P. d. germ.
1824 e/6
Sealsfield

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gesammelte Werke

von

Charles Sealsfield.

Sechster Theil.

Der Virey und die Aristokraten.

Dritter Theil.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1846.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Digitized by Google

Der Virey

und

die Aristokraten,

oder

Mexiko im Jahr 1812.

Von

Charles Sealsfield.

In drei Theilen.

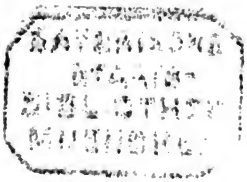
Dritter Theil.

Dritte durchgesehene Auflage.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1846.

Digitized by Google

Digitized by Google



Zweiunddreißigstes Kapitel.

Höchst ehrenwerthes Waidwerk fürwahr; und betrieben
Unter dem Zeugniß eines guten Gewissens.
Shakespeare.

Es was ein herrlicher Tag zu einer solchen Fußwanderung, einer jener entzückenden Februartage, in denen die Frische eines mexikanischen Winters gleichsam kosend in die tropische Sommergluth verschmilzt, um nach einigen Stunden lieblicher Vereinigung sich wieder zu trennen. Ein wunderbarer Wechsel in diesen wenigen Stunden! Das Thal und die grandiosen Berge und Felsenmassen, die es in eirunder Form umschließen, von der schräg herüber steigenden Sonne bald schattirt, bald wieder hell erleuchtet, werden in diesen Stunden glänzend licht, was man in der südwestlichen Zone licht nennt, mit einem Himmel, so rein und durchsichtig und tief! das Auge dringt un-

Digitized by Google

willkürlich tiefer und tiefer in dieses goldschattirte Blau, als wollte es eindringen in die fernen Himmel. Und die sinkende Sonne erglänzt so golden, so strahlend in diesem blauen Firmamente! Und die Lüftchen wehen so leicht, so kosend! Alles ladet zum Lebensgenusse in diesen Stunden ein. Die großartigen Basalt- und Porphyrgebirge des Thales glänzen am hellsten, die weiße Frau *) erscheint verjüngt zur Feier des neuen Jahres, und jugendlich prachtvoll zieht die ganze Natur herauf vom üppigen Süden. Es sind wonnevolle Stunden, diese erste, zweite und dritte Nachmittagsstunde, für Jeden, der nicht Mexikaner ist; denn Dieser schläft seine Siesta.

An diesem Tage jedoch war keine Siesta in Mexiko, und die Volksschar, mit der unser junger Stutzer die Tacubastraße herauf kam, war nicht die einzige, die in den sonst öden Straßen von Mexiko schwärmte.

Es ist etwas Seltsames um das Schwärmen in Mexiko; — etwas sehr Seltsames! —

Im Mirador der Casa **) zum San Simon Sti-

*) Itztaccihuatl oder die weiße Frau.

**) Haus. — Die Häuser in Mexiko werden häufig nach den auf ihrer Fronte gemalten Heiligen genannt.

Digitized by Google

litta, so genannt, weil die Vorderseite des Hauses einen Heiligen darstellte, der volle sieben Jahre auf einem Beine gestanden, war die Siesta auch nicht eingekehrt; denn drei Paare feurige Augen glühten durch den vergoldeten Mirador, von dem man die Ansicht der Kathedrale, mehrerer Regierungspaläste und eine weite Fernsicht in die meilenlange Straße hinab hatte. — Es war ein stattlich katholisch aussehendes Gebäude, diese Casa de San Simon Stilitta, mit ihrem Mirador und zwei Schutzheiligen; denn nebst obengenanntem Patrone der Gymnastiker hatte noch ein San Francisco seinen Schauplatz an der Fronte aufgeschlagen, und zwischen diesen beiden Schutzpatronen die drei Mädchen, eine ungleich anziehendere Erscheinung.

Sie waren den Jahren nach, was wir Teens *) nennen würden, die aber in Mexiko Blüthe und Reife sind. Die fünfzehnjährige Senorita **) Cölestine, das Töchterchen des Intendanten ***) von Valladolid,

*) Nennt man scherzhafter Weise in der englischen Sprache, Mädchen zwischen zehn und sechszehn Jahren.

**) Fräulein.

***) Präfekt einer Intendanz, der obersten executiven Behörde.

Digitized by Google

ein rundes Geschöpfchen mit einiger Anlage zum Embonpoint, einigermaßen dicken Lippen, schwarzen feurigen Augen, obwohl nicht hinlänglich tiefliegend, und einer recht artigen Taille, obwohl der Busen mehr Fläche als Rundung hatte, einem gesunden spanischen, das heißt, einigermaßen ins Gelbe schimmernden Teint, und Zähnen von gleichem Colorit, eine Wirkung der fatalen Cigarren, die das schöne Kind in Rauchwolken aufgehen ließ.

Senorita Ximene, die Tochter Senor Don Vivars, Oidors der hochmächtigen Audiencia, war von schlankerer Taille und gewölbterem Busen. Auch sie hatte etwas dickere Lippen, als nach unsern Schönheitsbegriffen nöthig; aber diese Lippen öffneten sich so lieblich, und die Oberlippe zog sich so anmuthig zurück, um eine Reihe von Perlenzähnen zu zeigen, das Auge, obwohl gleichfalls nicht tief genug liegend, funkelte so feurig, sie rauchte ihre Paquitta *) allerliebst. — Laura, die Jüngste der Töchter des Vicepräsidenten der Hacienda Real, hatte ein lieblich rundes Kinn und derlei Wangen. Alle Drei aber erfreuten sich der

*) Eine Papier-Cigarre.

Digitized by Google

kleinsten Füße, der niedlichsten Hände, der schwärzesten Augen und herrlicher Woodville-Cigarren, nebst einer erschrecklichen Langweile. Dieser zu entgehen, waren die armen Mädchen, die in der Adlergasse, der fashionablen spanischen Straße, wohnten, und durch den Grito und die nach Hause kehrenden Volkshaufen um ihre Siesta gebracht worden waren, mit ihren Negermädchen gekommen, um ihrer Freundin Isidra einen Besuch abzustatten.

Diese Freundin Isidra überließ sich so eben dem mexikanischen far niente.

Der Mirador, auf dem die Mädchen lauschend und rauchend lagen, stand mittelst zwei hoher Flügelthüren mit der Sala in Verbindung. Das obere Ende dieser Sala bildete die sogenannte Estrada, der erhabene Platz, auf dem sich eine Otomane befand, und auf dieser hingegossen eine Doppelgestalt, von welcher die eine Hälfte bloß die Umrisse des Leibes erkennen ließ, die andere aufrecht saß. Diese Umrisse verriethen wieder einen starken Bequemlichkeitshang; denn der Gürtel war gelöset, und der Oberleib einzig nur mit dem glänzend schwarzen Rabenhaar bedeckt, das über diesen ausgebreitet schien, mehr um die

Weiße desselben hervorzuheben, als den Zwecken der Bekleidung zu entsprechen. Die Enthüllte, die ihr Hausrecht so ungenirt gebrauchte, war, nach allem zu schließen, noch sehr jung; von ihrem im Schooße der zweiten Gestalt eingewühlten Gesicht war wenig oder nichts zu sehen. Diese zweite Gestalt war nußbrauner Farbe, und ihre Finger wühlten und ihre Augen bohrten so emsig in den Haaren der ihr im Schooße Ruhenden, daß sie in gewisser Hinsicht einer Jägerin glich, die in der Hast des Verfolgens Alles um sich her vergessen.

Der Saal, in dem die beiden Mädchen sich befanden, war im spanischen Geschmacke der höhern Klassen ausmeublirt, das heißt, mit Esteras belegt, einem Mitte- und zwei Seitentischen, auf welchen letztern die Bildnisse der Jungfrau de los remedios und des San Jago de Compostella standen, und einigen Dutzend Sesseln mit ungeheuer hohen Lehnen, die wohl die Zeiten Philipps des Vierten gesehen haben mochten. Die Wände waren mit blauem Porzellan bekleidet, die Vorhänge von grünem Corduan, und statt des Lüstre, der in einem Winkel des geräumigen Saales stand, hingen von den vergoldeten Haken

Digitized by Google

sechs seidene Schnüre herab. Auf dem Tische in der Mitte lagen einige musikalische Instrumente, unter diesen eine spanische und eine mexikanische Laute. Es war die letztere ein hohler, hölzerner Cylinder von der Größe einer spanischen Laute, mit zwei in der Mitte parallel laufenden Oeffnungen; zwei mit elastischem Gummi umwundene Stöcke lagen daneben.*)

Im Saale sowohl als auf dem Mirador herrschte eine wahrhaft klösterliche Stille, und keine Sylbe wurde gehört, obwohl eine Viertelstunde seit der Ankunft der Senoritas und ihrer Doncellas verflossen war. Auch die Bewegungen der Mädchen waren nicht lebendiger. Zuweilen regte sich eine Mantilla, und ein Feuerblick strahlte hinab auf die Straße; aber wegen Mangels an Erwiederung verglühte die schöne Flamme wieder in mattes Dahinstarren.

„A ellos, a ellos!“**) ließ sich endlich aus dem Schooße des Mulatto-Mädchens vernehmen.

„Que quiere,“***) versetzte das Mulatto-Mäd-

*) Das Instrument, von dem hier die Rede ist, heißt in der indianischen Sprache Teponatzli.

**) Frisch auf sie los.

***) Was beliebt.

Digitized by Google

chen, das mit Argusaugen in den Haaren herumgespäht, nun aber ungeduldig das rabenlockige Köpfchen aus ihrem Schooße hob und einem der lieblichsten Gesichter in die feurigen Augen sah. „Basta," bedeutete sie ihr im grollenden Tone.

Das Mädchen warf einen zornfunkelnden Blick auf die Sprecherin.

„Porque?" fragte sie; „Porque finir?" *)

„Que quiere," versetzte die Kammerzofe. „Matados todos? No Senorita de qualitad ha matados todos." **)

„Mentira!"***) schrie die liebliche Spanierin giftig.

„Es verdad!" bekräftigte Senorita Ximene, Célestine und Laura, die zugleich in die Haare fuhren, und nach einem kurzen Umherwühlen den augenscheinlichsten Beweis der Wahrheitsliebe der Doncella und ihrer eigenen Duldsamkeit lieferten. Das Köpfchen neigte sich wieder in den Schooß und die Doncella schickte sich nun an, das Gewirre der Haare in Locken zu vereinen.

---

*) Warum — warum aufhören?

**) Was beliebt? Alle wollen Sie getödtet haben? Kein Fräulein von Stande hat sie Alle getödtet.

***) Eine Lüge.

Digitized by Google

Wieder ward es ſtille. Die Mädchen ſahen die Straße hinab, und rauchten und gähnten; die Doncella kräuſelte und thürmte die rabenſchwarzen Haare in Locken und Knoten; Alles ward wieder Apathie, bleierne mexikaniſche Apathie.

Aus einem Nebengemache, deſſen Thüre halbgeöffnet war, ſtöhnte und gellte eine Stimme, „oh! ah! ih!“ in ſo ſeltſamer Weiſe, daß unſere vier Mädchen in ein lautes Gelächter ausbrachen.

Das Gemach war zur Hälfte kleiner, als der Saal, aber weit größer und höher als eines unſerer Schlafzimmer, und gleichfalls mit blauen Porzellan-Vierecken belegt. In der Mitte deſſelben hing eine Hängematte, in der ein Schlafender oder eine Schlafende ſich befand, den Tönen nach zu ſchließen, die verlautbar wurden. Auf der rechten Seite ſtand ein Mittelding zwiſchen einer Ottomane und einem Bette, das reinlicher geweſen ſeyn könnte, als es wirklich war, und auf das, nebſt andern Kleidungsſtücken, auch ein reich mit Gold verbrämter blauer Mantel zu liegen kam. Formloſe Hüte, beſtaubte Beinkleider, ſchmutzige Wäſche und Werkzeuge der Reinigung lagen neben Kleidungsſtücken, von denen ein einziges hingereicht

Digitized by Google

haben würde, das ganze Haus zu säubern, und sechs Monate hindurch rein zu erhalten.

Unter der Hängematte saß ein Indianermädchen, einen Federschirm auf dem Schooß; der Kopf war ihr auf die Brust gesunken, der Schlaf hatte das Mädchen überfallen, während sie der in der Hängematte Schlafenden Kühlung zugefächelt. Zur Seite des Bettes stand ein Mulatte mit einem Kästchen von Cigarren, und einem brennenden Lichte.

„Oh! ah! ih!“ stöhnte es wieder aus dem Bette, und eine Schlafhaube erhob sich, und eine Hand, die sie vom Kopfe zog, und so ein klapperdürres kastanienbraunes Gesicht sehen ließ, dessen Schläfe, Stirne und Augenhöhlen dunkel olivengrüne Umrisse hatten.

Auf diese letzten Jammertöne, die etwas laut gewesen, regte es sich in der Hängematte. Zuerst erhob sich ein gleichermaßen kastanienbraunes Gesicht, mit einigen erbsengroßen Warzen und einem Barte geschmückt, der einem Grenadier nicht übel gestanden wäre; dann folgte der etwas schwere Leib, der aber Folgsamkeit versagte und den Kopf wieder nach sich zog. Ein zweites Mal erhob sich der Kopf, und durch einen plötzlichen Aufschwung wurde ein Hals sichtbar,

Digitized by Google

Schultern, Busen und alle die Appertinenzien eines weiblichen Obertheiles, mit dessen Beschreibung wir jedoch unsere Leser verschonen, da sie nichts weniger als lieblich zu schauen waren. Die Dame des Hauses, sie war es selbst, schien sich nicht im mindesten durch die Gegenwart des Mulatten genirt zu fühlen, und richtete sich ganz in der Hängematte auf.

„Manca!“ schrie sie mit einer Trompeterstimme, indem sie umherschaute. „Manca!“ schrie sie noch stärker, und zugleich erhob sie einen ihrer Füße nebst Schenkel, und beide aus der Hängematte werfend, stieß sie die schlafende Manca über den Schemel hinab.

Durch diesen Stoß wurde die Hängematte in eine schaukelnde Bewegung gebracht, die der Spanierin recht wohlgefällig zu seyn schien; denn sie ließ nun dem linken Fuß den rechten folgen, der, so wie jener, weder Strumpf noch eine andere Bedeckung hatte. Sich mit beiden Händen an den Seilen der Hängematte haltend, wiegte sie sich mit vielem Behagen. Die Dame saß im bloßen Hemde.

Ein drittes Mal stöhnte der Spanier: „Ah, oh, ih!“

„Don Matanzas!“ gellte nun die Senora. „Mit

Digitized by Google

Ihrem Gestöhne kann man auch kein Auge zubehalten. Keine Ruhe; nicht einmal während der Siesta! Carracco!"

Und wieder schwang sich die Spanierin in ihrer Hängematte, die nun, durch die erwähnte Manca in schaukelnder Bewegung erhalten, einen starken kühlenden Luftzug im Zimmer verursachte, aber auch zugleich Wolken von Staub auftrieb.

Wohl zwei Minuten waren verflossen, seit die Worte gesprochen worden; der Spanier hatte sich eine Cigarre angebrannt, und blies Rauchwolken von sich. Auf einmal nahm er die Cigarre aus dem Munde, und begann mit funkelnden Augen:

„Muerte y infierno!"

Hier unterbrach sich der gute Mann wieder durch die drei Jammertöne: „Oh, ah, ih;" und sein kastanienbraunes Gesicht verzog sich jämmerlich.

„Muerte y infierno! Keine Ruhe! Keine Ruhe, Senora, sagen Sie! Und Wer ist Schuld daran? Wer hat uns von Acapulco heraufgeschleppt?"

„Wären Sie unten geblieben, die Rebellen würden Sie so eingepökelt haben wie Tesajo; ist aber nichts mehr einzupökeln."

Digitized by Google

„Maldetto mal pays!“ *) brummte der Spanier. „Wäre ich in der Madre Patria geblieben!“

Die Dame warf, ohne ein Wort zu erwiedern, einen Blick der wegwerfendſten Verachtung auf den Schatten von Ehemann hinüber, denn ſo mochte er füglich genannt werden; nahm von dem Mädchen eine Cigarre und winkte dem Mulatten mit dem Lichte heran. Als ſie die Cigarre angebrannt und gehörig in Rauch verſetzt, hob ſie an:

„In der Madre Patria geblieben bei Ihrer ewigen Mahlzeit, **) Ihrer San Antonio-Mahlzeit, ***) bei Ihren ſechs und dreißig Küchererbſen, die neben zwanzig Augen in Ihrer olla de soba †) herumſchwammen? Fi! no habla cuomo Christiano.“ ††)

„No habla cuomo Christiano,“ wiederholte der Spanier mit einer Art komiſchen Schauders. „Jesu, Maria y Jose! Nosostros — wir, die wir von drei-

*) Verfluchtes, elendes Land.

**) Eine Mahlzeit, die keinen Anfang und kein Ende hat; keine Suppe und kein Deſert; trockenes Brod.

***) Brod und Waſſer.

†) Knoblauchſuppe; die gewöhnliche Nahrung der untern Volksklaſſen.

††) Fi! er redet nicht wie ein Chriſt — er redet Unſinn.

Digitized by Google

hundert Ahnen abstammen, unter die ältesten Christen gehören, deren sich Altkastilien rühmen kann, deren Vorfahren unter dem großen Guy die Schlacht bei Roncevaal" — —

„Fi, der Mann redet sin razon. Kommen da den ganzen Weg von Acapulco herauf, um von seiner Lendendarre geheilt zu werden. Wo haben Sie diese Lendendarre her? Sie miserabler Ehemann! von Ihrem Salamanca-Studentenleben? Fi, Maco ist mir lieber."

Maco, der Zambo, wandte sich, und brummte ein Brr!

„Komm her, Maco!" rief die Spanierin dem Mulatten zu, der mit weggewandten Augen vor sie hintrat, und als er endlich mit der gräulichen Schönheit in Berührung kam, sie gänzlich schloß. Dafür erhielt er eine so derbe Maulschelle, daß ihm Licht und Cigarren entfielen.

„Gojo negro!" schrie die beleidigte Spanierin; „will Dich lehren die Augen zudrücken, wo Du sie offen haben sollst."

Der arme Ehemann hatte während der einigermaßen peinlichen Scene keinen Laut von sich gegeben,

Digitized by Google

nur ein leiſes Ah! Oh! Ih! entſchlüpfte ihm. Seine Ehehälfte hatte einige Rauchwolken gezogen und fuhr fort:

„Kommen von Acapulco herauf, um Hülfe zu ſuchen für ſeinen miſerablen, mit der Lenden= und Rückendarre behafteten Leib, und der alte Narr ſtößt die Hülfe zurück, weil er den Zambo Don oder Senor nennen müßte. Verdammte Narrheit!“

Und wieder ſchwang ſich die Virago behaglich in ihrer Hängmatte.

„Narrheit,“ fiel ihr der Mann mit funkelnden Augen ein, „Narrheit nennen Sie es? Narrheit!“ rief er halb ſchaudernd: „So mögen Sie, die nicht einen Tropfen vom Blute der Matanzas hat — — Narrheit nennt ſie es,“ ſeufzte der Mann, „Narrheit nennt ſie den Heroismus eines Matanzas, über den ſich die dreihundert Ahnen ſeines Geſchlechtes im Himmel freuen müſſen, und abſonderlich der große Matanzas, der in der Schlacht von Ronceval — —“

„Ronceval und nichts als Ronceval!“ brummte die Ehehälfte. „Unſere Vorfahren waren Glieder des Conſulado von Sevilla, Senor! verſtehen Sie, und durch meinen Vater erhielten Sie die Stelle, und

Digitized by Google

ſind was Sie ſind, mehr als alle Ihre dreihundert Vorfahren zuſammengenommen, die alle dreihundert nur drei Mäntel beſaßen und vier Suppenſchalen, in denen ſie ſich ihre olla de soba zuſammenbettelten.“

Der Spanier warf nun ſeinerſeits einen verächtlichen Blick auf die Sprecherin.

„Wir haben,“ ſprach er im höchſten Grimme, „Oh! Ah! Ih!“ ſtöhnte der Aermſte wieder. „Wir haben,“ hob er mit von Schmerz verzerrtem Geſicht an, „einen Stammbaum, der ſo lange wie die Tacubaſtraße iſt, Donna, merken Sie ſich dieß, und der Ihrige — Pah! es ließe ſich keine Eſtera zu dieſem Schlafzimmer daraus machen.“

Der Mann hatte ſich aufgerichtet, und die Worte mit ſtarker, gellender Stimme geſchrieen; aber der Schmerz erſtickte die letzten Sylben.

„Narrheit,“ fuhr er nach einer Weile fort, „Narrheit nennen Sie es, wenn wir uns weigern, einem übermüthigen Zambo zu willfahren, deſſen Inſolenza ſo weit geht, Senor von einem Nachkommen des großen Matanzas titulirt werden zu wollen, einem viejo Christiano, deſſen Adel älter iſt, als der des Königs.“ Bei dieſen Worten ſetzte der Mann einen

Digitized by Google

ungeheuern, dreieckigen Hut mit rother Kokarde und Federbusche auf.

„Narrheit nennen Sie es?“ fragte er wieder.

„Narrheit!“ lachte sie; „ich würde ihn Magestad tituliren!“ schrie sie, hüllte sich wieder in eine Rauchwolke, und fuhr fort sich schaukeln zu lassen.

Der Mann hatte so eben eine frische Cigarre aus dem Kästchen, das ihm der Mulatto hinhielt, genommen. Er warf diese mit einem „Muerte y infierno!“ auf die Erde und schwenkte halb wüthend den Hut.

„Muerte y infierno! Ah! oh! ih!“ stöhnte er wieder: „Donna, Sie sind bei meiner Seele eine Verrätherin!“

Und wieder setzte er den dreieckigen Hut auf, und nahm eine andere Cigarre, die er anbrannte, und sich in eine Rauchwolke hüllte.

Der Waffenstillstand zwischen den beiden kriegführenden Mächten dauerte mehrere Minuten. Der Spanier saß im Flanellhemde, sonst aber ganz ohne Kleidung im Bette aufgerichtet, einen spanischen Oberstenhut auf dem Kopfe; seine Donna auf oben beschriebene Weise in der Hängematte.

Digitized by Google

Endlich schrie sie herüber: „Don Matanzas, Sie sind ein alter Narr, und wäre ich Don Toro — —“

„Nennen Sie ihn nicht Don!“ fiel ihr der Gemahl ein: „Donen Sie ihn nicht! Ah! Oh! Ih!“ stöhnte der Arme wieder: „Nein, wir wollen nicht! Nimmer! Wir einem elenden Zambo den Titel Senor geben? Wir, deren Vorfahren bei der Schlacht von Roncevval — —? Und der Hund verlangte, daß wir aufstehen bei seinem Eintritte, wie vor einem viejo Christiano, und ihn Senor getituliren.“

„Das Aufstehen ersparen Sie nun,“ grollte die Donna, „maßen Sie nicht mehr aufstehen können.“

„Wir den Zambo Don tituliren?“ brummte der alte Spanier, „und aufstehen bei seinem Eintritte? Madre de Dios, quella insolenza! Nein, Senora, da wird nichts daraus,“ er sprach dieß im feierlichen Tone: „Bei der Vierge de los remedios und dem vortrefflichsten aller Heiligen San Jago! Und hätten wir tausend Beine und zehntausend Lenden und Rücken, und alle wären mit der Darre behaftet, und allen könnte dieser Zambo helfen, durch bloßes Berühren mit seinem Stabe helfen, wie Senor Don Moses dem israelitischen Volke half — Donna Anna!“ sprach

Digitized by Google

der Mann feierlich und stolz: „wir würden lieber tausend Rücken verlieren, als den Zambo Senor titu-liren oder vor ihm aufstehen, wir ein viejo Chri-stiano! ein viejo Christiano! ein viejo Christiano! Dixi y basta!“

Dem Manne war während dieser Erklärung die Cigarre ausgegangen; er zündete eine frische an, hüllte sich abermals in eine Rauchwolke, drückte den ungeheuern Hut tiefer in die Stirne, und nahm einen langen Stoßdegen von der Wand, den er küßte und mit den Worten: „Venid mia cara vierge!“ *) vor sich hinlegte.

Die beiden Eheleute hatten sich müde gezankt, und es trat nun Stille ein.

In der Sala schien die Unterhaltung nicht den mindesten Anklang gefunden zu haben. Die Mädchen saßen, rauchten und lagen auf die Sopha's hinge-streckt, selbst ihre Gesichtszüge hatten den widerlichen schlaffen Ausdruck angenommen, den wir an den Schönen des herrlichen Mexiko häufig bemerken.

Aber auf einmal änderte sich die Scene.

---

*) Komm, meine theure Jungfrau.

Digitized by Google

Senorita Ximene hatte anfangs mit hängenden Unterlippen einem Zuge zugesehen, der die Tacubastraße heraufkam und bereits einigemale angehalten hatte. Den Kleidungen der Mehrzahl nach zu schließen, bestand er aus Mitgliedern der cinco gremios. *)

„Pah, cinco gremios!“ gähnte Senorita Cölestine.

„Ah!“ rief Ximene, und das matt schwimmende Auge wurde fixirend, die Unterlippe preßte sich an die obere, als formte sie sich zum Kusse, ihre Hand streckte sich durch den Mirador, die Mantilla fiel wie von selbst in malerischen Umrissen über den Scheitel herab — das Mädchen war verändert. Die beiden Andern hatten kaum die Bewegung bemerkt, als auch an ihnen dieselbe Metamorphose vorging; ihre Gesichter wurden lachend, die Züge sprechend, Alle waren auf einmal reizend, ganz andere Wesen geworden.

„Don Pinto y uno superbo hombre;“ flüsterte Ximene.

„Quien es este?“ fragte Cölestine.

Ximene schüttelte das Köpfchen.

Die leise geflüsterten Worte hatten aber die Seno-

*) Fünf Zünfte, Handwerker.

Digitized by Google

rita Iſidra auf einmal aus ihrer trägen Attitude aufgerüttelt. Die Haare waren gelockt und in einen Knoten geſchlungen; ſie warf die Roba über, ſprang durch die Flügelthüren auf den Mirador, ſchoß einen Blick auf die Straße, klatſchte in die Hände, rief ein lautes: „Venid, venid caro!“ *) und hüpfte dann mit den übrigen Mädchen zurück in den Saal, wo alle vier lachend die bunten, ſeidenen Schnüre ergriffen, die, wie bemerkt, von der fünfzehn Fuß hohen Decke des Saales herabhingen.

Die Doncella hatte gerade noch Zeit gehabt, ihrer Gebieterin die Basquina zu überwerfen und die Mantilla am Scheitel zu befeſtigen, als Don Pinto, in Begleitung eines zweiten Kavaliers, eintrat.

Die Mädchen waren nun maleriſch ſchön. Von der trägen, bleiernen Apathie, die ſie noch zwei Minuten vorher mit ihrer Vampyrlaſt niedergedrückt, war auch keine Spur mehr zu ſehen. Die gelbe Geſichtsfarbe war einem feurigen Roth gewichen; der halb gähnende Mund mit den breiten Lippen war ſchlau und ſpitzig und begehrlich geſchloſſen; die Augen ſprühten Feuer

*) Kommen Sie, kommen Sie, Theurer!

Digitized by Google

und Flammen; Alles war Beweglichkeit und Anmuth. Die reizende Basquina, an den vollen, runden Gestalten bis zu den Knieen hinabreichend, darunter die leichten, blauen Seidenröckchen, der zierliche Faltenwurf der beiden Gewänder mit der unerreichbaren Anmuth des Mantillaspieles, und hinter diesen die feurig verlangenden Flammenaugen! — Es war eine herrliche Gruppe, die durch die rasch und keck unter sie getretenen Kavaliere noch sehr gehoben wurde. Don Pinto hatte die grüne Manga des Goldschmiedes aus der Plateria leicht und muthwillig über die kostbare Pelzjacke geworfen; dafür hatte sein Begleiter, ein junger Creole, seine eigene Manga. Beide waren hüpfend angekommen, hüpfend waren ihnen die Mädchen entgegengetanzt, „venid, venid Senores!“ flüsternd, und den beiden Kavalieren die zwei noch übrigen Seidenschnüre reichend. Ein rascher Händedruck, ein ausdrucksvoller Blick, und die Paare standen geordnet zum Tanze.

Das gelispelte venid! venid! ausgenommen, war noch kein Wort gesprochen worden; aber jeder Blick, jede Bewegung sprachen; die Mädchen waren Feuer und Flammen, und zitternd vor Begierde.

Digitized by Google

„Den Chica *) von Yucatan!“ wisperte Don Pinto.

Die Mädchen erglühten.

Die Guitarre schlug an, begleitet von dem Instrumente, das wir oben beschrieben haben, und auf welches eines der Indianer-Mädchen mit den beiden Stäben schlug oder vielmehr strich. Die Töne waren hohl, zitternd, melodisch, und denen einer Harmonika nicht unähnlich. Die Tanzenden setzten sich in eine langsam schwebende Bewegung. **) Man konnte nichts Schöneres sehen, als diese feurigen, vor Wollust erzitternden Gestalten und ihre graziösen Wendungen. Sie hatten in der einen Hand die Schnüre, die andere

*) Ein äußerst wollüstiger Tanz.

**) Der Tanz, von dem hier die Rede ist, ist in den südlichen Provinzen, Yucatan, Oaxaca ꝛc., sehr beliebt, wird aber auch in Mexiko getanzt, und zwar auf folgende Weise: Ein Baum oder Pfahl, fünfzehn bis zwanzig Fuß hoch, wird in die Erde getrieben. Von der Spitze hängen so viele buntfarbige Schnüre oder Stricke herunter, als Tanzende vorhanden sind; jeder derselben ergreift einen, und darauf fängt der Tanz um den Baum herum an, der so lange dauert, bis ein künstliches Netz gebildet und die Schnüre so kurz werden, daß die Tanzenden sich nicht ferner bewegen können, ohne die Schnüre fahren zu lassen; dann fängt man auf dieselbe Weise wieder an, das Netz zu entwirren.

Digitized by Google

trieb mit der Mantilla ihr Spiel. Der Tanz war anfangs mehr ein verſchlungener Gang, wurde aber allmälig ſchneller, leichter, feuriger. Tänzer und Tänzerinnen eilten ſchnell an einander vorüber, durchkreuzten ſich, verwoben ſich. Wie die Schnüre, die ſie in den Händen hielten, ſich allmälig verkürzten, wurden ihre Bewegungen üppiger; je näher ſie die verkürzten Schnüre an einander brachten, deſto fiebriſcher, glühender wurden ſie, deſto zärtlicher ihre Blicke; die Mantillas fielen herab, die Tänzer kamen in unmittelbare Berührung mit den Tänzerinnen, ihre Arme umſchlangen ſich, die Lippen drückten ſich an einander. Es war kein Tanz mehr, es war ein beweglicher Knäuel fieberiſcher, von Wolluſt zitternder Weſen, die ſich endlich eng an einander gepreßt anhielten. Einen Moment blieb die Gruppe in dieſer Stellung; die Muſik hatte inne gehalten; dann begannen die Inſtrumente wieder, die Tanzenden entwirrten ſich, der Knoten löste ſich, die ſchwimmenden Augen verhüllte wieder die Mantilla, die laſcive Scene wurde wieder erträglich auch für nicht mexikaniſche Augen.

„Que compania hermosa, que brilliante! No

Digitized by Google

pueden ser compania mas brilliante!“ *) gellte die Stimme der Donna, die mit vieler Behaglichkeit dem seltsamen Tanze zugesehen hatte, eine Espece von Capuchon auf dem Haupte, einen Nachtmantel um die Schultern, und Pantoffeln mit hohen Absätzen an den strumpflosen Füßen, in der einen Hand ein Pack Karten, in der andern die Requisite des Montespieles haltend.

„Venid, Senores!“ murmelte sie den Caballeros zu, indem sie einem der Tische zutrippelte, vor welchem sie sich niederließ.

Die beiden Abenteurer folgten dem Wink und setzten sich gleichfalls, so ungeniert, als wenn sie zur Familie gehörten.

Die Donna schlug die Karten auf.

„Rey doro!“ sprach sie mit einem spitzigen Lächeln, das der Leichtigkeit der zwei Goldbörsen, die die beiden Kavaliere vor sich hingelegt hatten, gelten mochte.

„Perdito!“ fiel ihr der Fremde ein, der ihr einen Dublon hinschob.

„Reina!“ sprach sie wieder.

*) Welch eine schöne Gesellschaft! Wie glänzend! Es kann nichts Glänzenderes geben.

Digitized by Google

„Perdita!“ antwortete Don Pinto, ihr gleichfalls seinen Tribut hinschiebend.

So ging es ein Zweites, ein Drittes, ein Viertesmal. Die Zwei hatten allemal verloren; die Dame packte ihre Beute zusammen, warf den Beiden einen verliebten, bedeutsamen Blick zu, brannte wieder ihre Cigarre an, und entfernte sich mit den Worten: „Dios Vos guarda Caballeros!“

Wieder flogen die Mädchen heran, wieder flammten die Augen, wieder schossen sie ihre feurigen Blicke ab; einige bedeutsame Winke mit den Fächern gegeben, eine leichte Verbeugung: die zwei Kavaliere zogen sich zurück, und unsere liebenswürdigen Senoritas versanken wieder in die Arme der bleiernen Apathie, um durch die nächst herbeigelockten Schwärmer vielleicht auf dieselbe Weise aufgerüttelt zu werden.

Digitized by Google

Dreiunddreißigſtes Kapitel.

Ha! Sah man je ſo ſeltſam ein Ding?
Shakespeare.

„Ein ganz eigenes Leben, dieſes Leben in Mexiko! Alſo dieſe Romerias *) ſind noch immer in Mode?“

„Gerade als ob kein Morelos in Cuautla Amilpas wäre,“ erwiederte Don Pinto. „Du ſiehſt, das ſpaniſche Phlegma bleibt ſich getreu; drei rendez-vous, drei venids in einer Calle **). Freilich koſtet jede zehn Dublons. Welche hat Dir ein Stelldichein gegeben?“

„Das Stumpfnäschen,“ bemerkte der Creole.

„Das geht nicht; ſie wohnt zu weit die Adlergaſſe hinab aus unſerem Wege. Nimm die meinige; es iſt Iſidra, ein allerliebſtes Dingelchen.“

„Meinethalben,“ erwiederte der Gefährte gleichmüthig, „wenn ich kann.“

„Wollen ſehen, Buen provecho! müſſen uns nochmals an die maestros der cinco gremios halten; der

*) Wallfahrten.

**) Drei Aufforderungen in einer Straße.

Digitized by Google

Spitzbube, der Alguazil Coro, ist uns auf den Fersen; Vigilancia!"

Unter diesen Worten waren die Beiden vor der Pforte des Hauses angekommen, vor welchem die Schar, mit der sie gekommen, unterdessen gewartet hatte, bis die Kavaliere den Forderungen mexikanischer Stutzersitte entsprochen, und ihre letzten Dublonen für Liebesblicke und die reelleren Folgen derselben eingetauscht. Es waren großentheils noch dieselben Personen, die wir bereits vor der Villa des Conde gesehen, und an die sich unser Abenteurer in einer seiner vielen Launen angeschlossen hatte.

„Carracco!" lachte der Mann aus der Plateria: „Schade, daß die Valenciana nicht Don Pintò gehört; er wäre ein Principe, der das Geld unter die Leute brächte."

„Aber wir sprechen ja von der Anleihe," bemerkte hinwieder der Escribano zu seinem Gefährten, einem Kupferschmiede, „und zwar der Anleihe des hochpreislichen Consulado und der Nobilitad, die nämlich das Consulado und die Nobilitad dem Gobernio versagt haben. Nun aber sagen wir, eine Anleihe ist ein pactum, ein contractus, das da kommt a con-

Digitized by Google

trahendo, laut leyas de las Indias libro VIII, Cap. 28. Laut denſelben leyas de las Indias darf kein gente irrazionale eine Anleihe über fünfzehn Duros contrahiren, welche Anleihe über fünfzehn Duros bloß das Privilegium von Caballeros iſt *), ſo wie Anleihen von über hunderttauſend bloß das Fuero von der hohen Nobilitad, und hinwiederum von Millionen bloß das von höchſten Herrſchaften."

„Tiquis, miquis," **) fiel ihm der Mann aus dem Parian ein: „Agua sobre agua ni cura ni lava ***). Auf den Conde zu kommen."

„Pah, auf den Conde zu kommen!" ſchrie der Escribano: „Wir gehen ja von ihm. Demonio! Was wollen Sie nur immer von einem Caballero reden, gerade als ob dieſer Caballero der einzige in der Welt wäre, wo doch unſere Vorfahren aus ſo gutem ſpaniſchen Geblüt —"

„So mögen alle ſiebzehn Höllen Ihr ſpaniſches Blut — —" fiel ihm der ſogenannte Adelantado aus

---

*) Nach den ſpaniſchen Geſetzen durfte keinem Indianer mehr denn fünfzehn Piaſter geliehen werden.

**) Rothwälſch, Kauderwälſch.

***) Waſſer auf Waſſer hilft und wäſcht nicht.

Digitized by Google

dem Parian ein; aber er endigte ſeinen Satz nicht, ſondern wurde bleich und verſchluckte die letzten Worte, blieb ſprachlos und mit ihm der ganze Haufe.

Mit Allen war auf einmal eine ſeltſame Veränderung vorgegangen. Sie waren ſchlendernd in der beſten Laune die Tacubaſtraße hinaufgezogen, und der Xeres und Sangaree des Conde hatten offenbar Vieles zu dieſer guten Laune beigetragen. Von dem Schmerze, den bittern Täuſchungen, die auf den Geſichtern der Meiſten früher zu leſen geweſen, war auch keine Spur übrig geblieben; dafür war etwas einer Schadenfreude Aehnliches in ihren Zügen hervorgetreten; man ſah es ihnen an, daß ſie etwas wußten. Jetzt hatte ſich auf einmal dieſer Zug von Schadenfreude auf allen Geſichtern in Schrecken und Angſt umgewandelt, und dieſes ſo auffallend, daß der Begleiter unſeres jungen Stutzers verwundert um ſich ſah. Eine Todtenſtille war eingetreten unter den hundert Züglern; ſie ſahen ſich eine Weile erſchrocken an, wie Leute, die auf böſen Wegen ertappt werden, und ſchlichen ſich dann aus einander, ohne Adios zu ſagen, ohne ein Wort mehr zu ſprechen.

Digitized by Google

„Was iſt das?“ fragte der Begleiter unſeres Don Pinto.

„Siehſt Du nicht, wir ſind auf der Plazza-Mayor.“

„Und was weiter?“

„Wir ſind vor dem Palaſte.“

„Welchem Palaſte?“

„Mein Gott, welche Frage! Des großen Zauberers, der Mexiko umſtrickt hält, ſo wie die Spinne den armen Kolibri; vor dem Palaſte des Virey. Meiner Seele! in ſeinem Kabinete regt es ſich. Bleibe ruhig!“ flüſterte er ſeinem Begleiter zu, „ſo ruhig, als möglich. Lege Deinen Arm recht breit in den meinigen; weniger militäriſche Haltung; bewege den Mund, als ob Du mit mir ſprächeſt.“

Der junge Creole that, wie ihm vorgeſchrieben. Vor ihnen her lief der Adelantado aus dem Parian in geſchäftiger Haſt; zwei Andere rannten in der Angſt auf die Kathedrale zu.

Der junge Pinto brummte ein „Maleditos gavachos! Wenn jetzt ein einziger Familiar da iſt, ſo ſitzen wir feſt!“

Es war jedoch Keiner vorhanden; die Beiden erreichten den Parian und eilten dem Adelantado nach,

Digitized by Google

der ihnen die Thüre ſeines Ladens vor der Naſe zuſchlug, ſie aber nach einer Weile wieder öffnete und auf eine Fallthüre wies, die in ein oberes Gemach führte.

„Hier ſind wir einſtweilen ſicher,“ ſprach Don Pinto, dem alle gute Laune vergangen zu ſeyn ſchien; denn das Herz klopfte ihm hörbar und ſeine Stimme klang hohl.

„Biſt Du und Meriko zu Narren geworden?“ fragte ſein Begleiter, der ſich auf einen Seſſel des mit Mangas, Röcken, Beinkleidern angefüllten Gemaches niederließ: „Was Teufel ſoll Alles dieß?“

„Bei meiner Seele, er war es ſelbſt!“

„Wer?“ fragte der Creole.

„Der Virey,“ flüſterte er leiſe und ſchaudernd.

„Pah,“ erwiederte der junge Mann, den Kopf ſchüttelnd. „Iſt aber bei alle dem merkwürdig; dieſe Leute kommen den Paſeo herauf, luſtig und fröhlicher Dinge. Kaum ſehen ſie die Höhle dieſes Tigers, ſo ſind ſie, als wenn das vomito prieto ſie berührt hätte.“

„Haſt Du bemerkt?“ fragte Don Pinto, tiefer Athem holend, „wie ſie die ganze Stunde ihre Sinne

Digitized by Google

zuſammen nahmen, um recht betrunken zu ſcheinen und ja die eigentliche Urſache ihrer Luſtigkeit den Spürhunden nicht zu verrathen. Man hätte ſchwören ſollen, ſie ſeyen Alle todt beſoffen. Ein einziger Blick auf den Palaſt hat ſie Alle nüchtern gemacht.“

„Möchte doch wirklich den Mann ſehen; iſt er denn ſo gar furchtbar?“

„Im Gegentheil, das angenehmſte Geſicht, das Du ſehen kannſt, der beſte Sprecher, San Chryſoſtomo iſt ein Pinſel gegen ihn, der beſte Ehemann, der beſte Vater. Du wirſt ihn nie ausfahren ſehen, ohne daß ihm eines ſeiner jüngſten Kinder zwiſchen oder auf den Knieen ſäße — — —“

Der Fremde ſchüttelte den Kopf ſtärker.

„Siehe,“ fuhr Don Pinto fort, „wäre er die blutige Hyäne, Calleja, Mexiko wäre ſchon frei; aber er iſt die Katze, und ſo lange er Virey iſt, bleibt Mexiko gefangen. Alle Mühe iſt vergebens. Es traut Einer dem Andern nicht. Wir hatten es ſchon dreimal darauf angelegt. Jedesmal verdorben.“

„Pah, ein Feigling, der ein ganzes Regiment in den herrlichen botaniſchen Garten einquartirt.“

„Er iſt klug, er fürchtet, ſeine lieben Landsleute

Digitized by Google

möchten ihm daſſelbe Schickſal, wie Iturrigaray, bereiten."

Beide ſchwiegen einen Augenblick.

„Alſo der Unglückliche iſt verſchwunden?" fragte Don Pinto.

„Er muß in Mexiko ſeyn," erwiederte der Andere. „Einige unſerer Indianer ſahen ihn auf dem Weg von Ajotla. Der General ſandte mich mit dem Auftrage, Du mögeſt Alles aufbieten."

„Danke ſchönſtens für das Zutrauen. Bei meiner Seele! dieſer Meſtize weiß ſchon recht artig zu befehlen. Sag' ihm, er möge derlei Commiſſionen nicht oft wiederholen." Der junge Mann ſtützte ſein Haupt gedankenvoll in die Hand.

„Er iſt ſchrecklich mitgenommen," bemerkte der Fremde.

„Verdammte Raſerei, unſinnige Raſerei! hat tauſend, kann zehntauſend Mädchen haben, hat wirklich das ſchönſte Mädchen Mexiko's, und wirft ſich einer ſolchen Blutſaugerin an den Hals."

„Sie ſoll ſchön ſeyn, dieſe Iſa—"

„Huſch," ſprach Don Pinto; „bleibe Du hier bis zur einbrechenden Dämmerung; dann gehſt Du zur

Digitized by Google

Matanzas; aber beſſer noch, Du warteſt hier, bis ich zurückkomme. Du nennſt Dich Santa Anna, verſtehſt Du mich. Es haben Dich drei unſerer verſchmitzteſten Polizeiſpione in's Auge gefaßt; Dieſe müſſen zuerſt beſchwichtigt werden, ſonſt biſt Du verloren. Adios! in einer, höchſtens zwei Stunden bin ich zurück."

Er drückte dem Fremden, der Niemand anderer, als unſer Major Horatio Galeana war, die Hand, verließ das Gemach und verſchwand in den Wendungen des Bazar.

Bald darauf flogen die Hauptpforten des Palaſtthores auf, zum Zeichen, daß der vicekönigliche Hof von ſeinem Nachmittagsſchlafe erwacht ſey.

Vierunddreißigſtes Kapitel.

Nur herein
Wer's mag ſeyn.
Shakespeare.

Die Sieſtaſtunde war vorüber. Im Appartement der Vireyna fing es an, lebendig zu werden; denn die hohen Herrſchaften hatten ſich von ihren Ottomanen

Digitized by Google

erhoben, und beſchloſſen, im kleinen Garten-Pavillon den Nachmittag zu arbeiten. In den kleinen Garten-Pavillon trabten und trippelten daher Gentilhombres und Doncellas, Camareras und Senoritas, mit Kiſſen und Schemelchen und Stickrahmen und Fauteuils und den tauſend Erforderniſſen eines hohen Arbeitstiſches. Ihnen nach zuerſt ein einfach, à l'enfant gekleidetes Mädchen, das tanzend in das reich verzierte Kabinet hüpfte; darauf zwei ältere Mädchen, zwiſchen vierzehn und fünfzehn Jahren, mehr anziehend als ſchön, die, mit einem recht lieblichen Ausdrucke von Hoheit, den verſtummenden Dienern einige Befehle gaben, und endlich zwei Damen, von denen die Jüngere unſere Donna Iſabella, die Aeltere, ihre um zehn Jahre gereiftere Schweſter, den Kranz vollendeten; das Ganze eine recht liebliche Stufenleiter weiblicher Anmuth, vom zehnjährigen Kinde bis zur fünfunddreißigjährigen, aber noch immer anziehenden Mutter.

Donna Iſabella und die ältere Dame hatten ſich, nach einigen Gängen durch das Gemach, vor zwei Stickrahmen niedergelaſſen, auf welchen breite Bänder aufgeſpannt waren, die zu kriegeriſchen Abzeichen

Digitized by Google

bestimmt zu seyn schienen. Die Mädchen hatten die Crayons ergriffen, die Jüngste klimperte auf einer Guitarre, und als Zugabe fand sich ein Knabe mit einem Steckenpferde und einem hölzernen Schwerte ein, der sogleich eine Cavalcade durch das Kabinet begann: ein recht liebliches Gegenstück zu den emsigen hohen Arbeiterinnen.

Das Ganze war recht heiter zu schauen; es war die erste glückliche oder glücklich scheinende Familie, die wir in Mexiko gesehen.

Eine geraume Weile war unter einsylbigen Ausrufungen verstrichen.

„Mama," rief endlich die Jüngere der Donnas, eine glühende Brünette, die den Crayon niederlegte, und aufhüpfend, ihre Hand um den Nacken der Mama schlang; „Mama, es ist ein diviner Einfall."

„Ein diviner Einfall," wiederholte die rabenlockige Inez, die, nachdem sie ihre Arbeit gleicherweise zurückgeschoben, wieder Donna Isabella mit einem Kusse lohnte.

„Er ist nicht übel, Kinderchen," sprach die Donna selbstgefällig, „und er schoß in unserm Köpfchen auf, als wir uns eines solchen Schwunges gar nicht ver-

Digitized by Google

ſahen, gerade als wir von dem fatalen Conde de San Jago nach Hauſe fuhren, das angenehme Conterfey Don Ruy Gomez' uns gegenüber, zähneklappernd vor Wuth, und noch immer nicht begreifend, wie dieſes Conſulado und dieſe Nobilitad," ſie ſprach dieſe Worte in einem ſpitzig wegwerfenden Tone, „es wagen konnten, ſich der Ungnade Sr. Excellenz bloß zu ſtellen."

„Heilige Jungfrau! Schweſter, wie Du nur ſcherzen kannſt," verſetzte die ältliche Dame, „Don Banegas war ſehr böſe."

„War er es wirklich, Schweſterchen?" lachte Donna Iſabella. „Mein Gott, er bildet ſich ja immer ſo viel auf ſeine Diplomatie und ſein Menagiren ein, und in einer Affaire, die doch gewiß ein vorläufiges Menagement verdiente, hat er auf einmal den geraden Weg einzuſchlagen für gut befunden, und nun wundert es ihn, daß dieſes Conſulado und dieſe Nobilitad den ledernen Trueba und trockenen Pinto abgefertigt haben, die zäheſten Patrone, die wir in unſerm lieben hochadeligen Mexiko haben. Se. Excellenz pflegten ſonſt vorläufig uns zu fragen; Sie haben dießmal der Audiencia den Vorrang gegeben,"

Digitized by Google

fuhr ſie ſpottend fort, „und ich glaube, Schweſterchen, die Frage, wäre ſie geſchehen, wäre nicht ganz überflüſſig geweſen. Ah, la belle France! Siehe Schweſterchen! auch in dieſer Hinſicht iſt uns la belle France unendlich überlegen; da ordnen die Damen erſt vorläufig im Boudoir die Fäden, die ſie in ihren Salons zu Netzen ſpinnen, um mit ſelben die große Nation zu umgarnen. Wir halten nun zwar einen Salon; aber die liebe Excellenz iſt ſo ganz von ihrer eigenen Aimabilité überzeugt, daß ſie Niemanden ſonſt zu Worte kommen läßt. Wenigſtens was die Nobilitad und vorzüglich den Conde betrifft, ſo bin ich ganz gewiß, daß wir reüſſirt hätten."

Sie legte bei dieſen Worten die Hand an den Hals, um den nun die Perlenſchnur geſchlungen war, die wir früher an der Condeſſa zu bemerken Gelegenheit hatten.

„Sie ſind ſehr ſchön," bemerkte die Vicekönigin, „die ſchönſten, die wir in Mexiko geſehen haben."

„Die kleine Gräfin konnte uns doch nicht ihre Schönheit bewundern hören, ohne ſie der quaſi Prinzeſſin zu Füßen zu legen;" lachte Donna Iſabella. „Es iſt eine kleine Entſchädigung für die fatale Ge-

Digitized by Google

ſellſchaft, in der wir uns ennuyirten. Wirklich eine ſchreckliche ennuyante Espece von Menſchen, dieſe Creolinnen."

„Die jedoch gegenwärtig geſchont werden müſſen, ſogar flattirt, wie Don Vanegas ſagt;" bemerkte die Vireyna mit etwas einfältigem Geſichte. „Man ſpricht ſehr viel Gutes von dieſer Condeſſa."

„Sie iſt nicht übel," verſetzte die Donna, „und die Art, wie ſie uns dieſes kleine Cadeau darbrachte, war recht allerliebſt, und zeigt, daß ſie Takt beſitzt. Wir haben uns vorgenommen, ſie in unſere Nähe zu ziehen und ihr die Entrée zu geſtatten."

„Und wie haſt Du den Grafen gefunden?"

„Recht liebenswürdig, ja intereſſant. Es iſt etwas wahrhaft Adeliges an ihm. Er iſt ſchweigſam und verſchloſſen, und doch wieder ſo beredt, der perſonifizirte Verſtand, die klarſte, ruhigſte Weltanſchauung; und zudem dieſe romantiſche Treue, dieſe zärtliche Liebe, die aus dem dunkeln, ſchwärmeriſchen Auge leuchtet. Auch ihn müſſen wir näher an uns ziehen. Es hängt dieſes mit meinen Plänen zuſammen."

Sie hielt inne und ſtützte das Haupt einige Augenblicke gedankenſchwer in die Hand; dann hob ſie wieder

Digitized by Google

an: „Ah, dieſer Conde! Anfangs erſchien er mir ſehr ſtolz und ſteif — —“

„Was iſt es mit ihm? Was fehlt Dir liebe Schweſter?“

„Es wäre gewiß ein großer, ein herrlicher Gedanke,“ ſprach Dieſe, „bei der gegenwärtigen Zerriſſenheit der Gemüther. Es wäre etwas Großes, etwas Edles, dieſe Zerriſſenheit durch eine ſymboliſche Vereinigung in ein harmoniſches Ganze umzuwandeln, unter dem Vorbilde hoher Loyalität, das den Spanier vor allen Völkern der Erde ſo ſehr auszeichnet.“

Die Vicekönigin nickte beifällig.

„Aber wie, und was meinſt Du denn eigentlich?“ fragte ſie nach einer Pauſe.

„Der Gedanke, flüchtig entſproſſen, wäre ein Typus, ein herrlicher, ein großartiger —“

Sie hielt wieder inne, wie Eine, die ihre Ideen zu ordnen bemüht iſt. „Großes würde geleiſtet durch dieſen Ball.“

Die Vicekönigin hatte die Schweſter erwartungsvoll angeſehen. Das Wort Ball bewirkte jedoch eine plötzliche Abſpannung.

Digitized by Google

„Aber, mein Gott! wie Du wieder die Unterlippe hängen läßt;“ ſchmollte Donna Iſabella die Schweſter, deren Unterlippe wirklich durch eine unliebliche Oeffnung eine unlieblichere Lücke in den gelb gewordenen Zähnen ſehen ließ. Die Vireyna hatte ihren Fehler ſchnell dadurch verbeſſert, daß ſie fragte: „Aber einen Ball, Iſabella, um's Himmelswillen! wie gedenkſt Du dieſes anzufangen?“

„Einen Ball, das iſt es eben, Mama, es iſt ein ganz ſublimer Einfall;“ meinte Donna Inez.

„Ein Ball,“ bemerkte die Vicekönigin kopfſchüttelnd, „während die Rebellen kaum vierundzwanzig Stunden von Mexiko ſtehen.“

„Aber doch nicht ewig ſtehen bleiben werden?“ ſpottete die Donna. „Und ſelbſt wenn es der Fall wäre, ſo gebe es uns ein Air von Selbſtvertrauen.“

„Nein, nein; es wäre Leichtſinn, Indelikateſſe,“ verſetzte die Vicekönigin.

„Je nach der Weiſe, Schweſterchen,“ ſprach die ſtolze Donna. „Nach unſerm Plane ſoll er eine große, eine herrliche Erſcheinung werden.“

„Est-il permis?“ fragte im liſpelnd weibiſchen Tone eine Stimme durch die halb geöffnete Flügel-

Digitized by Google

thüre, und ein Kopf ſtreckte ſich dazwiſchen, der kaum ſichtbar geworden, als der Knabe, das hölzerne Schwert in der Hand und das Steckenpferd zwiſchen den Beinen, jubelnd dem Eintretenden entgegen galoppirte, dem er auch ſofort mit ſeinem hölzernen Schwerte ſo tüchtig zuſetzte, daß Dieſer ſich über Hals und Kopf in die Fenſterecke retiriren mußte, wo er endlich einer Papierrolle habhaft wurde, mit welcher er ſich des jungen Wildfanges beſt möglich erwehrte.

„Bravo, Carlos!“ rief der Vicekönig; denn keine geringere Perſon war es, die der junge Muthwille ſo tapfer herausgefordert hatte. „Bravo, Bravo!“ wiederholte er, „Adelante, Adelante!“ Und mit dieſen Worten galoppirte er halb, halb tanzte er dem Knaben friſch zu Leibe und begann ein Gefecht, in welchem es Hiebe auf Hiebe regnete. Das zehnjährige Mädchen hatte ſich gleichfalls auf die Seite des Brüderchens geſchlagen, und Beide trieben wieder vereint den lieben Papa ſo in die Enge, daß er zum zweiten male in die Fenſterecke retiriren und endlich froh ſeyn mußte, ſich unter dem lauten Gelächter der Familie auf Gnade und Ungnade ergeben zu dürfen.

Dafür küßte der Vater den Knaben ſo freudig,

Digitized by Google

und das Mädchen fiel ihm ſo anmuthig um den Hals; es war ein wirklich recht artiges Bild väterlicher Zärtlichkeit und kindlichen Muthwillens, dem man ſelbſt die leicht hindurchſchimmernde Nuance von Affektation gerne vergab.

Fünfunddreißigſtes Kapitel.

Voilà de l'érudition,
L'enveloppe est jolie et vaut un million.
Molière.

Die beiden ältern Töchter, die ſich von ihren Zeichnungstafeln erhoben und halb todt gekichert hatten, waren nun an den Papa herangeſchwebt, und hatten ihn mit ſich auf die Ottomane mitten zwiſchen die Vicekönigin und die Donna gezogen.

„Väterchen!“ rief die ältere Emanuele.

„Papachen!“ die jüngere Inez.

„Kinderchen!“ erwiederte der zärtliche Papa.

„Wiſſen Sie ſchon, Papachen?“ begann die Erſtere, „Tante Iſabelle hat den ſüblimſten Einfall.“

„Der je ihrem ſentimentalen Köpfchen entglitt;“ lächelte der Vater.

Digitized by Google

„Und der, hoffen wir, von Sr. Excellenz, dem regierenden Virey von Neuſpanien, mit der Aufmerkſamkeit vernommen werden wird —“

„Die der Abglanz der Majeſtät, und die Krone alles deſſen, was edel in Mexiko iſt, der ſehr edeln Donna Iſabella ſchuldig iſt,“ fiel lachend der Virey ein.

„Nein, dieſe Zärtlichkeiten!“ ſchmollte die Gattin.

„Sind ſeine gewöhnlichen Hofformeln, die er nur wiederholt, um ſie geläufig auf der Zunge zu behalten,“ ſpottete die Donna. „Sieh nur einmal, Schweſterchen, dieſe Runzel, die gleich einer Gewitterwolke ſich zwiſchen die Brauen hingelagert.“

„Ihr Scharfſinn, Schwägerin —“ verſetzte der Virey ſchon mit einem weniger heitern Geſichte.

„Schon wieder Verdruß, Lieber?“ jammerte die Vicekönigin.

„Es iſt nun ſchon einmal nicht anders,“ tröſtete ſie der zärtliche Gatte; „auf unſerer Höhe müſſen wir es uns gefallen laſſen, unſern Antheil an den rauhen Winden, die in den Tiefen kaum gefühlt werden, doppelt und dreifach zu erhalten.“

„Aber warum denn auf dieſen Höhen leben?“ fragte die Donna, nicht ohne ſanften Vorwurf.

Digitized by Google

Beide, der Vicekönig und ihre Schweſter, warfen auf die Sprecherin einen jener Blicke, die eine glückliche Mitte zwiſchen Mitleid und Geringſchätzung ausdrücken ſollen.

„Ach, warum?“ verſetzte der Erſtere. „Pour avoir le plaisir de dire: Tel est notre plaisir. Dieſer Verdruß, dieſe Sorgen, Liebe! ſie ſind die Würze des Lebens, ſie ſind die friſchen Briſen, die unſere ermattenden Segel wieder voll ſpannen, die uns raſcher dem Ziele entgegenführen, dem hohen, dem großen, die uns über die feindlichen Kräfte zu triumphiren Gelegenheit geben.“

„O, dieſe feindlichen Kräfte!“ ſeufzte die Dame.

„Sind wie verzuckte Maikäfer, die unſere in der Hofluft erſtorbenen Geiſter wieder aufregen,“ erwiederte lächelnd der Gatte. „Glücklich wir,“ fuhr er mit liſpelnder Stimme und blinzelnden Augen fort; „überglücklich! daß wir im neunzehnten Seculo leben, dem es aufbehalten war, dieſe Quinteſſenz von politiſcher und ſozialer Raffinerie an's Tageslicht zu fördern, die, gleich dem Spiritus aus den Hefen der Trauben, mit unendlicher Sorgfalt von unſern ehrlichen Talmudiſten für unſern höchſten Nutzgenuß

Digitized by Google

gezogen wird. Ah, dieſe Quinteſſenz, Legitimität genannt! Sieh, Liebe, es iſt ein bloßes Wort; aber dieſes Wort hat zehntauſend Schilde, die ſein inneres Heiligthum bergen und beſchützen. — So ſanft gleiten wir hinter dieſen Schilden dahin, ſo lieblich! Alles um uns herum iſt Süße und Milde, Alles Lächeln und Huld und Beglückung und Herablaſſung. Selbſt das Grobe wird erſt raffinirt, ehe es zu uns gelangt, das Bittere überzuckert. Siehe die Tauſende, die pour notre bon plaisir ſich todtſchießen laſſen, ſelbſt ſie gelangen vor unſere Augen raffinirt, in Quinteſſenz, in abſtrakten Begriffen, in denen beſonders die ſogenannten Gavachos Meiſter ſind, und die ſich recht ſchön und großartig anhören laſſen. Es heißt: ſie ſind auf dem Felde der Ehre geblieben, ewigen Ruhm erkämpfend, die Nachwelt wird ihren Ruhm verkünden. — Die Nachwelt, wenn ſie klug iſt, wird eigentlich über die Tröpfe lachen, ſo wie wir es in unſerem Herzen thun. Aber ſollen wir nicht, Theure?" fuhr der Mann mit einer ſeltſam zu ſchauenden Wolluſt im Blicke fort. „Sollen wir nicht benutzen, was der Hauſe für uns gethan, für uns geblutet? Wir benutzen es großartig und

belohnen großartig. Wir lächeln, huldreich unſere Zufriedenheit zu erkennen gebend, und weinen ſelbſt gerührt eine Thräne, obwohl dieſe uns ſchwer ankömmt. Wir ſchrecken zurück vor jedem Schmerze, ganz natürlich! wie vor jeder unangenehmen Berührung mit dem großen Haufen, und wenn er ſich uns nähert, oder gar roh an uns herantritt, können wir dafür, wenn der Blitz unſern Händen entfährt und ihn niederſchmettert, oder die Hufe unſerer Pferde ihn zertreten? Gewiß nicht. Wir ſelbſt ſind nur Milde und Gnade; wir ſprechen nur hoch und edel: Nous le désirons, nous l'ordonnons. Tel est notre bon plaisir. — Kann etwas milder ſeyn? Iſt es unſere Schuld, wenn die unzarten Handlanger unſerer Gewalt unſere milden Befehle rauh und gemein in Ausführung bringen, und auf die Maſſen mit Feuer und Schwert einſtürmen? Ah, Calleja!“ Die Damen ſchauderten bei dieſem Namen, und er hielt inne.

Der Mann ſprach gerne, ſprach, was bei einem Spanier eben nicht ſehr gewöhnlich iſt, viel und gut; in den blinzelnden Augen lag eine gewiſſe Wolluſt im Genuſſe des Sprechens, und ein Etwas, das weniger harmloſe Seelen, als es ſeine Umgebungen

Digitized by Google

waren, mit Schauder erfüllt haben würde; aber wieder war der Ton seiner Stimme so einschmeichelnd, seine Sprache so schön! — unsere Leser dürfen nicht vergessen, daß er spanisch sprach; — seine Zuhörerinnen waren ganz bezaubert, obwohl aus ihrer etwas flachen Miene wieder zu erhellen schien, daß sie wenig oder gar nichts von den sublimen Herzensergießungen des regierungslustigen Papa verstanden. Nur Donna Isabella's Lippen verbissen sich zuweilen, und warfen sich dann wieder wie verachtend und im bittern Hohne auf, den jedoch der Sprecher, dessen Augen auf die Arabesken des Plafonds wie in Verzückung gerichtet waren, nicht bemerken konnte. Ihm schien es Bedürfniß zu seyn, sich hier mitzutheilen, wo er weder mißverstanden noch ausgehorcht zu werden befürchten durfte. Er fuhr fort:

„Ah, wir sind doch so ganz Güte und Gnade und Affektion gegen dieses Mexiko. Aber Ordnung, ja Ordnung, die muß seyn, diese ist uns Lebensprinzip. Dürfte jedoch noch einige Opfer kosten. Aber ist es denn auch ein so großes Unglück, wenn ein paar Tausende von Plebejern aus dem Wege geräumt werden, den sie uns beschwerlich und rauh zu machen

Digitized by Google

ſich erkühnen? Une nuit de Paris, ſagt der große Condé recht artig. Nein, Liebe! nichts herrlicher als Gewalt, ſie bringt uns den Göttern nahe. Oh, die Donnerkeule Dios ſo ganz in ſicherer Hand zu halten, zu zerſchmettern mit ſeinen Blitzen, und doch in dieſen Blitzen geſegnet, ja angebetet zu werden! Doch leiſe, leiſe, langſam, leiſe," flüſterte er, wie in Verzückung; „ſie träumen — wir ſehen es, ſie träumen von einer Republik, von Unabhängigkeit mit einer Espèce Oberdiener, der ſich für fünfundzwanzigtauſend Duros zehnmal des Tages mit Koth bewerfen läßt. Sie träumen, ſie träumen, ſie kommen ſprudelheiß heraus; aber ſie werden kühler werden, ſtiller, es billiger geben. Ei, ſo ſtille, wie der Rekrut, wenn er die erſte Kanonenkugel vor ſeinen Ohren vorbeipfeifen hört. Der Wahn wird wieder vorübergehen. Und dann? und dann?" Er rieb ſich die Hände. — „Ei, aber dann wollen wir es nicht vorübergehen laſſen, nicht ganz ſo en passant nehmen. Wir wollen dann Sorge tragen für dieſe heißen Köpfe, freundliche Sorge; — Wohnung, Koſt und Kleidung; recht ſchöne Wohnungen, ſehen ſich an wie Paläſte, nur daß ſie Portcullis und Eiſenthüren und Gitter vor den Fenſtern

Digitized by Google

haben, mit einigen hundert Zimmerchen, sechs Fuß lang, sechs Fuß breit, fünf Fuß hoch. — Wohl Dem, der nur vier und dreiviertel mißt. — Ei, man muß sie gewöhnen, sich niedriger zu tragen."

Indem der Mann so sprach, begannen seine Augen so sonderbar zu funkeln, es war, als ob tausend kleine Schlangen sich in denselben herumtrieben und ihre giftig leckenden Stacheln heraus blitzten.

„Und Vorhänge," fuhr er fort, „recht solide Vorhänge, haben diese Kabinetchen; sie sind von Eisen, und der Fußboden von Stein, recht kühl im Sommer. — Ei, die Acordada und Cordelada, und unsere allerliebsten Inſierniellos. Kostbare Erfindung! die machen Ordnung. Wir haben Köpfe gesehen, die von Norden herabkamen, und von Süden heraufkamen, so kalt, so sprudelheiß, so ungestüm, daß sie uns mit einem einzigen Fußtritte nach dem lieben Spanien zurückzustoßen meinten; aber nach zweimal vierundzwanzig Stunden waren sie so stille, so mäuschenstille! und wir thaten ihnen doch nichts, polterten sie nicht an, sprachen sie nicht einmal. Wir lächelten blos huldreich, und — sonderbar! — unser Lächeln, und die Ordnung und Stille, die um uns herum

Digitized by Google

herrſchen, hatte den magiſchen Einfluß auf ſie. Ah, Ordnung und Ruhe inmitten des Gedränges und Getriebes, das iſt der Probeſtein des politiſchen Genies. Wir haben Einiges in dieſem Fache geleiſtet. Ordnung und Ruhe, und doch wieder lärmendes Getöſe und rauſchende Muſik. Wollt Ihr Gehorſam — gebt ihnen Muſik, und wieder Muſik, und ihre Gemüther werden weich, und ergießen ſich und überfließen — dann werden ſie ſo durchſichtig, daß Eure blödeſten Familiars ſie durch und durch ſchauen, und greifen können in der Nacht. Und ein ſolches Greifen, das wirkt; ei, das wirkt wunderbar! Das Volk ſieht nichts, und merkt es doch, es wird verblüfft und verſtummt. — Dieſes Verſchwinden der lärmenden Sujets, ei, das macht Ruhe. So in Muſik, mitten in fröhlicher Muſik, ſchreitet unſere Gewalt einher im Aufſchwunge der Töne, und in den Pauſen, da überkriecht ein wohlthätiger Schauer die luſtigen Gemüther, und erfaßt ſie, und ſiehe da! ſie werden ſtille, — todesſtille. Seht ſie an, ſie fühlen und fühlen doch nicht; ſie lachen Euch in das Geſicht, und es iſt ihnen ſo weinerlich, daß Ihr wieder über ſie lachen müßt, ihr Herz möchte ihnen zerſpringen. Es über-

Digitized by Google

kriecht ſie ein Schauder, die tobenden Freiheitsmänner, ein Fieberchen, wenn ſie die Ordnung ſehen und im Hintergrunde die Acordada und den Verdugo. Das Fieberchen kriecht ihnen den Rücken hinab, und ihre Kniee ſchlottern zuſammen, und es erfaßt ſie ein Grauen, ein ganz poſſirliches Grauen. Ihre Zunge klebt ihnen am Gaumen. Es iſt ein unbeſchreibliches Etwas, das über ſie kömmt und ihnen alle Stärke nimmt, dieſen liberalen Helden. Und warum? weil ſie eine ſo ſchwache legitime Lunge haben. Sehe ich einen ſolchen Fieberkranken, dann weiß ich, woran ich bin! Und glücklicher Weiſe kann ſich Keiner der Engbrüſtigkeit in unſerer Nähe erwehren. Er iſt ergriffen, wie der Nordländer vom Vomito. Es iſt das Ordnungs- und Legitimitätsfieber. Ei, wir wollen Mexiko zur Ruhe verhelfen."

Der Mann hielt nach dieſer langen Ergießung auf einmal inne, ſah ſich ſcheu um, und ſchaute die Geſichter ſeiner Familie einen Augenblick mißtrauiſch an; erſt als er den unbekümmert harmloſen Ausdruck derſelben geleſen, wurde er wieder heiter. Er wandte ſich zu ſeiner Gattin.

„Ah, Laura, nicht wahr, Liebe! Sind ja auch wir

Digitized by Google

mit einander d'accord geworden, obwohl die Holde anfangs ungeſtüm war.“ Er küßte ihre Hand. „Ah, die Donna Laura! Sie war nicht ganz die Donna Iſabella, nicht ganz ſo muthwillig, launig, ſo ganz Stolz, Liebe und Rache; doch hatte ſie etwas vom lieben Schweſterchen. Ah, das liebe Menagiren!“

Er küßte die Hand der Gattin, die wieder die ſeinige erfaßte und den Kuß erwiederte; aber mit dieſem Kuſſe fiel eine Thräne auf die Hand, die den Mann boshaft lächeln machte.

Donna Iſabella hatte dieſe Thräne bemerkt. Seine Hand erfaſſend, deutete ſie ſchweigend auf die Thräne, und warf dann die Hand mit Verachtung hinweg.

Sie war zornglühend aufgeſtanden.

„Tantchen!“ rief der zärtliche Familienvater mit ſüßer Stimme, obgleich die Farbe wechſelnd: „Tantchen! Was fällt Ihnen bei? was ſicht Sie an?“

Die Donna wandte ihm den Rücken und trat zum Fenſter.

„Geduld, Arbeit und Zeit,“ hob der Mann wieder an, „machen aus dem Maulbeerblatt ein Seidenkleid. C'est avec les empires comme avec les enfans. Ils ont leurs périodes. Il faut les gouverner selon

Digitized by Google

des principes. Unſer Prinzip iſt Ordnung, und wir ſchmeicheln uns, dieſes Prinzip etabliren zu können. Aber meine Lieben, Theuren, Holden!" wandte er ſich auf einmal zu den Damen: „Vergebung, tauſendmal Vergebung! In unſerer Zerſtreuung haben wir theures Tantchen," er wandte ſich an die Donna, die ſich wieder geſetzt, und deren Hand er ergriff und küßte, „ganz vergeſſen. Ja, Tantchen, Ihr heutiges Impromptu war wirklich ſublim, ſo ganz à la reine, ou du moins à la princesse. Sie haben Alles charmirt; recht, à propos! es hat Senſation gemacht. Auch ſind wir Ihnen ſehr obligirt für die Mühe Ihres Beſuches bei dieſem fatalen Conde, den wir jedoch gegenwärtig zu ſchonen Urſache haben. Aber die Reſultate Ihres Beſuches, ma belle-soeur? Der Graf, war er éperdu?"

Die Dame, obwohl ihre Lippen noch immer in Verachtung zuſammengedrückt waren, ſchien für die Anerkennung ihrer im Paſeo geſpielten Rolle nicht unempfindlich zu ſeyn.

„Nur," bemerkte ſie etwas ſpröde, „würden wir wünſchen, daß Sie Ihre Corregidors, Alcalden, Alguazils und Familiars ein wenig mehr in Bewegung

Digitized by Google

ſetzten. Wir waren wirklich ganz choquirt über die Anmaßung des Volkes; man fuhr uns vor; Viele ſchienen uns ſogar nicht zu bemerken.“

„Iſt es möglich?“ rief der Vicekönig.

„Abſcheulich!“ die Vicekönigin.

„Sehr unartig!“ die Töchter.

„Auf Ehre!“ verſicherte die Donna.

„Es iſt erſtaunlich,“ fiel der Vicekönig ein, „wie weit die undankbare Vermeſſenheit dieſes Volkes geht. Je humaner, leutſeliger wir mit ihm ſind, deſto unverſchämter benimmt es ſich; aber es iſt eben — Volk. Wir wollen jedoch Sorge tragen, daß dieſer Inconvenance abgeholfen werde. Die Verordnungen, kraft deren nicht nur jeder Wagen vor unſerer Livree ſtille halten, ſondern — — “ er hielt inne.

„Ja, ja,“ fuhr er nach einer kleinen Pauſe fort, „es iſt wichtig im gegenwärtigen Augenblicke, und gibt ein Air von Zuverſicht, von Stärke.“

Der Mann begann wieder mit ſich ſelbſt zu reden.

„Ah, Papa! wiſſen Sie,“ unterbrach ihn Donna Inez, „daß es ſehr choquant iſt. Unſere letzten Moden von Cadix, als wir ſie erhielten, ſtellen Sie ſich nur vor, wir trafen ſie bereits im Paſeo an.“

Digitized by Google

„Das kommt daher, weil Einige der jüngern Glieder des Consulado ihren Dulcineen mit den Preis-Currenten und Correspondenzen auch diese Herzensangelegenheiten mitkommen zu lassen sich befleißen. Wir wollen unserer lieben Inez Abhülfe treffen, obwohl der Handelsstand dadurch einigermaßen beeinträchtigt seyn dürfte.“

„Und dann die abscheulichen Leperos,“ hob nun Emanuele ihrerseits an. „Ah, Papa, wissen Sie?“ sprach sie mit einer Flötenstimme, „daß es uns sehr ennuyirt, jedesmal, so oft wir wünschen, aus dem Theater nach Hause zu promeniren, statt zu fahren — — “

„Und was könnte es seyn, das meine liebe Emanuelé ennuyirt?“ fragte der zärtliche Papa.

„Ach, Papa, diese abscheulichen Leperos, die auf den Straßen herumliegen!“ Sie hielt sich den Fächer vor die Augen.

„Das ist ein schwerer Punkt, ma chère fille! Entre nous — — ganz Mexiko steht zu Euren Diensten: aber die Leperos — seht, Kinderchen, es sind Diese seit undenklichen Zeiten eine Espèce Alliirte, die wir recht gut gegen die Creolen-Canaille gebrauchen

Digitized by Google

können, und die uns zum Beispiel heute vortreffliche Dienste geleistet haben würden, wenn — — "

„Diese Leperos?" fragte die Tochter verwundert.

„Ah, dieses furchtbare Grito!" seufzte die Vicekönigin.

„Ist gar nicht so furchtbar," antwortete er der Letztern; „sind gar nicht so abscheulich, Kinderchen, um nicht zu Etwas zu dienen," den Erstern: „Heute wenigstens würden sie uns ein prächtiger Soutien geworden seyn; aber dieses Consulado und dieser Conde! — — Nein, nein, Kinderchen, eine gute Regierung muß aus Allem Vortheil zu ziehen wissen, und wir gedachten diesem Grito eine Tournure zu geben, obwohl dieses Consulado und dieser Conde de San Jago — — " Der Mann runzelte die Stirn.

„Ist übrigens kein uninteressanter Mann," fiel ihm die Donna ein, „obwohl er unserem beau-frère zu mißfallen das Unglück hat; uns hat er nicht mißfallen."

„Der glückliche Conde!" bemerkte der Schwager lächelnd und lauernd.

„So wenig," versetzte die Donna, „daß wir beschlossen haben, ihn in unsern Zirkel zu ziehen."

Digitized by Google

„Wirklich!“ rief der Virey nun gespannt.

„Uns will bedünken,“ sprach die Donna im hingeworfenen Tone, „daß Don Vanegas sehr viel überflüssige Diplomatie da anwende, wo sie gar nicht von nöthen, und wieder zu wenig, wo sie ersprießlich gewesen seyn dürfte. Mir scheint so,“ warf sie in demselben nachlässig spitzigen Tone hin, „sonst dürfte sich Don Vanegas nicht heute über seinen Guignon zu beklagen Ursache haben. Mein Gott, Wer hat je gehört, daß man eine Anleihe — — “

Der Vicekönig war in einige Verlegenheit gerathen, und ruckte unruhig auf der Ottomane hin und her.

„Ueberlassen Sie uns den Conde und die Nobilitad,“ fuhr sie mit einem scharfen Blicke auf ihn fort, „und wir wollen versuchen, ob wir nicht Beide menagiren können “

Er schüttelte den Kopf. „Donna Isabella vermag viel, sehr viel; aber — — “ er schüttelte wieder das Haupt. „Zudem, dieser Conde,“ flüsterte er ihr leise zu, „ist feuerfest und wasserdicht; aber wirklich, gedenken Sie?“ fuhr er, sie aufmerksam betrachtend, fort. „Apropos, ich habe Sie unterbrochen. Was war es doch mit dem sublimen Einfalle, der — — “

Digitized by Google

„Ein Einfall, den Sie eigentlich zur Strafe noch nicht hören ſollten, den wir Ihnen jedoch nicht länger vorzuenthalten geſonnen ſind, da die Vorbereitungen ſchleunig getroffen werden müſſen, und das Ganze mit Ihren Planen ſelbſt in Zuſammenhang gebracht werden kann.“

„Ma charmante belle-soeur machen mich im höchſten Grade neugierig.“

„Unſere Wünſche werden inſofern übereinſtimmen, daß wir dem Conde, wenigſtens für einige Zeit, näher um uns zu ſeyn Gelegenheit geben wollen, und mit ihm ſo vielen Gliedern ſeiner Familie, als möglich. Iſt's nicht ſo?“ fragte ſie, ihre Augen auf ihn geheftet.

Der Schwager gab keine Antwort; aber ſein Blick war wieder ſeltſam ſchlangenartig geworden; es zuckte in den pechſchwarzen Augen, und rollte und fuhr herum, wie Blitze, die ſich im ſchwarzen Himmelsgewölbe kreuzen.

„Aber wie dieſes anfangen?“ fragte er endlich; „wir, der unumſchränkte Gebieter Mexiko's, haben einige Urſache, mit dieſem Conde vorſichtig zu Werke zu gehen.“

Digitized by Google

„Der in den Cortez von Cadix, dem engliſchen Miniſterium, und ſelbſt zu Valençay mehr Anklang findet — — “ ſie hielt inne.

Der Virey ſah ſie finſter an.

„Er ſoll nicht blos geſchont, oder, wie Sie ſagen, vorſichtig behandelt, er ſoll ſogar flattirt werden, wie es kein Grande Mexiko's noch je war;“ ſprach ſie.

„Und die Mittel und Wege?“ fiel der Schwager ſchnell und im höchſten Grade geſpannt ein.

„Ein Ball,“ verſetzte die Donna.

„Ein Ball, Papa! Ein Ball!“ riefen die Töchter, während ihn die Gattin zweifelnd ängſtlich anſah.

„Ein Ball?“ fragte der Virey erſtaunt: „Jetzt? Donna Iſabella!“

„Jetzt, Don Vanegas, oder vielmehr ſobald die Nachricht von der Niederlage der Rebellen eintrifft, an demſelben Tage, an dem das Tedeum gefeiert wird.“

„Ja, das ginge;“ erwiederte der Virey.

„Mit dieſer Siegesfeier würde eine Art Verſöhnungsfeſt verbunden, ein allegoriſches Verſöhnungsfeſt;“ flüſterte lächelnd die Donna.

„Noch immer ſehe ich aber nicht ein — — “ bemerkte der Virey.

Digitized by Google

„Das wundert uns von der ſuperfeinen Excellenz,“ ſpottete die Donna; „doch werden Dieſelben begreiflich finden, daß die Partien eines Balles ſo arrangirt werden können, daß vorbereitende Entrevues nothwendig werden?“

„Ah, nun begreifen wir! Sehr gut, herrlich.“

„Es gibt intereſſante Verwicklungen, deren Denouement uns ſodann überlaſſen bleibt; dieſe Verwicklungen bringen den Conde in unmittelbare Berührung — — “

„Sublim!“ brach nun der Virey aus: „Ja, ja, das wäre eine ganz charmante Entrepriſe, ma belle-soeur! Immerhin muß jedoch der Sieg abgewartet werden; denn wir haben kein Beiſpiel in der Hofgeſchichte Mexiko's und der Madre Patria, kein Précédent, daß, während der Feind die Hauptſtadt blokirte — — “

„Und nennt Don Vanegas dieſe Rebellen einen Feind?“ fragte die Donna ſtolz.

„Freunde ſind ſie wahrlich nicht,“ verſetzte der Virey kopfſchüttelnd; „auch fängt unſere Lage an, bedenklich zu werden. Don Calleja beſorgt — Sie kämpfen wie Verzweifelte. — “ Er ſtützte ſein Haupt

Digitized by Google

in seine Hand und versank in Nachdenken. „Bah!“ tröstete er sich: „Müssen Viele eher fallen, ehe die Reihe an uns kömmt.“

„Diese abscheulichen Rebellen!“ jammerten die Töchter.

„Mein Gott!“ wehklagte die Mutter: „Lieber! Wie Sie auf einmal alterirt werden; sind Sie leidend, Theurer?“

„Es ist nichts, gar nichts,“ erwiederte der Virey schwach.

„Nichts, sagen Sie? Nichts? Sehe ich denn nicht mit eigenen Augen? Juan! Pablo! Ximenez! Antonio!“

„Stille!“ sprach der Gatte: „Eine kleine Spazierfahrt in den Paseo nuevo wird uns wieder aufheitern bis zur Camarillastunde. Zuvor müssen wir jedoch noch einen Augenblick in die Staatskanzlei.“

„Und wieder in die Staatskanzlei, und wieder Geschäfte, und nichts als Geschäfte; Sie werden sich doch gewiß noch tödten!“ seufzte die Gattin, indem sie zugleich den Gatten mit so bekümmerten Blicken ansah, daß Dieser, um die Liebenden zu beruhigen,

Digitized by Google

nothwendig wieder ganz heiter werden mußte, was ihm denn auch zum Erſtaunen wohl gelang.

„Adios, meine Holden!“ verſetzte er zärtlich, ſich erhebend und der Thüre zutanzend; „und Ihnen, Schwägerin, einſtweilen unſern Dank für den ganz divinen Einfall. Ja, Großes kann bewirkt werden; wir ſelbſt wollen uns mit der Angelegenheit ſehr ernſt beſchäftigen. Adios!“ wiederholte er nochmals, den Lieben, Theuren Handküſſe aus der Thüre zuwerfend, hinter welcher er nun verſchwand, um ſich den ſchweren Regierungsgeſchäften zu unterziehen und ſich mit der Angelegenheit zu beſchäftigen, durch die ſo Großes bewirkt werden ſollte, und dieſes mitten in einem Revolutionsbrande, der das ganze Reich ergriffen und deſſen verzehrende Flammen bereits an die Thore der Hauptſtadt heranleckten; eine Verkehrtheit, die ſo abſurd frivol ſie erſcheinen mag, doch in der Geſchichte dieſes Landes zu ſehr bewährt iſt, als daß wir ſie in Zweifel ziehen könnten, ſelbſt wenn nicht die Hofchronik anderer Länder uns gleichermaßen belehrte, mit welchem Leichtſinne die Schickſale ſo mancher Völker gelenkt und beſtimmt werden.

Nach zehn Minuten erſchien die vicekönigliche Per-

Digitized by Google

sonnage wieder zum Troste der lieben Familie, die unterdessen ihren Schmerz an der Toilette besiegt hatte. Während dieser Zwischenzeit waren die Equipagen vorgefahren, die Leibgarde aufgezogen, und die quasi-königliche Familie bestieg die ersteren, und rollte in Begleitung der letztern über die Plazza der Tacubastraße zu, mit all dem Pompe und in dem schnellen Galoppe, in dem der König der beiden Indien selbst seinen halböden Palast verläßt, und der alljährlich einigen Dutzenden seiner getreuen Leibwachen und Unterthanen ihr elendes Leben kostet.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Welchen Begriff von Gott und seiner Natur dieser edle Lord haben mag, weiß ich nicht; aber so viel weiß ich, daß Religion und Menschlichkeit solche fluchwürdige Grundsätze gleich einstimmig verdammen.

Der Graf von Chatham im Hause des Lords.

In dem sogenannten kleinern Appartement, bewohnt von der Donna Isabella, fand sich nach einer Stunde das holde Kränzchen, mit Ausnahme der zwei jüngsten Kinder, wieder zusammen.

Digitized by Google

Es war dieses Appartement eine Enfilade von Gemächern, die, im Geschmacke Louis-Quatorze und Quinze verziert, eine Unzahl vergoldeter Arabesken und Wappen des alten Castiliens mit fleurs de lis darstellten, die sich auf den schneeweißen und blutrothen Wänden und Plafonds recht zart aristokratisch ausnahmen. Reiche Candelabers hingen aus der Mitte der Gemächer herab, und schwere seidene Vorhänge von den vergoldeten Fensterrollen; die übrigen Dekorationen dieser Gemächer, und ihre Einrichtung waren gleich alterthümlich und gleich kostbar.

Die Damen hatten sich in den mäßig großen Salon, der in den Garten des Palastes die Aussicht hatte, um einen runden Tisch im Halbzirkel niedergelassen.

Der erste der glücklichen Geladenen, der ankam, war der Oberst.

„Ah, le déserteur; le voilà!“ rief ihm die Donna entgegen, der sich mit Ehrfurcht und zugleich mit jener vornehmen Bequemlichkeit gegen die Damen verbeugte, die zwischen auf gleicher Rangstufe stehenden Personen üblich ist.

„Auf Ehre, Mesdames!“ rief der Oberst lachend, „Ihre Leperos haben gute Lungen; ich versichere Sie,

Digitized by Google

meine Gnädigſten, ſie haben mir während einer halben Stunde den Kopf ſo heiß gemacht, daß ich mein ganzes Regiment bereits in ihren kannibaliſchen Mägen glaubte.“

Die Damen lachten recht herzlich; aber die Donna Iſabella ſchien doch noch zum Schmollen aufgelegt, und verſicherte, daß ſeine Flucht aus dem Hauſe des Grafen ganz und gar nicht entſchuldigt ſey; eine Behauptung, die der junge Oberſt wieder mit dem Generalmarſche, der ihn an die Spitze ſeines Regimentes gerufen, und ſeinem zufälligen Zuſammentreffen mit der Donna niederzuſchlagen bemüht war, welches alles einen recht angenehmen Wortwechſel veranlaßte, bei welchem ſich der Oberſt zugleich mit ſo vieler Wärme und ſo eminentem feinem Welttone vertheidigte, daß die Donna ihm endlich die Hand darbot, die er entzückt, oder wenigſtens ſo ſcheinend, an ſeine Lippen drückte, worauf der trauliche Kreis ſich bald ſo froh fühlte, daß Alle laut jammerten, als der dienſtthuende Page die Ankunft Sr. erzbiſchöflichen Gnaden verkündete.

Der hohe geiſtliche Würdenträger trat auch bald, nachdem ſeine langen Titel alle aufgezählt worden

Digitized by Google

waren, ein, und zwar in einem purpurfarbigen Seidenrocke mit einem langen gefältelten fächerartigen Schweife, der ihm vom Kragen über den Rücken hinab bis zu den Knieen reichte, ein Käppchen von demselben Stoffe auf dem Haupt, und auf der Brust ein mit Solitairs und Rubinen besetztes Kreuz, das an einer goldenen Kette hieng. Er verbeugte sich vor den Damen mit einer Zierlichkeit, die bewies, daß er in hoher weiblicher Gesellschaft gelebt hatte, und erwiederte die tiefen Knickse, die ihm Alle darbrachten, mit einem Schwalle von Complimenten, die sehr gegen seine, während des Besamanos an Tag gelegte Steifheit und Trockenheit abstachen. Er hatte kaum auf der Ottomane den Ehrenplatz neben der Vireyna eingenommen, als der Präsident des Finanzdepartements angemeldet wurde, dem der Fiscal der hohen Audiencia, die Oidores desselben höchsten Gerichtshofes und zugleich Staatsrathes, und mehrere Generale und Intendanten folgten: eine bekreuzte und sternbesäete glänzende Gesellschaft im kleinen Costüme, und von kleinern Gestalten.

Nochmals flogen die Thüren auf, ohne daß jedoch der Eintretende angekündigt worden wäre. Es war

Digitized by Google

der Vicekönig selbst. Er trat ganz in der leichten, gefälligen und sich bei jedem Schritte wiegenden Manier des hohen Hauswirthes ein, der seine Gäste bereits seiner harrend findet, mit einem Lächeln für Alle, das wieder in den Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht überging, als er des geistlichen Oberhirten des Reiches am Sopha ansichtig wurde. Die ganze Gesellschaft hatte sich natürlich wieder mit allen Zeichen der tiefsten Ehrfurcht, wie aufs Commandowort, erhoben, und sich tief verneigt. Darauf geruhte der hohe Hausherr seine Ueberraschung dem hohen Priester auszudrücken, welche Ueberraschung er mit mehreren Verbeugungen begleitete, und dann fing er an sich in Bewegung zu setzen, um auch die Uebrigen zu versichern, wie so ganz charmirt er durch ihren Besuch, und wie wohl ihm in der Nähe so geprüfter Freunde und Diener des allergnädigsten Herrn sey. „Ah, Don Alguera!“ lächelte er einem kleinen, winzigen, spindelbeinigen Skelette zu, „ah, Don Alguera! jeden Tag jünger, blühender. Sie betrügen doch wahrlich jedes Jahr um dreihundert und fünfzig Tage. Siehe da, unser liebe, gute, unser ausgezeichnete Direktor unserer Akademie de los nobles artes. Ah, Sie

Digitized by Google

haben uns etwas mitgebracht? Etwas Klaſſiſches? einen friſchen Beitrag, eine Immortelle zum Kranze der Unſterblichkeit, den Sie ſich geflochten? Mexiko hat fürwahr alle Urſache auf Sie — — ſtolz zu ſeyn. Unſer achtbare Freund, Don Pinto, deſſen Stirn noch trübe iſt. — Ah, Don Pinto! dieſe Wolke gereicht Ihnen zur Ehre. Ah, unſer liebe Präſident, Don Trueba! Sie hatten heute einen ſauren Tag. Siehe da, unſer alte Freund, der würdige Chef des Conſulado — Senoria, Senoria!" drohte er lächelnd mit dem Finger. Und nachdem er ſo Jeden begrüßt, Jeden, um uns einer recht höfiſchen Redensart zu bedienen, durch ſeine Huld bezaubert und ſo den Aufruhr wieder geſtillt hatte, den ſein Eintritt verurſacht, ließen ſich ſeine Gäſte gruppenweiſe in größerer oder geringerer Entfernung von der Dame des Hauſes nieder, wie ihrem höhern oder niedrigern Range zukam. Das goldene Thee-Service, ein Geſchenk, der Stadt Mexiko entlockt, das nun auf den Tiſch gebracht wurde, gab Gelegenheit, dieſes Getränkes zu erwähnen, das damals in Mexiko eine Seltenheit war, ſo wie es noch heut zu Tage nichts weniger als allgemein iſt, wobei der Virey bemerkte, wie dieſes Getränke

Digitized by Google

nun in der Madre Patria sehr gesucht werde, und wie es die ketzerischen Ingleſe jedem andern vorzögen, welcher Umstand jedoch den rechtgläubigen Spanier von seinem Genusse nicht abhalten dürfe, als ja bekanntlich Se. geheiligte Majestät und Dero allergetreueste Diener, die durchlauchtigsten Cortez Majestät, diese Ingleſe ihrer Allianz gewürdigt hätten. Dann wandte er sich mit unaussprechlicher Zärtlichkeit zu seiner Familie, und zwar zuerst an die belle-soeur, die schöne Isabella, die so eben mit hohen eigenen Händen den Thee bereitete und eingoß, bei welchem Geschäfte ihr mehrere Pagen behülflich waren.

„Und unsere theure Hauswirthin, und liebe Schwägerin, und meine lieben Inez und Emanuele?“

„Debattirten, Papa, gerade als Se. erzbischöfliche Gnaden eintraten.“

„Doch nicht gefährliche Debatten?“ fragte der Papa. „Dürfen wir ihn nicht lüften den Schleier, der uns diese hochwichtigen Mysterien vorenthält?“

„Keinerdings,“ lachten die Beiden. „Es sind, wie Papa sagen, Mysterien, so tief verschleierte Mysterien, daß wir sie selbst noch nicht enthüllen konnten.“

„Muy buen,“ lächelte der Vicekönig, der, was

bemerkenswerth ſeyn dürfte, nun keine jener franzöſiſchen Floskeln hören ließ, mit denen er früher im Kreiſe ſeiner Familie jeden ſeiner Sätze garnirt hatte. „Muy buen," wiederholte er. „Und was ſoll unſer Lohn ſeyn, wenn wir ein Deus ex machina interzediren, um Euch mit einem glücklichen Impromptu zu bereichern?"

Beide Töchter ergriffen ſeine Hand und küßten ſie.

„Unter allen Caballeros," flüſterte er ihnen zu, „wird wohl der Oberſte am wenigſten Hoffnung haben, nicht wahr? Aber haltet ihn feſt, Kinderchen. Ah, lieber Graf und Oberſte," wandte er ſich lächelnd an Dieſen — „Sie übergebe ich ganz den Damen! Sie werden Vorſchläge hören, kapituliren müſſen. Eine kleine ganz artige Verſchwörung, in der auch Sie eine Rolle werden übernehmen müſſen."

Der Oberſte gab durch eine ehrfurchtsvolle Verbeugung ſeine Bereitwilligkeit für den hohen Damen-Dienſt zu erkennen. Die beiden Töchter drohten dem Papa mit dem Finger.

„Ah Papa!" ſchmollten ſie.

„Sehen doch Euer Gnaden nur einmal —" bemerkte ein trockener Oidor, dem der ungewohnte

Digitized by Google

Gunpowder-Thee die wenige Feuchtigkeit, die ihm inwohnte, nun in dicken Schweißtropfen auf die Stirn trieb — „wie doch Se. Excellenz so ganz väterliche Liebe und Zärtlichkeit sind.“

„Der beste Familienvater, das Muster und Vorbild Mexiko's auch in dieser Hinsicht, so wie in allen übrigen Tugenden;“ versicherte ein etwas beleibter Intendant mit einer Stimme, die leise seyn sollte, aber so hörbar wurde, daß sie im ganzen Saale vernommen werden konnte.

„Nie war Mexiko's Schicksal in bessern Händen;“ versicherte ein invalider General in demselben leise seyn sollenden Tone, und zugleich die dritte Tasse nehmend.

„Vergeben Sie, Herrschaften,“ wandte sich der hohe Hausherr wieder mit ungemeiner bonhomie an seine oder vielmehr seiner Schwägerin Gäste, „wenn der glückliche Familienvater sich seinen hochgeehrten Gästen auch nur für einen Augenblick entzieht. Es ist dieses der Hafen,“ — sein Blick fiel wie gerührt auf seine Familie — „in den wir nach dem sturmbewegten Tage jeden Abend zurückkehren, sichere Ruhe und Trost findend, und die einzige reine Freude, die

Digitized by Google

uns, nebſt dem Bewußtſeyn, unſere Pflicht gegen unſern geheiligten Monarchen und die allein ſeligmachende Kirche erfüllt zu haben, übrig bleibt."

„Quapropter elevat Dominus, qui diligunt tabernaculum suum;" bekräftigte der Erzbiſchof, wieder eine Taſſe von der goldenen Terrine nehmend, die ihm der reich gekleidete Page ehrfurchtsvoll gereicht hatte.

Die vier Pagen hatten unterdeſſen den Thee mit den übrigen Erfriſchungen herumgereicht: eine Epiſode, die, wie wir bereits bemerkt haben, vom Vicekönig benutzt worden war, um jedem Gliede ſeiner Familie einige Augenblicke zu ſchenken, und die der Direktor de los nobles artes ſeinerſeits dazu verwandt, ein Gemälde, das er mit ſich gebracht, im Vorſaale aufzuſtellen, aus dem es nun, ſo wie die Pagen den Salon verließen, in dieſen überſetzt wurde, um es dem hohen Beſchützer der ſchönen Künſte vorzuſtellen. Der Direktor war jedoch noch vorläufig vor den hohen Gönner getreten, um die gnädigſte Erlaubniß anſuchend, ſein Gemälde vorſtellen zu dürfen, die ihm dann auch auf eine ungemein ſchmeichelhafte Weiſe zu Theil wurde.

Digitized by Google

„Sie ſcherzen, Lieber, Guter!“ geruhte der hohe huldreiche Mann auf die unterthänige Bitte des Künſtlers zu erwiedern. „Wir ſind Ihnen Dank ſchuldig, Ihnen, der Sie uns dieſes Vergnügen gewähren, dieſes reine, dieſes hohe, das unſern Geiſt erhebt, und uns in höhere Sphären verſetzt.“ Der Mann hielt inne. „Ja,“ fuhr er fort, „wir glauben, unſere theuern Gäſte nicht glänzender bewirthen zu können, als durch eine Schauſtellung, die ihren Kunſtſinn ſo ſehr entzücken wird. Oh, ſo entziehen Sie uns doch nicht länger das Vergnügen.“

Worte, denen Folge zu leiſten der Direktor ſich dadurch beeilte, daß er das Gemälde aus dem Vorſaale in die Gegenwart des Protectors der Akademie de los nobles artes brachte. Der Vicekönig hatte ſich erhoben, mit einer gewiſſen Andacht im Blicke, die in den Anweſenden gleich fromme Gefühle hervorbrachte, und von Kunſtſinn getrieben, hatte er ſich mit halb vorgebogenem Leibe dem Gemälde, einer Madonna, genähert, ſich auf die Seite gebogen, vorgebogen, zurückgebogen, es von mehreren Seiten beleuchtet, es mit eigener hoher Hand bald mehr in Schatten geſtellt, bald wieder ins Licht vorgeſchoben,

Digitized by Google

und erſt nach dieſen mannigfaltigen Bewegungen, die durch enthuſiaſtiſche Ausrufungen, als: „ſublim! großartig! ah dieſes Incarnat!“ noch bedeutſamer wurden, hatte er endlich aus tiefer Bruſt Athem geholt, um auf eine recht eclatante Weiſe ſeine Bewunderung über die vorzügliche, ja großartige Leiſtung zu erkennen zu geben, die ſein Mund nicht hinlänglich preiſen könne. Er gab dem Künſtler nicht nur zu verſtehen, daß er ganz charmirt, ja er verſicherte ihn, daß er gewiſſermaßen ſogar enchantirt ſey. Natürlich hatte die ganze Geſellſchaft zurückgehalten, bis der hohe Mann ſeine Meinung zu erkennen gegeben hatte, eine Sache, die, wie wir geſehen haben, einige Zeit erforderte, und die nun dadurch eingebracht wurde, daß die ganze Geſellſchaft gleichermaßen unendlich und plötzlich charmirt, ja enchantirt war. Und als der Vicekönig nicht anſtand, zu behaupten, daß ſelbſt Europas lebende Künſtler keiner herrlicheren Madonna Entſtehung geben dürften, ſtieg die Bewunderung Aller noch um vieles höher; und als der Vicekönig endlich betheuerte, daß die Hand, die dieſen Pinſel geführt, bereits die Klinke an der Pforte des Tempels des Ruhmes ſelbſt erfaßt habe, und nur einzutreten

Digitized by Google

brauche in den Kranz der hehren Geister, und dann noch hinzusetzte, daß dieses Gemälde gewiß furore, ja adorazione creiren, und des Succesſes unmöglich manquiren könne, und wie er selbst gesonnen sey, den Ruhm des Künstlers zu poussiren, — der Mann hatte sich wieder in die französische Terminologie verirrt, — waren alle Anwesenden in einen wahren Künstler-Enthusiasmus ausgebrochen. Nur der Künstler selbst schüttelte das Haupt, worüber die Excellenz befremdet und die hohen Gäste gewissermaßen verwundert schienen, welche Verwunderung wieder stieg, als der Direktor zwar seine Zufriedenheit mit dem Gemälde äußerte, aber auch wieder versicherte, daß in gegenwärtigen Zeiten kaum auf eine besondere Anerkennung zu hoffen sey. „Ja," beschloß er seine etwas trostlosen Aeußerungen, „es ist im Reiche der Künste, gnädigste Excellenz, ein sehr trauriger Stillstand eingetreten."

„Inter arma musae silent," fiel ihm der Erzbischof ein.

„Vergebung, Erzbischöfliche Gnaden!" erwiederte der Künstler demüthig, „es ist ein ganz anderer Stillstand, den wir allerunterthänigst meinen. Es ist ein

Digitized by Google

Stillſtand, der von einer veränderten Richtung der Nation — ihrem Hinneigen zu ganz andern Dingen herrührt, — ein Stillſtand, der aus dieſer veränderten Richtung hervorgegangen und ſo lange dauern wird, befürchte ich, als dieſe ſelbſt nicht aufhört. Nicht nur iſt die Academia de los nobles artes von ihren Zöglingen verlaſſen, die Kunſt ſcheint auch ihren Einfluß auf die Nation verloren zu haben, ſie ſcheint von ihr aufgegeben zu ſeyn. Es iſt ein namenloſes indefinibles Sehnen nach Etwas, das ſie ergriffen, das ſie nicht kennt, und das eine abſolute Gleichgültigkeit gegen die Kunſt hervorgebracht hat; ein gewiſſer proſaiſcher Hang, der eben ſo unerklärlich als auffallend iſt. Eine allgemeine Indifferenz gegen ſchöne Künſte," wehklagte der Artiſt, „iſt eingetreten. Meiſterwerke der italiſchen Schule, vor denen in den verfloſſenen Jahren Tauſende anbetend ſtanden, werden heut zu Tage kaum mehr beachtet."

„Bemerkungen, die eben ſo richtig als tief wahrgenommen ſind;" fiel der Oberſte ein, den die aus dem Leben gegriffenen Erfahrungen des Künſtlers angeſprochen hatten; „allein meinem Bedünken nach iſt dieß nicht bloß in Mexiko allein der Fall, die ganze

Digitized by Google

Welt hat angefangen, gleichgültig gegen die schönen Künste zu werden, selbst das Drama spricht heut zu Tage nicht mehr an."

„Die Ursache dürfte doch vielleicht an den Künstlern selbst liegen;" bemerkte Donna Isabella.

„Verdon!" fiel ihr der Oberst ein. „Die Künstler sind noch immer dieselben; aber die Begeisterung fehlt, und Begeisterung erzeugt sich nur wieder durch Begeisterung, und diese letztere wird wirklich unmöglich bei dem veränderten gesellschaftlichen Zustande, dem wir entgegengehen. Die Grundpfeiler der alten Einrichtungen sind an vielen Punkten morsch geworden."

Bei diesen Worten fuhren viele Anwesende auf und sahen den Obersten befremdet an. Die Donna winkte ihm. Er bemerkte es nicht, und fuhr fort.

„Das Volk und die Großen, beide fühlen es, und ersteres ist ungeneigt, seine Ohren und Augen poetischen oder plastischen Reizungen zu leihen, die, einem gesellschaftlich barbarischen Zustande ihren Ursprung verdankend, diesen auch noch gegenwärtig reizend und erträglich zu machen mitunter berechnet sind, und sie von seinem Drange nach Höherem abziehen."

„Und dieser Drang nach Höherem dürfte wohl

Digitized by Google

politiſcher Natur ſeyn?“ bemerkte der Vicekönig etwas höhniſch.

„Mangel an Gottesfurcht und Religion;“ fügte der Erzbiſchof hinzu. „Unglaube, Ketzerei und ſogenannte Aufklärung.“

„Das ſind die Uebel;“ verſetzten die Uebrigen mit frommem Schauder.

Der Oberſt ſchien endlich einen zweiten Wink der Donna beſſer zu verſtehen, und ſchwieg. In der kurzen Pauſe, die entſtanden war, hatten ſich die drei jungen Damen von ihren Sitzen erhoben, und tanzten Arm in Arm in ſeiner Begleitung aus dem Salon.

„Aber was wollen nun die Menſchen?“ ſeufzte die Vicekönigin, die allein zurückgeblieben war. „Die Regierung iſt ja ſo mild, ſo väterlich geſinnt!“

Dies war ein Punkt, den natürlich Keiner zu beſtreiten für räthlich fand, und der deshalb auch unbeantwortet blieb.

„Es iſt leider nur zu wahr,“ hob endlich der Vicekönig an, der ſich nun von dem Bilde und ſeinem Urheber auf eine Weiſe wandte, die zugleich andeuten ſollte, daß die Begeiſterung für Kunſt zu Ende ſey. „Ja, nur zu wahr,“ bekräftigte er, „daß die Völker

Digitized by Google

und Nationen aus ihren Fugen gerissen sind; aber Wer, meine hohen Herrschaften, ist wohl Ursache? Bitte Sie ums Himmels willen! Wer ist Ursache? Alle Gewalt kommt von oben, spricht der Herr durch den Mund des —" er sah bei diesen Worten den Erzbischof an, der nickte, „aber wenn wir, denen die Gewalt von oben gegeben wurde, diese selbst mißbrauchen, wenn wir verblendeter Weise selbst frevelhafte Hand an die Dämme legen, die eine weise Vorzeit und unsere Vorfahren mit so vieler Mühe und Vorsicht für die kommenden Geschlechter errichtet haben, und in welche eingeschlossen die Menschheit sich gehorsam gegen weltliche und geistliche Oberhirten bewegte?"

„Quasi circumdata vallo forti atque alto;" schaltete der Erzbischof ein.

„Unvergleichlich bemerkt, Erzbischöfliche Gnaden!" versicherte der Virey. „Ja, Senores! Ein einziger unglücklicher Schritt hat auch in diesem edlen Königreiche nun die fürchterliche Flamme der Rebellion angefacht, und jene herrliche Ordnung in Unordnung verkehrt."

„Ordinem convertit impius in tumultum seditionemque;" schaltete der Erzbischof wieder ein.

Digitized by Google

„Was aber uns betrifft," sprach der hohe Mann, „so wollen wir, mit dem Beistande der weisen und loyalen Herrschaften, die bereits bei so vielen Gelegenheiten und namentlich bei dieser Veranlassung ihre Anhänglichkeit an die allerhöchste Person unseres angebeteten Monarchen so wirksam beurkundet haben, rastlos arbeiten, die vorige Ordnung wieder herzustellen."

Der Seitenhieb, den der Satrap mit diesen Worten dem Andenken seines unglücklichen Vorgängers nachsandte, fand unter den Anwesenden um so mehr Anklang, als es vorzüglich ihre Treulosigkeit gewesen, die den Ueberfall des harmlosen Iturrigaray bewirkt und seine Absendung ausgeführt hatte.

„Aber wir können uns nicht verhehlen, Senorias!" fuhr er ernster fort, „daß der Feind, gegen welchen wir streiten, furchtbar ist, und eine desorganisirende Gewalt besitzt, welcher Widerstand zu leisten alle unsere Kräfte in Anspruch nehmen wird."

Es war etwas Abruptes, das der Mann auf einmal angenommen hatte, und das die Aufmerksamkeit Aller im entsprechenden Grade erregte.

Digitized by Google

„Es iſt nicht der offene Krieg, den der Pöbel gegen die geheiligten Rechte Sr. Majeſtät wagt,“ fuhr er fort, „der uns erſchreckt. Wir achten dieſen Pöbel nicht höher, als wir eine willenloſe Maſſe unvernünftiger Geſchöpfe achten, die wir bedauern, indem wir ſie züchtigen. Aber es iſt der belebende Geiſt, der freſſende Geiſt, durch den ſie Regung erhält, der ſie furchtbar macht; es iſt das Kalt- und Kühlewerden im allerhöchſten Intereſſe, das Lauwerden Derjenigen, die ſich ſo eminenter Gnadenbeweiſe Sr. Majeſtät und Ihrer glorreichen Vorfahren erfreuen, — dieſer Strom der Verderbniß, verbunden mit dem unſeligen Zeitgeiſt, iſt es, der auch in unſerer Schar ausbricht, welcher uns zittern macht für die Wohlfahrt des uns anvertrauten Reiches. Daß unſere eigenen Freunde den Thron untergraben, für den wir ſo raſtlos arbeiten, das betrübt uns. Längſt würde die Brut der Empörer vertilgt worden ſeyn, wären nicht von geheiligten Intereſſen abgefallen oder lau geworden Diejenigen, auf die der Thron zu zählen das Recht zu haben glaubte, ſuchten ſie nicht ſelbſt, aus unſerer Verlegenheit ſchnöden Gewinn zu ziehen. Ah, der Conde de San Jago!“ ſeufzte er, wie ſich vergeſſend.

Digitized by Google

„Conde de San Jago!“ riefen Mehrere, wie erstaunt, „der Grande von Mexiko, dessen Loyalität bisher so glänzend geschienen?“

„Entsetzlich!“ stöhnten Andere.

„Werden Sie es glauben, Senorias,“ fuhr der Virey fort, „daß wir auf unser Ansuchen um drei Millionen Escudos an das Consulado und die Nobilitad, auf dieses unser Ansuchen durch unsere Commissarien, auf das schnödeste verhöhnt, und die Commission selbst zurückgesandt wurde, von dem Conde de San Jago zurückgesandt wurde?“

„Perdon Excelentissimo Senor!“ fiel ihm der Chef des Consulado ein, „der Conde de San Jago, weit entfernt — — “

„Ah, wo sind jene Zeiten,“ unterbrach ihn der Vicekönig, „jene Zeiten, wo ein Conde Regla Millionen seinem allergnädigsten Herrn zu Füßen legte, wo ein Marquis de Jaral seine ganze Habe willig darbot, wo ein Conde de Fagoaga, ein Marquis de Vibanco“ — Er hielt inne. „Aber,“ fuhr er scharf und eindringlich fort, „wir dürfen uns auch nicht wundern über den so sehr ausgearteten Geist der creolischen Nobilitad, wo unsere Landsleute, Spanier,

Digitized by Google

und zwar besonders begünstigte Spanier, deren Begünstigung, gestehen wir es nur, größtentheils an der unseligen Empörung Schuld ist, ihr Interesse so sehr verkannt haben, daß sie im Angesichte dieser Nobilitad nicht nur die schuldige Achtung gegen die hohe königliche Regierung verletzten, sondern sich auch in Erörterungen über den Zustand des Landes einließen, seine Einnahmen, Ausgaben, Sendungen von Baarschaft in die Madre Patria, auf eine Weise kritisirten, die, zum mindesten gesagt, an das Verbrechen revelationis — Leyas de las Indias, tomo III, Index VII, Cap. XXIV." — Er hielt inne.

Der Mann sprach wirklich so meisterhaft, repräsentirte den gekränkten loyalen Diener und Stellvertreter seines Königs auf eine so unübertreffliche Weise, wußte seinem Gesichte einen so schmerzhaften Ausdruck zu geben, daß, während er gesprochen, die Blicke Aller mit Unwillen auf den Chef des Consulado sich hefteten.

Die Wahrheit zu gestehen, so waren die Bemerkungen des Satrapen nicht ohne Grund; denn wenn Mexiko dem Mutterlande Spanien das Mittel war, durch welches es sich in den Stand gesetzt sah, in

Digitized by Google

seiner träg mönchischen Grandezza vor den Augen der Welt einherzuprunken, und sich zugleich einer Anzahl eben so träger, hoher und niedriger, geistlicher und weltlicher Müßiggänger zu entledigen, die es als Beamte, Handelsleute oder Priester in das Land sandte, um es in seinem Namen zu regieren oder vielmehr auszubeuten; so konnte man diese sechzigtausend in Mexiko lebenden Spanier wieder mit eben so vielem Rechte als eben so viele Agenten des Mutterlandes betrachten, so innig zur Aufrechthaltung der Interessen desselben verbunden, als es nur die Agenten jener irischen Absentee-Lords seyn können, welche in der grünen Insel die Millionen aufzubringen die würdige Aufgabe haben, die die edlen Lords mit so vielem Anstande im alten lieben England zu verzehren sich herablassen. Und in dieser Coalition der drei mächtigsten Interessen, der geistlichen, der weltlichen Regierung und des Handelsstandes, basirt, wie sie war, auf brutale Gewalt, war auch das Geheimniß der Stärke und der Dauer der spanischen Zwingherrschaft selbst gelegen. Schon um dieser Ursache willen hätte eine Coalition, die Zeit und Gewohnheit gereift und bewährt hatten, und die den

Digitized by Google

Intereſſenten ſelbſt ſo ungeheure Vortheile gebracht, nicht leichtſinnig gebrochen werden ſollen; denn daß der ſpaniſche Handelsſtand im Grunde der begünſtigtſte der drei Stände war, glauben wir kaum nöthig, denjenigen unſerer Leſer zu bemerken, welche die furchtbaren Strafgeſetze kennen, die dieſem Stande alle Betriebſamkeit des Landes zur Willkühr ſtellten. — Allein was würde aus den Völkern, wenn die Leidenſchaften der herrſchenden Parteien nicht ſtärker als ihr berechnender Scharfſinn wären? — Dieſer Handelsſtand Mexiko's, durch Monopole verzogen, aber in der gegenwärtigen verhängnißvollen Zeit durch den Bürgerkrieg leidend, hatte in ſeiner Erbitterung gegen eine Regierung, die ſeinen Intereſſen nicht all den Schutz angedeihen ließ, zu dem er ſich berechtigt glaubte, die bisher genoſſenen Begünſtigungen um ſo leichter vergeſſen, als er wirklich durch die zweckloſen Grauſamkeiten der ſpaniſch-mexikaniſchen Generale und Soldateska ungeheure Verluſte zu derſelben Zeit erlitten, wo die hohen Staatsdiener, über die Dauer ihrer Gewalt beunruhigt, ihre eigene Bereicherung nicht verſäumt hatten. Es war weniger der Krieg, als die ſchreckliche Unordnung, in einem Lande,

Digitized by Google

wo sich Jeder nur so schnell als möglich zu bereichern suchte, welche die Finanzen während der achtzehn Monate des Revolutionskampfes bereits in einen so mißlichen Zustand versetzt, und nicht nur die ungeheuern Vorräthe an Silber, die Stiftungen und Kapitalien der Geistlichkeit und Bergwerksassociation, sondern auch ihre außerordentlichen Beiträge, mit den Einkünften des Landes, verschlungen hatte. Alles dieß hatte den gewaltigen Mann, der an der Spitze des Reiches stand, zu einem Schritte veranlaßt, der schon für so manche despotische Regierung zur unheilbringenden Klippe geworden war — einer Anleihe — die, mit wahrhaft diplomatischer Treulosigkeit vorgeschlagen, natürlich fehlschlagen mußte.

Uebrigens schien der Staatsmann nicht so sehr das Fehlschlagen seines Anschlages auf die Silberbarren des Consulado und der Nobilitad, als die Blöße, die er sich gegeben, und das verletzte Ansehen der Majestät und ihres Statthalters zu bedauern. Jedoch weit entfernt nach dieser eindringlichen Vorstellung seinen ernst gewordenen Ton beizubehalten, wandte er sich wieder mit einer so süßen Miene an denselben Chef des Consulado, und überschüttete ihn wieder mit so

Digitized by Google

vielen Complimenten, und hoffte so zuversichtlich, daß der aufgeklärte und patriotische Körper, dem er vorstände, seinen Mißgriff, und das böse Beispiel, das er den Creolen gegeben, verbessern würde, daß die Gesellschaft in kurzem wieder in eine heitere und gefälligere Stimmung versetzt wurde. Die Ankunft eines Flügeladjutanten, der nun eintrat, unterbrach die Suade des hohen Mannes. Die Botschaft, die er brachte, mußte von hoher Wichtigkeit seyn; denn der Gebieter erhob sich ungemein schnell, und verließ mit der kurzen Entschuldigung den Salon, daß der Dienst Sr. Majestät dringlich seine Gegenwart erheische.

Der Hofmann war kaum ausgetreten, als der Erzbischof und die übrigen Gäste in die unbegrenztesten Lobeserhebungen der Excellenz ausbrachen, durchwoben mit eben nicht sehr gemessenen Mißbilligungen über das Benehmen der Nobilitad, die es wagen konnte, sich zu erkühnen, einen so gnädigen Herrn zu kränken. Dieß gab natürlich wieder Gelegenheit, auf das namenlose Glück zurückzukommen, das dem Lande durch die Gegenwart eines so weisen und gemäßigten Chefs zu Theil geworden, und der so herrliche

Digitized by Google

Grundsätze der Ordnung im Auge, und von so vortrefflichen Gesinnungen für Se. Majestät und Dero allerhöchstes Haus und die wahre allein seligmachende Kirche beseelt sey. Alle waren in Begeisterung gerathen, und die Senora Vireyna horchte, in stiller Verzückung und mit einem gnädigen Lächeln um die etwas niederhängende Unterlippe, den unterthänig gespendeten Lobpreisungen, wie Eine, die sich bewußt ist, daß auch sie als eine der Hauptquellen des außerordentlichen Heiles, die dem Lande ihre Segnungen zuströmen, betrachtet werden könne.

Da diese enthusiastischen Herzensergießungen jedoch wahrscheinlich für unsere Leser nicht ganz dasselbe Interesse haben werden, wie für die gute, aber etwas schwache Vicekönigin, so versetzen wir uns einstweilen in das Cabinet, wohin sich die drei jungen Damen in Begleitung ihres Paladin zurückgezogen haben.

Digitized by Google

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Sardanapal. — Das Fest
Einstellen? nicht um alle die Empörer,
Die je ein Reich erschüttert!

Byron.

Dieses Cabinet war im neuesten französischen Geschmacke eingerichtet, so wie überhaupt in der Familie des Vicekönigs viel Französirendes, vielleicht aus eben dem Grunde vorherrschte, aus dem der Besiegte die Sitten und Gewohnheiten des Siegers dem seiner Landsleute vorzieht. Das einzige Spanische, das die stolze Bewohnerin des Appartements beibehalten hatte, war die Estrada, der erhöhte Hintergrund des Cabinets, auf dessen einer Seite eine Ottomane sich herzog, hinter welcher reiche Gardinen ein üppig schwellendes Bette durchglänzen ließen. Vor den vergoldeten Löwentatzen des Bettes war ein, mit breiten goldenen Tressen eingesäumter Teppich von Caguarsfellen ausgebreitet; sanfte Wohlgerüche durchdufteten das Zimmer, indem eine pittoreske, und zugleich gesuchte Unordnung durchschimmerte — hier eine Halskette, die ihr Lager auf einer Handzeichnung gefunden hatte, dort über einen Schirm ein kostbarer

Digitized by Google

Cachemir; prachtvolle, in Gold gearbeitete, mexikanische Götzenbilder und Sträuße, aus dem glänzenden Gefieder der Vögel des Landes zusammengesetzt, künstliche Blumen und kostbare Vasen, mit den tausend Erfordernissen einer Damentoilette, lagen in reicher Verwirrung umher, den Geschmack ihrer Besitzerin, und vielleicht — die Zahl ihrer Verehrer gleich sehr beurkundend.

Sie selbst, ganz Grazie, ganz Anmuth, war malerisch auf die Ottomane hingegossen, einen ihrer Arme um den Leib der Donna Inez, den andern um den Emanuelens geschlungen. Vor ihr, auf der Stufe der Estrade, lag auf einem Kissen der Oberst, im Anschauen, und, wie es schien, im Entzücken verloren.

Die Gruppe war wahrlich schön! —

„Es hat uns sonach gefallen, meine gnädigen und hohen Herrschaften," lispelte Donna Isabella, „in diesem Monate einen Ball zur Feier des Sieges, den wir," sie richtete einen anmuthig lächelnden Blick auf den Obersten, „durch unsere Tapfern zu erringen hoffen, zu beschließen."

Es erfolgte eine Pause.

„Und auf diesem Ball," fuhr sie fort, „zum Nutzen

Digitized by Google

und Frommen des guten Geſchmacks der ſehr adeligen Stadt Mexiko *), eine Quadrille, die, glänzend und auserwählt, in den Hofannalen der mexikaniſchen Terpſichore einige Anerkennung finden ſoll. — — "

„Nicht zu zweifeln," fiel ihr der Oberſt ein.

Die Donna lächelte ihm graziös zu, und winkte Stille.

„Eine Quadrille alſo ſoll dieſen Ball verherrlichen, deren glückliche Auserwählte wir nun ſofort bezeichnen wollen."

„Ihre Herrlichkeit, Donna Emanuele Florentine Stephanie Vanegas de — —"

„Me tenga Vmd a sus pies;" **) lachte die Bezeichnete.

„Unſere liebe Inez. — "

„Beso a Vmd las manos," ***) frohlockte Donna Inez.

„Iſabella," ſprach die Donna ſtolz lachend.

---

*) Die Hauptſtadt von Neuſpanien hatte das Prädikat der ſehr adeligen Stadt.

**) Behalten Sie mich zu Ihren Füßen. — Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen zu Füßen werfe.

***) Ich küſſe Ihnen die Hände.

Digitized by Google

„Wofür wir Alle die Hände küſſen," riefen alle Drei, und der Oberſt hatte bereits die ihrige erfaßt.

„Donna Elvira Condeſſa de F—." Sie hielt inne. Der Oberſt, den Mund auf ihre Hand gepreßt, hatte das Haupt geſenkt. „Condeſſa de F—a," rief ſie plötzlich, indem ſie ſich zugleich raſch herabbog, und ihre Hand vom Geſichte des Oberſten wegriß. Dieſes war mit einer Flammengluth übergoſſen.

Sie warf einen durchbohrenden Blick auf ihn.

„Sie wiſſen doch, Conde," fuhr ſie nach einer Weile halb ſpöttiſch fort, „daß die ſehr adelige Stadt Mexiko dieſe Blume von Oaxaca ſeit drei Tagen in ihren Mauern beſitzt, und daß die Condeſſa Elvira von einer Familie ſtammt, mit der allerdings auch wir in Berührung treten dürfen."

„Zweifelsohne," verſetzte der Oberſte mit verbiſſenen Lippen, „und es wundert mich nur, wie Donna Iſabella ſich herablaſſen kann, Gründe da anzugeben, wo ihr bloßer Wille hinreicht."

„Für welche loyale Submiſſion Sie, Conde, ſogleich belohnt werden ſollen," lächelte die Donna; „denn da die Quadrille," fuhr ſie mit lispelnder Stimme fort, „nun wohl nicht bloß von Damen

Digitized by Google

allein aufgeführt werden kann, und Caballeros uns zur Vollendung des Rahmens einigermaßen nothwendig sind, so haben wir in Huld und Gnaden beschlossen, vier Cavaliere insofern zu beglücken, als ihnen das beneidenswerthe Loos zu Theil werden soll."

„O wie doch dieser schöne Mund so folternd seyn kann!" seufzte der ungeduldige Oberst.

„Zu Theil werden soll," wiederholte Donna Isabella, „uns diese Quadrille mit aufführen zu helfen. Und zwar — " sie sah den Grafen lächelnd an.

„Conde C—i."

„Glücklicher C—i!" rief der Oberst.

„Den General Grafen C—a."

„Ueberseliger C—a!" seufzte er wieder.

„Conde Carlos de F—a."

„O Schmerz, das ist ja ein Creole," riefen Alle.

„Conde San Ildefonso."

„Bravo! Bravo!" Der letzte Name entzückte wieder Alle.

„Senorias!" sprach die Donna. „Ich glaube kaum bemerken zu müssen, daß diese Quadrille eine Ueberraschung seyn soll für die sehr adelige Stadt Mexiko, der wir ein Surprise zu verschaffen gedenken, die ihr

Digitized by Google

ein Typus einer schöneren Zukunft werden soll. Wir haben daher kaum nöthig zu erwähnen, daß Alles mit einem gewissen Mystère behandelt werden muß, der dem Ganzen eben so sehr Reiz verleiht, als die Spannung erhält." Sie hielt inne.

„O fahren Sie doch fort;" riefen Alle.

„Wir dürfen zugleich auch nicht vergessen," bemerkte sie, „daß wir in einer verhängnißvollen Zeit leben —" sie hielt wieder inne, „und daß der Ball an eine Bedingung geknüpft ist —"

„An deren Erfüllung doch Senora Isabella nicht zweifeln wird?" sprach der Oberst mit dem stolzen Selbstgefühle eines jungen Kriegers.

„Gewiß nicht," lächelte die Dame. „Immerhin jedoch hängen wir von der Erfüllung einer Bedingung ab."

Gegen diese Behauptung protestirte der Oberst hitzig, indem er versicherte, daß an dem Siege über die Rebellen zu zweifeln, ein Majestätsverbrechen gegen die spanische Ehre sey: eine Versicherung, die sich die Dame um so lieber gefallen ließ, als sie von dem Obersten mit einem Feuer ausgesprochen wurde, die ihm eine recht liebliche Röthe in's schöne Gesicht

Digitized by Google

jagte, und die endlich die Donna dahin berichtigte, daß ein gewiſſes Myſtère allerdings erſprießlich ſey, indem durch dieſes die Spannung erhöht und ſo dem Ganzen ein Zauber verliehen würde, der bei einem Hofballe mit einer der Hauptreize wäre.

„Wir wollen unſere Lieben Getreuen ganz à la souveraine überraſchen;“ äußerte ſie mit der Miene einer wirklichen Souverainin, „und haben nicht umſonſt unſer Köpfchen angeſtrengt,“ fuhr ſie fort, den Lockenkopf ſchüttelnd, „den Knoten zu löſen, der dieſem Balle zugleich jene hohen und wieder loyalen Airs verleihen ſoll, die den Spanier bei allen Gelegenheiten ſo herrlich vor allen Völkern der Erde ſtrahlen gemacht haben.“

„Herrlich! Herrlich!“ riefen die jungen Damen.

„Strahlen gemacht haben,“ fuhr die Dame fort. „Da nun dieſes glückliche Land, trotz der eminenten Wohlthaten, die ihm unſere glorreichen Könige durch die Hand ihrer illuſtren Vireys zugewandt,“ — ihr Geſicht verzog ſich bei dieſen Worten in ein unwillkürliches Hohnlächeln, „in demſelben Zuſtande ſich befindet, in dem unſer Vaterland bald nach der Eroberung von Grenada durch die hochherrliche Iſabella

Digitized by Google

war; wir meinen den zweiten Aufstand der Mauren, gedämpft von dem herrlichen Aquilar, dessen Nachkomme mütterlicher Seits" — ihr Blick fiel mit einem Ausdrucke von Hoheit auf den Obersten — „sich unter uns befindet, so dürfte es allerdings genehm seyn, Isabellen als Typus aufzustellen, und jenen berühmten Reigen zu wiederholen, in dem die siegenden Spanier und besiegten Mauren ihr, der Großen, der Erhabenen, vereint ihre Huldigungen darbrachten. Wir schlagen daher vor," fuhr sie im positiven Tone fort, „den großen Triumphzug Isabellens nach der zweiten Mauren-Rebellion vorzustellen, und zwar auf eine möglichst brillante Weise vorzustellen, so, daß unserem Aufzuge ein Train von Pagen und reich gekleideten Gefangenen folgen soll, die dann am Tanze Theil nehmen und überhaupt in ein Ganzes verschmelzen."

„Die Idee ist wirklich herrlich!" rief der Oberst überrascht.

„Endlich denn;" lächelte die Donna. „Wir sind sehr verbunden für dieses Compliment, wo Complimente so selten sind."

„Aber die Ausführung, wenn Geheimniß die Be-

Digitized by Google

dingung seyn soll?“ fragte der Oberst. „Woher die Costümes? Wir haben zwar auf einem unserer Familienschlösser der Sierra Nevada die Costümes unserer Ahnen von Vortigern herab bis auf unsern leiblichen Vater, selbst den alten Seneca nicht ausgenommen, den einer unserer hochpreislichen Ur-Ur-Großonkel sich als Escribano an die Seite malen zu lassen beflissen gewesen; aber in diesem armseligen Mexiko, mit seinem neugebackenen Zwiebeladel, ohne Geschichte, ohne Erinnerung —“

„Wir,“ lächelte die Donna schmachtend, „die wir den Knoten geschürzt haben, werden ihn auch zu lösen wissen. Zudem ist der Unterschied zwischen den heutigen Costümes der mexikanischen Nobilitad und dem Adel Spaniens zur Zeit Isabellens nur geringe. Mit der gehörigen Rücksicht auf unsere Toilette wird es Ihnen schon jetzt leicht werden, die Ihrige anzugeben. Wir haben jedoch zum Ueberflusse Don — Dings — wie heißt er nur wieder? — den Direktor unserer Academia de los nobles artes, zu unserem Camarilchen geladen, und ihm unsere Wünsche eröffnet, und er wird nicht säumen,“ fügte sie etwas preciös

Digitized by Google

hinzu, „Ihnen morgen die Zeichnungen einiger recht malerischen Costümes zu liefern.“

„O schmähliche Egoistin!“ scherzte der Oberst; „die nobles artes auf diese Weise Ihren Zwecken subservirend zu machen.“

„Wozu sind sie sonst,“ fiel ihm die Donna spitzig ein, „als uns Erdengöttern das Leben zu verschönern und allenfalls die müßigen Geister zu beschäftigen, und vom insidiösen Anschauen unserer selbst abzuhalten? Wozu waren sie von Perikles Zeiten herab bis auf die Medicis, vom großen Louis bis zum kleinen Napoleon? Unsere Coiffure,“ wandte sie sich wieder an die beiden Donnas in einem Tone, der, obwohl weniger preciös, doch wieder verrieth, daß diese mit den schönen Künsten auf gleicher, wenn nicht höherer Rangstufe stand — „unser Coiffure wird recht artig ausfallen. Les cheveux relevés en deux noeuds dont sortent les coques, diadème de brillans, collier de brillans, robe de satin blanc, autour du corsage des blondes, bracelets de brillans, les escarpins richement brodés, couleur la même avec celle des paladins.“

„So herrlich!“ versicherte der Oberst, ihre Hand

Digitized by Google

erfassend, „daß wir, in demüthiger Ferne folgend, unsere eigenen Costümes bereits im Spiegel erblickt haben.“

„Ah, Conde, haben Sie, haben Sie — und wo waren Sie, als wir gezeichnet haben?“ rief die Donna aufspringend.

„Bei meiner Ehre, Senora!“ erwiederte der Jüngling mit einem Anfluge von Ernst: „Es fiel mir so eben bei, welche großartige Wesen wir sind, und wie wir einst in der Geschichte glänzen werden, die wir uns über einen Ball so ruhig besprechen, in einem Zeitpunkte, wo ganz Neuspanien in Flammen auflodert.“

Die Dame schien frappirt über diese Bemerkung, und sah ihm forschend in's Gesicht.

„Ist das liberale Weichheit oder geniale Rhapsodie?“ fragte sie spottend. „Lassen Sie das gut seyn, Conde. Ja, um so besser; ist Mexiko in Flammen, so brauchen wir keine Brasseros auf unserm siebentausend Fuß hohen Thale. Lassen Sie sie heranbrechen, diese Flammen!“ rief sie stolz.

Der Oberst sah sie befremdet an. „Wunderbares Wesen!“ rief er, wie vergessend seinen Arm um sie schlingend.

Digitized by Google

Sie stieß ihn zurück, sah ihn einen Augenblick mit blitzenden Augen an; dann warf sie ihren Arm in den seinigen, und zog ihn mit sich fort durch die Gemächer, den vorauseilenden Schwestern nach.

„Sie sind ein Verräther, Conde!“ flüsterte sie ihm zu: „Ein Verräther!“ sie hielt ihn zurück und deutete auf die beiden Donna's, die in sorgloser Fröhlichkeit dem Saale zuhüpften und sich nur zuweilen mit jener naiven Schlauheit umsahen, mit der die jüngern Sprößlinge des schönen Geschlechtes die Herzensergießungen der ältern aufzuhaschen geneigt sind. „Ich sollte schweigen,“ flüsterte sie kaum vernehmbar; „aber Isabella ist zu stolz. Hören Sie,“ murmelte sie dem Jünglinge zu: „Sie haben eine Saite berührt, deren Anklang immer eine widerliche Empfindung in dem Nervensystem unserer hohen Welt hervorbringt. Man nennt das, was Sie geäußert haben, liberale Gesinnungen, die jetzt in Spanien in der Mode seyn mögen, hier aber mit dem Autillo*) belegt werden.“

„Um welches Autillo sich der Conde de San Ilde-

*) Das kleine Auto da fé, eine nicht ungewöhnliche Strafe; sie bestand im Verluste bürgerlicher Rechte.

Digitized by Google

fonſo doch nicht zu kümmern nöthig haben wird?“ erwiederte der Jüngling ſtolz.

„Sie irren,“ ſprach die Donna, „denken Sie an Iturrigaray. Selbſt der König, käme er in dieſes Land, müßte mit dem Strome ſchwimmen oder untergehen. Unſere Landsleute hier haben Mexiko ſo lange nach ihrem eigenen Plane und zu ihrem Beſten verwaltet, daß ſie es nun als ihr eigen betrachten.“

Der Oberſt ſchüttelte unwillig den Kopf.

„Die Stützen des Staates und der Kirche ſind morſch, aber in ihrer Morſchheit gefährlicher als je; merken Sie ſich dieß wohl. Kommen Sie nun und bewundern Sie meinen Muth, mit einem Liberalen Arm in Arm in die Geſellſchaft Serviler zu treten.“

„Pah! wir ſind liberal, weil uns juſt die Luſt kommt,“ lachte der Jüngling; „wir ſind geborner Ariſtokrat,“ ſetzte er ſtolzer hinzu.

„Das waren Mirabeau und Egalité auch, und doch brachten ſie Louis auf das Blutgerüſte.“

In den Worten, in den Blicken, die ſie begleiteten, lag eine Welt von Gedanken. Der Jüngling ſah ſie erſtaunt an.

Digitized by Google

Arm in Arm traten sie von der einen Seite in den Saal, in den von der andern der Virey geeilt kam.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Lärplischer Wicht, der
Mit seiner eigenen Schuld spielt! Unter Allen,
Die leben, kennst am besten Du dessen Unschuld,
Auf den Dein Hauch die blut'ge Schuld will athmen.
Byron.

Sie warf einen Blick auf ihn, und ihre Miene verzog sich zum bittersten Hohne; doch eben so schnell erstarrten die Züge dieses schönen Gesichtes wie zum leblosen Marmor. Mit den Vicekönige war etwas Außerordentliches vorgegangen, das war klar; etwas, das selbst Er, der Meister in der Verstellungskunst, nicht zu verbergen im Stande war; etwas Furchtbares; denn die Adern auf der Stirne und den Schläfen waren geschwollen, seine Augen blitzten, und seine Züge kämpften sichtbar in der Anstrengung, die es ihn kostete, sie in einige Ruhe zu bringen und den innern Kampf zu verheimlichen. Es blitzte etwas wie höllischer Triumph, und wieder eine gewisse Verlegenheit aus diesem Mienenspiele hervor, das ihn

Digitized by Google

lange nicht zum Worte kommen ließ. Er schritt, eine Depesche in der Hand, einige Male im Salon auf und ab, zum Schrecken aller Anwesenden.

„Don Banegas!“ jammerte die Gattin, die aufsprang.

„Liebe,“ erwiederte der Gatte, sie zärtlich wehmuthsvoll bei der Hand erfassend, und sie sanft zu ihrem Sitze führend.

„Excellenza, Excellentissimo Senor!“ rief der Erzbischof.

„Excellentissima, Graciossima Senoria!“ schrieen die Präsidenten, Intendanten, Oidores und Generale.

„Und so ist denn,“ hub nun der Mann an, dem es endlich gelungen war, sein Gesicht in die Falten zu legen, die eben so hohen Unwillen, als anständigen Schmerz, ausdrücken sollten, — „so ist denn alle Loyalität, alle Treue, aller Glaube in diesem Lande verschwunden, und so hat sich denn das Verderben — das gräßliche — so tief eingenistet, daß selbst die harmlos scheinende Jugend ihn, den giftigen Wurm, im Busen trägt, unserer Milde, unserer Gnade, ja selbst unserer Erfahrung spottend! Es ist unglaub-

lich, Senores," rief der große Mann, die Depesche auf den Tisch mehr werfend, als legend, „und wenn nicht der offizielle Bericht eines der getreusten Diener Sr. Majestät — —"

„Excellenza!" riefen die sämmtlichen Anwesenden.

„Sie kennen, Senores, den Neffen desselben Grafen San Jago, über den zu klagen wir bereits der Ursachen so viele haben, und von dem Besseres zu hoffen wir in der Milde unseres Herzens noch immer bewogen werden —"

„Madre de Dios!" riefen Alle.

„Nicht wiegend das Verbrechen, dessen sich der junge Mann gegen die geheiligte Person Sr. Majestät in einem so hohen Grade schuldig gemacht hat, daß er Pasquille und satyrische Vorstellungen gegen die allerhöchste Person unseres angebeteten Monarchen angehört, haben wir, die Milde unseres allergnädigsten Herrn uns zu Gemüthe führend, und die Jugend und Unerfahrenheit des Culpaten in Anbetracht ziehend, die gerechte Strafe, der er anheimfallen sollte, gewissermaßen in eine Belohnung umzuwandeln uns bewogen gefühlt und ihn in die Madre Patria gewiesen, um durch würdige Thaten in den

Digitized by Google

Reihen der heiligen Kämpfer für die erhabenen Rechte unseres Souverains seine Schuld zu büßen.“

Der Mann hielt inne und holte tiefen Athem. Aller Blicke waren starr auf ihn gerichtet.

„Betrogener, der wir waren!“ hob er aus voller Brust wieder an. „Nicht volle achtundvierzig Stunden hatte der junge Böſewicht der Hauptſtadt den Rücken gekehrt, als er ſeinem verrätheriſchen Triebe nicht mehr widerſtehen konnte. Sie wiſſen, Senores!“ er wandte ſich zu den Generalen, „wir ſandten ihn in der Begleitung des braven Major Ulloa ab, der einiges Raubgeſindel unter der Anführung des berüchtigten Vincente Guerero gefänglich einbringen ſollte. Wir können noch immer nicht begreifen, wie es ihm gelang, die Wachſamkeit dieſes braven Offiziers zu täuſchen, und mit ſeiner Servidumbre ſich vom Korps des Majors zu trennen. Auf den Höhen der Cordillera, nördlich von der Barranca von Juanes, vereinigte er, ein mexikaniſcher Caballero, ſich mit dem Räuber Vincente Guerero; Beide mit ihren Banden überfallen verrätheriſcher Weiſe die Escadron während der Sieſta und ermorden dieſe, ſammt allen Offizieren, und der Liebling unſers edlen

Digitized by Google

Conde de San Jago, der unſern dieſer gräßlichen Mordſcene mit der ihm kurz zuvor anvertrauten Escadron hält, kömmt nun, um ſich an den Raubmörder anzuſchließen, nachdem der brave Ulloa mit all den Seinigen gefallen ſind; und derſelbe Conde Carlos zieht dann mit ſeinen Mordgefährten über die Cordillera herab gegen Mexiko, wo ſie zwiſchen Rio Frio und Chalco die Hacienda eines achtbaren Gliedes des Conſulado, des Bruders unſeres ſehr achtbaren Don Pinto, plündern. Wirklich, wäre es nicht offizieller Bericht — und doch," ſprach der Mann ſtockend, „kaum, daß wir unſern eigenen Augen trauen mögen!"

Einige Wenige ſchüttelten die Köpfe, die Mehrzahl ſchien jedoch entſetzt ob dieſer Treuloſigkeit; beſonders war die Donna ergriffen, doch äußerte ſich in dieſen ſtolzen Zügen weniger Schrecken oder Entſetzen, als bitterer Hohn. Sie warf dem Virey einen durchbohrenden Blick zu, und zog ſich in die Fenſtervertiefung zurück.

„Ah, Senores," fuhr der Virey fort, „dieſer Conde de Jago, den wir ſo hoch gehalten, dem wir ſo vielfältige Beweiſe unſeres Wohlwollens gegeben — ſehen Sie die Früchte der Grundſätze dieſes Mannes."

Digitized by Google

„Was den Conde de San Jago betrifft,“ nahm der Fiscal der Audiencia das Wort, „so scheint Dieser den frevelhaften, ungestümen Geist seines Neffen gekannt und richtig beurtheilt zu haben, indem er sowohl seine stillschweigende Theilnahme an der hochverrätherisch satyrischen Pasquinade, wie die allzu gnädige Bestrafung, die ihm Euer Excellenz zuerkannt, gewissermaßen in so fern gemißbilligt hat, als er eine Protestation oder Erklärung bei der hohen Audiencia niedergelegt, in Folge welcher er sich gänzlich von dem jungen Caballero lossagt — —“

„Und Wer sagt dieß?“ fuhr die Excellenz auf, und zwar mit einem Ungestüme, der mit dem sonst so gehaltenen Wesen des Mannes sehr wenig im Einklang stand.

„Wir, der Fiscal der höchsten Audiencia von Neuspanien, Euer Excellenz unterthänigst aufzuwarten,“ erwiederte Dieser mit einer Festigkeit, die wenigstens die tröstliche Versicherung gab, daß das höchste Gerichtstribunal einen festen Charakter zähle.

Die Excellenz schritt rasch im Saale auf und ab.

„Eine Copie dieser Erklärung,“ sprach der Präsident des Consulado, „hat der Graf auch bei unserem

Cuerpo niedergelegt. Sie ist in sehr ehrfurchtsvoll loyalem, aber zugleich auch in zuversichtlich starkem Tone abgefaßt. Auch bitten wir Euer Excellenz, nicht zu vergessen, daß die Anklage zwei der mächtigsten Familien des Landes zugleich trifft, und daß der Conde ein eben so geachtetes als einflußreiches Glied des Consulado ist."

„Und der durch sein Benehmen bei der heutigen Anleihe nur zu sehr bewiesen hat, wie viel ihm am Wohlgefallen Sr. Majestät gelegen sey."

Selbst Mehrere der trocknen Spanier konnten das Lächeln über diese Substituirung des Wohlgefallens der Majestät, für das des Repräsentanten, nicht ganz unterdrücken.

„Wir bitten um Vergebung, Excellenza," fuhr der Präsident des Consulado fort, „wenn wir die Eurer Excellenz beigebrachten Vorstellungen über die heute stattgehabten Vorfälle im Hause des Conde de San Jago dahin berichtigen, daß wir versichern, der edle Graf habe wirklich nicht das Mindeste gethan oder gesprochen, was Sr. Majestät hohen Regierung in diesem Reiche präjudicirlich seyn könnte; im Gegentheile, er habe Alles versucht, um günstigere Resultate

Digitized by Google

zu erlangen, die jedoch bei dem Umstande, daß die Sicherheiten für Kapital und Interessen die letztern nicht einmal hinlänglich deckten, absolut unmöglich wurden."

„Es ist doch merkwürdig," rief die Excellenz, „und beinahe sollten wir glauben, daß der Conde de San Jago, ein Creole," er betonte dieses Wort scharf, „und seine beiden creolischen Neffen, wohl gethan, und wir übel im Dienste Sr. Majestät. Kaum, daß wir unsern Ohren trauen können! Und wir können uns kaum überreden, daß Don Estevan der Chef des nämlichen Consulado ist, das noch erst vor zwei Jahren die eben so patriotische, als in gegenwärtigen Zeitverhältnissen weise Deklaration erließ, über dieselben Creolen erließ, die nun uns gleichgestellt werden sollen. Merken Sie aber wohl, Senores! der innigen Vereinigung aller rechtgläubigen Spanier unter der Aegide Sr. Majestät Regierung verdanken Wir es, daß Wir Mexiko noch immer unser nennen. Wir wollen es behaupten für Se. Majestät den König, unser Vaterland, und für uns und unsere Kinder. Ob wir es vermögen werden, wird von Ihnen abhängen. Merken Sie ferner wohl! Ein zweiter Fehltritt der

Digitized by Google

Art, wie er heute geſchehen, dürfte gefährlichere Folgen haben."

Als er ſo geſprochen, ging er einige Male im Saale raſch auf und nieder.

Alle waren betroffen; denn ſo groß die Macht der drei Intereſſen — des Handelsſtandes, der Prieſterſchaft und der Beamtenwelt — die gewiſſermaßen in den Anweſenden repräſentirt waren, auch ſeyn mochte, unbedingter Gehorſam unter den Willen der Excellenz war die Hauptbedingung, das Lebensprincip, das jedem Spanier zur heiligſten Pflicht gemacht worden. Und ſo konnte, ja durfte die Wendung, durch welche der Hofmann die beiden Cavaliere nun in jenes tief begründete Intereſſe verflocht, und an den — Jahrhunderte hindurch gewurzelten, und ſo gewiſſermaßen legitim gewordenen Haß der Spanier gegen die Eingebornen appellirte, nicht ihre Wirkung verfehlen. Alle ſchwiegen, und es herrſchte für einige Minuten eine Todesſtille. Die Camarilla, die ſich unter ſo fröhlich geiſtreichen Auſpicien eröffnet, hatte auf einmal einen ernſt feierlichen Ton angenommen, den der Hofmann mit ſeiner wirklich bewundernswerthen Gewandtheit noch höher zu ſpannen nicht

Digitized by Google

ſäumte. Feſt und raſch begann er Allen die Nothwendigkeit unveränderlichen Zuſammenwirkens recht dringlich an's Herz zu legen. Einige Winke von Opfern, die fallen müßten, um die Ruhe des Landes wieder herzuſtellen, wurden hingeworfen, und vom Erzbiſchof fromm, bereitwillig, mit bibliſchen Sentenzen belegt: „Wenn dein Auge dich ſchmerzt, ſo reiße es aus;“ und „ſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn dahin gab, auf daß Keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe,“ wobei er ſeufzend bemerkte, daß ja der Sohn Gottes ſelbſt hoher Intereſſen willen ſich geopfert habe, wofür ihm der Vicekönig wieder in huldreicher Demuth dankte. Dann ſuchte der Mann ſich von dem Vorwurfe zu reinigen, als wenn er, der Repräſentant der Majeſtät, aus perſönlichen Rückſichten handelte; er, der nur für den Dienſt der Majeſtät und der Kirche lebe und bereits ſo viele Beweiſe von Milde und Verſöhnlichkeit gegeben, die aber alle verkannt worden. Als Zwiſchenſpiel wandte er ſich wieder an die einzelnen anweſenden Generale, denen er ſeine Zufriedenheit für die bei dem heutigen Tumulte getroffenen kräftigen Vorkehrungen zu erkennen gab, dann wieder

Digitized by Google

an die Glieder der Audiencia, versicherte sie, wie er nur Gerechtigkeit und nichts als Gerechtigkeit wünsche, daß aber — in der gegenwärtigen außerordentlichen Lage auch außerordentliche Maßregeln und Rücksichten genommen werden müßten, und stimmte so allmälig die ganze Gesellschaft dahin, daß ihm Alle den absolutesten Gehorsam gegen seine hohen Winke und Gebote zusicherten, zugleich betheuernd, daß nur durch diesen blinden Gehorsam gegen die Excellenz das Land vom Untergange gerettet werden könne. Und nachdem der hohe Mann seine Gäste in so weit bearbeitet, daß sie ihm Alle unbedingte Folgeleistung zugesichert hatten, und der Endzweck der Camarilla so erreicht war, ließ er die schmeichelhafte Hoffnung fallen, daß seine liebe, theure Schwägerin ihm bald wieder das Vergnügen, das seltene, das herrliche, verschaffen werde, sich ihrer Gegenwart zu erfreuen, ein Wink, den Alle benutzten, um vor dem hohen Manne in Demuth zu ersterben, und sich sodann unter vielfältigen Bücklingen aus dem Saale zu entfernen.

Bloß der Oberste war zurückgeblieben. Die Jüngere der beiden Töchter, mit der er bisher getändelt

Digitized by Google

hatte, kam nun in harmlosem Entzücken auf den Papa zugehüpft.

„Der Jungfrau sey gedankt," frohlockte sie, „daß unsere lieben Gäste gegangen; Vierge! bald hätten sie uns, die wir zuvor eine so deliciöse Stunde hatten, doch so ernst gestimmt. Wissen Sie aber, Papa, daß Sie gar nicht aimable sind — welch' ein finsteres Gesicht!"

„Ach, theures Kind!" sprach der zärtliche Vater, mit einem schmerzlichen Lächeln. „Ich bin schon glücklich, wenn ich nur Euch froh und in so lieber Gesellschaft weiß, wie die unseres theuren Grafen und Obersten. Ach, Sie sind doch," er wandte sich vertraulich an Diesen, „einer der wenigen Freunde, die treu aushalten. Wie glücklich sind wir in Ihrer Freundschaft. Auch ich habe eine Bitte," sprach er im süßen Tone, „und da Sie gegen die Meinigen so freigebig gewesen sind, so hoffe ich nicht minder glücklich zu seyn."

„Euer Excellenz haben zu befehlen," sprach der Oberst.

„Ohne Komplimente, Lieber! sans façon. Seyen Sie ganz zu Hause bei uns; wir müssen Sie für ein

Digitized by Google

halbes Stündchen in Anspruch nehmen. Ja, ja, wir thun es nicht anders. Wir wollen nur zuvor ein kleines halbes Stündchen mit unserer Familie verschwinden, und dann wieder zurück seyn. Es ist ein drückender Zwang, in dem wir leben," klagte er mit seufzender Stimme, „Keinen unserer Lieben an unserem häuslichen Tische bewirthen zu dürfen. Es ist jedoch seit Jahrhunderten geheiligte Sitte, und wohl sollten alte Sitten geehrt werden. Nicht durch uns soll das erste Beispiel leichtsinniger Hintansetzung statuirt werden, so drückend uns auch diese Sitte seyn mag."

Diese Worte waren wieder in einem ungemein gerührten und beinahe salbungsvollen Tone gesprochen.

„Sie bleiben demnach, Euter! Unsere liebe, liebe Schwägerin lassen wir zurück, und geben ihr einen halbstündigen Hausarrest. Fürwahr, wir beneiden unsere belle-soeur um diese kleine Tertullia, diesen Genuß. Ja, so, in einer kleinen halben Stunde sind wir wieder bei Ihnen. Wüßten Sie nur, lieber Conde und Oberster, wie gut wir Ihnen Alle sind. — Es ist uns Staatsmännern so selten vergönnt, ein vertrautes Wort in einen freundlichen Busen fallen zu

Digitized by Google

laſſen. Ach, mein Gott! Sie haben ſie ja geſehen, dieſe Stützen des Staates, dieſen Chef unſeres Conſulado, dieſen Fiscal unſerer Audiencia; und doch leben wir in einer Zeit, wo Zuſammenwirken zum Großen, zum Guten, zum Herrlichen nur, wenn mit Feſtigkeit gepaart, hoffen darf, die Saat des Böſen zu meiſtern."

Alles dieß war mit einer ungemeinen Geläufigkeit, aber wieder mit einer ſo bewundernswerthen Modulation der Stimme geſprochen, daß der Oberſt, trotz des ariſtokratiſchen Hohnes, der um ſeinen Mund ſpielte, den Mann mit einiger Verwunderung anſah. Nun gerührt, nun ernſt, wieder freundlich, zutraulich, hatte dieſer vollkommene Hofmann in die wenigen Worte eine ſo unverkennbare Herzlichkeit und Freundlichkeit zu legen gewußt, die jeden Andern, als einen geborenen Ariſtokraten, nothwendig hätten täuſchen müſſen. Er ſchien wieder nahe daran zu ſeyn, ſeiner Zungenfertigkeit weitern Lauf zu laſſen; doch beſann er ſich, und fuhr in einem kürzern, aber immer noch herzlichen Tone fort:

„Ja, Conde und Oberſter! wir müſſen ein halbes Stündchen zuſammen plaudern, uns verſtändigen zum

Digitized by Google

gemeinsamen, hohen Interesse; ganz ohne Scheu, ohne Zurückhaltung wollen wir uns einander aufschließen. Zurückhaltung, Lieber, würde da ganz am unrechten Orte seyn, wo die Interessen dieselben sind, und haben wir nicht ganz dieselben Interessen, Conde? Ihre Familie ist eine der ersten Spaniens, im Besitze bedeutender Domänen in Mexiko. Muß Ihnen nicht Alles daran gelegen seyn, diese edelste Perle Spaniens, diese kostbarere Perle als Spanien selbst, in der Treue und dem Gehorsam gegen den legitimen Beherrscher zu erhalten, durch welche Allerhöchstderselbe allein in den Stand gesetzt wird, die große Rolle unter den Monarchen der Welt zu spielen, wozu er seit Jahrhunderten berufen ist? Ah, Conde, Sie selbst, den seine hohen Verbindungen dazu bestimmen — vielleicht sehr bald unser Nachfolger."

„Excellenz scherzen," fiel ihm der Oberst etwas trocken und in höherer Betonung ein. „Eben weil unsere Familie eine der ersten, dürfen wir nie hoffen, daß die Politik unseres Hofes sich bis zu uns versteige, da sie sich mit geringern Materialien zu ihren Bauten befriedigen kann —"

Digitized by Google

Er hielt inne, denn des Vicekönigs Freundlichkeit war einigermaßen lauernd geworden.

„Wir Granden," beschloß er, „sind nun schon einmal bestimmt, bloße Camareros der Majestäten zu seyn."

„Wir werden mehr über diesen Punkt sprechen," fiel ihm der Vicekönig etwas hastig ein; „aber glauben Sie, mein Lieber, die Cortez werden aufräumen, die durchlauchtige Majestät der Cortez wird ihre Gewalt zu benutzen wissen, und auch in dieser Hinsicht viel Gutes bewirken. Ha, ha! Ja, ja! — Nun wollen wir Sie einstweilen unserer lieben belle-soeur zur Disposition überlassen, Ihre Unterhaltung wird zweifelsohne — doch adios lieber Conde und Oberster!"

Und mit dem bezaubernd sten Lächeln und einem Händedrucke, der so lange dauerte, daß der hohe Mann sich gewissermaßen nicht mehr trennen zu können schien, und mit den süßest gelispelten Adios, glitt er halb schwebend, halb tanzend, und wieder sich bei jedem Schritte wiegend, aus dem Salon, um unter dem Vortritte des dienstthuenden Camarero und Pagen sich in sein Appartement zu begeben.

Digitized by Google

Neununddreißigstes Kapitel.

Ich fürcht' ein Aeußerstes, und will ihr folgen.
Shakespeare.

Das spitze Lächeln, das sich um den Mund unseres Obersten während der letzten Ergießungen des gewaltigen Satrapen gelegt, war verflogen, und ein ungemeiner Ernst hatte sich über die aristokratischen Züge des Jünglings hingelagert, als er kopfschüttelnd dem Manne nachsah, der die furchtbarsten Leidenschaften mit gefälliger Leichtigkeit aus ihren untersten Tiefen heraufbeschwören konnte, ohne auch nur im leisesten von denselben berührt zu werden.

„Diablo cojuelo," *) murmelte er zwischen den Zähnen, „dieser Sombre von einem Rey." **)

Die letzten Worte verschluckte er halb, indem er sich rasch umsah.

Seltsam, die Donna war gleichfalls verschwunden. Die Thüren, die durch die Reihe von Zimmern in ihr Boudoir führten, waren offen, und aus denselben her

*) Hinkender Teufel.
**) Schatten von einem König.

Digitized by Google

laute Stimmen, Ausrufungen und Verwünschungen zu hören.

Der Stabsoffizier schüttelte mehr und mehr das Haupt.

Auf einmal kam die Donna durch die Gemächer gerannt, bleich und verstört; sie stürzte in den Salon, ihr Busen hatte zum Theil die Fesseln gesprengt und wogte halb entblößt in stürmischen Schlägen. Sie schaute sich wild um, stampfte mit dem Fuße; wieder rannte sie durch den Saal, als wäre sie von Furien gepeitscht. Ihre Stimme stockte. Sie versuchte es zu reden, sie konnte nicht; aber sie stieß einen gellend unnatürlichen Wuthschrei aus, der ihre Pagen und Kammerfrauen erschrocken hereinstürzen machte. Sie trieb sie fort. „Fort, fort!“ schrie sie dem Obersten zu, der, außer sich über die unbegreifliche Verwandlung, auf das prächtige Weib zugesprungen, und sie wie eine Rasende fest in seine Arme gefaßt hatte.

Sie riß sich mit Gewalt von ihm los. „Fort, fort!“ schrie sie ihm zu; „fort, ich bitte, ich beschwöre Sie!“

Sie lief wieder zur Thüre; sie horchte; ihr Gesicht glühte; die rothen Streifen waren zu flammenden

Digitized by Google

Zungen, sie selbst zur unheilschwangern Herodias geworden, wie sie uns Leonardo da Vincis Pinsel vor Augen gezaubert.

Der junge Grande stand entsetzt. „Was ist dies? Um Gotteswillen, Donna! Was ist es, das Sie in diesen außerordentlichen Zustand —“

Sie ließ ihn nicht ausreden. „Fort, fort!“ schrie sie mit erstickter Stimme. „Unglücklicher!“ murmelte sie, sich wie vergessend und schmerzlich die Hände ringend. „Scheusal!“ stieß sie wieder mit Heftigkeit aus, und stampfte mit dem Fuße.

„Warum soll ich fort, Donna?“ rief der Oberst, sie wieder erfassend. „Fort von Ihnen? in diesem Zustande, fort aus dem Himmel, wo die Göttin thront, in die fade, kalte Nacht Mexiko's?“

Sie stieß ihn mit Heftigkeit, beinahe mit Abscheu zurück. „Was wollen Sie, Oberst?“

Im anstoßenden Zimmer waren Fußtritte zu hören. Eine Kammerfrau huschte zur Thüre herein, ein Page folgte ihr. Beide flüsterten der Herrin Worte in die Ohren, die ihr wechselsweise Todtenbleiche und Fiebergluth auf die Wangen brachten. Einen Augenblick warf sie sich gedankenschwer auf den

Digitized by Google

Sopha, dann sprang sie auf, befahl den Beiden ihr zu folgen, und verschwand in der Thüre. Nach einer halben Viertelstunde kam sie zurückgerannt, einen dreieckigen Generalshut auf dem Kopfe, einen blauen goldbordirten Mantel um die Schultern, ein junger Mann in derselben Verkleidung, den Hut ausgenommen, ihr zur Seite. Sie war rasch ein-, rascher auf den Obersten zugetreten.

„Conde," redete sie ihn an. „Haben Sie Muth zu einer edeln That?"

Der Oberst sah sie zweifelhaft an.

„Muth," sprach sie dringlicher, „einen edlen Jüngling retten zu helfen, den — den — den" murmelte sie vor sich hin, „ein schwarzer Bösewicht zu verderben auf dem Punkte steht."

„Donna," erwiederte der Oberst, „ich bin im Palast Sr. Excellenz des Virey von Neuspanien."

„Don Juan, Ihr Vorfahr würde einer Dame nicht diese Antwort ertheilt haben. Gehen Sie mit Gott und der heiligen Jungfrau, und leben Sie tausend Jahre!" sprach sie mit einem unbeschreiblichen Ausdrucke von Bitterkeit und Hohn.

„Um Gotteswillen! Donna, eilen Sie; jede

Digitized by Google

Minute, jede Sekunde mag die letzte seyn," flüsterte der Blaumantel der Donna zu.

In demselben Augenblicke huschte eine Kammerfrau durch die Thüre herein, warf dem Obersten einen weißen Mantel um die Schultern, drückte ihm den Hut in die Stirne, flüsterte der Donna einige Worte in die Ohren und schob dann Donna, Blaumantel und Obersten zur Thüre hinaus.

„Isabelle! Isabelle!" schrie der Oberst — doch sie hörte nicht. Sie flog mehr als sie rannte durch die Gemächer dem Boudoir zu, durch eine Thüre an der Seite des Bettes in eine Garderobe, aus dieser in ein Badezimmer, wieder in ein kostbar meublirtes Schlafgemach, und durch eine verborgene Thüre in einen schmalen Gang, an dessen Ende sich eine Wendeltreppe befand. Sie führte in eine bedeutende Tiefe. An jedem Absatze stand eine Schildwache, welcher der Begleiter der Donna das Losungswort zuflüsterte. Nach einem Hinabsteigen, das mehrere Minuten gedauert hatte, waren sie in einer Halle angelangt, deren schwarze Mauern, ungeheure Mitte- und Strebepfeiler von gehauenen Steinen, augenscheinlich die Fundamente des ungeheuren Palastes trugen. Die

Digitized by Google

kühle Grabesluft, das Waſſer, das an den Wänden herabträufelte, in Rinnen im ſteinernen Fußboden geſammelt, Alles verrieth, daß ſie ſich unter der Erde befanden. Zwei Schildwachen ſchritten zähneklappernd in der weiten Halle auf und ab. Dieſe war zum Theil erleuchtet, zum Theil finſter, einer ungeheuern Gruft gleich, aus deren Tiefe Töne hervordrangen, die unſere Nachtwandler in ein leichtes Fröſteln verſetzten.

Sie ſtanden eine Weile unſchlüſſig, als eine verhüllte Geſtalt heranſchlich, ſie mit den Worten: „Bendito sea el nombre de Vierge!“ begrüßte und dann eine ſtarke eiſerne Thür öffnete, durch welche ſie die Drei zog, raſch den ungeheueren Riegel vorſchob, ihren Topalo zurückwarf, eine Blendlaterne hervorzog und dann ſchnell ihren Weg durch die Labyrinthe dieſes ſchaudervollen unterirdiſchen Gewölbes nahm.

Durch Gänge und Wendungen, die wieder mit eben ſo vielen Eiſenpforten und Gittern verwahrt waren, kamen ſie endlich in einen länglichen bogenartigen Corridor, deſſen eine Wand aus den maſſiven Grundmauern des Palaſtes, und die andere aus getäfeltem Holzwerke mit Fenſtern beſtand, durch welche Licht-

Digitized by Google

ſtrahlen auf die feuchten tropfenden Mauern fielen. Die Fenſter waren vergittert und mit Vorhängen verſehen, durch deren Oeffnungen man in die verſchiedenen Gemächer ſehen und die Stimmen von Redenden hören konnte. Als ſie tiefer einſchritten, kam ein Chaos von Tönen aus der Tiefe heraufgeſtiegen, das den Jammertönen und dem Winſeln, und wieder dem Hohnlachen der Verdammten und ihrer Peiniger angehören mußte. Alle Drei blieben einen Augenblick eingewurzelt ob dieſen grauſen Tönen, die in dem dumpfen eingeſchloſſenen Raum gleichſam zuſammengepreßt, ſo unnatürlich an das Ohr anſchlugen. Dann zog ſie ihre Führerin mit ſich vor eine verhängte und vergitterte Glasthüre, deutete in ein Gemach und zog ſich eilig zurück.

Vierzigſtes Kapitel.

Wir haben hier das gefährlichſte Stück Spitzbüberei entdeckt, das je im gemeinen Weſen erhört wurde.
Shakespeare.

Das düſtere Gewölbe, in welches die Donna mit ihren Begleitern durch die Oeffnungen des Draht-

Digitized by Google

gitters nun ſchaute, ruhte auf einem ungeheuern Pfeiler, der aus der Mitte emporſtieg. Die Seiten deſſelben waren, ſo wie die Wände des Gemaches, mit Holz getäfelt, das urſprünglich roth geweſen, aber durch Zeit und Feuchtigkeit ganz ſchwarz gefärbt war. Es hatte mehrere Thüren, aber kein Fenſter, und war mit Teppichen belegt; am Pfeiler war ein Braſſero mit glühenden Kohlen angebracht; längs der einen Seite der Wand zog ſich ein mit grünem Tuch behangener Tiſch hin, worauf ein Crucifix mit zwei Armleuchtern; vor dem Tiſche ſtanden vier Seſſel mit gewaltig hohen Lehnen; auf einem Seitentiſche ein Waſchbecken mit Gießkanne und einer Bouteille Waſſer, auf einem zweiten Zitronen, Rum und eine Schachtel mit Cigarren.

Vor dem Braſſero lehnte ein kleiner Mann, mit einem weiten blauen Mantel.*) um die Schultern, der abwechſelnd den linken, und dann wieder den rechten Fuß über die glühenden Kohlen hielt, und mit der einen Hand ſich an den Pfeiler ſtützte, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, während er mit der

*) Der blaue Mantel wurde von den Adeligen, der braune von den untern und Mittelklaſſen in Spanien und Mexiko getragen.

Digitized by Google

andern seine Cigarre anzuzünden im Begriffe stand, zu welchem Behufe ihm ein Zweiter den Armleuchter hielt. Dieser Zweite hatte den Hut abgenommen, während das kleine Männchen ihn fest auf die Stirn gedrückt behielt.

„Gracias, Gracias, Senoria! bitte um ein Röllchen Papier; sind kein Raucher; Cigarren dürfen nie an Wachs oder Spermacetti, oder noch viel weniger an Unschlitt angezündet werden. Merken sich Senoria das — verlieren den ganzen Geschmack — den ganzen Geschmack — Kohlen oder Papier — Kohlen, oder Holz, oder Papier."

Diese Worte waren mit einer gellend kreischenden, aber freundlichen Stimme gesprochen, und der Sprecher, der während der Pause seine Cigarre in Rauch gebracht und die Füße hinlänglich gewärmt hatte, wandte sich nun gegen den gefälligen jungen Mann, und ließ, auf kastanienbraunem Grunde, die olivengrünen Züge Don Pintos, des Oidors, mit den kleinen, feurigen Rattenaugen schauen, die Don Ruy Gomez, den Geheimsekretär, allmälig weniger freundlich anzublitzen geneigt schienen.

„Ja, ja, wir werden Sr. Excellenz Befehlen nach-

Digitized by Google

zukommen trachten, Don Ruy Gomez, obwohl, obwohl — — "

„Se. Excellenz, weit entfernt, zu befehlen," erwiederte der Geheimſekretär mit vieler Geſchmeidigkeit, „haben vielmehr bloß hohe Wünſche geäußert, und uns ausdrücklich aufgetragen, dieſelben mit Höchſtdero Wünſchen bekannt zu machen: ſagen Sie Sr. Herrlichkeit, bedeuteten uns Höchſtdieſelben, es ſey unſer Wunſch, durch deſſen Erfüllung uns Don Pinto um ſo mehr verbinden wird, als — — "

„Als Se. Excellenz geruhen, Hochdero eigenen Kopf ſo viel als möglich aus der Schlinge zu halten," ergänzte der Oidor im trockenen Tone, mit welchem trockenen Tone das ganze Weſen des Männchens auf eine ſo auffallende Weiſe harmonirte, daß auch kein Zug von der Ehrfurcht oder Geſchmeidigkeit zu ſehen war, die er während der Camarilla an den Tag zu legen ſich ſo ſehr befliſſen hatte.

Es war nicht bloß das mürriſche Weſen eines alten Mannes, der ſich aus ſeiner Nachtruhe aufgeſtört findet und, Rheumatismen im Hintergrunde ſehend, den Ruheſtörer ſeinen Unwillen entgelten läßt; es lag eine ſchwere Wolke über die niedrige Stirne hin-

Digitized by Google

gebreitet, die das Männchen auch nicht im mindesten zu verhehlen trachtete.

„Euer Herrlichkeit sind gänzlich im Irrthume," bemerkte Don Ruy Gomez, einen Schritt vor- und wieder zurücktretend, „wenn Dieselben glauben, daß Se. Excellenz — da doch Se. Excellenz — Höchstdieselben wünschen nur — daß — weil, nach Höchstdero Ermessen, Gefahr im Verzuge haftet — und es allerdings räthlich ist, daß in solchen delikaten Fällen in aller Stille vorgeschritten werde — — "

„Mein lieber Don Ruy Gomez," erwiederte Don Pinto mit einem mitleidigen Achselzucken, „bemühen Sie sich nicht, uns die weisen Absichten Sr. Excellenz eines Weitern auseinander zu setzen; wir kennen dieselben, und bedauern, daß in aller Stille vorgeschritten seyn muß. Wir dienten bereits unter Conde Galvez; Der schritt nicht in aller Stille vor, Der that seine Sachen öffentlich, begnadigte öffentlich, ließ aber auch Köpfe abschlagen, wenn er wollte. Freilich war Don Galvez einigermaßen — aber basta — "

„Es ist sehr bedauerlich — sehr bedauerlich," fiel ihm der Geheimschreiber ein, „um so mehr, als die öffentliche Volksstimmung sich sehr laut gegen öffent-

Digitized by Google

liche Hinrichtungen äußert; der Zartsinn Sr. Excellenz hat daher in diesem Punkte —" der Mann hielt in sichtlicher Verlegenheit inne.

„Don Ruy Gomez, verstehen Sie mich wohl? Wir haben gar nichts gegen den Zartsinn Sr. Excellenz einzuwenden, nichts gegen die Art und Weise einzuwenden, wie Se. Excellenz Ihre weisen Pläne in Vollführung bringen. — Se. Excellenz sind Virey von Neuspanien; Virey, mit sehr ausgedehnten Vollmachten, sehr — sehr ausgedehnten Vollmachten. — Wir haben keinen Herrn, Don Ruy Gomez, keinen Herrn, verstehen Sie; denn der Herr, unser König, ist vom gottlosen Apolyon in Gefangenschaft gehalten; aber wir haben zweihundert Majestäten in Cadix, und die Majestäten haben der Excellenz sehr ausgedehnte Vollmachten ertheilt; verstehen Sie; und was sie nicht ertheilt, das wissen Se. Excellenz, sich ertheilen zu lassen. Aber dessenungeachtet, Senor, dessenungeachtet haben wir Vieles hin und wieder einzuwenden, und zwar, weil wir als Oidor uns des Rechts erfreuen, Einwendungen machen zu können."

„Ohne jedoch den Gehorsam verweigern zu dürfen," bemerkte der Geheimsekretär etwas spitzig.

Digitized by Google

„Das iſt der Punkt, Senor!“ ſprach der Oidor. „Se. Excellenz haben in Ihrer Machtvollkommenheit eine Commiſſion niedergeſetzt, die beſtimmt iſt, Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates zu richten, eine Commiſſion, von welcher ſie uns zum Referenten und Präſidenten ernannt.“

„Und von der General Don Concha und Major —“

„Mitglieder ſind,“ fiel ihm der Oidor ein. „So iſt es; nun dieſe Commiſſion, die bereits den Ehrennamen der blutigen erhalten —“

„Aber Se. Excellenz wünſchen ja nur für dieſesmal, daß Sie Ihren Namen —“ der Geheimſekretär behielt das letzte Wort für ſich. „Und dann iſt ja das Verbrechen des Rebellen durch das Verhör des Alcalden ſo ganz außer allem Zweifel —“

„Ei, Don Penaſil — ja, Don Penaſil — das Verhör des Alcalden, Don Penaſil, der die Ehre hatte, Livreebedienter des Camarero des Mayor domo Sr. geweſenen Hoheit des Principe de Paz zu ſeyn. Ei, Don Ruy Gomez — dieſer Alcalde — nun, er iſt noch nicht der ſchlechteſte Alcalde; aber nichts deſto weniger ſcheint es uns doch nicht ſo ganz gerathen, unſern Namen in ſeine Verwahrung dadurch zu

Digitized by Google

geben, daß wir ungesehen ein Urtheil unterschreiben, das er gefällt — "

„Aber es hat ja Don Ferro, der Escribano —"

„Ja, ja, Don Ferro, der Escribano. Sehen Sie, Senor! nach dem, was Sie gesagt, gehört der Fall eigentlich vor das Militairgericht, und dieß wäre der beste und kürzeste Weg, um so mehr, als unsere Jurisdiction sich nur auf Civilfälle innerhalb des Sprengels von Mexiko beschränkt; aber Se. Excellenz sind Herr, und haben viel Zartsinn, und wollen ohne Zweifel ihre gewohnte Delicatesse," bemerkte der Oidor einlenkend. „Wir wollen Sr. Excellenz Befehlen nachkommen, und — — "

„Auch werden Eure Herrlichkeit beliebig in Erinnerung bringen, daß Se. Excellenz als der Alter ego der Majestät — "

„Als der Born und die Quelle aller Hulden und Gnaden erscheinen muß, und deßhalb nicht anstehen darf, ihre Mitbeamten in Ungnade zu bringen," versetzte der Oidor in demuthsvoller Bitterkeit. „Wir wissen, wir wissen, und bedauern, ja bedauern, daß unser allergnädigster Herr, Fernando VII. — verstehen Sie, Senoria? — Wir fürchten nicht die

Digitized by Google

Ungnade irgend Jemandes, aber wir fürchten die Ungnade der Mageſtad, hoffen jedoch, daß dieſer Caſus nicht einer der Caſus ſeyn wird — wir hoffen — "

Der Geheimſekretär ſchwieg.

Don Pinto ſah den jungen Mann forſchend an. „Wir hoffen, der Caſus wird keiner dieſer Fälle ſeyn, verſtehen Sie, Senor." Seine kleinen funkelnden Rattenaugen ſchienen dem Geheimſekretär in die Seele bohren zu wollen. „Verſtehen Sie, Senor, wir thun und erfüllen gerne unſere Pflicht gegen Se. Excellenz; aber es dürfte Fälle geben, wo ſelbſt Se. Excellenz es bedauern dürften, ſich eines Mitgliedes der hohen Audiencia als Werkzeuges bedient zu haben."

„Allerdings," bemerkte der Geheimſekretär. „Eure Herrlichkeit können ſich jedoch darauf verlaſſen, daß der gegenwärtige Fall um ſo weniger Beſorgniſſe einzuflößen geeignet iſt, als der Gegenſtand ein Criollo."

„Ein Criollo, ein Criollo, ſagen Sie, Namens Cosmo Blanco, kennen den Namen nicht; aber nichts deſto weniger hielten wir es für unſere Schuldigkeit, zu ſehen — zu ſehen — — "

„Se. Excellenz werden gewiß dieſe Pünktlichkeit

Digitized by Google

und Unermüdlichkeit, — " bemerkte der Geheimsekretär, der ein Blatt auf den Tisch legte, und sich verbeugte.

„Adios, Senor. Wir wollen Sr. Excellenz Befehlen nachkommen," bedeutete der Oidor dem sich Entfernenden.

„Madre de Dios!" brummte der Mann, der nun im Gemache hastig auf- und abschritt. „Diese Excellenz verdirbt uns mit ihrer ultra arte y prudencia so sicherlich, als Amen im Padre Nuestro steht. Alles verwirren, Alles confondiren und in der Verwirrung oben auf schwimmen. — Da sind wir nun eine Commission von Dreien niedergesetzt, Casus und Crimina laesae Majestatis zu richten, in letzter Instanz zu richten, und, einige Hunderte gente irrazionale ausgenommen, waren noch nicht drei Urtheile zur Bestätigung uns vorgelegt, deren Schicksale nicht bestimmt gewesen wären, ehe wir sie noch sahen, oder einen Buchstaben ihres Verhöres. Mich sollte es wundern, wenn der arme Teufel nicht bereits erdrosselt ist — aber dann!" — Das Männchen zuckte die Achseln, zog den Rauch seiner Cigarre stärker, und blies einige gewaltige Rauchwolken. Nachdem er einige Minuten

Digitized by Google

geraucht, warf er die Cigarre in die Kohlen, zog die Klingel, und brannte eine frische an.

„Ober-Alguazil Giro!“ sprach er sichtlich erheitert, als er des Eintretenden ansichtig ward. „Habt Ihr den Dienst?“

Dieser, einen Stab in der Hand, näherte sich ehrfurchtsvoll dem Oidor, neigte den Stab, und antwortete: „Aufzuwarten, Euer Herrlichkeit. Wollte die Jungfrau, wir wären verschont geblieben! aber zwei unserer Leute sind vor einer halben Stunde eingebracht worden.“

„Wie soll ich dieß verstehen?“

„Antonio wurde bei dem Palaste der Bergwerksgesellschaft niedergestoßen, dafür, daß er den Herrn einbrachte; Pablo, dicht an der Münze, weil er den Diener eingefangen.“

„Wie, was?“ fragte der Oidor, der wechselweise den Sprecher und wieder das Blatt ansah, das der Geheimsekretär auf dem Tische zurückgelassen hatte. „Was habt Ihr denn eigentlich für Gefangene, wegen dieses da sind doch nicht zwei Alguazils erdolcht worden?“ Er deutete bei diesen Worten auf das Papier.

„Dieß ist nicht die Person,“ versetzte der Alguazil,

Digitized by Google

der einen Blick in das Papier geworfen hatte, „obwohl er uns wirklich den Pablo kostet.“

„Und?“ fragte der Oidor.

Der Alguazil zuckte die Achseln. „Euer Herrlichkeit scheinen nicht zu wissen. Dieser da ist bloß der Diener.“

„Der Diener?“ fragte der Oidor. „Von Wem?“

Der Alguazil schüttelte den Kopf. „Er ist vor einer halben Stunde eingebracht worden, und liegt in Nr. 9, ohne daß er bisher ins Protokoll gekommen wäre; aber sein Herr ist von Don Penafil und Don Ferro verhört worden, und zwar im Geheimen verhört worden, hier verhört worden in diesem Gemache.“

Der Oidor sah den Alguazil sprachlos an.

Dieser fuhr leise fort. „Die Verhaftung dieses Cosmo Blanco gab bloß die Veranlassung, daß der junge Caballero den Namen erhielt. Sein Name ist übrigens bekannt genug.“

„Es ist?“ fragte der Oidor.

Der Ober-Alguazil flüsterte ihm diesen in die Ohren.

Der Oidor sprang zurück. „Demonio! was sagt Ihr?“ rief er, die Cigarre in den Brassero schleudernd.

Digitized by Google

Der Alguazil zuckte die Achseln.

Der Staatsrath rannte hastig ein paar mal durch das Gemach, und sah den Alguazil starr an. Dieser stand wie eine bronzene Statue, ohne eine Miene zu verziehen.

„Mann!“ sprach er mit einer Donnerstimme, „hast Du Dich nicht geirrt?“

Der Alguazil schüttelte den Kopf. Der Oidor raffte das Papier vom Tische, und begann zu lesen. „Wegen offenbarer Rebellion — geständig derselben — und die Waffen gegen Major Ulloa ergriffen zu haben. — Sprecht, Alguazil,“ wandte er sich an Diesen. „Ihr seyd vor Oidor Pinto.“

„Er hat mehr gestanden, als zehn Leben nehmen würde,“ versetzte der Alguazil, „tausend Leben. Und doch, Senoria! Es war kein Geständniß, es war Wahnsinn, Raserei. Er bat, er beschwor Don Penafil, ihm das Leben zu nehmen. Er war selbst gekommen — zur Hinterpforte, um —“

„Um?“ fragte der Oidor.

„Sein Strich,“ wisperte der Alguazil mit kaum vernehmlicher Stimme, „führte ihn diesen Weg zur —“

Digitized by Google

„Zur?“

„Königin des Palastes, wie sie sich gerne nennen hört.“

„Silencio!“ bedeutete ihm der Oidor. „Solche Reden sind gefährlich, weil sie nicht zur Sache gehören.“

„Senoria,“ sprach der Ober-Alguazil. „Es ist dieses eine furchtbare Geschichte in gegenwärtiger Crisis, die, wenn sie in Mexiko bekannt würde — “

„Demonio!“ rief der Oidor. „Demonio! Demonio!“ Er rannte wie rasend im Gemache auf und ab. „Das wäre ein Fall, der Don Pinto, ja die ganze Audiencia, um ihren Credit bringen könnte.“

„Und tausend Dolche für sie spitzen würde;“ fügte der Alguazil bei.

„Habt ein Auge auf den Gefangenen,“ sprach der Oidor mit leiser Stimme. „Ich besorge nicht, daß sie, ehe wir das Urtheil unterschreiben, etwas thun. Habt jedoch ein Auge auf ihn — und stille.“

Er warf wieder einen Blick auf das Papier.

„Wie kommt es aber, daß General Concha bereits unterfertigt?“

Digitized by Google

„Das können wir nicht ſagen," entgegnete der Alguazil. „Wahrſcheinlich hat ihn Don Ruy Gomez zu Hauſe beſucht."

„So wie er es bei uns gethan," murmelte der Oidor. „Ja, ja, ſo iſt es. Und Don —"

„Iſt nirgends zu finden, war jedoch vor zwei Stunden hier und klagte über ſchlafloſe Nächte. Se. Herrlichkeit, der Major Don Agoſtino Iturbide, waren auf dieſe Gritos ſehr erbittert, und meinten, das Rebellengeſchmeiß könnte nicht ſchnell genug aus dem Weg geräumt werden."

„Und haben ſich doch unſichtbar gemacht," bemerkte der Oidor.

„Se. Herrlichkeit ſind ein Creole, und zwar ein Creole, der mehr arte als piedad im Herzen trägt."

„Vor der ſich die Excellenz wohl in Acht nehmen mag;" verſetzte Don Pinto.

„Senoria," hob der Alguazil wieder an. „Um der Madre de Dios! Senoria, thun Sie etwas in dieſer Angelegenheit. Seit vierzehn Tagen ſind ſiebzehn Alguazils erdolcht worden. Wir machen uns kein Gewiſſen, ja, ſicherlich, kein Gewiſſen. Wir ſind ein geborener Spanier, der ſeinen Kopf gerne für des

Digitized by Google

Königs Majestät, ja sein Gewissen in die Schanze schlägt, — aber sechs Zoll kalten Stahl für — "

„Ihr seyd ein getreuer Diener," sprach der Oidor; „aber stille."

„Es ist dieses eine Familienaffaire," sprach der Alguazil, „die, so wahr wir Abasalo Giro heißen, mit der Rebellion nichts gemein hat."

„Stille," mahnte der Oidor wieder. „Was gibt es weiter?"

„Nichts Besonderes," rapportirte der Ober-Alguazil, der nun wieder den ehrfurchtsvollen Subalternenton annahm. „Fünf Criollos, zwei davon, signalisirt von der Hand Sr. Excellenz, sind wegen Gritos und aufrührerischer Reden eingebracht, neun dito Indianer. Don Penasil sind am dritten Creolen."

Er überreichte mit diesen Worten dem Staatsrathe einen beschriebenen Bogen.

„Sie sind also verhört bis auf Drei?" fragte der Oidor.

„Würden bereits Alle fertig seyn, wenn uns der Caballero nicht so viele Mühe gegeben hätte."

„Also der Diener ist nicht verhört?"

„Diesen hat man vergessen."

Digitized by Google

„Weiß Don Ruy Gomez, daß er eingebracht iſt?“

„Nein, Senoria. Er kam erſt ſpäter, als ſein armer Herr bereits in Nr. 9 deponirt war.“

„Geht, und thut, wie geſagt,“ bedeutete ihm der Oidor.

Der Alguazil hatte kaum die eine Thüre hinter ſich, als es an einer andern leiſe klopfte, und die Worte: „gente de paz,“ *) zu hören waren.

Der Oidor öffnete.

„Hochherrlicher Collega,“ redete der Eintretende unſern Oidor an, deſſen Stirne ſich bei dieſer Erſcheinung gewaltig gerunzelt hatte, „Hochherrlicher Collega vergeben unſere Zudringlichkeit; aber da periculum in mora obwaltet, konnten wir nicht anſtehen, uns ſelbſt in dieſer Stunde zu Denenſelben zu verfügen, hoffend, wir würden nicht zu ſpät kommen. Wirklich Senoria, wir hoffen — “

Der Oidor war ſeinem Collegen entgegengekommen, und führte ihn mit echt ſpaniſcher Grandezza zu einem Seſſel.

„Ganz Mexiko iſt wieder auf,“ fuhr Dieſer halb athemlos fort, „und zwar auf, wie wir es nie geſe-

*) Mann des Friedens; gut Freund.

Digitized by Google

hen haben. Dieſe Gritos und Motinos nehmen alle Farben des Regenbogens an, aber der gegenwärtige iſt einer der ſtillen, tiefen, lauernden, und er gefällt mir gar nicht."

„Wir hoffen, ein Grito wird doch Euer Herrlichkeit nicht aus — "

„Dem Bette gebracht haben, Senoria," ergänzte der Collega. „Nein das hat er nicht; aber unſere Servidumbre hat uns aufgeſcheucht. Die ganze Servidumbre iſt auf den Beinen. Es heißt, daß ein junger Caballero vom höchſten Range, ein viejo Christiano — "

„Wir wiſſen von keinem, ausgenommen fünf Criollos und einem Sechsten, deſſen Verhör hier vorliegt, und Eurer Herrlichkeit zur Einſicht offen ſteht. Der junge Mann, von dem die Rede, iſt von Don Penafil verhört worden, und geſtändig offenbarer Rebellion. Senoria mögen leſen."

Der Collega nahm das Papier zur Hand und las eine Weile, ſchüttelte jedoch ſtärker und ſtärker den Kopf. „Selbſtgeſtändig der Rebellion; — bittet um der Jungfrauen und aller Heiligen willen, das Urtheil möge ſo ſchnell als möglich vollzogen werden, fühlte

Digitized by Google

tief das entsetzliche Vergehen, gegen die allerhöchste Majestät die Waffen ergriffen zu haben. — Senoria!“ sprach er, das Papier auf den Tisch fallen lassend. „Se. Excellenz haben derlei Cuentos de frailes in die Zeitung setzen lassen von Hidalgo und seinen Gavecillas, obwohl wir des Gegentheiles versichert waren. Cosmo Blanco also ist der Name des jungen Caballero. Fürwahr, wir sind seit zwei Jahren Oidor, und wir kennen, oder glauben doch alle spanischen Familien dem Namen nach zu kennen, um deren willen das Servidumbre der Hauptstadt sich in Bewegung setzen würde, aber von einem Cosmo Blanco haben wir wahrlich in unserem Leben nicht gehört.“

„Wir haben den jungen Menschen nicht selbst examinirt, und Se. Excellenz haben besonders wichtige Gründe — “

„Woran wir nicht zweifeln, Senoria!“ bemerkte der Collega. „Se. Excellenz haben immer sehr wichtige Gründe; Se. Excellenz haben auch die Macht, ihren Gründen Wirkung zu geben, aber als Collega und Oidor hoher Audiencia erklären wir hiemit, daß wir gegen das Verfahren Sr. Excellenz protestiren,

Digitized by Google

um so mehr protestiren, als dadurch das Ansehen eines Mitgliedes der Audiencia —"

„Senoria!" fiel ihm Don Pinto ein.

„Compromittirt wird," beschloß der Collega. „Wir legen hiemit unsere Protestation ein."

„Mit welcher Protestation wir vollkommen einverstanden sind, Senoria!" bemerkte Don Pinto. „Nur bitten wir zu bemerken, daß wir als Präsident dieser Commission nicht protestiren dürfen, sondern richten müssen, und daß unser Vorrecht uns zwar erlaubt, zu protestiren, nicht aber den Beschluß zu verhindern, oder außer Kraft zu setzen."

Der Leser muß nämlich wissen, daß die Mitglieder der hohen Audiencia, des obersten Gerichtshofes von Mexiko, nebst dem schon erwähnten Vorrecht, mit dem Rathe von Indien und dem Könige selbst unmittelbar correspondiren zu dürfen, auch die Befugniß hatten, beim Vicekönig Vorstellungen zu thun und Protestationen einzulegen, mit andern Worten, das Recht der Controle zu üben: ein Recht, das zweifelsohne nicht ohne gute Folgen in einem Lande geblieben wäre, welches mehr denn zweitausend Stunden vom Mutterlande entfernt, alle fünf Jahre seine Vice-

Digitized by Google

könige wechselte; doch als hätte es der spanische Hof recht geflissentlich darauf angelegt, selbst die besten Gesetze zum Verderben des Landes zu wenden, so war wieder ausdrücklich bestimmt, daß der Staatsrath zwar protestiren, aber dieser Protestation nie und auf keine Weise Folge geben dürfe, so daß die ursprüngliche weise Beschränkung des Satrapen nur Quelle seiner größeren Gewalt und empörender Bedrückungen und Intriguen geworden.

„Kennen Euer Herrlichkeit die Familie des jungen Menschen?" fragte nach einer langen Pause der Collega.

„Wir kennen sie;" erwiederte Don Pinto. „Es ist eine Creolen-Familie."

„Creolen!" versetzte der Collega. „Creolen!" wiederholte er im Tone der wegwerfendsten Verachtung.

„Creolen," versicherte Don Pinto.

„Dann," grinste der Mann, „nehmen wir unsere Protestation zurück. Se. Excellenz mögen ihn hängen oder spießen, wie bestgefällig. Carracco! welche Narrheit, uns da wegen eines Creolen herzusprengen. Eigentlich jedoch hätte er vor das Kriegsgericht gehört."

Digitized by Google

Zwei Personen waren wieder nach einander in das Gewölbe getreten, und zwar in außerordentlicher Hast und Eile.

„Ist es noch Zeit?“ fragte der Erste der Eintretenden, der Fiscal der Audiencia. „Haben Sie unterschrieben, Senor Don Pinto? Ist es noch Zeit?“ fragte er heftiger, an den Oidor herantretend.

Dieser wies auf das Blatt, das auf dem Tische lag.

„Also unter dem Namen Cosmo Blanco aufgeführt,“ lachte der Fiscal. „Fürwahr nicht übel. Das ist gut. Se. Excellenz wissen sich zu helfen. Wissen Sie etwas Neues, Don Pinto?“

„Das Motino?“ fragte Dieser.

„Bah,“ erwiederte der Fiscal; „etwas Angenehmeres: so eben ist uns von sicherer Hand zugekommen, daß die Partei der Inglese in Cadix durchgedrungen, daß der Duca de J—o — “

„Welches Gerücht wir hiermit zu bekräftigen die Ehre haben,“ fiel ein vierter Ankömmling ein. „Se. Erzbischöfliche Gnaden lassen Sie ersuchen, Sie sogleich mit Ihrer Gegenwart zu beehren.“

„Se. Erzbischöfliche Gnaden sind für Don Calleja,“ bemerkte Don Pinto.

Digitized by Google

„Und wir hoffen, Don Pinto wird es auch seyn,“ fiel der Fiscal ein; „er ist allein der Mann, der Mexiko retten kann, weil er allein den Muth hat, das zu thun, was nöthig ist. — Senorias!“ sprach er mit stärkerer Stimme, „mit Intriguen und Süßigkeiten und kleinen coups de mains, wie der Afrancesado *) oben es nennen, ist uns nichts geholfen, noch mit seiner ultra arte y prudencia: Wir brauchen achtzigtausend Köpfe, und Calleja hat versprochen, sie in vier Wochen zu liefern. Und er wird sein Versprechen halten, so wie er es in Guanaxuato, Guadalaxara gethan, und deshalb ist er mein Mann; Mexiko kann nur durch ihn ruhig werden.“

„Wahr, wahr,“ bekräftigten Alle mit so ruhiger gelassener Stimme, als ob von der Lieferung von achtzigtausend Schweinsköpfen die Rede gewesen wäre.

„Deßhalb sind auch wir gekommen; es ist ganz prächtig mit diesem jungen Menschen. Senor Don Pinto dürfen aber auf keine Weise das Urtheil contrasigniren,“ hob der Fiscal wieder an.

„Auf keine Weise,“ sprach ein Fünfter, der einge-

*) So wurden die Französischgesinnten genannt: Anhänger Joseph Bonapartes.

Digitized by Google

treten war; „der Alte hat Wind von dem, was geſchieht oder geſchehen iſt; verlaſſen Sie ſich darauf, Senores; ehe eine Stunde vergeht, weiß er Alles, denn er bezahlt ſeine Familiares gut, und kann es thun.“

„Wir ſind aber Präſident der Commiſſion,“ bemerkte Don Pinto kopfſchüttelnd.

„Und, fügen Sie hinzu, unabſetzbarer Oidor,“ ſprach der Präſident des Conſulado — „wir haben ſo eben Briefe erhalten; Barrari iſt gefallen, mit ihm die übrigen Miniſter; der Buſenfreund des Onkels des jungen Menſchen iſt an der Spitze. Seine Ingleſe ſind das Factotum. Eine kräftige Vorſtellung, von den drei Intereſſen des Landes abgeſandt, durch die Audiencia und den Erzbiſchof unterſtützt, und wir haben in ſechs Monaten unſern Calleja, in ſieben unſere achtzigtauſend Köpfe, und in acht, Ruhe.“

„La Vierge nos assiste!“ *) riefen Alle.

„Um aber Calleja zu erlangen, brauchen wir den Conde; und deshalb, Senoria, muß vor die Thüre der Excellenz gelegt werden — — “

*) Die heilige Jungfrau ſtehe uns bei.

Digitized by Google

„Was dahin gehört," fielen die Verschworenen ein.

Eine Weile standen die gräßlichen fünf Spanier sinnend. Auf einmal fragte der Fiscal, der nicht ohne Verwunderung die fünf in Schlafröcken und Pantoffeln erschienenen Senorias angeschaut hatte: „Wie kommt es nur, Senorias, daß wir, die Repräsentanten der drei Interessen Mexiko's, die dazu bestimmt sind, dieses Land ein Zweites mal zu erhalten — wie kommt es, daß wir uns so glücklich hier zusammengefunden haben, in dieser späten Stunde, um zehn Uhr Nachts, während eines ausbrechenden Motino, zusammengefunden haben? Was nun uns betrifft, so sind wir durch den Mayor domo des Conde de F—a auf die Verhaftung des jungen Menschen aufmerksam gemacht, und geradezu in das Staatsgefängniß gesandt worden."

Alle sahen sich bedeutsam an.

„Und wir, durch den Camarerio des Marquis de Moncada," sprach der Priester — „wir waren gerade bei des Arzibispo Gnaden."

„Und wir durch den des Marquis de B—e," sprach der Präsident des Consulado.

„Bei meiner Seele!" rief der Fiscal — „wir sind

bereits die Spielzeuge einer unsichtbaren, über uns schwebenden Macht."

„Und diese Macht?" fragten zwei oder drei etwas beklommen.

„Ist der große Zauberer, der unsichtbar über Mexiko waltet, und die Nobilitad leitet und lenkt," erwiederte der Fiscal nicht ohne Bewegung. „Wohlan jetzt brauchen wir ihn. Don Pinto, wenn Sie uns nicht verlassen, so mögen wir Ihnen mit seinem Kopfe in acht Monaten aufwarten. Wir gehen zum Arzibispo."

„Wohin wir Ihnen in Kurzem zu folgen gedenken," sprach Don Pinto.

Die Verschwornen nickten, winkten sich zufrieden lächelnd zu und entfernten sich dann.

„Hier ist," sprach der Präsident des Blutgerichtes zum eintretenden Oberalguazil, „das Protokoll. Ohne Sr. Excellenz gnädigen Willensmeinung im mindesten vorgreifen zu wollen, glauben wir unsere Namensunterschrift um so weniger vonnöthen, als dieser Cosmo Blanco nicht der Fueros de Castilla theilhaftig, der Audiencia daher nicht in letzter Instanz Kraft seiner Fueros unterliegt, und daher ohne An-

Digitized by Google

ſtand vom Alcalden gerichtet, und das Urtheil vollzogen werden kann, ſobald Ihro Excellenz Ihre Unterſchrift beizuſetzen geruhen. Sagen Sie dieß Don Ruy Gomez und dem Alcalden."

„Würden Euere Herrlichkeit nicht ſo gnädig ſeyn, Ihre hohe Entſchließung dem Alcalden ſelbſt mitzutheilen?" erwiederte der Alguazil in flehendem Tone.

„Wohlan denn, machen Sie ihm bemerklich zu eilen. — — "

Der Oberalguazil entfernte ſich in großer Haſt, und trat, nachdem er einen kurzen und ſchmalen Gang durchſchritten, in ein zweites Gewölbe, deſſen nähere Beſchreibung wir für das folgende Kapitel vorbehalten.

Einundvierzigſtes Kapitel.

Cade. Will doch ſehen, ob ſein Haupt feſter ſteht auf einem Pfahle oder nicht.
Nehmt'n hin, und ſchlagt ihm den Kopf ab.
Shakespeare.

Don Penafil, Alcalde des hochpreislichen Cabildo *)

*) Stadtrath in Mexiko, hat die Kriminalgerichtsbarkeit.

Digitized by Google

von Mexiko, hatte so eben ein Glas mit Sengaree gefüllt zur Hand genommen, als der hastig eintretende Oberalguazil den Wunsch des Staatsrathes verkündete. Er stellte sofort den Sengaree auf die Seite, und sah den Botschafter forschend an.

„Also Se. Herrlichkeit wollen uns sprechen? Sie wollen uns sprechen? Werden zu Diensten seyn, sobald wir mit der Gavilla fertig sind. Wollen's kurz machen, Don Ferro," wandte er sich zum Beisitzer, der emsig schrieb, „woran sind wir?"

„Nro. vier," antwortete der Escribano mürrisch.

„Corraggio Senor!" munterte ihn der Alguazil auf. „Wollen es kurz machen, Nro. vier herauf."

„Nro. vier herauf!" brüllte es aus der Tiefe des Gewölbes hervor, und ein rohes Gelächter wurde hörbar, ohne daß jedoch die Lachenden selbst zu sehen gewesen wären; denn der untere Theil des Gewölbes war dunkel und blos durch Lampen erleuchtet, die an der entgegengesetzten Seite eines Pfeilers hiengen und ein trübes düsteres Licht über eine Gruppe von Menschen ausgoßen, die, als scheuten sie jede nähere Beleuchtung, sich in die verschiedenen Vertiefungen

Digitized by Google

des Gewölbes zurückgezogen hatten. Diese waren zahlreich, und mit steinernen Bänken versehen, auf denen Schlafende wahrzunehmen waren, die, in Schafpelze gehüllt, laut schnarchten. Hie und da ragten eiserne Haken aus den massiven Mauern, von denen das Wasser in dicken Tropfen herabfiel; Alles war trostlos, furchtbar! Auf den obern Theil des Gewölbes war mehr Sorgfalt verwendet. Er war durch Schranken von dem untern getrennt, und zwei Stufen über diesen erhöht; auch hatte diese Abtheilung getäfelte Wände und Esteras mit gepolsterten Stühlen. Immerhin war der Gerichtssaal einer Höhle ähnlicher, als dem Sitzungszimmer einer Magistratsperson; obwohl er, der spanischen Consequenz Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, für die beiden Richter nicht übel paßte, deren mürrisch verdrossene Gesichter die Höllenrichter der Alten recht füglich vorstellen konnten.

Während der Pause, die auf das ausgesprochene Vier gefolgt war, hatte sich der Alguazil in eine kurze Unterhaltung mit dem Oberalcalden eingelassen, die seine Ungeduld um ein Bedeutendes vermehrte.

„Muerte y infierno;“ schrie er heftig.

Digitized by Google

„Viengo, viengo!“ *) antwortete eine Stimme herauf, und dann ließ ſich Kettengeraſſel hören, und in Mitte zweier gräßlich ausſehender Henkersknechte ſchwankte eine Geſtalt vor, die, mehr todt als lebendig, ſich nicht aufrecht zu halten vermochte, und nur durch die vereinten Bemühungen der Kerkerknechte bis vor die Schranke geſchleppt werden konnte.

„Andrea Pachuca iſt Ihr Name?“ fragte der Alcalde verdrießlich.

Der Gefangene, ein Jüngling von etwa zwanzig Jahren, gab keine Antwort.

„Wird's werden, oder haben Sie etwa keine Zunge?“ fragte der Alcalde rauh und mürriſch.

„Hatte Zunge genug in der Fonda de Traspanna,“ lachte eine Stimme von hinten, „als er die Geſundheit des verfluchten Morelos ausbrachte.“

„Sie hören Ihre Anklage,“ bemerkte der Alcalde, der, zu verdroſſen ſie ſelbſt zu ſtellen, die Worte des Polizeiſpions zur formellen Anklage erhob.

„Senor, um der Madre de Dios willen, Barmherzigkeit!“ flehte der junge Mann. „Bin verführt worden.“

*) Komme, komme.

Digitized by Google

„So sind es achtzigtausend und mehr," versetzte der Alguazil mürrisch. „Nehmen Sie, Don Ferro, sein Bekenntniß ad protocollum. Und Ihr," befahl er einem der Henkersknechte, „fort mit ihm in die Acordada." *)

„Ueber oder unter der Erde?" fragte der Escribano.

„Wo der Maestro **) Platz hat," war die Antwort. — „Nro. fünf."

Des jungen Mannes Kniee schlotterten, und er fiel, wie ein vom Beil getroffenes Rind, zusammen.

„Seyd kein Narr!" raunte ihm der Henkersknecht widerlich lachend in die Ohren. „Ihr habt die Gesundheit Morelos in Xeres und Sangaree getrunken, zur Abwechslung werdet Ihr sie nun in frischem Tezcuco-Wasser trinken. Es ist, wie Ihr wißt, ein wenig salzig; aber es liegt sich weich in diesem Wasser, wenn Euch die Krebse und Axelotes, die Euch ihren Besuch abstatten werden, ruhen lassen. Das heißt, wenn Ihr in eines der untersten Cabinete kommt, wo Mancher es ein halbes Jahr ausgehalten. Wenn Ihr aber dem Maestro ein gutes Wort gebt, versteht Ihr

*) Eines der drei Hauptgefängnisse.
**) Siehe Note.

Digitized by Google

mich, ein gutes goldenes oder silbernes Wort, so legt er Euch blos die fünfzigpfündigen Ketten an, und die schneiden Euch erst die zweite Woche ein wenig ins Fleisch."

Mit diesem Troste ward der Unglückliche aus dem Gewölbe gezerrt, und ein Anderer, der mit Nro. fünf bezeichnet worden, trat an seine Stelle. Er war ebenfalls noch sehr jung, und mochte das zwanzigste Jahr noch nicht lange zurückgelegt haben.

„Elmo Hernandez," hob der Alcalde wieder an: „Sie sind beschuldigt, Se. Excellenz, unsern hochgebietenden Virey, verwünscht, und maledito Gobernio, und maledito Gachupin, wie auch Mueran los Gachupinos, in dem Quartiere Traspanna geschrieen zu haben. Ferner Abajo con la Vierge de Remedios. Verbrechen, die sowohl die Sicherheit des Staates, als die der allein seligmachenden Kirche verletzen. Was haben Sie gegen diese Anklagen zu erwiedern?"

„Senor!" sprach der gefaßtere junge Mann; „ich mußte zusehen, wie meine einzige liebliche Schwester zur Heirath mit einem Lugerteniente Garcia gezwungen wurde, wie mein Erbtheil mir entrissen, wie diese

Digitized by Google

Schweſter durch dieſen Lugerteniente um ihre Geſundheit — — "

„Lugerteniente Garcia iſt ein viejo Christiano, und wenn Ihre Schweſter — Sie ſind ein Unzufriedener, ein Criollo, y basta."

Der junge Mann knirſchte mit den Zähnen, ſchwieg aber.

„Sie ſind ein Unzufriedener," donnerte der Alcalde. „Ein Unzufriedener aber hat ein unzufriedenes Gemüth, und ein unzufriedenes Gemüth iſt ein rebelliſches Gemüth, und ein rebelliſches Gemüth iſt ein Rebelle. Folglich ſind Sie ein Rebelle, und basta. Don Ferro, nehmen Sie es ad protocollum."

Nachdem der Alcalde dieſe richtige Schlußfolge gezogen, nahm er einen Schluck Sangaree und wandte ſich zum Escribano.

„In die Cordelada, und zwar unter die Erde — Feſſeln des zweiten Grades."

„Ihr habt dreißig Pfund ſchwerer zu tragen," raunte ein Scherge dem Schlachtopfer zu; „das heißt wenigſtens achtzig Pfunde. Macht Euer Gewiſſen rein, Ihr kommt in eine infierniello."

Digitized by Google

Der Unglückliche knirschte nochmals mit den Zähnen, schüttelte seine Kette und ging dann ab.

„Verdammter Rebelle," brummte ihm der Alcalde nach. —

„Die Uebrigen sind Alle gente irrazionale," bemerkte Don Ferro, der Schreiber.

„Um so besser, Nro. zwölf bis Nro. einundzwanzig," schrie der Alcalde.

Eine Minute hindurch herrschte eine tiefe Stille, die blos durch das Gekritzel des Schreibenden und das Schnarchen der Schlafenden unterbrochen wurde; dann nahte Kettengerassel, begleitet von einem dumpfen Gemurmel, das unheimlich im großen Gewölbe wiederhallte, und aus der Tiefe der Höhle traten dunkle Gestalten hervor, deren feurige, rabenschwarze Augen in der Dunkelheit gleich Ignes Fatui glühten.

Es waren neun, verzweifelt aussehende Menschen, die jetzt vor die Schranken kamen; eben so wenig gebeugt durch die bereits ausgestandenen Leiden, als sie wegen ihres künftigen Schicksals besorgt schienen. Einige waren von riesigem Körperbau, und die Fragmente ihrer Kleidung verriethen Indianer aus dem Bario.

Digitized by Google

Sie traten vor, mit unbezwingbarem Trotz im Geſichte und tief verſteckter Tücke in den ſchief aus einander ſtehenden Augen.

„Wegen Aufruhrgeſchrei und Aufwiegelung der Leperos verhaftet, und Einer derſelben, der Zerreißung der Banda der hohen Audiencia angeklagt,“ bemerkte der Escribano.

„Welcher iſt es?“ fragte der Alcalde.

„Dieſer da,“ ſprach eine Stimme, und der Zambo trat vor, und deutete auf den alten Indianer, den wir als Tatli Ixtla kennen gelernt haben.

„Alſo die Gachupins ſind die Piques, die ihre Eier in das Fleiſch von Mexiko gelegt haben?“ fragte der Richter, der die Angabe des Polizeiſpions aus dem Papiere las.

„Ixtla hat das nicht geſagt,“ ſprach der alte Indianer; „dieſer Hund von einem Negro hat es geſagt.“

„Du lügſt,“ ſchrie der Zambo giftig.

„Und die Gachupins, die da ſind die Söhne Jagos, haben die Söhne Eſaus, die da ſind die gente irrazionale, um ihr Erbtheil gebracht?“ fragte der Alcalde wieder.

Der Indianer ſchwieg.

Digitized by Google

Der Richter hielt einen Augenblick inne, und dann rief er, „Verdugo!“

Es trat ein rieſiger Mann mit einem gräßlichen, eisgrauen Barte vor, und in einer Kleidung, die, ſonderbar genug, ganz aus blauen und weißen *) Flecken zuſammengeſetzt war. Der Mann ſah einen Augenblick den Richter erwartend an, und auf einen Wink von Dieſem warf er dem Indianer eine Schlinge um den Hals, und zog ihn durch das Gewölbe fort, ſo wie der Jäger den im Laſſo gefangenen wilden Stier mit ſich fortſchleift. —

„Nro. dreizehn bis einundzwanzig,“ hob wieder der Alcalde an — „wegen Gritos beſchuldigt, und Aufſtiftung der Leperos, und Auszugs aus der Hauptſtadt, und Einverſtändniſſes mit den Gavecillas. Sind von Zitacuaro und Guanaruato, das heißt Rebellen.“

Die acht Indianer wurden nun in einer Reihe vor den Schranken aufgeſtellt. Es waren junge und alte Leute.

---

*) Weiß und blau die Farbe der Patrioten und der alten Mexikaner. — Die Spanier hatten ihre Henker in dieſe Farben gekleidet.

Digitized by Google

„So ruft einmal des Spaßes wegen: muera el traidor Vincente Guerero!“ *) redete sie der Alcalde an.

Die Elenden sahen den Mann starren Blickes an.

„Habt die Stimme verloren?“ sprach der Richter. „Wollen es umkehren; ruft: muera el traidor Morelos! Vielleicht geht das besser.“

Keiner der Indianer gab einen Laut von sich.

„Vielleicht könnet Ihr Viva el Rey **) schreien?“ meinte lächelnd der Richter.

„Noch immer keine Antwort,“ sprach er kopfschüttelnd. „Nehmt sie denn Alle hin.“

Und kaum waren die Worte ausgesprochen, als von den Steinbänken und aus den Vertiefungen ein halbes Dutzend Henkersknechte hervorsprangen, Lassos durch die Halsringe der Indianer zogen, und Diese nun mit sich fortrissen, wie Kälber, die, bereits von Hunden zerfleischt, vom wilden Metzgerknechte mit fortgerissen und auf die Schlachtbank gezerrt werden.

„Machen Sie es kurz, Don Ferro,“ bemerkte Don Penafil verdrossen. „Je kürzer desto besser, Se. Herr-

*) Tod dem Verräther Vincente Guerero.

**) Es lebe der König.

Digitized by Google

lichkeit warten auf uns. Sie wissen, daß man oben kein langes Federlesen macht, sehen es schon daraus, daß die Sentenzen vollzogen werden müssen, ehe noch die Unterschrift beigesetzt ist."

Der Escribano hatte den Rath befolgt, und gab dem Alcalden das Verhör zur Unterschrift.

Dieser unterfertigte es mit dem Oberalguazil.

„Carracco!" dehnte und streckte er sich. „Wieder etwas vorüber, um morgen dasselbe Spiel wieder von vorn anzufangen. Wohl, Oremus, Senores."

Und mit diesen Worten erhob sich der Mann, und trat zu einem Seitentische, auf welchem ein Waschbecken mit Gießkanne sich befand, und nachdem alle Drei sich die Hände gewaschen, traten sie zum Tische, nahmen das Crucifix und das Standbild der Vierge de Remedios sammt den Lichtern, stellten es auf einen Betschemel, der an der Wand stand, und knieten nieder, und beteten mit lauter Stimme: „Ave Maria, Regina Coeli, audi nos peccatores."

Alle noch im Gewölbe Zurückgebliebenen stimmten in das Gebet mit jenem feierlichen Ernste ein, mit dem der Spanier jede seiner Andachtsübungen verrichtet. Nachdem das Gebet vorüber war, erhob sich

Digitized by Google

der Alcalde, nahm die Papiere und ſchritt, begleitet vom Escribano und dem Oberalguazil, zur Thüre hinaus.

Die Wenigen, die noch zurückgeblieben waren, folgten den Magiſtratsperſonen, bis auf Einen, deſſen weiß und blau geſtreifte Kleidung gleichfalls einen Verdugo verrieth. Dieſem hatte der Oberalguazil bei ſeinem Austritte etwas in die Ohren geflüſtert, das den Mann ſtutzen machte. Er löſchte die Lichter auf dem Tiſche aus, hüllte ſich in einen Schafspelz, und ſtreckte ſich auf einen der Steinbänke nieder.

Zweiundvierzigſtes Kapitel.

Per me si va ne la citta dolente,
Per me si va nel'eterno dolore,
Per me si va tra la perduta gente.
Dante.

Jetzt ward es Stille im weiten Gewölbe bis auf ein fernes Kettengeraſſel und ein Geheul von Stimmen, die, als wären ſie durch eine metallene Röhre geleitet, grell und ſchneidend, und wieder dumpf und unnatürlich an die Felſenwände anſchlugen, und ver-

Digitized by Google

hallten, wie das Rauſchen der an dem Riffe zerriſſenen Wogen in der Ferne verhallt. Auf einmal wurden eilig vorſichtige Schritte gehört, und zwei Geſtalten traten in Begleitung des Oberalguazils ein, ſahen ſich ſorgfältig auf allen Seiten um, und winkten dem Manne, der ſich von ſeiner harten Lagerſtätte erhoben und auf ſie zugetreten war. Nach einem kurzen Geflüſter folgten die Drei dem Verdugo durch einen finſtern Gang in ein drittes Gewölbe, das zu dem oben beſchriebenen in der Abſtufung ſtand, in der das Unheimliche zum Furchtbaren, und das Furchtbare zum Gräßlichen ſteht. Das Gewölbe war gleichfalls durch eine Lampe erleuchtet, deren Licht aber ſo bleich und düſter über die Wände hinfiel, als wollte es den Eintretenden erſt allmälig mit den furchtbaren Dingen, die da zu ſehen waren, bekannt machen. Mehrere ungeheuer dicke Pfeiler erhoben ſich aus dieſem Gewölbe. Längs den Wänden waren Tiſche und Bänke von verſchiedenartigen Conſtruktionen aufgeſtellt; einige ſahen wie Koffer aus, andere wie Roſte, wieder andere wie Wägen, aber alle waren von Eiſen. An den triefenden Mauern und Pfeilern hingen armdicke Ketten, und Ringe und Haken ſtanden hervor, in

Digitized by Google

denen die Umriſſe menſchlicher Geſtalten ſtehend, ſitzend und knieend zu bemerken waren; ob aber todt oder lebendig, ließ ſich im düſtern Lampenſcheine nicht entnehmen. Sie gaben aber kein Lebenszeichen von ſich. Niedrige Thüren oder vielmehr Löcher mit eiſernen Gittern waren gleichfalls zu ſchauen. Das Ganze ſah aus, wie eine unterirdiſche Schlachtbank, mit Behältern für die wilden Thiere.

In dieſes Gewölbe nun waren die Drei in Begleitung des wilden Handlangers der Gerechtigkeit eingetreten, und beim Scheine einer Blendlaterne bis zu einem der Pfeiler vorgeſchritten, hinter welchem Zwei hielten, und die Andern ſich eilig einem der in der Mauer angebrachten Löcher näherten, in das ſie hineinkrochen. Es war eines jener Kabinete, wie ſie die vicekönigliche Phantaſie recht anſchaulich gezeichnet, und die, von der erfinderiſchen Grauſamkeit giftiger Herrendiener erfunden, um ihre Wuth an den Schlachtopfern ihres Haſſes zu kühlen, die paſſende Benennung infiernellos erhalten haben. Sechs Fuß Länge, ſechs Fuß Breite und fünf Fuß Höhe. Kein überflüſſiges Geräthe. Ein Steinſitz, Ketten und Ringe. Auf einem ſolchen Sitze ſaß oder hing eine

Digitized by Google

jugendliche Geſtalt, den Hals in einem armsdicken Eiſenringe, die Hände ausgeſtreckt wie ein Gekreuzigter, gleichfalls in Ketten hängend, das Haupt über den dicken Ring herabfallend. Dem Unglücklichen entſtiegen hohle, aus tiefſter Bruſt herauf geſtöhnte Seufzer, die wie das letzte Wuthröcheln des im raſenden Kampfe erliegenden Löwen zu hören waren und für einige Augenblicke die Beiden zurückſchaudern machten. Eine Kappe war ſo über Kopf und Geſicht gezogen, daß blos der Mund und die Naſe ſichtbar waren.

Der Oberalguazil, denn er was es, der mit eingetreten, hatte ſich dem Gefeſſelten genähert und verſuchte, das Halseiſen zu öffnen, ſein Begleiter faßte ihn jedoch bei der Hand und hielt ihn zurück.

„Halto, Senor!“ raunte er ihm in die Ohren, „denn wenn Sie die unrechte Feder erwiſchen, ſo knicken Sie ihm den Hals eben ſo leicht zuſammen, als wenn es ein Strohhalm wäre, und, bei San Lorenzo! ich glaube, dem Caballero geſchähe eine Wohlthat; iſt der Erſte, den ich um Gottes und aller Teufel willen um den Tod brüllen hörte. Aber möge mich die unterſte Hölle empfangen, wenn ich mir nicht gleich

Digitized by Google

einbildete, daß diese Manga nicht in die Alforza *) des alten Lorenzo wandern würde."

Unter diesen Worten hatte er den Gefangenen entfesselt.

„Silencio," bedeutete ihm der Oberalguazil. „Sie soll Dir nicht entgehen."

„Also Kleider soll er wechseln? Wollen Senor ihm behülflich seyn? denn vor einer Stunde dürfte er kaum den Gebrauch seiner Glieder erlangen. Es ist ein verdammtes Sturzbad diese infiernello, und so sind sie alle."

Es war mit nicht geringer Mühe, daß der Oberalguazil dem Gefangenen das erste Kleidungsstück auszog, denn er war mehr todt als lebendig; ohne Regung, ohne Bewegung ließ er Alles mit sich geschehen, sich die Manga vom Leibe reißen, die mit Seeotterfellen besetzte Jacke, die Beinkleider; er schien nichts zu fühlen; nur zuweilen stieg ein schmerzlicher Seufzer aus der tiefsten Brust herauf, und dann zuckte es durch den ganzen Leib. Der Jüngling mußte furchtbar gelitten haben.

---

*) Tornister, Sack mit Lebensmittel.

Digitized by Google

„Die Unterkleider wollen wir ihm laſſen," ſprach der Alguazil, der, beim Verſuche ihm auch dieſe auszuziehen, den unwillkürlichen Widerſtand fühlte, den auch der Bewußtloſe inſtinktmäßig leiſtet, wenn ſeinem Schamgefühle zu nahe getreten wird.

„Das iſt noch friſches, unverdorbenes Junggeſellenblut;" murmelte der Verdugo, während der Oberalguazil ſeinen Mantel über den Gefangenen warf, ihn mit beiden Armen erfaßte und halb aus der Höhle ſchleppte, halb trug.

„Iſt er es auch?" fragte Eine der beiden Geſtalten, die vor der infiernello geblieben waren, die Kappe lüftend.

„Er iſt es," murmelte der Andere. „Er iſt es," fiel der Oberalguazil ein.

„De pregonero a verdugo, ſagt das Sprichwort," brummte der Henker. „Hier aber geht's umgekehrt. Folgen Sie mir, Senorias, ich will Sie dahin führen, wo er ſo ſicher ſchlafen ſoll, wie die Ratten, die er zu ſeiner Geſellſchaft haben wird, wenn ihm nämlich die nichts abbeißen."

Der Verdugo führte nun die Drei in einen Gang,

Digitized by Google

aus dem er nach einer Weile in Begleitung des Oberalguazils und eines jungen Menſchen zurückkam, deſſen Geſtalt und Haare dem ſo eben Entkleideten vollkommen glichen.

„Das iſt einmal ein quid pro quo, das mir ſelten unter die Hände gekommen,“ grinste der Henker.

Der unglückliche Gefangene hatte gleichfalls die Kappe vor dem Geſichte, ſchien jedoch weit weniger angegriffen.

„Jeſu Maria! Wo bin ich Senores? um der Madre de Dios willen!“

„Silencio!“ bedeutete ihm der Verdugo, der ihn an die Mauer lehnte, und ſeine Kleidung Stück für Stück abzureißen begann. Er hatte dies mit der Manga gethan, und die Jacke war gefolgt.

„Heben Sie den Fuß,“ ſprach der Scharfrichter, „daß ich Ihnen die Beinkleider abziehen kann, den andern,“ mahnte er, indem er ſie abſtreifte. „Das Hemd iſt zwar nicht viel werth — mögen es jedoch mitnehmen. Die Bottinas und Schuhe paſſabel, — fürchten Sie nichts, Senoria! Sie ſollen blos die Roba wechſeln.“

„Jeſu Maria! Gnade, gnädiger Herr,“ jammerte

Digitized by Google

der Arme. „Ach wenn meine arme Mutter, die in der Plateria wohnt, an der zehnten Ecke, da wo —“

„Wir wollen's ihr sagen, Senoria;“ sprach der Verdugo in einem Anfalle von Rührung; „und sie kann vielleicht eine Indulgencia plenaria lösen; denn mit Beichtvätern haben wir hier nichts zu thun. Bei uns geht es kurz, besonders seit die Folter abgeschafft ist. Für zwanzig Duros mögen sie jedoch die beste Indulgencia plenaria haben; sind wohlfeil, seit die Gavecillas aufgeklärt worden.“

Der arme Mensch horchte, und hielt die Ohren dem Sprecher hin, schien ihn aber nicht zu verstehen; er zitterte wie Espenlaub, denn er stand nun nackend auf den kalten, nassen Pflastersteinen.

„Jesu Maria!“ flehte der arme Junge wieder. „Was wollen Sie denn? Ich ging ja blos, meinen jungen Herrn zu suchen. Was konnte der arme Cosmo anders thun? Wir haben gebeten, fußfällig, Maestro Alonzo Pedro, ich, eben als Senor Ulloa so wüthend auf die gente irrazionale einhieb. Jesu Maria! es ist so kalt.“

„Wird Ihnen schon warm werden, Senor! unter

Digitized by Google

unſern Händen wird es dem Kälteſten warm. Da, nehmen Sie."

Und nun reichte er ihm Stück für Stück dieſelbe Kleidung, die der Oberalguazil zuvor dem Gefangenen in Nro. 3. abgezogen hatte. Der Unglückliche haſchte darnach und ſchlüpfte mit einer Haſt hinein, die etwas Grauſenhaftes hatte. Auf einmal hielt er inne, befühlte die Jacke, die Felle, die Goldborten, und ſchrie dann mit einer erſchütternden Stimme: „Jeſu Maria! das iſt die Roba meines gnädigen Herrn."

Einen Augenblick ſtand er zitternd, das Kleid an ſeinen Körper gepreßt.

„Machen Sie hurtig, Senor!" mahnte der Verdugo. „Wir haben nicht Zeit."

„Jeſu Maria!" ſtöhnte der Arme nochmals, und dann ſteckte er die Hand mechaniſch in die Jacke. Der Verdugo überwarf ihm den Mantel, und zog ihn in Nro. 3.

Es ließen ſich die Töne einer Glocke aus dem Gerichtsgewölbe hören. Die Beiden horchten einen Augenblick, und huſchten dann durch das Gewölbe in den Gang hinein, aus dem die Töne herausſchallten.

Digitized by Google

Nicht lange, so wurden neuerdings Fußtritte gehört, und es kamen der Verdugo, der Oberalguazil, der Alcalde und ein Blaumantel. Die Letzteren hatten Blendlaternen.

„Verdugo!“ sprach der Alcalde, „thut Eure Schuldigkeit. Nro. 3.“

Der Verdugo verschwand in der infiernello; es war Kettengeklirr zu hören, und dann kam er mit dem unglücklichen Jungen.

„Por el amor de Dios!“ bat Dieser; „Cosmo will ja gerne Alles thun, Alles bekennen.“

„Er spricht irre,“ bemerkte der Alcalde.

„Jesu Maria!“ stöhnte Cosmo wieder. „Wir haben gebeten, ihn beschworen, nicht zu schießen auf Major Ulloa. In meinem Leben will ich keinen Trabucco *) mehr in die Hand nehmen.“

„Diese Stimme —“ bemerkte der Blaumantel.

„Ist verändert,“ fiel ihm der Alcalde ein; „der arme Junge hat Stimme, Muth und Verstand verloren. Ist aber immer so.“

„Na,“ brummte der Verdugo. „Diese Armspange

*) Stutzer mit weiter Mündung.

Digitized by Google

wird sich gerade für Eure Herrlichkeit schicken, zu dem Seeotterpelze;" und mit diesen Worten preßte er den Unglücklichen an die Mauer, und legte ihm beide Arme in Ringe.

„Vierge Madre! ora pro nobis!" betete der arme Cosmo zwischen den Zähnen; dann erhob sich seine Stimme und er brach in den wunderschönen Gesang aus: Madre dolorosa, dulcissima y formosa, den er in den Schauern der Todesahnung so ergreifend schön absang, daß selbst der Verdugo für einen Augenblick inne hielt und mit sichtbarer Rührung horchte.

Ein Wink vom Oberalguazil machte jedoch dieser Pause ein Ende.

„Ein wenig weiter zurück, Senoria!" mahnte der Verdugo; „die Beine aus einander, so daß Sie den Stein in die Mitte nehmen. Wollen Ihnen einen recht bequemen Sitz verschaffen."

„Es ist kalt, grimmig kalt," jammerte der Unglückliche. „O meine arme Mutter!"

„Den Kopf höher hinauf," mahnte der Verdugo wieder, „sonst könnte Sie die zusammenschlagende Feder auf den Schädel treffen. So, jetzt sind Sie recht. Fürchten Sie sich nicht. Thun Ihnen nichts."

Digitized by Google

Der Unglückliche ſtand nun mit ausgeſpreizten Beinen zwiſchen einem aus der Mauer vorragenden Steine, den Hals in einem ungeheuren Halseiſen, die Arme ausgebreitet und in Ringen hängend.

„Bleiben Sie ſtehen, Senoria, bis wir Ihnen die Halskette befeſtigt. Zittern Sie nicht. Wir thun Ihnen ja nichts; ein paar Minuten, und Sie ſind, wie Sie ſeyn ſollen.“

Unter dieſen Troſtworten hatte der Verdugo eine dünnere am Steine befeſtigte Kette ergriffen, und ſie um den Hals des Schlachtopfers geſchlungen, das zitternd und bebend ſtand, und wie ein Lamm mit ſich geſchehen ließ. Der Arme hatte zu ſchluchzen aufgehört, und betete leiſe und ſchnell Ave Maria in jener Todesangſt, die in dieſen gräßlichen letzten Momenten nachholen will, was ſie früher verſäumt.

„Wollen Euer Herrlichkeit das Urtheil verleſen haben?“ fragte der Alcalde den Blaumantel leiſe.

Dieſer war geſtanden, ohne ein Wort zu ſprechen.

„Wollen Don Ruy Gomez das Urtheil verleſen haben?“ ziſchte der Alcalde nochmals.

Wieder keine Antwort.

Der Oberalguazil winkte dem Verdugo. Dieſer

Digitized by Google

drückte den Unglücklichen mit einer Hand auf den Stein nieder, das Knacken einer Feder ließ sich hören, der Stein fiel aus der Mauer.

„Jesu Maria! todos Santos!“ *) betete Cosmo. „Madre mi—“ stammelte er, aber die letzte Sylbe war nicht mehr zu hören; dafür ließ sich das Knacken eines brechenden Gliedes vernehmen, und dann fiel die gestreckte Zunge aus dem Munde, die Augen traten aus den Höhlen, — das Schlachtopfer hing, halb sitzend, halb stehend, in den Ringen — eine Leiche.

„El ultimo suspiro,“ **) sprach der Verdugo mit ungemein feierlicher Stimme.

Der Blaumantel war zusammen geschaudert, und sah starr und sprachlos auf den Leichnam. „Das war der schönste Jüngling in Mexiko;“ murmelte er. Dann eilte er, wie vom bösen Gewissen getrieben, der Thüre zu.

„Leuchte Sr. Herrlichkeit,“ sprach der Oberalguazil ernst. „Und möge seine Todesstunde so sanft seyn, wie es die des Unglücklichen hier ward. Bei meiner Seele!“ sprach er zum Alzuazil, der noch immer

*) Alle Heiligen.

**) Der letzte Seufzer.

Digitized by Google

sinnend stand. „Diese großen Herren glauben, unser eins sey eine Art Feuerzange, mit der sich Castanien aus der Asche holen lassen.“

„De que pierna cojeo,“ *) versetzte der Alcalde. „Vergessen Sie den Gefangenen von Nro. 3. nicht, Adios!“ Er rannte hastig fort.

„Kommen Sie, und zwar geschwind;“ rief der Oberalguazil ängstlich, „in einer Viertelstunde dürfte es sonst zu spät seyn. Nicht immer dürfte ein Oberalguazil und ein Alcalde blind seyn.“

„Wo bin ich?“ fragte der Gefangene aus Nro. 3., der, geführt von den beiden Blaumänteln, aus dem Gange in das Gewölbe trat.

„Wo selten Einer mehr das Tageslicht erblickt; aber Wer den Pabst zum Vetter hat, sagt unser Sprichwort, darf das Fegefeuer nicht fürchten; hüten sich Euer Gnaden jedoch vor der Hölle. Ein zweites Mal dürfte sie ihr Opfer nicht so leicht von sich geben.“

Und mit diesen Worten führte er die Drei aus dem Gewölbe durch den Gang, das Verhörgewölbe, einen zweiten Gang, in die Loge. Von da wurde

*) An seiner schwachen Seite getroffen.

Digitized by Google

der Gerettete raſch durch Gänge und Hallen mit fortgezogen. Am Ausgange dieſes furchtbaren Labyrinthes wurde ihm Kappe und Mantel abgenommen, ein anderer umgeworfen und ein Offiziershut in die Stirne gedrückt. Die Strahlen des Mondes ließen einen weiten Hof ſchauen, von ungeheuern Mauern umfangen; ſie ſchritten raſch einem Pförtchen zu, vor dem mehrere Perſonen ſtanden.

Der Gefangene ſah umher, ſtierte ſeinem Begleiter in das Geſicht, erkannte aber Keinen. Auf einmal fühlte er ſeine Hand erfaßt, ein ſanfter Druck preßte ſie, ein thränendes Auge blickte in das ſeinige, und eine weiche Stimme flüſterte ihm „Adios!“ zu.

Er ſchnappte nach Luft. „Jeſu Maria! Iſabella!“

„Stille, Unglücklicher!“ rief die Donna.

„Iſabella!“ rief der Jüngling, auf ſie zuſtürzend und ſie mit beiden Armen erfaſſend. Sie litt es, ohne Widerſtand zu leiſten. Ihr ſtolzes Auge war gebrochen, Thränen perlten ihre Wangen herab, ſie ſah wehmüthig in das ſeinige.

Er hielt ſie umſchlungen, Alles um ſich her vergeſſend; aber indem er ihr in die Augen ſtierte, ſeine Lippen an die ihrigen gepreßt, wurde ſein Blick

Digitized by Google

plötzlich leuchtend, eine wilde Flamme schoß aus seinem Auge, der Geifer trat ihm aus dem Munde, seine Glieder zuckten. Es rüttelte ihn wie Fieberfrost. „Verrätherin," murmelte er, sie fester mit einer Hand umschlingend, während die andere unter dem Mantel suchte. „Verrätherin!" wiederholte er mit hohler, dumpfer Stimme. Aber eine gewaltige Hand erfaßte ihn und riß ihn mit Riesenkraft von der Donna.

„Unsinniger!" schrie der Oberst.

„Don Manuel!" kreischte die halbohnmächtige Donna.

„Um Gotteswillen fort von hier," rief, die Pforte öffnend, der Blaumantel.

Der Oberst hatte den Geretteten durch das Pförtchen, der Blaumantel die Dame in den Hof zurückgezogen.

„Lassen Sie ab, junger Mann," sprach Diese stolz, sich von ihm losmachend. „Wir haben einen Creolen begünstigt. Er war der Erste, er wird der Letzte seyn. Wo ist der Oberst?"

„Fort mit ihm."

„So kommen Sie."

Und festen Schrittes ging sie denselben Weg zurück,

Digitized by Google

den ſie gekommen war. Als ſie im erſten Schlafgemach angelangt, zuckte ſie zuſammen, und huſchte hindurch wie eine flüchtige Verbrecherin. In ihrem Boudoir angekommen, warf ſie ſich in eine Ottomane, hüllte das Geſicht in den Mantel, und ſaß einige Minuten ohne ein Wort zu ſprechen. Auf einmal ſprang ſie auf, warf den Mantel von ſich und ſprach:

„Wir ſind Ihnen ein Andenken an dieſe Nacht ſchuldig. Sie haben uns eine Treuloſigkeit verhüten geholfen. Nehmen Sie dieß, und denken Sie nicht geringer von uns, weil wir ſtark genug waren, unſere Liebe — nicht morden zu laſſen.“

Indem ſie ſo mit dem Anſtand einer Königin ſprach, überreichte ſie dem Creolen einen koſtbaren Brillantring, den Dieſer knieend empfing.

„Bei meiner Seelen Seligkeit! Sie verdienten Königin zu ſeyn;“ entfuhr dem Jüngling unwillkürlich.

„Wäre Iſabelle ein Mann, Mexiko ſollte —“

„Frei — und das Ihrige ſeyn;“ ergänzte der Blaumantel.

„Und mein ſeyn,“ flüſterte ſie. „Adios; fürchten

Sie nichts; Sie haben um unſer Haus Dank verdient.“

Sie ſchellte. Eine Dienerin kam, begleitete den Jüngling durch die Gemächer. Die Donna warf ſich nachdenkend auf das Sopha.

Dreiundvierzigſtes Kapitel.

Tous les mauvais sujets d'Andalousie, tous les moines à charge aux couvens, et qu'on expédiait en Amérique; la vie scandaleuse de la dernière vice-reine et de gens en place; la rupture de tous les liens sociaux operée par des guerres intestines, et le dévergondage de quelques généraux, de plusieurs magistrats influens ont perverti chez ce peuple neuf et crédule toutes les notions du bien et du mal. Cela est d'autant plus déplorable, que les Mexicains sont naturellement doux, affables et ont une aptitude remarquable pour les arts et les sciences. Nul doute qu'ils ne fussent aujourd'hui au rang de leurs frères du Nord, si leurs vainqueurs n'avaient, par tous les moyens, étouffé ces germes féconds.

Baradère.

Aus den einzelnen Zügen, die wir über die ſpaniſche Herrſchaft Mexiko's hingeworfen haben, werden unſere Leſer nun allmälig die Phyſiognomie dieſer Herrſchaft ſelbſt zu erkennen, und ſo die Elemente des tödtlichen Haſſes zu würdigen Gelegenheit gefunden

Digitized by Google

haben, der dieſes Land während ſeiner dreihundertjährigen Verbindung bis in's Innerſte aufzehrte, um endlich gleich dem verheerenden Lavaſtrom auszubrechen, und in ſeinem furchtbaren Brande dieſe elende Herrſchaft und ihre elendern Werkzeuge bis auf die Wurzel wegzutilgen.

An keine ſeiner transatlantiſchen Beſitzungen hatte ſich der Spanier ſo feſt angeklammert, keiner hatte er die Tigerklauen ſeiner träg bigotten Grauſamkeit ſo tief eingeſchlagen als Mexiko, der erſten und wichtigſten ſeiner amerikaniſchen Eroberungen. Er allein hatte, wie bereits bemerkt wurde, alle bürgerlichen, alle kirchlichen Stellen. Ihm gehörte der Handel des Landes ſo ausſchließend, daß mit unfehlbarem Tode der Creole beſtraft wurde, der von einem Ausländer kaufte, oder mit einem ſolchen in kaufmänniſche Verbindung trat. Er allein kannte und durfte den Zuſtand des Landes kennen, und deſſen Hülfsquellen; er allein verfügte über dieſelben, und herrſchte, und zwar mit einer Rückſichtsloſigkeit, deren Gewaltſchritte den Blitzesſchlägen des Zeus der Alten vergleichbar waren, die einige Augenblicke den in nächtliches Dunkel gehüllten Erdkreis aufhellten, um die erſchütterten

Digitized by Google

Gemüther in eine desto tiefere Betäubung und Finsterniß zurückzuwerfen.

Es war vergeblich, daß der Eingeborne Hülfe gegen die sechzigtausendarmige Hydra suchte; selbst die Bande des Blutes wurden im Conflikte mit diesem entsetzlichen Interesse schonungslos zerrissen, und ohne Erbarmen der im Lande geborne Sohn von seinem spanischen Vater geopfert, sobald dieses Interesse es erheischte. Und furchtbar genug forderte dieses immer den Untergang des Creolen — das Verderben des Eingebornen. Was selbst in den despotischsten Staaten und unter den verabscheuungswürdigsten Tyrannen nicht selten der Fall ist, daß sie nämlich wider ihren Willen, ihres eignen Vortheiles wegen, gezwungen werden, das Mark des Landes zu schonen — weil es allein die Mittel gibt, ihre aberwitzigen Pläne durchzuführen — das war nie der Fall in Mexiko gewesen; denn der Vortheil Spaniens (so wähnte es während eines dreihundertjährigen Besitzes,) forderte, Mexiko so schwach, so ohnmächtig als möglich zu erhalten, auf daß es in seiner Ohnmacht sich die Zwingherrschaft des Mutterlandes um so williger gefallen lasse. — Seine einzige Be-

ſtimmung war, das Mutterland mit Silber- und Goldbarren zu verſorgen, und dieſe Beſtimmung, die man ſich gar nicht die Mühe nahm, zu verhehlen, wurde das oberſte Prinzip, nach welchem das Land verwaltet ward. Umſonſt hatte es die Natur mit dem reichſten Boden, den herrlichſten Erzeugniſſen ausgeſtattet; der Boden mußte unbebaut liegen bleiben, die Erzeugniſſe ausgerottet werden. Von dem Grundſatze ausgehend, daß das ganze ſpaniſche Amerika ein Geſchenk des Pabſtes oder, in der Sprache katholiſcher Völker zu reden, des Statthalters Chriſti ſey, wurde das ganze Land als das Eigenthum des Königs betrachtet, und ſeine geiſtlichen und weltlichen Beamten waren im buchſtäblichen Sinne Diener, deren erſte und letzte Pflicht es war, ſeinen perſönlichen Vortheil allen andern Rückſichten aufzuopfern. Als wäre aber dieſe furchtbare Maxime noch nicht hinreichend, jeden Keim von Rechtlichkeit und Ehrgefühl bei den zur Verwaltung geſandten Miethlingen zu erſticken, hatte die Krone in den letzten Zeiten ihrer Herrſchaft ſogar alle einträglichen Stellen, vom Vicekönige herab bis zum letzten Zollbeamten, verſteigert, und demnach einen halben Welttheil —

Digitized by Google

um ihre Schatulle zu füllen — der niederträchtigsten aller Leidenschaften, der Habsucht, laut und offen preisgegeben.

„Während der famösen, oder vielmehr infamen Verwaltung Godoy's, gotteslästerlich der „Friedensfürst" genannt," sagt ein eben so achtungswerther, als unterrichteter Geschichtsschreiber *), „wurde jede Stelle in Amerika, vom Vicekönige bis zum letzten Douanenoffizier herab, öffentlich verkauft; einige Fälle ausgenommen, wo Privatdiener des Fürsten oder des königlichen Haushaltes, die sich durch ihre niederträchtigen Dienstleistungen, oder wie es hieß, durch die Treue gegen ihre königlichen Herrschaften ausgezeichnet hatten, mit Stellen belohnt wurden. Ein Haushofmeister wurde so wirklich zum Gouverneur einer Provinz, — Livreediener, deren empörende Verworfenheit den Abscheu aller Welt erregt hatten, zu Oidores der obersten Audiencia, zu Intendanten der Provinzen ernannt, und solchen Menschen das

*) William Robinson in seiner Geschichte der mexikanischen Revolution.

Digitized by Google

Leben und Eigenthum der Unterthanen in Amerika anvertraut." *)

Zwar hatte der Rath der beiden Indien, der die spanisch-amerikanischen Besitzungen für den Monarchen verwaltete, es versucht, eine Controle einzuführen, um so den Räubereien und Erpressungen der Beamten Schranken zu setzen; der Vicekönig wurde durch die Audiencia von Mexiko, die Gouverneure der Intendanzen durch die Audiencias der Provinzen controlirt; allein diese Maßregel diente nur dazu, die Schaar der Angestellten bis zur Unzahl zu vermehren, ohne dem Uebel im mindesten Einhalt zu thun; denn die königliche Schamlosigkeit hatte durch den öffentlichen Verkauf der Stellen ihrer Bureaukratie bereits den unvertilgbaren Stempel der absolutesten Ehrlosigkeit aufgedrückt. Vergebens auch, daß die Revolution ihre Donnerstimme erhoben hatte, das mächtige Ungeheuer Selbstinteresse erstickte jeden Funken von Gerechtigkeit, und die Ströme spanischen Blutes, die geflossen waren, hatten den Golddurst dieser unersättlichen Menschen nur noch gesteigert. „Nie wohl

*) Siehe Note.

Digitized by Google

hatte die christliche Welt eine heillosere Gerechtigkeitspflege gesehen, als die spanisch-merikanische," bemerkt ein Britte *), den seine öffentliche Stellung eben nicht geneigt machte, volksthümlichen Bewegungen das Wort zu reden. — „Auch kein einziger Spanier, so Viele wir deren gesprochen, hat jemals zu behaupten gewagt, daß ein Creole auf Unparteilichkeit vor den Gerichtsschranken rechnen konnte, selbst wenn der königliche Fiskus nicht interessirt war. War Jemand wegen politischer Interessen in Untersuchung, so fing der Prozeß mit Einstecken der Menschen an, dann drehte man den Schlüssel des Gefängnisses um, und dachte an den Gefangenen nicht weiter."

So wie aber die stärksten und tödtlichsten Gifte wieder ihre Gegengifte haben, so werden die Maximen der grausamsten Tyranneien, unter welchen Völker oft Jahrhunderte geblutet, wieder die gewaltigsten Freiheitshebel, die immer desto kräftiger und siegreicher wirken, je drückender und schwerer das Joch zuvor gelastet. So sollte auch derselbe Grundsatz, in Folge dessen ein halber Welttheil einer Familie als

*) Basil Hall — Extracts from a Journal written during a cruise on the coasts of Chili, Peru, Mexico.

Digitized by Google

eine Art Nadelgeld für ihre menus plaisirs geschenkt war, das Losungswort zur Freiheitserklärung dieser unglücklichen Völker, und die empörenden Ungerechtigkeiten der spanischen Beamten — der Stachel werden, der diese armen Gedrückten trotz ihrer Apathie und gleichsam wider Willen zwang, dasjenige, was sie im fieberischen Ausbruche südlichen Enthusiasmus ausgesprochen, auch mit der Beharrlichkeit nördlicher Ausdauer fortzuführen. *)

Es war vielleicht ein Glück für die künftige Unabhängigkeit des Landes, dessen traurigste Periode wir schildern, daß ihm in dieser verhängnißvollen Crisis ein Mann zum Regenten gesandt worden, der die Maximen der spanischen Staatskunst auf eine Weise in Anwendung brachte, die, während sie dem blödesten Verstande die absolute Nothwendigkeit einleuchtend machte, sich dieser Herrschaft um jeden Preis zu entledigen, ihn zugleich in die Kunstgriffe derselben Regierungsart und die tiefe Verworfenheit seiner Herrscher blicken ließ, und ihn so in die Möglichkeit versetzte, diese Herrschaft mit denselben Waffen zu

*) Siehe Note.

Digitized by Google

bekämpfen, die sie mit solchem Erfolge gebraucht hatte. Wirklich schien es, als ob der Mann, von dem hier die Rede ist, auserkoren worden wäre, um der Welt ein Beispiel aufzustellen, wie auch die ausgezeichnetsten Talente nicht im Stande sind, ein Staatsgebäude zu erhalten, das der Grundlagen der Wahrheit und Gerechtigkeit ermangelt. Doch dieser Mann spielt in der Geschichte dieses Landes eine zu merkwürdige Rolle, als daß wir ihn nicht mit ihrem Griffel selbst zeichnen sollten.

Don Vanegas, Grande der ersten Klasse durch seinen Rang, General-Capitain *) der königlichen Armeen, aus einer bedeutenden Familie entsprossen und mit bedeutendern verschwägert, hatte, so ging das Gerücht, vorzüglich gewissen Einflüssen die höchste und wichtigste Stelle zu verdanken, die die Krone Spaniens vergeben konnte. Seine Laufbahn, als Befehlshaber der spanischen Heere in der pyrenäischen Halbinsel, war nicht glücklich gewesen. Er hatte die bedeutenden Schlachten von Cuença und Almonacid in der Mancha verloren und sich den Ruf erworben,

*) Der höchste militärische Grad, den es in der spanischen Armee gibt.

Digitized by Google

mit einer ganz besondern Geschicklichkeit die Armeen seines Vaterlandes auf die Schlachtbank liefern zu können. Diese passive Eigenthümlichkeit war indessen so wenig im Stande gewesen, seinem Einflusse auf die leitende oberste Junta Eintrag zu thun, daß ihm diese vielmehr, nach Iturrigarays Ankunft als Staatsgefangener, die Herrschaft über dasselbe Mexiko anvertraute, dessen Partei er bei mehreren Gelegenheiten mit so vieler Wärme genommen und dessen Recht zur Selbstbeherrschung er in so glühender Sprache verfochten hatte.

Der Mann hatte, wie es bei Charakteren seiner Art nicht selten der Fall ist, den zweideutigen Vorzug, sich einen doppelten Ruf erworben zu haben, den wir einen europäischen Hof- und einen amerikanischen Volksruf nennen möchten. Der erstere sprach ihm den Ruhm eines vollendeten Staatsmannes und getreuen Dieners zu, der mit einer bewundernswerthen Gewandtheit seine Pläne durch alle Labyrinthe politischer Conflicte hindurchzuführen verstand, — der amerikanische schilderte ihn, so wie wir ihn sich selbst schildern gehört haben. Beide ließen seinen häuslichen Tugenden Gerechtigkeit widerfahren. Sein

Digitized by Google

Muth war wieder weniger gerühmt; doch sprach man ihm nicht Festigkeit und Scharfblick in entscheidendem Momente ab. So viel war wenigstens nicht abzuläugnen, daß der erste und gefährlichste Ausbruch der Revolution großentheils an seiner energischen Thätigkeit gescheitert, und daß Mexiko selbst, der Sitz und Stützpunkt der spanischen Herrschaft in Neuspanien, an den verhängnißvollen Tagen des dreißigsten und einunddreißigsten Oktobers nur durch seine Besonnenheit gerettet worden war. In seiner Eigenschaft als General en Chef der sämmtlichen Streitkräfte des Landes, Präsident des obersten Gerichtshofes und Haupt der executiven Behörde, war er in der That zeitweiliger Herrscher der weiten Reiche Mexiko's, der Brennpunkt, in dem sich die Strahlen des ganzen Landes concentrirten und von dem sie wieder gebrochen in jeder Richtung ausströmten, dem Namen nach von der Audiencia, dem höchsten Gerichtshofe, controlirt auf beiläufig dieselbe Weise, wie in unausgebildet constitutionellen Staaten die Willkür des Fürsten von den ohnmächtigen oder bestochenen Kammern controlirt wird, wenn sie nicht durch einen momentanen Impuls zur Opposition,

Digitized by Google

oder was daſſelbe ſagen will, zur Verfolgung eines neuen Intereſſes getrieben wird.

Einen ſtärkern Hemmſchuh jedoch hatte die furchtbare Gewalt dieſes Mannes in den ſich kreuzenden Intereſſen und der Verderbtheit ſeiner eigenen Unterbeamten und Landsleute, des Auswurfes von Spanien, die um ſo weniger geneigt waren, ihm den unbedingten Gehorſam zu leiſten, den die ſpaniſche Regierung als das Lebensprinzip für alle ihre Agenten aufgeſtellt hatte, als er bloß von den Cortez eingeſetzt, der eigentlichen heiligenden Sanktion, der Ernennung des Königs, entbehrte. Dieſer loyale Wahnſinn hatte, mit dem durch die gewaltſame Entfernung ſeines Vorgängers gegebenen böſen Beiſpiele, viel dazu beigetragen, ihn in die gefährlichſte Lage zu bringen, die es für einen Herrſcher geben kann, — jene falſche Stellung, die ihn zwang, ſich bald in die Arme der Creolen, wieder in die ſeiner Landsleute zu werfen, bald die Erſtern, wieder die Letztern aufzuopfern. Es war dieſe Politik um ſo verhängnißvoller, als ſie endlich auch die letzten und getreueſten Anhänger der ſpaniſchen Regierung, den eigentlichen Adel, nothwendig entfremden mußte.

Digitized by Google

So viel ist gewiß, daß der eigenthümliche Charakter, oder, wie wir es nennen wollen, die Charakterlosigkeit dieses Mannes sehr viel zur merkwürdigen Gestaltung eines der größern Reiche der neuen Welt beigetragen.

Vierundvierzigstes Kapitel.

Wer solche Herren duldet,
Ist der Knechtschaft werth.
Worcester.

Dieser Mann nun saß so eben, in der Ausübung seiner Oberherrlichkeit begriffen, in seiner Staatskanzlei, — gerade sechzig Fuß über den furchtbaren Gewölben, — die wir beide, bildlich und buchstäblich, die eigentlichen Stützen seiner Gewalt nennen möchten. Der Schreibtisch war sehr zierlich, weder mit Akten, noch Büchern überladen, wohl aber mit Riechfläschchen und eaux de Cologne und de Rose, und Etuis, und Cameen. Eine sehr schöne Alabasterbüste Fernando VII. stand auf einer Seite, ein Standbild der Jungfrau de los remedios auf der andern. Durch eine der drei offenen Thüren des ge-

Digitized by Google

räumigen Kabinets konnte man in ein zweites, drittes, viertes und fünftes Zimmer sehen, die alle an Größe und Bevölkerung im Verhältnisse ihres Abstandes vom vicekönigliehen Bureau zunahmen, und durch eine Menge von Wachskerzen erleuchtet waren, die zu acht, sechs, vier und auch blos zwei vor jedem Schreibtisch aufgestellt, zugleich den höhern oder niedrigern Rang des Schreibenden selbst andeuten sollten. Eine Stille eigener Art herrschte in diesen Zimmern, blos von den Fußtritten eines Familiars, oder dem Geknarre der Federn, oder dem Läuten einer Handglocke unterbrochen. Durch eine zweite angelehnte Thüre war der dienstthuende Page und Kämmerer zu sehen; zuweilen öffneten sich die Flügelthüren dieses Zimmers in einen anstoßenden Saal, aus dem verhuschte Stimmen zu hören waren.

Unmittelbar am Schreibtische vor dem Vicekönige stand ein ältlicher Mann in der schwarzen Kleidung eines Staatsdieners von höherem Range; unter dem Arme ein Bündel Schriften, von denen er eine nach der andern dem Chef vorlegte. Diese Schriften waren auf der Inseite blos zur Halbscheide beschrieben, auf der Außenseite standen, unter den langen Titeln der

Digitized by Google

Behörden, an welche sie gerichtet waren, immer einige Zeilen, auf die der Geheimsekretär ehrfurchtsvoll hinwies, und die wieder der Machthaber unterschrieb, oder mit einigen Bemerkungen begleitete.

Das Letztere war so eben der Fall gewesen.

„Wir haben Ihnen bereits geäußert, Don Fanez, wie wir wünschen, daß Dekretirungen abgefaßt würden; in der Sprache der Staatskanzlei nämlich."

Das Männchen, an den der Verweis gerichtet war, zuckte zusammen.

„Wir hoffen, Don Fanez wird sich diesen Wink zu Nutze machen," bemerkte der Vicekönig, der die Akte zurückschob. „Sie dekretiren, statt des Befehles, die Weinberge von Oaxaca, und namentlich im Distrikte von Actolapan, auszurotten *), nichts mehr, noch weniger, als daß nach leyas de las Indias Ordonnanza LV. libro V., zu verfahren sey: ein Styl, dessen Sie sich um so mehr befleißigen müssen, als es

*) Diese Grausamkeit war um so zweckloser, als die Zufuhr von Spanien, das damals in den Händen der Franzosen war, beinahe ganz abgeschnitten war, und blos die Begünstigung einiger Glieder des Consulado, die große Vorräthe aufgehäuft hatten, beabsichtigte.

Digitized by Google

unser Wunsch ist, in unsere Verwaltung alle die Milde und Gnade zu legen, die — "

Und während der Mann so sprach, lächelte er so sanft und wohlwollend!

„Ueberhaupt bemerken wir," fuhr er fort, „daß auch in dieser Hinsicht Unordnungen eingerissen sind, die wir nicht länger mehr dulden zu können überzeugt sind, indem sie Folgen nach sich ziehen, die den weise festgesetzten Bestimmungen, nach welchen dieses Land regiert wird, ganz entgegengesetzt sind. Es ist wirklich nicht mehr zu ertragen; selbst Spanier vereinigen sich nun mit Creolen, um die Gesetze bei jeder Gelegenheit zu umgehen."

Diese Worte machten den Geheimsekretär, der eine Akte auf den Schreibtisch zu legen im Begriffe stand, abermals zucken. Er warf einen flüchtigen Blick auf den Gebietenden, und zog sie zurück.

„Was ist dieß, Don Fanez?" fragte Dieser.

„Wir würden unterthänigst," stockte Don Fanez, so gewissermaßen andeutend, daß ihm etwas am Herzen liege, das er gegenwärtig anzubringen für mißlich halte.

„Ah, die Tabakspflanzungen in Nueva Gallicia,"

Digitized by Google

bemerkte der Virey, der die Akte genommen und einen Blick darauf geworfen hatte. „Das ist gerade wieder ein neuer Beleg, eine ganz fatale inconvenance. Es muß uns wirklich mißfallen, wie unsere Gouverneurs es wagen können, so bestimmt ausgesprochene Gesetze zu übertreten.“

„Bei dem Umstande jedoch — der großen Entfernung dieser Provinz von Veracruz und Orizaba — und daß wirklich mehrere hundert Familien“ — bemerkte der Geheimsekretär schüchtern.

Die Excellenz hatte wieder einen Blick in die Papiere gethan.

„Wie?“ sprach sie. „Auch die Häuser Ortez, Cabra und Minaya sind dabei interessirt?“

Die Stirne des Gewaltigen runzelte sich.

„Euer Excellenz unterthänigst aufzuwarten;“ versetzte der Geheimsekretär, der, indem er eine frische Akte zu den vorigen legte, bemerkte: „Hochdieselben werden ersehen, daß die Hacienda Real — “

„Seltsam, die Hacienda Real trägt auf die Beibehaltung der Pflanzungen an. Mit ihr einverstanden ist die Audiencia. Seltsam, seltsam!“

„Wir haben, nach Eurer Excellenz hocheigenem

Digitized by Google

Befehle, das Gesuch, sammt der Einbegleitung des Intendanten, der Audiencia zur Begutachtung übergeben, die es wieder der Hacienda Real zugewiesen."

„Das war ganz in Ordnung," bemerkte der Virey; „und Ihre Meinung?"

Der Geheimsekretär hielt inne; denn die Frage war sonderbar betont, der Blick lauernd, die Miene lächelnd.

„Ihre Meinung?" wiederholte die Excellenz.

„Bei dem Umstande der großen Entfernung Nueva Gallicias," bemerkte der Geheimsekretär sehr schüchtern, „wie auch, daß mehrere Häuser des Consulado in diesem Geschäfte bedeutende Capitalien — diese drei Häuser würden dreimal hunderttausend Duros — im Falle die Bewilligung auf drei Jahre ausgedehnt würde. — "

„Kann nicht seyn," bemerkte der Virey. „Die Hacienda Real hat vergessen, daß die Artikel zu sehr im Preise fallen würden."

Der Geheimsekretär zog eine andere Schrift hervor, die er mit gekrümmtem Rücken überreichte.

„Don Ortez bietet hunderttausend Duros," fuhr er stockend fort, „und wenn mit den siebenhundert

Digitized by Google

Creolen-Pflanzungen gemäß königlicher Ordonnanz verfahren wird, dreimal hunderttausend — im Vereine mit seinen Associes, welcher Umstand allerdings um so mehr zu beachten, als dadurch die Preise des Artikels hoch gehalten würden."

Der Virey hatte den Sprecher scharf angesehen.

„Das heißt, Don Ortez und Compagnie wollen dreimal hunderttausend Duros bezahlen, wenn mit den siebenhundert Pflanzungen der Creolen gemäß königlichem Dekrete verfahren würde," lächelte der Virey; „kein übler Vorschlag." Er hielt inne. „Aber dieses Nueva Gallicia hat uns zwei der besten Regimenter gestellt, worunter die Hälfte Freiwillige. Diesen Umstand hat sowohl unsere Audiencia, als Hacienda Real, vergessen."

Der Geheimsekretär hielt inne und sprach dann:

„Dürften wir unmaßgeblichst, — bei dem Umstande, daß das Consulado so große Verluste erlitten und der Ingleſe — "

„Ja, ja," fiel der Virey hastig ein. „Wir wollen dem Consulado diesen Beweis unserer Bereitwilligkeit, ihren Interessen förderlich zu seyn, geben, obwohl es den Creolen einigermaßen auffallen dürfte, — "

Digitized by Google

„Die Bewilligung zu dieſen Pflanzungen, wie Euer Excellenz ſich zu erinnern belieben, wurde von — "

„Von unſerm Vorgänger gegeben," fiel der Virey wieder haſtig ein, „und dieß iſt auch einer der Gründe, der uns beſtimmt, ſie zurückzunehmen. Dekretiren Sie an den Intendanten, mit den ſiebenhundert Pflanzungen, die Ihnen von der Hacienda Real bezeichnet worden, nach Ordonnanza II. zu verfahren. Wir werden die Junta de guerra beauftragen, die nöthigen Truppen zu ſeiner Verfügung zu ſtellen."

„O die Creolen werden ſich dem hohen Befehle um ſo williger unterwerfen;" bemerkte der Geheimſekretär mit einem Geſichte, das verrieth, daß auch für ihn von den dreimal hunderttauſend Duros einige Abfälle zu erwarten ſtanden.

„Wir hoffen," ſprach der Virey ungemein ernſt, „wir hoffen es, Don Fanez! obwohl wir uns kaum wundern würden, wenn das Gegentheil Statt fände. Wir hoffen auch, unſere Bereitwilligkeit, die Anſichten des Conſulado mit denen der Hacienda Real und der Audiencia, ſo wie Don Fanez's, in Uebereinſtimmung zu bringen, werde uns für einige Zeit Ruhe

Digitized by Google

verſchaffen. Sie verſtehen uns, Don Fanes. Was gibt es weiter?"

Der Geheimſekretär überreichte ihm eine friſche Akte.

„Der Intendant von Valladolid, um Aufhebung der Getreideſperre aus dem Bario Guanaxuato-Antheil, um ſo mehr, als die Intendanz außerordentlich gelitten."

„Die Begutachtung der Audiencia lautet auf Abweiſung," bemerkte der Geheimſekretär, eine andere Akte auf den Schreibtiſch legend, „um ſo mehr, als es gerade dieſe Intendanz Valladolid iſt, in welcher die Rebellion die tiefſten Wurzeln geſchlagen, ſo zwar, daß die meiſten Städte und Forts ſich in den Händen der Rebellen befinden."

„Es will uns jedoch bedünken," verſetzte der Vicekönig, „daß die Audiencia zu ſchnell geweſen."

Der Geheimſekretär ſah ihn lauernd an.

„Dieſer Theil von Valladolid hat, wie Euer Excellenz zu wiſſen belieben, keine Bergwerke."

„Aber doch Städte und Dörfer, deren Bewohner in Folge des letztjährigen verwüſtenden Krieges nun

Hungers umkommen.“ Er hatte unter dieſen Worten unterſchrieben.

„Sonſt nichts mehr?“

„Currente Geſchäfte,“ bemerkte der Geheimſekretär.

„Die morgen vorgelegt werden mögen,“ ſprach der Virey mit einem leichten Winke, der als Zeichen der Entlaſſung galt.

Die drei Unterſchriften ſchienen den Gewaltigen in einiges Nachdenken verſetzt zu haben. Er hielt inne, und murmelte lächelnd: „Wie ſie ſo lieblich harmoniren, wenn es darauf ankömmt! Ah, mais tel est l'esprit de notre regime. — Il nous entraine. — Eh bien, nous verrons. —“ Er ſah ſich ſcheu um. „Es war ein Meiſterſtück,“ fuhr er wieder in ſpaniſcher Sprache fort; „ein Meiſterſtück, wie wir die Criollos zu unſern Zwecken benutzt haben. Aber dieſe viejos Christianos —“ Er klingelte.

„Sekretär der Juſtiz und der Gnaden.“

Die Worte waren kaum ausgeſprochen, als der Bezeichnete auch ſchon eintrat.

„Etwas Beſonderes eingelaufen?“ fragte der Virey.

„Die Intendanten von Puebla, von Oaxaca und Veracruz ſenden die Cabildo-Wahlen ein, haben

Digitized by Google

hunderttausend Duros eingetragen, bitten um Bestätigung."

Mit der einen Hand nahm der Virey die Schrift, mit der andern ein schwarzes in Maroquin gebundenes Buch, und indem er die auf der Außenseite vom Geheimsekretär geschriebenen Zeilen überflog, entfielen ihm gleichsam unwillkürlich folgende Bruchstücke von Sentenzen.

„Wichtig in dieser Crisis, — haben sehr viel Einfluß auf die Stimmung des Volkes — stehen diesem nahe; in Cohahuila ganz feindselig gegen die Audiencia gestimmt. — Müssen geregelt werden. — Unser Vorfahr zu lau in diesem wichtigen Zweige gewesen — die Wurzel aller Gewalt — "

Während der Mann so sprach, hatte er das schwarze Buch flüchtig durchgeblättert, und eben so flüchtig einige der auf der Akte bezeichneten Namen ausgestrichen und andere dafür hingesetzt.

„Dekretiren Sie," sprach er zum Cabinetssekretär des Departement der Justiz und der Gnaden, „an die Intendanten die Bestallung der von uns bezeichneten Individuen, die sogleich ihr Amt antreten mögen; die Diplome werden nachfolgen. Die Summen, die von

Digitized by Google

den nicht genehmigten erlegt worden, sind mit fünf Procent zu verzinsen, die Capitale werden der Hacienda Real zugewiesen. Wie, was?" fuhr er auf einmal auf. „Don Cardena! Selbst die Spanier bitten um seine Entfernung!" Er las wieder im schwarzen Buche. „Fertigen Sie ihm morgen sein Anstellungsdekret als Alcalde der Hauptstadt aus. Wir brauchen Diener in unserer Nähe, die das Interesse unseres gnädigsten Herrn unter allen Umständen — fertigen Sie das Dekret aus."

„Aufzuwarten, Excellentissima Senoria."

Das Ganze war ungemein schnell und auf eine Weise abgethan, die verrieth, daß die Excellenz ein sehr tüchtiger Geschäftsmann war.

„In dem Erlasse an die Intendanten des Reiches," hob er nochmals an, „wird besonders auf die Wichtigkeit der Cabildo-Ernennungen hingedeutet, und die Nothwendigkeit, geprüfte Anhänger zu wählen. — "

Der Geheimsekretär antwortete mit einer Verbeugung.

„Oberst Villasante als Courier;" meldete der Camarero, der aus dem Nebensaale eintrat.

„Besonders wird darauf hingedeutet, daß dieses

Digitized by Google

Cabildo aus Personen bestehen müsse, die ihre Anhänglichkeit bewährt haben."

„Verstehe, Euer Excellenz unterthänigster Diener."

„Das Uebrige morgen."

Die Excellenz nickte zu diesen Worten, winkte mit der Hand, worauf der zweite Cabinetssekretär ab-, und ein dritter eintrat, hinter ihm ein Stabsoffizier, dessen bestaubte und in etwas derangirte Uniform einen scharfen Ritt ausgehalteu haben mochte. Er hatte ein mäßiges Paket unter dem Arme.

„Sie bringen uns Nachricht von unsern Tapfern?" sprach der Virey mit ganz veränderter Stimme und einem vollen Organe, begleitet von einem freundlichen Blicke auf den Stabsoffizier, und einem zweiten auf den Generaladjutanten, der in Folge des erhaltenen Winkes dem Obersten das Paket abnahm.

„Die Alle von Begierde brennen, die Kühnheit der Rebellen zu bestrafen, und sich mit unvergänglichen Lorbeeren zu bedecken," erwiederte Dieser.

„Die Tapferkeit und Treue unserer Truppen ist so sehr über alles Lob erhoben," sprach der Virey, „daß wir nur bedauern, ihren Muth nicht auf würdigere Gegenstände gerichtet zu sehen."

Digitized by Google

„Die übrigens, wir haben die Ehre, Euer Excellenz unterthänigst zu versichern, eine Achtung gebietende Position eingenommen haben. Sie fechten brav diese Rebellen; freilich sind es keine Franzosen.“

Diese letztere Aeußerung, obwohl berechnet, das so eben ausgesprochene Lob der Rebellen, und so den Ruhm ihres mehrmaligen Besiegers, des gegen sie kommandirenden Generals zu mäßigen, schien wieder nicht die Zufriedenheit der hohen Mannes erregt zu haben, der jedoch, weit entfernt dieses zu äußern, die vom Generaladjutanten mittlerweile überreichten Depeschen zu lesen angefangen hatte. Es legte sich eine frische Wolke um die Stirne der Excellenz.

„Se. Herrlichkeit, der kommandirende General, scheinen einen längern Widerstand zu besorgen,“ bemerkte er, nachdem er die eine Depesche flüchtig durchgesehen hatte — „bitten um Belagerungsgeschütz. Um Belagerungsgeschütz?“

Er wandte sich bei diesen Worten fragend an den Obersten.

„Die Rebellen,“ erwiederte Dieser, „haben wirklich Cuautla Amilpas auf eine Weise befestigt, die dieses nöthig machen wird.“

Digitized by Google

„Und das Regiment Fernando VII.?“ fuhr die Excellenz fort. „Wir zweifeln, ob wir dieſen Wunſch erfüllen können.“

„Wieder einunddreißig Ranchos und Pueblos verbrannt?“ bemerkte ſie weiter, etwas unwillig. „Unſer Conſulado hat uns ſo eben ein Geſuch überreicht, um Einhaltleiſtung unnöthiger Strenge, und in dieſem Falle ſcheint ſie uns wirklich um ſo unnöthiger, als unſer Conſulado ſelbſt in den meiſten der Pflanzungen intereſſirt iſt. Wir dürfen nicht vergeſſen, daß wir uns ſelbſt nicht beſtrafen müſſen.“

Der Courier ſprach kein Wort.

„Was hatte es mit dieſen Haciendas für eine Bewandtniß?“

„Sind ſo frei Euer Excellenz zu verſichern,“ ſprach der Oberſte, „daß blos im Executionswege verfahren worden; freilich, bei dem Umſtande, daß die Executionstruppen von Aguardiente de cana erhitzt und von löblichem Eifer und Haß gegen die Rebellen beſeelt waren, ſind einige Exceſſe vorgefallen; aber wir bitten unterthänigſt bemerken zu dürfen, daß in mehreren dieſer Haciendas wirklich Schulen etablirt

Digitized by Google

gewesen, wo Kinder sowohl, als Erwachsene, im Lesen und Schreiben Unterricht erhielten." *)

„Sollte," meinte die Excellenz lächelnd, „beinahe zweifeln, daß ein solcher Unfug in der Nähe der Hauptstadt — da wir doch alle möglichen Maßregeln genommen — —"

„Habe die Ehre unterthänigst und auf Parole zu versichern, daß blos die Schuldigen bestraft wurden, blos Diejenigen, die lesen konnten, ließ man über die Klinge springen. Es war freilich die Mehrzahl, und in der Hitze wurden vielleicht einige hundert Kinder und Mädchen mitgenommen; aber Euer Excellenz belieben auch am besten zu wissen, wie der Soldat für seine Mühe entschädigt seyn will."

Der Virey hatte während der vorgebrachten Entschuldigung einige Worte auf die Depesche geschrieben. Er sprach nun:

„Wir sind stolz, der Obergeneral von Truppen zu seyn, die so getreu die Befehle unseres gnädigsten Herrn exequiren. Harren Sie, Oberster, der Erledigung der Depeschen. Wir hoffen, der nächste Courier

*) Siehe Note.

Digitized by Google

wird uns die erfreuliche Nachricht bringen, daß das verrätherische Cuautla Amilpas — existirt habe."

Und nachdem der hohe Mann seinen humanen Wunsch auf diese großartige Weise zu erkennen gegeben, winkte er dem Courier gnädig seine Entlassung zu; dann wandte er sich an den Generaladjutanten:

„Es werden zwanzig Stücke Belagerungsgeschütz noch diese Nacht abgehen — in aller Stille abgehen. Zugleich bemerken Sie in der Erledigung, daß künftighin zu Executionen Creolen sowohl als Spanier verwendet werden sollen. Man muß billig seyn, und Beiden etwas gönnen. Der Bericht des Generals kömmt in die Zeitung, so wie die Executionen an den Haciendas. Das erste Bataillon der Companias Sveltas erhält gleichfalls Befehle, nach Cuautla aufzubrechen. In zwei Stunden müssen sie auf dem Wege seyn."

Alle diese verschiedenen Befehle wurden mit derselben zierlich kaltblütigen Miene gegeben.

Ein leises Tappen an der Wand ließ sich vernehmen. Der Virey stutzte und horchte.

„Capitano San Gregorio, von Valladolid kommend," sprach der Camarero.

Digitized by Google

„Mag eintreten.“

„Capitano San Gregorio,“ redete er den Eintretenden an, „Derſelbe, der für ſeine glänzende Waffenthat an der Puente de Cuenfuges Capitänsrang erhielt.“

„Euer Excellenz aufzuwarten,“ ſprach der Capitano.

„Wir erinnern uns der Tapfern,“ fuhr der Virey fort, „die uns in unſern Feldzügen zur Seite geſtanden, mit Vergnügen.“

„Sie haben einen Echec erlitten?“ bemerkte er nach einer Weile, während er die Depeſchen durchflogen hatte.

„Wir hatten wirklich das Unglück,“ bemerkte der Capitano.

„Und General Llanos hat ſich herab gegen Cuautla gezogen, um ſich mit dem Kommandirenden zu vereinigen?“ fuhr er fort.

Der Capitän bejahte es.

„Achthundert Todte, Verwundete und Gefangene — bedeutender Verluſt. — Ah, ſiehe da, Ihre Escadron Flanqueadores — ſich ſehr brav gehalten — ſehr brav. — Alſo zwei hundert Gefangene gemacht,

Digitized by Google

Capitano Blanco? Sehr ſchön, und dieſe zwei hundert Gefangene über die Klinge ſpringen laſſen —? Major Blanco! — Es freut mich, Sie alſo zur Belohnung Ihres Eifers im Dienſte der Majeſtät begrüßen zu können.“

Der überraſchte neue Major verbeugte ſich, und der Virey winkte ihm ſeine Entlaſſung zu.

„Senden Sie dem Oberſten Soto,“ wandte er ſich an den Generaladjutanten, „die Ordre, ſich ſogleich mit Llanos zu vereinigen — fertigen Sie —“ er hielt inne, und zuckte wieder zuſammen, denn ein zweitesmal wurde wieder ein leiſes, aber vernehmliches Tappen an der getäfelten Wand gehört — „für Major Blanco das Majorpatent aus — Major Minto gleichfalls, für den eminenten Eifer, den er im Dienſte Sr. Majeſtät dadurch bewieſen hat, daß er die Hacienda von San Francisco zerſtört — den Sergenten Bravo zum Alfarez, dafür, daß er ſeinen eignen Bruder, der zu den Rebellen übergegangen, niedergeſtoßen.“

Das Klopfen wurde ein Drittesmal gehört, der Virey zuckte wieder zuſammen. Auf einmal warf er einen ſcharfen Blick auf den Geheimſekretär.

Digitized by Google

„Was ſtehen Sie an, Don Murviedro? Im Dienſte Sr. Majeſtät darf kein Anſtand ſeyn, merken Sie ſich dieſes. — Den Lugerteniente Ballasteros zum Capitän befördert, dafür, daß er die Hacienda San Matteo zerſtört und die Einwohner vertilgt, von wegen rebelliſcher Geſinnungen und vorzüglich unbefugten Schulbeſuchens. Setzen Sie dieſes in ſein Offizierspatent. Es iſt unſer ausdrücklicher Wille, daß unſere Offiziere auch die Bedingungen ihres Steigens, die Unterthanen Sr. Majeſtät die ihrer Exiſtenz kennen. — Nichts unpolitiſcher, als dieſe Pruderie mit der öffentlichen Meinung. — Und in der Erledigung der Depeſche geben Sie dem Commandeur en chef unſern hohen Dank für ſeine Bemühungen, die Rebellion nicht nur durch die ſiegreiche Gewalt unſerer Waffen, ſondern auch die Keime derſelben dadurch zu erſticken, daß alle ſchädlichen Materiale aus dem Wege geräumt werden.“ *)

Dieſe verſchiedenen hohen Entſchließungen, und namentlich die letztere, wo diejenigen Creolen und Merikaner, die die Schulen beſuchten, ein ſchädliches

*) Siehe Note.

Digitized by Google

Material so passend genannt wurden, hatte er mit vielem Anstande dem Geheimsekretär mehr in die Feder diktirt als vorgesprochen, während er zugleich mehrere Punkte auf den Depeschen selbst notirt hatte. Er legte nun einige derselben auf die Seite, und gab die andern dem Generaladjutanten, der, nachdem er sie zusammengepackt, die Kanzlei unter einer tiefen Verbeugung verließ.

Ein Viertesmal wurde das Tappen gehört. Der Virey trat zu den Flügelthüren, durch welche der Generaladjutant gegangen, verschloß sie, bedeutete dem dienstthuenden Camarero, daß Niemand vorgelassen werde, und schlüpfte dann durch eine in der getäfelten Wand angebrachte Thüre in ein Nebenkabinet, das wir, mit seinen Bewohnern, im nächsten Kapitel zu beschreiben gedenken.

Digitized by Google

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Er kann nämlich nicht von einem Streite zwischen seinen entferntesten Nachbarn hören, ohne Bewegungen mit seinem Knittel zu machen, und zu überlegen, ob sein Interesse und seine Ehre es nicht erfordern, sich in die Sache zu mischen, und er hat in der That seine verwandtschaftlichen Beziehungen, in Hinsicht auf Stolz und Politik, so über die ganze Welt ausgedehnt, daß durchaus nichts vorgehen kann, ohne einige seiner schön ersonnenen Rechte und Würden zu beeinträchtigen.

John Bull (Washington Irving).

Es war ein kleines Cabinet von etwa vierzehn Fuß Länge und Breite; ohne alle Verzierung, mit einem Tische, zwei Sesseln und drei hölzernen, sänftenartigen Kästen, jenen Behältern in englischen Speisezimmern ähnlich, in denen John Bull seinen Verdauungswerkzeugen am liebsten, ungesehen und unbeneidet, Beschäftigung gibt. Doch schienen im gegenwärtigen Falle diese Behälter, die aus starkem Mahagoniholze gearbeitet waren, ganz andern Bestimmungen gewidmet; denn aus zweien war das Knarren von Schreibfedern zu hören, und dumpfe, unangenehme Laute, die weder Kehlen- noch Zungenlaute schienen, sondern mehr ein unartikulirtes thierisches Geächze.

In diesem Gemache stand, an einen Tisch, auf

Digitized by Google

welchem mehrere Briefe lagen, gelehnt, ein Mann, der mit den bisher beschriebenen Physiognomien und Gestalten auch nicht die mindeste Aehnlichkeit hatte. Er war groß, stark und breitschultrig, mit einem rothen, vollen Gesichte, dem die zahllosen Blutäderchen das Ansehen einer unserer alten Louisianakarten gaben, wo die Flüsse, mit rothen Linien bezeichnet, sich in Unzahl kreuzen, und endlich in eine lange Hauptader vereinigen, die den Missisippi oder Missouri vorstellen soll. Zwei Reihen gesunde Zähne schienen weder mit der spanischen sopa de ajo, noch der mexikanischen pesca blanca *) in genauere Bekanntschaft getreten zu seyn, vielmehr dem Roastbeef gehuldigt zu haben. Das eine der graublauen Augen war recht angenehm zu schauen; es spiegelte sich darin etwas, das wie Zuversicht, männlicher Trotz, oder auch ruhige Behaglichkeit aussah, was tröstlich in diesen furchtbaren Umgebungen auffiel; aber das zweite war um ein Merkbares kleiner, und hatte eine fatale Schiefheit, die, durch eine ungeheuere Warze

*) Weder mit der Knoblauchsuppe, noch mit dem Weißfische. Erstere ist die gewöhnliche Nahrung der Spanier, letzterer der untern mexikanischen Volksklassen.

Digitized by Google

am Augenliede verurſacht, dem Manne den Ausdruck einer gewiſſen Bereitwilligkeit gab, dieſes Auge nach Gefallen zuzudrücken, wenn es ſein Vortheil erheiſchte. Sein ganzes Weſen verrieth beim erſten Anblicke brittiſche Abſtammung.

Kleidung und Benehmen waren die eines Gentleman, aber nicht des gebornen Gentleman. Er hatte Etwas vom Weltmanne, aber nicht jenem Weltmanne, der, in der Geſellſchaft von Ariſtokraten gebildet und durch Unabhängigkeit begünſtigt, dieſe durch ein leichtes und doch vornehmes Benehmen kund gibt, das jede niedrige Berührung zurückſcheucht; das gegenwärtige Individuum hatte Etwas von jener Klaſſe ſeiner Landsleute, die durch das Dick und Dünn der Hefen der menſchlichen Geſellſchaft gewatet und geſchritten, alle feineren Nuancen als überflüſſig und hindernd verwiſchen laſſen, und nur die gröbſten Züge ihres Nationalcharakters beibehalten. Es war eine der Phyſiognomien, die wir häufig an den untergeordneten diplomatiſchen Werkzeugen dieſer Regierung bemerken, die gleich einer ungeheuern Spinne ihr endloſes Netz über die ganze Welt ausgebreitet.

Als der Vicekönig eintrat, legte er das Schreiben,

Digitized by Google

das er in der Hand hielt, weg, und trat ihm mit einer nicht weniger als ehrfurchtsvollen Verbeugung entgegen.

„Guten Abend, Excellenz," sprach er mit einer, wie es schien, berechneten Derbheit; denn John Bull liebt es, sich diese vor den Großen fremder Nationen beizulegen, obwohl er vor denen seines eigenen Landes wieder ungemein bescheiden wird. „Wie befinden sich Euer Excellenz, wenn ich zu fragen so frei seyn darf?"

„Wir danken Ihrer Nachfrage, Sir George. Ziemlich wohl;" erwiederte der Gefragte.

Diese Worte waren in einem Tone gesprochen, der von der Art und Weise, in welcher wir bisher die hohe Personnage sich äußern gehört haben, gänzlich verschieden war. Es war weniger Herablassung als eine Art gezwungener Herabstimmung, eine Vertraulichkeit und wieder ein Rückhalt, der eine eigene Bewandtniß zu haben schien. Auch die Weise, in der er eingetreten, war auffallend gewesen. Er war tänzelnd und sich wiegend eingetreten; so wie er aber den Britten erblickt, zuckte er zusammen, trat jedoch wieder vor, und schien sich eine nachläßige Vornehmheit

Digitized by Google

beilegen zu wollen. Alle dieſe Symptome von Verlegenheit hatte der Letztere mit jenem intuitiven Blicke aufgefaßt, der dem kaufmänniſch diplomatiſchen Charakter ſeiner Nation eigen iſt, und den er auch keineswegs zu verhehlen ſtrebte; denn ein leichtes höhniſches Lächeln überflog ſeinen Mund, als er ſprach:

„Euer Excellenz ſchrecken zurück? Vor mir doch nicht? — Bin ich denn ſo furchtbar ſeit meiner Excurſion geworden?“

„Sie waren ſchnell zurück, Sir George!“ erwiederte die Excellenz in einem Tone, deſſen verbindliche Artigkeit ſehr gegen die gemeinen rückſichtsloſen Manieren des Britten abſtach.

„Ihre verdammten Gavecillas trieben mich;“ entgegnete Dieſer lachend. „Sie regen ſich ja wieder ganz erſtaunlich. Haben Sie Nachrichten von Calleja?“

„Meinen Sir George Se. Excellenz den General en chef unſerer Armee vor Cuautla?“

„Nun ja, wollte Se. Excellenz wäre beim Teufel oder bekäme tüchtig Schläge. Iſt ein gewaltiges Gerede von ihm in Cadix.“

Bei dieſen Worten fixirte er die Excellenz, die abermals zuckte, ſich jedoch ſchnell wieder faßte und

Digitized by Google

in einem fein ironischen Tone sprach: „Sir George hat der Communicationswege so viele.“

„Nicht so viele, als nothwendig wäre für unser beiderseitiges Interesse, und als wir haben könnten, wenn Mexiko ein civilisirteres Land wäre.“

Diese Worte, die unter obwaltenden Umständen als eine Grobheit gelten konnten, machten den Virey lächeln.

„Fürwahr, Sir George nehmen einen Antheil an unserem Gedeihen — “

Der Britte jedoch schien das Compliment nicht verstehen zu wollen. Er erwiederte:

„Der recht aufrichtig und, was die Hauptsache, solid ist; denn, wie gesagt, er gründet sich auf unser wohl verstandenes beiderseitiges Interesse.“

„Sehr viel Ehre für uns, Sir George, uns so gütig in Ihr Interesse aufzunehmen.“

„Können versichert seyn, Excellenz, daß wir dieses thun;“ fuhr der Britte mit brittischer Rücksichtslosigkeit fort. „Unser Haus hat für eine Million Piaster gut gesagt und Wechsel ausgestellt für eine zweite. Es braucht eine Weile Zeit, diese zwei runden Sümmchen zusammen zu scharren. Die Wahrheit zu gestehen,

Digitized by Google

ſo habe ich mir von der Oeffnung der beiden Häfen, und vorzüglich Tampicos, weit mehr verſprochen, von Tuspan *) habe ich nicht viel erwartet.“

„Dieſe Art Selbſttäuſchung iſt übrigens nicht ungewöhnlich, auch bei den günſtigſten Unternehmungen,“ bemerkte der Virey; „ſo ganz ungünſtig aber ſcheint Sir George et Compagnie denn doch nicht ſpekulirt zu haben; denn wir erſehen aus den Berichten der Intendanten, daß Sie die Erlaubniß, Waaren einzuführen, bereits um eine Million überſchritten.“ **)

„Wofür wir wahrlich nicht können. Aber ſehen Euer Excellenz, da haben Sie wieder Ihre verdammte Alcavala, wo von jeder Elle Tuch Eingangszoll in Tampico, in Saltillo und erſt dann wieder in der Stadt genommen wird, wo die Waare en détail verkauft wird. Dann müſſen Euer Excellenz bedenken, daß die Kaufleute an dieſen Weg noch nicht gewöhnt, daß Ihre Straßen heillos, Ihre Communikationsmittel deteſtabel — mein Gott! im ganzen Lande ſind ja nichts als Maulthiere, das heißt Packeſel, zu

*) Zwei Seehäfen nördlich von Veracruz; wurden im Jahre 1811 dem brittiſchen Handel geöffnet.

**) Siehe Note.

finden — daß wir endlich den Vortheil mit dem Consulado von Mexiko theilen, kurz, daß die Bilanz noch sehr zu unserem Nachtheile steht."

„Aber," versetzte die Excellenz, „dieß Alles sollte Sir George früher bedacht haben, als er uns so dringend anlag, die beiden Häfen zu öffnen. Zudem ist dieses Sorge der spanischen Kaufleute. Sie haben fünf Millionen für Waaren eingenommen, die nach dem Originalschätzungswerthe blos zwei werth sind."

Die Reihe, verlegen zu werden, kam nun an den Britten. Er wurde blutroth, murmelte ein Damn ye, faßte sich jedoch wieder.

„Euer Excellenz sind da im Irrthume," versetzte der Mann; „in einem für einen Ausländer sehr verzeihlichen Irrthume. Unsere Zollhäuser in London und Liverpool — "

Der Virey lächelte. „Gar nicht übel, Sir George! Ich sehe, Sie machen sich hier bereits zu Hause. Also wir sind der Ausländer, und Sie sind der Inländer."

„Sprach vom Auslande, in Bezug auf unsere Zollhäuser in London und Liverpool, wo Euer Excellenz wissen müssen, daß die Ausfuhrwaaren immer fünfzig Procent unter ihren Valoren angegeben werden."

Digitized by Google

„Das iſt eine um ſo generöſere Ueberſchätzung, als die Handelsleute für die ausgeführten Artikel, wenn ich recht unterrichtet bin, einen Bon erhalten," bemerkte der Virey wieder lächelnd.

„Der für dieſe Art Waaren aufgehoben iſt;" fiel ihm der Britte ein. „Sey dem wie ihm wolle, unſere Bilanz zeigt netto achtmal hunderttauſend Dollars, die wir noch bei Euer Excellenz zu gute haben."

„Wirklich?" fragte die Excellenz.

„Sehr leicht auszurechnen," ſprach der Britte trocken, indem er ſein Portefeuille aus der Bruſttaſche nahm und eine Note herausſuchte, die er dem Virey hinhielt. „Eine Million für Ihren großen Pachtſchilling von Mexiko bezahlt; ditto eine Million in Wechſeln ausgeſtellt, theils nach Madrid, theils nach Frankreich; dito zweimal hunderttauſend Duros oder Dollars, wie die Yankees ſagen, zu Ihrer Ausrüſtung, — macht Summa Summarum, mit Intereſſen, Gebühren ꝛc. ꝛc., einen Rückſtand von achtmal hunderttauſend Duros."

„Sehr gnädig, und wenn wir dieſen Rückſtand bezahlt, dürfte Sir George ſehr leicht belieben, uns noch ein Item von einer halben Million Duros vor-

Digitized by Google

zulegen. Sir George! die Sache kurz zu machen, Sie sind bezahlt; das Monopol, das wir Ihnen für ein Jahr verliehen, geht mit erstem März zu Ende, und als Landes-Chef müssen wir dafür sorgen, daß der Handel wieder in neue, oder vielmehr die legitimen Kanäle komme, die den nationellen Interessen angemessen sind."

„Das heißt, Sie wollen eine neue Bahn einschlagen," bemerkte der Britte ganz ruhig. „Thun Euer Excellenz, wie beliebt. Was jedoch die achtmalhunderttausend Duros betrifft — — "

„So werden wir die Rechnungen genau untersuchen, und haben Sie wirklich eine Forderung, Ihnen Wechsel ausstellen."

„Die wir kaum annehmen dürften," bemerkte Mister George W—n trocken.

Der Virey fuhr auf, „Sir George!" sprach er drohend.

„Die wir nicht annehmen," wiederholte der Britte noch bestimmter.

„Sir George! wie soll ich diese Sprache verstehen?"

„Als die Sprache eines ehrlichen Mannes, der keine Ursache hat Euer Excellenz zu schmeicheln oder

Digitized by Google

zu ſcheuen, oder die Wahrheit zu verhehlen. Ich habe Ihnen geſagt, unſere Intereſſen gehen Hand in Hand, das heißt, wenn Sie wollen. Wollen Sie nicht, je nun, ſo gehen wir verſchiedene Wege.“

Dieſe Worte waren ſo trocken, ſo grob geſprochen, die zart betonte Excellenz begann ihre Faſſung mehr und mehr zu verlieren.

„Und warum wollen Sie unſere Wechſel nicht acceptiren?“

„Weil, auf den Fall Ihrer Trennung von uns, Sie in ſechs Monaten nicht mehr Virey ſind.“

„Sir George!“ fuhr der Virey wüthend heraus.

„Verſtehen Sie mich recht, Don Vanegas!“ fuhr der Britte kaltblütig fort. „Sie ſind jetzt Virey von Neuſpanien, das will ſagen, König von Mexiko, wie es Keiner der Könige Europas in ſeinem angeſtammten Lande iſt. Wie Sie dieß geworden ſind, gehört nicht zur Sache; doch erinnern Sie ſich vielleicht noch, daß wir, oder vielmehr unſere guten vollwichtigen Guineen, bei der ganzen Affaire eine gerade nicht ganz unwichtige Rolle ſpielten, daß wir eigentlich das Medium waren, durch welches Sie auf — und in dieſen glänzenden Pachthof verſetzt worden, daß wir

Digitized by Google

mit einer Million Duros herbeikamen, die dazu diente, die ehrenwerthen Glieder der obersten Junta ein wenig freundwilliger zu stimmen, daß wir eine zweite Million uns entlocken ließen, die zu einem ähnlichen Gebrauche verwendet worden, daß wir endlich noch zweimal hunderttausend Dollars hergaben, um Sie auch vicekönigliche auszurüsten; denn Euer Excellenz erinnern sich gefällig, daß Sie ein sehr braver, ein sehr tapferer und geschickter, aber bei alle dem, was man sagt, kein reicher General, ja im Gegentheile, so was man sagt, ein armer Teufel von General waren. Wohl, Euer Excellenz haben nun die zwei Millionen abbezahlt, und auch die zweimal hunderttausend Dollars; aber Sie wissen doch, daß Anleihen dieser Art auch wieder ihre Bewandtniß haben, und daß die Interessen, zu den Gebühren geschlagen, uns deductis deducendis eine Summe von achtmalhunderttausend Duros zu gute stellen. Nun will ich annehmen," fuhr der Mann in demselben buchhalterischen Tone fort, „Sie mögen sich immerhin ein viermalhunderttausend Duros gemacht haben, will's gerne glauben. Ein schönes Sümmchen! zwei Millionen sechsmal hunderttausend Dollars aus einem Lande gezogen zu

Digitized by Google

haben! Verdammt ſchönes Sümmchen! — Das iſt aber auch Alles.“ —

Der Mann hielt inne.

Der Virey ließ ihn ausreden, aber ſein Geſicht wechſelte alle Farben. Es hob ſich ſeine Bruſt, und er that ſich ſichtlich Zwang an, ruhig zu bleiben.

„Fürwahr, Sir George führte eine Sprache,“ hob er endlich an, „die Alles übertrifft, was wir je gehört haben, und zu welcher Sprache,“ fuhr er mit ſtärkerer Stimme fort, „ihn weder ſeine Stellung, noch ſein Verhältniß zu uns, ermächtigen. Oder iſt dieſe Sprache in der Inſtruktion, die Sir George von Lord Caſtlereagh? — —“

„Das nicht Excellenz!“ erwiederte der Britte trocken, „obwohl ich überzeugt bin, daß Mylord Caſtlereagh meine Sprache ganz billigen wird, um ſo mehr billigen wird, als ſie die Sprache des geſunden Menſchenverſtandes iſt. — Wir haben Ihnen zum Beſitze eines Königreiches verholfen.“

„Um drei Fünftel ſeiner Einkünfte in ächt brittiſcher Manier als Ihren Antheil zu nehmen.“

„No, das nicht, liebe Excellenz,“ meinte der Britte lachend; „die direkten Einkünfte, um die kümmern

Digitized by Google

wir uns nicht — die gehören Ihnen; aber die indirekten, ja, Excellenz, das ist eine andere Sache. — Eine Hand wäscht die andere; und wenn Sie glauben, daß die Ehre, einen Virey gemacht zu haben, uns als Entschädigung für unsere Mühen und das Risico dienen sollte — das Risico, zwei Millionen zum Teufel gehen zu sehen, Excellenz! da irren Sie sich gewaltig. — No, Sir.“ —

Für einen brittischen Diplomaten oder Unterdiplomaten war der Mann wirklich etwas zu grob, so grob diese Gattung von Leuten auch zuweilen seyn kann.

„Und glauben Sie, mit Ihrem Gelde auch dieses Land zu beherrschen und in Ihr Netz zu ziehen?“ brach der Virey los.

„Das würde uns wenig nützen, Excellenz! und wenn wir es wollten — glauben Sie, wir fragten Sie viel? es kostete nur ein paar Zeilen nach unserer Jamaica-Station. Nur ein viertel Dutzend Linienschiffe, und ein Dutzend brittischer Compagnien, die den armen Teufeln von Rebellen unter die Arme griffen. Nur zwei tausend Britten, und sie blasen Ihre zehntausend Spanischen Grenadiere und Flan-

Digitized by Google

queadores und Caçadores, und wie ſie Alle heißen mögen, zum Teufel, das heißt, aus Mexiko hinaus. — Seyen Sie aber ruhig, wir ſind Ihre Alliirten," ſprach der ſackgrobe Britte.

„Gott behüte uns vor dieſer Allianz!" verſetzte der Virey, kaum mehr ſeiner mächtig.

„Sie mögen ſie in dieſer Stunde löſen. Zwar ſind wir bei Ihnen accreditirt, von unſerem Staatsſekretär als Agent der brittiſchen Intereſſen accreditirt; aber Sie brauchen um unſere Abberufung nicht erſt zu ſchreiben. Ein kurzes Ja oder Nein; Sie bezahlen die achtmal hunderttauſend Dollars durch das Monopol, das Sie uns in den Häfen von Tampico und Tuspan für ein folgendes Jahr verleihen, — ein halbes Jahr meine ich. — Ja oder Nein? — und wir bleiben oder ziehen ab."

Der Virey zitterte vor Wuth, indem er ſprach: „Und ſeit wann iſt Sir George ſo bereitwillig geworden, das Land zu verlaſſen, in das er zu kommen ſich ſo ſehr gedrängt hat?"

„Seit wir geſehen, daß wir dem Manne nicht trauen dürfen, dem wir zwei Millionen anvertraut haben."

Digitized by Google

„Und wollen unſere Wechſel nicht acceptiren?“

„Nein.“

„Und wie wollen Sie ſich bezahlt machen?“

„Sie haben ſich ein viermal hunderttauſend Duros gemacht, ein fünfmal hunderttauſend machen Sie ſich in den laufenden vier Monaten, macht neunmal hunderttauſend Duros. Von dieſen werden wir uns bezahlt machen.“

„Sehr poſitiv. Sir Georges rechnet alſo darauf, daß wir noch vier Monate dieſes Land regieren?“

„Wenn Sie mit uns brechen, ja, und keinen Tag länger.“

„Wirklich? und woher wiſſen Sie das, Sir George? Zwar ſind Sir George einer der Hebel des großen Caſtlereagh, zudem der Aſſocié eines großen Hauſes, zudem ein Britte.“

„Wie Sie wollen, Excellenz!“ ſprach der Britte trocken. „Leſen Sie und Sie werden ſehen. Es mag ein Glück ſeyn, und ein Unglück, wie Sie es nehmen wollen, daß ich ſo zur rechten Zeit gekommen bin. Das Miniſterium zu Cadix iſt verändert. Unſer Einfluß hat geſiegt, Ihre Freunde ſind vom Ruder entfernt, und Ihrem Feinde, der am Ruder ſitzen

Digitized by Google

will, bietet das Haus G— die nöthigen Summen an, um Mexiko, wenn er will, heute zu kaufen."

Der Virey hatte gelächelt, während der Britte sprach; aber es war ein schmerzhaft bitteres Lächeln; er griff nachläßig und doch wieder zitternd hastig nach dem Papiere, warf einen oberflächlichen Blick darein, und wurde auf einmal erdfahl. Indem er weiter las, wurden seine Züge seltsam, ja grausig entstellt, so beispiellos entstellt, daß der Britte den Mann am Arme ergriff und ihm mitleidsvoll zurief: „Fassen Sie sich, schonen Sie sich, Don Vanegas!"

Der Mann sah ihn stier an; „ah Sir George! sind Sie es? lieber, theurer Sir George! — unser theurer Sir George!"

„Dachte es," sprach Mister George; „also hören Sie, Don Vanegas! bleibt es dabei, die Häfen von Tambico und Tuspan noch für ein Jahr?"

„Sie sagten, ein halbes Jahr, theurer Sir George!"

„Ah bah, sagen Sie ein Jahr; dafür streichen wir die achtmalhunderttausend Duros, zahlen Ihnen ein reines Gratuit von fünfmalhunderttausend Duros binnen Jahr und Tag; Sie bleiben noch drei Jahre Virey, machen sich, nebst dem, noch ein und das an-

Digitized by Google

dere Milliönchen, und kommen mit einem runden Sümmchen von zwei bis drei Millionen Piaſtern nach Hauſe, leben wie ein Fürſt, und verlachen alle Residencias *) der Welt, und dafür, Excellenz, fordern wir nichts als Ihr eigenes Beſte, für Ihre erbärmlichen Woll- und Baumwollſtoffe unſere prächtigen Leeds- und Mancheſterfabrikate zu ſubſtituiren; Alles zum Beſten Mexiko's."

„Dann ſind die Fabriken in Mexiko ganz ruinirt."

„Schofles Zeug, kein Schade, wenn es zu Grunde geht. Dafür regieren Sie."

„Und Sie verſprechen?"

„Sogleich nach der Madre Patria zu ſchreiben, und nach London gleichfalls; dann mögen Sie zehn Ferdinandos und tauſend Cortez verlachen, wenn Sie wollen."

„Sie wollen es alſo?" fragte der Virey mit einer halb zitternden Stimme.

---

*) Die Unterſuchung, der die Vicekönige des ſpaniſchen Amerika nach ihrer Rückkehr in Spanien unterworfen wurden. Natürlich war wieder Beſtechung das vorzüglichſte Mittel, dieſer Unterſuchung zu entgehen. Auch weiß man von keinem Beiſpiele, daß, Iturrigaray ausgenommen, Einer der Vireys durch den Spruch der Reſidencia gelitten hätte.

Digitized by Google

Es trat nun eine lange Pauſe ein, während welcher die Excellenz allmälig ihre Faſſung wieder zu erlangen bemüht war. Gewiſſermaßen glich er dem Gefolterten, der nach überſtandener Todesqual die Marterwerkzeuge in einer jener Launen anſtiert, die in dem bizarren Menſchengemüthe ſich ſo häufig vorfinden. Er las und verglich einen Brief mit dem andern. Der Britte hatte ihn am Lebenspunkte angegriffen.

„Und jetzt zu etwas Anderem,“ hob er nach einer Weile an. „Haben Euer Excellenz Nachrichten aus dem Lager der Rebellen?“

„Nicht ſehr günſtige.“

„So habe ich gehört,“ ſprach er, indem er einen andern Brief hervorzog. „Dieſes Schreiben iſt viel werth. Wiſſen Sie von Wem?“

Der Virey verneinte es.

„Von unſerm Agenten bei Ihrer Armee. Die drei Navareſen, die wir Ihnen aus der Madre Patria verſchrieben, es ſind die durchtriebenſten Spitzbuben, halb Franzoſen, halb Spanier, oder vielmehr ganze Franzoſen; ſie reden gut franzöſiſch und liberal, ſind

Digitized by Google

aber eingefleischte Bourbonisten. Sie sind zu Morellos desertirt."

„Demonio!" rief der Virey.

„Calleja," fuhr der Britte fort, „hat einen Preis von fünfhundert Dollars auf ihre Köpfe gesetzt. Sie lachen aber nur darüber, und was dieses Rindvieh von blutigem Metzgerknecht in gutem Ernste gethan, kommt uns trefflich zu statten. Morellos hat sie ganz liebgewonnen; der Eine exercirt seine Indianer und Mestizen, den Andern hat er als Lieutenant bei der Artillerie angestellt, der Dritte ist um seine Person."

Des Vicekönigs Gesicht begann wieder seinen gewöhnlichen Ausdruck anzunehmen. „Das ist wirklich ein Meisterstück."

„Gelt Excellenz!" sprach der Britte. „Wir wollen die Rebellen zusammenhetzen. Jetzt lesen Sie; aber wir brauchen glühende Kohlen, denn der Brief ist mit sympathetischer Dinte geschrieben."

Der Virey nahm das Papier, und eilte mit dem Britten in die Staatskanzlei zurück, wo er das Blatt über den Brassero hielt.

„Zweitausend Infanterie — viertausend Lanzenträger — dreihundert Reiter und fünfzehn Kanonen.

Digitized by Google

Die Junta mit Morellos zerfallen. Viele Köche verderben die Olla."

„Das ist die genaue Angabe der Stärke der Armee der Patrioten. Die Maulaffen haben auch eine Art Congreß nach dem Exempel der Yankees aufstellen wollen, haben aber vergessen, was das Sprichwort sagt: „mach' den brummigen Bären immer zum großen Herrn, hast doch nur einen Brummbären." Machen Sie einem Spanier oder Creolen hundert Constitutionen, er bleibt immer nur Sklave."

„Ohne Complimente, Sir George!" bemerkte der Virey, der nun seine Fassung ganz wieder erlangt hatte. „Was soll Alles das eigentlich heißen?"

„Daß die Congreßmänner, statt einen Congreß zu bilden, Ihren Kriegsrath nachäffen und Morellos seine Operationen vorschreiben. Cos will auf Mexiko los — lesen Sie nur. Rainon will hinab nach Valladolid, Vincente Guerero will Oaxaca und Acapulco, Bittoria Veracruz. Jeder etwas Anderes. Die beiden Letztern sind noch die gescheitsten."

„Die Nachrichten sind allerdings wichtig. Ja, allerdings," bemerkte der Virey.

„Unschätzbar," fügte der Britte bei. „Lesen Euer

Excellenz weiter, und Sie werden auch die Namen derjenigen Creolen finden, die Neigung verrathen, ſich wieder von der Sache der Inſurgenten zu trennen."

Der Virey las weiter. „Und wie haben Sie, Sir," er betonte das Wort Sie, „die Nachrichten erhalten? Wir erinnern uns, daß wir die drei Menſchen durch Ruy Gomez in unſere Dienſte nehmen ließen."

„Dem ſie auch recht getreulich rapportirt, der aber, ſtatt die Rapporte zu bezahlen, das Geld in ſeine eigene Taſche geſteckt. Deshalb haben ſie ſich an mich gewandt. Die Menſchen müſſen leben."

Der Virey ſah den Britten forſchend an.

„Bei meiner Ehre, Sir George! Sie ſind ein furchtbarer Mann. Ich glaube, die drei Spanier ſind im Intereſſe der Bourbonen."

„Fernando iſt doch auch ein Bourbon. Was weiter?" —

„Offen wenigſtens," bemerkte der Virey.

„Sie werden die beſtimmteſten Nachrichten erhalten durch dieſe Drei," fuhr Miſter George fort, „aber ſie laſſen ſie durch meine Hand gehen."

„Und uns ſo ganz in Ihre Gewalt geben."

„Beſſer, als wenn Sie ſich der Ihrer Landsleute überlaſſen, die ſo eben beim Erzbiſchofe gegen Sie conſpiriren.“

Der Virey lächelte ungläubig.

„So wie ich ſage. — Doch auf die Spione zurück zu kommen. Was ſind Sie willens zu thun?“

„Mich zuerſt von der Richtigkeit der Daten zu überzeugen.“

„Und den Zeitpunkt verſtreichen laſſen, die Rebellen zu vernichten? Thun Sie, wie Sie wollen; daß wir es aufrichtig meinen, mögen Sie glauben. Sie haben ein paar hundert Spione im Lager Morellos; aber dieſe Drei wiegen ſie Alle auf, und wenn ſie Ihnen nicht Morellos binnen Jahr und Tag in die Hände liefern, ſo heißen Sie mich etwas.“

Noch ſchien ſich die Excellenz zu beſinnen.

„Was iſt da zu beſinnen, Don Vanegas?“ ſprach der Britte. „Sehen Sie die Sache an, wie ſie iſt. Sie wollen Morellos, das Haupt der Rebellen, in Ihre Gewalt bekommen, wo möglich ohne Zuthun Callejas in Ihre Gewalt bekommen. Wohlan, dann müſſen Sie entweder ſelbſt mit den Spionen correſpondiren, oder mir es überlaſſen. Ihren Spaniern

Digitized by Google

dürfen Sie nicht trauen; Die verrathen Sie an Calleja, den sie als Virey haben wollen. Was nun mich betrifft, so ist unser Interesse an das von Euer Excellenz geknüpft, und wir haben Ursache, Sie am Ruder zu erhalten, so lange Sie Ihr Wort nicht brechen. Für hunderttausend Dollars liefern wir Ihnen Morellos und seine Armee binnen Jahr und Tag aus."

„Sie wollen," sprach die Excellenz lächelnd, „Sie wollen und dieß mit Ihren eigenen Hülfsmitteln?"

„Mit unsern eigenen Hülfsmitteln," sprach der Britte. „Das heißt, wir wollen Ihnen blos die Mittel und Wege anzeigen. Ja, ja, Excellenz, wir wissen die Sachen einzufädeln. Mit Eurem Spionenwesen, wie Ihr es hier habt, ist Alles Lappalie. Unser Spionensystem ist ein Bischen anders; weder französisch, noch spanisch, noch russisch, noch deutsch; aber wir treffen den Nagel auf'n Kopf. Ihr System des Einsteckens in der Nacht, des Verschwindenmachens geht für einige Zeit, taugt aber für die Länge nichts. Das heißt mit Pulverfässern spielen. Da lesen Sie, Don Banegas."

Digitized by Google

Der Virey hatte einige Briefe vom Tische aufgenommen, legte sie aber wieder weg.

„Was sollen diese Correspondenzen, Sir George! Mir bekräftigen, was wir leider nur zu sehr wissen, daß Sie während Ihres zwölfmonatlichen Aufenthaltes in Mexiko bereits das ganze Land in Ihr unsichtbares Netz gezogen, ausspionirt?“ —

„Ja, ja, so sind sie Alle, diese großen Staatsmänner;“ fuhr der Britte fort, ohne auf die Worte des Satrapen zu hören. „Wenn ich nun im Vertrauen gewispert hätte, daß irgend ein Conde „Muera el mal gobernio oder tiranno geschrieen, so wäre diese Nachricht unfehlbar weit erwünschter gekommen.“

„Sir George! aber wozu diese Umschweife?“ bemerkte der Virey ungeduldig.

„Sie sind so unsere Art,“ erwiederte der Britte; „unsere Manier wissen Sie. Jede Nation hat ihre Eigenthümlichkeiten, und John Bull, Gott sey Dank! —“

„Nun bei Gott! Sir George, Sie spannen unsere Geduld aufs Höchste.“

„Das wollen wir nicht; im Gegentheile, wir wollen Freunde bleiben, um so mehr als diese Freundschaft

Digitized by Google

unſerm beiderſeitigen Intereſſe förderlich iſt, und Euer Excellenz noch ein paar Jahre im ſouverainen Beſitze von Neuva Eſpanna erhalten, trotz allen Callejas erhalten, und nebſtdem noch mit einigen Millionen Duros ausſtatten ſoll, die Sie am Ende Ihrer glorreichen Laufbahn in der Taſche haben und damit alle Angriffe zurückſchlagen werden. Kein Maravedi wird Ihnen genommen werden. Dafür laſſen Sie aber die Abfälle.“ —

Der Virey knirſchte mit den Zähnen.

„Aber nun zur Sache,“ fuhr der Britte in demſelben trocknen, langweiligen Tone fort. „Sehen Sie, dieſe Briefe ſind nicht ganz ſo unwichtig, wie Sie wähnen mögen. Dieſer hier von Oaxaca oder der Miſtecca zeigt pro primo, daß die Cochenilleernte zwar recht gut ausgefallen, daß ſie aber um einige tauſend Seroons weniger gegeben, als Anno acht, neun und zehn, wegen Abgangs der Pflanzer; mit andern Worten, weil Tauſende dieſer Pflanzer ſich an die Rebellen angeſchloſſen haben; — das ſteht zwar nicht im Briefe, aber das gibt der geſunde Menſchenverſtand. Sehen Sie, das iſt die wahre Spionerie. Hören Sie weiter: Von Puebla ſchreibt uns

Digitized by Google

unſer Agent gute Nachrichten. Die Baumwollen- und Porzellanfabriken haben dieſes Jahr um beinahe eine Million weniger Fabrikate geliefert; warum? weil ein ditto fünftauſend Arbeiter das Machetto ſtatt der Spindel zur Hand genommen haben."

Er nahm einen dritten Brief. „Von Zacatecas ſchreibt unſer Agent, daß die dortigen Fabriken zum Theile ganz ſtill ſtehen, weil an die ſechstauſend Arbeiter ein Gleiches gethan."

Der Virey war ſehr aufmerkſam geworden.

„Bis morgen früh ſollen Euer Excellenz eine Ueberſicht des Zuſtandes des Landes haben, die Ihnen eine halbe Million Piaſter für Spione erſparen wird," fuhr der Britte fort. „Und in zwei Tagen will ich Ihnen über Mexiko nähere Auskunft geben."

Die Augen des Virey funkelten; aber ſein Triumph war gemiſchter Art. Er ſah den Mann mit einer Art Entſetzen an, das wieder in Furcht und Verachtung übergehen zu wollen ſchien, je nach ſeinen verſchiedenen Aeußerungen.

„Wiſſen Sie noch etwas Neues?"

Der Virey verneinte es.

„Alt-England hat den Yankees den Krieg erklärt.

Digitized by Google

Wir wollen dieſe Zwiebelkrämer und Mehlhändler züchtigen.“ —

„Wir haben das Gegentheil vernommen,“ bemerkte der Virey gedehnt. „Nach den offiziellen Mittheilungen, die uns gemacht worden, haben die vereinten Staaten Ihnen den Krieg erklärt.“

„Sey dem, wie ihm wolle,“ ſprach der Britte; „genug, wir wollen ſie züchtigen. Und für Sie iſt es gut; denn von dieſer Seite haben die Rebellen nun keine Unterſtützung zu hoffen.“

„Wir waren von dieſer Seite ſicher,“ bemerkte die Excellenz, „die Regierung von Washington hat ihre Neutralität ſtrenge beobachtet, ſtrenger als unſere Alliirten.“

„Pah, und doch ſind einige hundert Yankees auf Ihren Grund und Boden mit gewaffneter Hand eingedrungen.“

„Sie ſind zurück, und die Uebrigen gefangen oder todt.“

„Was glauben Sie mit ihnen anzufangen?“

„Sie ſind in San Juan d'Ulloa.“

„Brr,“ murmelte der Britte, „laſſen Sie ſie los;

Digitized by Google

es ist brittisches Blut, thut mir leid um die armen Teufel."

„Kann nicht seyn," bemerkte der Virey.

„Je nun, wie Euer Excellenz wollen."

Die Excellenz schien sich nun allmälig zu ennuyren und gab Symptome steigender Ungeduld von sich.

„Noch etwas. Was haben Sie mit dem Conde de San Jago."

Der Virey fuhr auf. „Sir George! Wir gaben Ihnen bedeutende Befugnisse — sehr bedeutende — aber verstehen Sie, innerhalb der Gränzen unserer Gewalt — Der Conde ist mexikanischer Unterthan."

„Den Teufel ist er's, Excellenz, so wenig als ich es bin. — Der Conde ist mehr König, als Ferdinando VII."

„Das ist wieder eines Ihrer beliebten Paradoxen."

„In Mexiko ist der Conde keine zweimal hunderttausend Duros werth; denn für seine Ländereien gäbe ich sie nicht, weil sie unter einer despotischen Regierung nichts werth sind; aber in London und New-York ist er drei Millionen werth, und deßhalb mag er Ihrer lachen."

Digitized by Google

„Wissen Sie es für bestimmt, daß er seine Kapitalien außer Landes gesandt?“

„Nicht nur er, sondern auch noch die zwei andern Großen.“

„Dann wollen wir ihm kurzen Prozeß machen.“

„Hüten Sie sich; der Conde ist der Mann, diesen Ihnen zu machen.“

„O basta,“ sprach die Excellenz, die Miene machte sich zu entfernen.

„Excellenz!“ sprach der Britte.

„Sir George! Wollen Sie mir gefällig Ihre Notizen morgen übergeben.“

„Wir wollen es thun. Wir sind kein Spion; was wir thun, ist der Ordnung willen, bei der der Handel allein gedeiht, und Rebellen müssen vertilgt werden.“

„Das ist wie ein braver Mann gesprochen,“ erwiederte der Virey.

„Excellenz! noch ein Wort.“

„Und dieses Wort?“

„Was zum Teufel haben Sie mit dem Conde? an sein Vermögen wollen Sie? dieses ist in Sicherheit, und wenn Sie der leibhafte Teufel Bonaparte selbst wären, Sie könnten ihm keinen Maravedi abnehmen.

Digitized by Google

Hören Sie, er iſt für Sie zu ſtark, der J—o iſt Miniſter, haben Sie das überſehen?"

„Demonio!" rief der Virey.

„So iſt es, Sie wiſſen, er iſt ſein Buſenfreund."

„Caſtlereagh iſt ſein Amigo gleichfalls," fuhr der Britte fort. „Ich bin gebunden, ausdrücklich gebunden. Hören Sie mehr. Er hat in unſerer Bank über viermal hunderttauſend Pfund, bei den Yankees eine Million. Wenn er nur dieſe Million ſpringen läßt, ſo ſprengt er Sie in die Luft."

Der Virey lächelte.

„Dafür kauft er zwanzig Kanonen bei den Yankees, zehntauſend Gewehre, und findet zehntauſend Yankees, die durch Texas eindringen und Sie wegblaſen. Verderben Sie es mit dem Manne nicht; er iſt beliebt, ſelbſt in Valençay."

Der Virey ſchüttelte das Haupt.

„Auch weiß er von unſerm Verkehr."

„Demonio!" rief der Vicekönig wieder.

„Wie kann es anders ſeyn? Er ſteht mit dem Conſulado, Veracruz, der Havannah und Cadix in Verbindung; deßhalb iſt es nöthig, auch dem Teufel den Köder zu kratzen."

Digitized by Google

Der Britte, nachdem er so gesprochen, verbeugte sich gemächlich, und verließ mit einem „Good evening to your Excellency," das Kabinet. Die Thüre schloß er von außen.

Der Virey war wie erstarrt gestanden. — Endlich schwankte er in die Staatskanzlei zurück, und warf sich erschöpft in das Sopha. Einige Minuten hielt er das Haupt, als würde es zu schwer, in beide Hände gestützt. Dann entschlüpften ihm abgebrochene Seufzer, zwischen denen die Worte: „Furchtbarer Charakter — wie ein Vampyr sich hergesetzt — das Land auszubeuten — grob, selbstsüchtig — uns hinabzieht in's Verderben" — zu hören waren. Nach einer Weile erhob er sich langsam und besah sich im Spiegel; „muß aber seyn," meinte er, die Halskrause ordnend.

Die große Glocke am Hauptportale des Palastes läutete.

„So spät — ein so später Besuch! Seltsam! Wer mag dieser seyn?"

Er besah sich nochmals im Spiegel, goß einige Tropfen eau de Cologne in das Taschentuch, wischte sich die Stirne, und trat wieder als Virey in den

Digitized by Google

nächſten Salon, von welchem er in ſein Appartement zurückkehrte.

Die armen Geſchöpfe, die in den Mahagonybuden eingeſchloſſen waren, wurden nun gleichfalls von einem der Familiars der Staatskanzlei befreit. Aus ihrem Geächze war zu entnehmen, daß ſie Schreiber und zwar taubſtumme waren.

Sechsundvierzigſtes Kapitel.

Der Wahrheit Wort beſchämt des Teufels Knechte,
So wie den Meiſter.

Foscaris.

„Ah, unſer Conde de San Jago, der edle Conde de San Jago, unſer theuerſter Freund, mehr als Freund, Bruder!“ rief der Virey, entzückt dem Grafen entgegeneilend, der neben der Gattin des Virey Platz genommen hatte, und nun ſich erhob, um dem Satrapen ſeine Ehrfurcht zu bezeugen.

„Bleiben Sie doch ſitzen, theurer Conde, keine Complimente; thun Sie, als ob Sie ganz zu Hauſe wären. Ah, Sie ſind doch nie gewohnt, etwas ſchuldig zu bleiben. Kaum daß wir Sie durch eines

Digitized by Google

unſerer Familienglieder überraſchen, ſo ſind Sie auch bereits auf dem Wege, unſere Aufmerkſamkeit auf das Schmeichelhafteſte zu erwiedern.“

„Und wie befindet ſich unſere theuerſte Condeſſa Elvira? Noch immer leidend?“ fragte die Vicekönigin.

„So jugendliche Gemüther ſind zart, wie die erſten Sprößlinge des Frühlings,“ fiel ihr wieder der Virey ein. „Der mindeſte Froſthauch. — Es wird ſich jedoch geben, theuerſter Graf! ganz gewiß geben, liebe Laura!“ wandte er ſich zu ſeiner Gattin. „Sie müſſen mir den Conde ja recht bitten helfen, daß er uns ſeine Geſellſchaft künftighin etwas mehr ſchenke, und ſich nicht ſo ganz ſeinen Indianern und Meſtizen ergebe.“

„Wir haben gehört, Conde, wie Sie ſo ganz Vater Ihrer Dependientes*) ſind,“ ſprach die Dame im angelegentlichen Tone.

„Ach, Inez und Emanuele! Ihr freut Euch bereits auf die Geſellſchaft der herrlichen, der lieben, der edlen Elvira! Ja, Conde, die Beiden, mit Donna

*) Die Indianer, die auf den Landgütern der mexikaniſchen Großen theils für Lohn dienen, theils ihre Freiheit zeitweilig veräußert haben.

Digitized by Google

Isabella, haben bereits eine allerliebste kleine Verschwörung gegen Sie angezettelt, in die Sie und Ihre liebe Mündel gezogen werden sollen. Sie sehen, wir beschäftigen uns in Ihrer Abwesenheit viel mit Ihnen."

Der Virey sprach so feurig, schien so ganz charmirt von dem überraschenden Besuche, daß die Familie, die anfangs etwas lauernd den Papa beobachtet, nun gleichfalls im hohen Grade entzückt geworden war, und Töchter und Mutter dem Conde auf ihre eigene Weise zu verstehen gaben, wie sie sich nach der holden Condessa gesehnt, dem Muster merikanischer Condessas.

„Gerade diesen Abend," fiel ihm der Virey wieder ein, „hatten wir eine kleine Camarilla von wenigen guten Freunden, die uns, oder vielmehr unserer lieben Schwägerin, das Vergnügen verschafften, sie auf ein Stündchen Abends zu besuchen; und wir haben ihr ausdrücklich aufgetragen, unsern lieben Conde für die nächste Soirée zu laden, dessen Einsichten zu benutzen wir uns bisher so sehr, obgleich vergeblich, bemüht haben. Ah, Conde! nur zehn, nur fünf solche Männer wie Sie, und Mexiko würde bald wieder in seiner vorigen Ordnung seyn."

Dagegen äußerte der Conde, mit einer entsprechend

Digitized by Google

tiefen Verbeugung, daß ein so erleuchteter Staatsmann, der bereits in zwei Welttheilen auf eine so ausgezeichnete Weise in das Rad der Weltereignisse eingegriffen, schwerlich viel durch die Aufklärung eines, auf seine Besitzungen und den Umgang seiner Dependientes beschränkten Edelmannes gewinnen dürfte.

„Da hört man wieder einmal die liebe Bescheidenheit," entgegnete lächelnd und mit dem Finger drohend der Vicekönig. „Der Conde San Jago auf den Umgang seiner Dependientes beschränkt, er, der mit den Herzogen von I—o, von L—a, den Grafen von R—ys, den ersten Cortes und Inglesen in so genauer Verbindung steht. Ah, Conde! Es war ganz überflüssig von Seite Ihrer Magestad der Cortez *), Ihnen diesen Beweis von Achtung dadurch zu geben, daß sie Ihnen die Erlaubniß ertheilten, mit auswärtigen Großen zu correspondiren, oder Bücher und Zeitungen ohne unser Vista zu erhalten. Wir würden uns gewiß das größte Vergnügen gemacht

*) Die Cortez führen in der Regel das Prädikat Durchlauchtig; während der Gefangenschaft Fernandos VII. wurden sie Magestad angeredet.

Digitized by Google

haben, einem so ausgezeichneten Edelmanne — an dessen Freundschaft uns so sehr gelegen. — Nein, Conde! Sie verkennen uns wirklich, wenn Sie nicht tüchtig auf unsere Freundschaft los sündigen, da wir unsererseits ganz überzeugt sind. Ja, lieber, theurer Freund! — "

Der Mann, indem er so seinen Gast mit Versicherungen seiner unbegränzten Freundschaft wie betäubte, war immer wieder in der Mitte dieser Versicherungen auf eine ominöse Weise stecken geblieben.

„Uns thut es wirklich sehr leid um Sie, theurer Freund! daß der skandalöse Auftritt wegen der elenden drei Millionen Piaster in Ihrem Hause vorgefallen. Wie muß Ihr patriotisches Herz geblutet haben bei solcher Gemeinheit! Aber es sind gemeine, gemeine Menschen diese Consulado-Leute; keine Ehre, keine edle Empfindung, keine Erziehung — kein loyaler, großartiger Gedanke! — Sie benehmen sich im Hause des ersten Edelmannes gerade wie in der Tienda eines ihrer Genossen, oder im Parian."

Der Conde bedauerte das Fehlschlagen dieser Negociation, verhehlte jedoch nicht, daß, im Falle Se. Excellenz zuverlässigere Hypotheken angeboten hätte,

Digitized by Google

das Scandal vermieden, und die Anleihe zu Stande gekommen wäre.

„Zuverlässigere Hypotheken?“ erwiederte der Virey, wie erstaunt. „Heilige Jungfrau! Zuverlässigere Hypotheken! Dieses Monopol des Queckſilbers wirft reine — —“

„Hat bis zum Jahr 1810 siebenmal hunderttausend Duros abgeworfen,“ bemerkte der Conde; „aber beim gegenwärtigen Stocken der Bergwerksgeschäfte, behauptet das Consulado, werfe es keine hunderttausend ab. Und wirklich,“ setzte der Graf hinzu, „wir wissen aus eigener Erfahrung, daß unser Bedarf für die acht Antheile, die wir an unserer Mine haben, jährlich auf die zehntausend Duros stieg, wogegen wir gegenwärtig nicht für tausend brauchen.“

„Ah, Conde! Sie waren so weise, sich noch bei Zeiten zurückzuziehen. Aber sey dem wie ihm wolle, ist der Dienst Sr. Majestät — sollen Unterthanen Sr. Majestät wegen elender drei Millionen? —“

Der Conde schüttelte das Haupt. „Kaufleute, Excellenza! sind nur halbe Unterthanen; ihr Vaterland ist, wo ihr Geld ist, und dieses, wissen Euer Excellenz,

haben nun die Meiſten bereits in Sicherheit außer Landes gebracht.“

Dieſe Worte waren ernſt und nachdrücklich geſprochen. Ueberhaupt hatte der Conde etwas Düſteres, das ſelbſt die freundlichen Blicke der Damen, die unverwandt an ihm hingen, nicht aufhellen konnten. Es lag etwas Seltſames, Unerklärliches in dieſen ariſtokratiſchen, und wieder antiken edlen Zügen, Etwas, das unwillkürlich Theilnahme erregte. Man ſah, daß ein unheilbringender Stern Wolken über Stirne und Geſicht hingelagert hatte, die ſchwer auf die urſprüngliche Elaſticität dieſes Geiſtes drückten; aber wieder war das Auge ſo feſt, der Blick ſo ruhig, ſo zuverſichtlich, als recht deutlich zu ſagen ſchienen, daß wenn das Schickſal ihm dieſe unheilſchwangern Wolken auf die Stirn lagern konnte, er Kraft habe, ſie zu ertragen und ſelbſt zu brechen.

Indem der Virey in dieſes Auge blickte, ſchien ein ſolcher Gedanke in ihm aufzuſteigen, denn er war auf einmal nachdenkend geworden, und während die Damen mit wachſender Theilnahme in dieſes Geſicht ſchauten, und mit jenen ſeelenvollen Blicken auf ihm ruhten, die große und ruhige Gemüther ſchönen Augen

Digitized by Google

zu entlocken pflegen, hatte des Vireys Miene einen Ausdruck von Verlegenheit und Unsicherheit angenommen, die er vergeblich zu bemeistern strebte.

„Wir müßten uns sehr irren, wenn der Besuch des sehr edlen Conde de San Jago nicht mit irgend einem Geschäfte verbunden seyn sollte?" sprach er auf einmal in strengerem Tone, und mit einer stolzeren Haltung, die vielleicht die innern Regungen zu verschleiern, vielleicht seinen Gast in etwas aus seiner Fassung zu bringen berechnet waren.

„Wenn Euer Excellenz Muße haben?" erwiederte der Conde.

„Für den Conde de San Jago stets," erwiederte der Virey mit gespannter Artigkeit, zugleich auf die Flügelthüren deutend.

Die Damen sahen etwas betroffen den Beiden nach, wie sie in den anstoßenden Gemächern verschwanden.

„Wir können nicht umhin, Ihnen zu gestehen, lieber Conde," hob der Virey plötzlich in einem strengen und beinahe verweisenden Tone an, und einer Wendung, die grell mit der so eben betheuerten, unbegränzten Freundschaft kontrastirte, „wir können wirklich nicht umhin, Ihnen unser Mißfallen über den Vorfall zu

Digitized by Google

erkennen zu geben, der in Ihrem Hauſe und unter Ihren Augen und im Beiſeyn der Nobilitad Statt gefunden hat, von der wir ein ganz verſchiedenes Benehmen erwartet hätten."

„Die hohe Nobilitad iſt noch immer in unſerem Hauſe verſammelt," erwiederte der Conde. „Uebrigens werden ſich Euer Excellenz erinnern, daß nicht wir das Conſulado zum Negociiren einluden, ſondern daß im Gegentheile Euer Excellenz ſelbſt ſowohl, als der Handelsſtand, uns hierüber Ihre Wünſche eröffneten. Wie wir bereits bemerkt, ſo mußten Euer Excellenz in Ihren Verhandlungen mit dem Conſulado ganz auf kaufmänniſche Weiſe verfahren, da dieſes ſich natürlich weniger durch Rückſichten, als durch das Aequivalent beſtimmt, das ihm für ſein Capital wird. Euer Excellenz Mißfallen kann weder das Conſulado, noch die Nobilitad treffen."

Dieſe unter den damaligen Verhältniſſen ſehr kühne Aeußerung ſchien den Virey in Erſtaunen zu ſetzen.

„Dann werden wir uns wohl ſelbſt die Schuld beimeſſen müſſen;" verſetzte er lauernd.

„Allerdings;" bemerkte der Conde ruhig. „Das Reſultat dieſer Negociationen konnte Euer Excellenz

Digitized by Google

tiefer Einsicht um so weniger entgangen seyn, als die Stimmung des Consulado in Folge erlittener Verluste und anderseitiger Schädigungen nichts weniger als günstig war."

Der Virey öffnete die Augen weit, sein Erstaunen, wahr oder erkünstelt, wurde immer größer. „Und," fragte er wieder in demselben lauernden Tone, „und ist das Wort eines Virey von Mexiko? — "

„Vergebung, Senor!" erwiederte nach einer Pause der Conde. „So gewichtig das Wort eines Virey in Mexiko ist, so souverain, so ist doch sehr zu bezweifeln, ob die Cortes Magestad — "

Der Virey schüttelte wie getäuscht das Haupt.

„Haben Euer Herrlichkeit Nachrichten aus der Madre Patria erhalten?" fragte er gleichgültig.

Der Conde hielt einen Augenblick inne. „Wir haben Nachrichten erhalten. Sie sind wichtig für Ihro Excellenz, und wir glauben Ihnen einen Gefallen zu thun, wenn wir Ihnen eröffnen, daß wirklich der Gedanke rege ist, Ihnen einen Nachfolger zu geben."

„Uns einen Nachfolger zu geben?" lächelte der Satrap so ungläubig, daß man hätte schwören sollen,

Digitized by Google

es sey das erste Wort, das er so eben von der, seiner Herrschaft drohenden Gefahr vernommen. Ganz war er jedoch nicht im Stande, seine Verlegenheit zu verbergen. Er sah den Grafen lauernd an.

„Es ist wirklich so," sprach der Conde gelassen. „Es gehört jedoch dies nicht zum Geschäfte, mit dem wir unterthänig Euer Excellenz zu behelligen uns nothgedrungen sehen. Euer Excellenz werden zweifelsohne über diesen Punkt bereits richtigere und zuverlässigere Nachrichten haben. Was eigentlich die Veranlassung war, die uns bewog, Euer Excellenz in dieser späten Stunde mit unserem Besuche zu belästigen, werden Dieselben wissen. Es ist der unglückliche verblendete Jüngling, den wir noch vor vier Tagen unsern Neffen nannten, von dem wir uns jedoch innerhalb dieser vier Tage loszusagen bemüssigt worden." —

Der Conde konnte nicht endigen; denn der Satrap war mit allen Symptomen des heftigsten Unwillens auf ihn zugeschritten. Einen durchbohrenden Blick warf er auf den Edelmann, dann überflog sein Gesicht eine höhnisch lächelnde Schadenfreude, die zu sagen schien: also deßhalb die lange Einleitung! dann

Digitized by Google

wurde sein Auge finster und seine Stimme erhob sich drohend.

„Nein, Conde!“ sprach er heftig. „Ich bitte Sie, kein Wort mehr von diesem Elenden; bei unserer Ungnade! Ah, dieser Ihr Neffe! Wie wir ihn geliebt! Wie wir für seine Carriere bedacht, ungeachtet seines gräßlichen Leichtsinnes, für seine Carriere bedacht gewesen. Conde, kein Wort weiter; ich bitte, ich befehle.“

„Wir würden einen größern Beweis von Wohlwollen darin gesehen haben,“ erwiederte der Conde sehr ruhig, „wenn Euer Excellenz den Leichtsinn des Jünglings bestraft, aber zugleich seine künftige Laufbahn Denjenigen überlassen hätten, denen die Sorge für diese obliegt.“

„Und Wem liegt diese Fürsorge ob, wenn nicht dem Repräsentanten geheiligter Majestät? Fürwahr, Conde! Ihre Grundsätze — beinahe sollten wir. — Aber wie gesagt, fürder bei unserer Ungnade!“

„Vergebung, Excellenza!“ fuhr der unerschütterliche Conde fort, „wenn wir dießmal Ihren hohen Befehlen weniger Gehorsam leisten, selbst auf die Gefahr hin, uns Ihrer Ungnade auszusetzen. Ihr

Digitized by Google

eigenes Intereſſe, Excellenz, erheiſcht noch weit mehr, als unſer perſönliches Intereſſe, daß Sie mich anhören. Die unglückliche Verblendung des jungen Menſchen hat zu Reſultaten geführt, die um ſo trauriger ſind, um ſo gefahrbringender Ihren Intereſſen werden müſſen, als ein Glied Ihrer Familie, in ſein unheilbringendes Geſchick verflochten, an dieſem eigentlich Schuld iſt."

„Conde! was ſagen Sie?" ſchrie der Virey, der ſtolz und raſch zur Klingel trat, und mit der Hand eine Bewegung darnach machte.

„Wir bemerken Euer Excellenz blos," fuhr der Conde fort, „daß Mexiko über dieſe ſonderbare Huld oder Strafe, wir wiſſen eigentlich nicht, welches die paſſendere Benennung iſt, ſehr befremdet iſt, und daß dieſe Befremdung in einem Zeitpunkte, wo die Allerhöchſten Intereſſen ſo ganz auf der creoliſchen Bevölkerung beruhen, allerdings um ſo mehr beachtungswerth ſeyn dürfte, als ſie in dem Schickſal des jungen Menſchen ihr eigenes erblickt. Es iſt wirklich eine ſonderbare Strafe für ein ſehr problematiſches Vergehen." —

„Problematiſches Vergehen!" fuhr der Virey er-

Digitized by Google

ſtaunt auf, „und ſonderbare Strafe! So nennen Sie unſere Gnade, wenn wir aus huldreicher Rückſicht für Ihre Familie da geſchont haben, wo wir verdammen ſollten. Wir ſind Virey, Senor Conde!“ ſprach er, ſich emporrichtend mit einer ſtolzen Betonung, „und als ſolcher der Stellvertreter geheiligter Majeſtät, die da iſt unumſchränkter Gebieter. Wir werden unſere Handlungen zu verantworten wiſſen. Aber was wollen Sie?“ fuhr der Gewaltige wieder in ſanfterem Tone fort. „Wir haben, aus beſondern Rückſichten, wie geſagt, für Ihr hohes Haus und Ihre Freunde in der Madre Patria, uns bewogen gefunden, Ihren Neffen, ſtatt ihn zur Armee, wie er es verdient hätte, abzuſenden, in die Madre Patria abgehen zu laſſen; und dieſer Ihr Neffe, ſtatt ſich der erwieſenen Gnade würdig zu bezeigen, überfällt mit dem Banditen, den ſie Vincente Guerero getauft haben, den braven Major Ulloa, ſo Hochverrath an König und Vaterland begehend.“

„Im Falle er ſich dieſes Verbrechens ſchuldig gemacht hat, und allerdings iſt er des Hochverraths ſchuldig, obgleich nicht auf die Weiſe, die Euer Excellenz anzugeben geruhten, ſo iſt es unſer Wunſch,

Digitized by Google

daß er vor die Schranken eines competenten Gerichtes, ja selbst einer Militärcommission, gestellt werde. Auf alle Fälle müssen wir für ihn, als einen castilianischen Edelmann, die Fueros seines Standes in Anspruch nehmen, und zwar um so mehr, als er in seiner Verzweiflung sich freiwillig gestellt hat."

„Wie, was?" rief der Virey erstaunt. „Er hat sich gestellt, freiwillig gestellt? Wo? wie? wann?" rief er überrascht. „Doch nicht im Heere von Cuautla Amilpas? Ich hoffe, er wird nicht! Der Unglückliche! Sie kennen Don Calleja? Selbst als Verbrecher liegt er uns noch Ihretwegen, Conde, sehr am Herzen."

„Euer Excellenz werden wissen, daß er bei seinem Eintritte, Schlag halb sieben Uhr, an der Hinterpforte des Palastes vom Alguazil Antonio Russo verhaftet und in das Staatsgefängniß geschleppt ward."

Diese Worte waren so bestimmt gesprochen, das Auge des Sprechenden hatte so ruhig und durchdringend am Virey gehangen, daß Dieser den Blick nicht auszuhalten vermochte.

„Beinahe sollten wir glauben," versetzte er höhnisch, „der Conde San Jago," er betonte das San

Digitized by Google

Jago, „ſey Herr geworden in dieſem Palaſte und Neuſpanien. So genau weiß er Alles, was vorgeht daß wir beinahe Luſt hätten — “ er trat wieder zur Klingel.

„Euer Excellenz,“ fuhr der Conde in demſelben unbewegten Tone fort, „ſind ohne Zweifel Herr der Schickſale dieſes Jünglings; aber obwohl wir innig überzeugt ſind, daß er Strafe und zwar Todesſtrafe verdient, ſo ſind wir doch wieder eben ſo gewiß, daß Mexiko nicht nur, ſondern auch die Cortes — Euer Excellenz der Verfolgung von Privatabſichten anklagen werden, wo Sie nur höhere im Auge haben ſollten, daß wir nicht umhin können, Euer Excellenz freundlich zu warnen. Wir verbergen Euer Excellenz nicht, daß die Sendung Don Manuels bereits ſehr viel Aufſehen erregt, welches Aufſehen kaum vermindert werden dürfte, wenn die Originale von dieſer Copie bekannt würden.“

Er überreichte unter dieſen Worten dem Virey einige beſchriebene Blätter. Dieſer verlor die Farbe, als er ſie flüchtig überſah, faßte ſich jedoch ſchnell wieder.

„Und wenn uns höhere Rückſichten für das Staats-

wohl, der Dienſt unſeres allergnädigſten Herrn veranlaßten?“ ſprach er ſtotternd.

„Das können Sie nicht; keine Rückſichten können Euer Excellenz ermächtigen, den Neffen unter dem Vorwande von Strafe und Gnade zu tödten, oder um getödtet zu werden in die Madre Patria abzuſenden, und ſo das Hinderniß aus dem Wege zu räumen, das Ihnen zum Beſitze des Vermögens ſeines Onkels im Wege ſteht.“

In dem Geſichte des Virey war während dieſer letzten Minute wieder eine außerordentliche Veränderung vorgegangen. Des Mannes Wangen, bisher gerundet und, wenn wir uns ſo ausdrücken dürfen, in einer Sonntagshaltung, waren ganz aus ihren Verhältniſſen gewichen, höhlten ſich und fielen ſchwer grob herab, das Auge, ſcharf und geiſtreich, war gläſern und ſtier geworden. Die Lippen, die bisher zuſammengepreßt oder vornehm ſich öffnend, dem Geſichte einen eigenen Reiz verliehen, preßten ſich trotzig zuſammen. Das ganze Geſicht hatte ein Gepräge erhalten, das der Spiegel der Seele häufig dann anzunehmen pflegt, wenn ſein Beſitzer, die innerſten Tiefen enthüllt ſehend, die Maske abgeworfen

Digitized by Google

hat. Es war ein eckelhaft gräßlich laſterhaftes Geſicht geworden.

„Wenn wir es aber doch zu thun Luſt hätten — den Verſuch doch wagen wollten? Schätzchen Conde!“ lachte er mit heiſerer grober Stimme. „Ja, Sie ſelbſt, Lieber, Guter, hier behalten wollten, auf die Gefahr hin hier behalten wollten?“ lachte er wieder. „Liebes Schätzchen! was ſagen Sie dazu?“

Und wieder entfuhr ihm ein Lachen, das aber mehr Roßgewieher als Lachen war, und dann trat er wieder zur Klingel.

„Sie ſind eine Art Staatsmann,“ fuhr er fort; „und wiſſen nicht, daß in der Politik die Mittel, die am ſchnellſten, am ſicherſten zum Zwecke führen, immer die beſten ſind. Schätzchen! Sie haben drei Millionen im Auslande?“ Er legte die Hand an die Schnur, und lachte wieder.

„So wollen wir Euer Excellenz vorläufig noch einige Papiere zur Unterhaltung geben;“ ſprach der Conde mit demſelben Marmorgeſichte.

„Wie, was — iſt das?“ rief der erbleichende Satrape. „Woher haben Sie dieſe Quittungen?“

„Die beglaubigten Originale ſind in unſern Hän-

Digitized by Google

den," erwiederte der Conde ruhig, „und wieder nicht in unſern Händen, das heißt, ſie ſind außer Mexiko in der Verwahrung von Perſonen, die angewieſen ſind, für einen gewiſſen Fall ſogleich davon Gebrauch zu machen. Wie Sie ſehen, ſo ſind es Quittungen über zwei Millionen Duros, von dem Hauſe G—th ausbezahlt, und zwar ausbezahlt als Pachtgeld für das Vireynato von Mexiko, das Euer Excellenz für dieſen Vorſchuß in die Hände Englands für ein Jahr zu liefern ſich anheiſchig gemacht haben."

Der Virey hatte während dieſer kalt aber eindringlich geſprochenen Worte ſeine Faſſung wieder erkünſtelt; denn ſo hochverrätheriſch und verdammend dieſe Papiere für jeden Staatsbeamten in einer wohl geordneten Verfaſſung geweſen wären, unter den damaligen Verhältniſſen Mexiko's und Spaniens, welches letztere ausſchließend in der Gewalt Englands war, lieferten ſie nur einen traurigen Beleg mehr von der tiefen Verworfenheit der Staatsbeamten und jener Cortes, die, während ſie mit hoch tönenden Phraſen die Rechte ihres Souveräns verfochten, ihr Vaterland und ihre Mitbürger dem natürlichen Feinde ihres Landes zu verkaufen, niederträchtig genug waren.

Digitized by Google

Indem der Virey, was wir hier angedeutet, flüchtig zu überdenken schien, hatte er sich allmälig wieder gesammelt.

„Ihr Neffe," sprach er hohnlächelnd, „muß doch sterben, und der Conde San Jago vielleicht —"

„Auch, wollen Euer Excellenz sagen," fügte der Conde ruhig hinzu. „Wollen Sie gefällig noch etwas ansehen?"

Er überreichte ihm abermals zwei Papiere, die er aus seiner Rocktasche gezogen hatte.

„Noch etwas?" meinte die Excellenz mit demselben gräßlichen Hohnlächeln; „wird aber doch nichts helfen; denn bei dieser Zeit — ist Ihr Neffe — wahrscheinlich schon — en el paraiso."

„Würden es bedauern," sprach der Conde kalt; „denn wenn er es ist, so werden Euer Excellenz ihm sehr bald folgen."

Diese dritte und letzte Dosis war zu stark für den bisher so impassablen Virey; denn er hatte kaum einen Blick in die Papiere geworfen, als er entsetzt „Teufel!" und wieder „Teufel!" schrie, und dann halb ohnmächtig dem Conde in die Arme taumelte.

„Die Originale sind gleichfalls außer Landes, aber

Digitized by Google

zur ſtündlichen Verfügung bereit," ſprach Dieſer unbewegt, indem er den Virey zu einem Sopha führte. — „Euer Excellenz dürften es vielleicht nicht gerne ſehen, daß die Cortes, oder Fernandos geheiligte Majeſtät, oder die Audiencia erführen, daß Sie wirklich mit Joſeph Bonaparte in Unterhandlung ſtehen, und ſich bereitwillig erklären, ihm dieſes Reich zu überliefern, ſobald Cadix ſich ihm unterworfen."

„Stille, ſtille, um Gotteswillen ſtille!" ſtöhnte der Virey, der ſchwach die Hand emporſtreckte, und ihm den Mund zuhielt.

Plötzlich ſchien er ſich zu beſinnen; er ſprang auf, haſchte nach der Klingel, die er ſo heftig riß, daß mehrere Pagen und Kämmerer zugleich ins Kabinet gerannt kamen. Er flüſterte Einem derſelben etwas in das Ohr und ſtieß ihn dann zur Thüre hinaus.

„Lauft, eilt, bei unſerer Ungnade, fort mit Euch!" ſchrie er ihm und den Uebrigen zu; dann ſank er wieder wie erſchöpft in das Sopha.

Es trat nun eine Pauſe ein, während welcher die beiden gewaltigen Repräſentanten des bureaukratiſch-despotiſchen, und ariſtokratiſch-monarchiſchen Intereſſes — denn dieß konnten ſie im vollen Sinne

Digitized by Google

des Wortes genannt werden — auch keine Sylbe sprachen.

Nach zehn furchtbar langen Minuten waren rasche Fußtritte zu hören, und Don Ruy Gomez trat ein, sein Gesicht war todtenbleich und gräßlich verzerrt.

Der Virey warf einen Blick auf den Mandatar seines Willens, und dann sank er ächzend und stöhnend in's Sopha zurück.

„Euer Excellenz haben mir die Antwort gegeben," sprach der Conde mit tödtlicher Kälte; „ich empfehle mich zu Gnaden."

„Und warum," flüsterte Don Ruy Gomez, „ihn nicht gleichfalls festhalten? Don Calleja würde es thun; in einer Stunde wäre Alles abgethan."

Die Excellenz hob die Hand zur Klingel, ließ sie aber wieder sinken.

„Geht nicht!" stöhnte sie, „geht nicht! Er ist der Teufel."

Es entstand wieder eine Pause; der Conde warf einen Blick auf den Halbohnmächtigen, der, die Papiere krampfhaft zusammenpressend, sich auf dem Sopha krümmte, und verbeugte sich dann, im Begriffe das Kabinet zu verlassen.

Digitized by Google

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Lengua sin manos cuomo osas fablar?
Cid.

In diesem Augenblicke gingen die Flügelthüren auf, und die Donna trat stolzen Schrittes ein. Sie winkte dem Geheimsekretär, sich zu entfernen, sah einen Augenblick den Virey, wieder den Conde an, und dann auf Letzteren zutretend, sprach sie mit leiser, aber fester Stimme:

„Ihr Neffe, Conde! ist gerettet; er ist in Sicherheit. Bei der Mutter der Gnaden! er ist gerettet.“

Der Virey sah sie regungs-, bewegungslos an, sein stieres Auge begegnete dem ihrigen.

Sie schritt rasch auf ihn zu und sprach mit flammenden Blicken: „Ja er ist gerettet, Don Vanegas! Nicht sterben soll er wie ein Negro; nicht wie ein Gavecilla.“ Ihre Brust hob sich. „Nicht hingeschlachtet werden soll die Liebe Isabellens;“ flüsterte sie kaum vernehmlich.

„Donna Isabella!“ ächzte der Vicekönig.

„Nicht sterben durch meuchelmörderische Henkers-

Digitized by Google

hand, verſtehen Sie, Don Vanegas!“ ſprach ſie drohend.

Das entrüſtete Weib war ungemein ſchön zu ſchauen, wie ſie vor dem elenden Gewaltigen ſtand.

„Donna Iſabella!“ ſprach der Graf, der in Gedanken verſunken geſtanden war, „Donna Iſabella kann groß ſeyn, wenn ſie will.“

Er faßte, während er ſo ſprach, ihre Hand und ſah ihr erwartungsvoll in die Augen. Auch ſie ſchaute ihn mit einem ſeelenvollen Blicke an. Es ſchien, als ob dieſe beiden nicht gewöhnlichen Seelen in ihre beiderſeitigen Tiefen tauchen wollten. Der Conde ließ ihre Hand fahren. Ein ſchmerzliches Hohnlächeln zog ſich um die Lippen der Donna.

Sie ſtand, ohne ein Wort zu ſagen.

„Und Sie haben ihn gerettet?“ ächzte der Virey vom Sopha herüber.

„Das haben wir, Don Vanegas! ihn und Sie gerettet!“ Sie ſprach die letzteren Worte leiſe, ſinnend, in Nachdenken verloren.

„Das hat Donna Iſabella wirklich, Ihro Excellenz! Auch machen wir Dieſelben darauf aufmerkſam, ſchnell Maßregeln zu nehmen, um den Schritten vor-

Digitized by Google

zubeugen, die in des Erzbischofs Palaste so eben genommen werden."

„Sie wissen, Conde?" sprach die Dame erstaunt.

„Daß mehrere Senores vom Consulado, der Armee und selbst der Audiencia daselbst versammelt sind, um bei den Cortes Beschwerden gegen Euer Excellenz einzubringen, und einen Nachfolger vorzuschlagen, ja vielleicht Sie dasselbe Schicksal widerfahren zu lassen, das Iturrigaray betroffen. Wir haben eine indirekte Einladung erhalten."

Der Virey stöhnte.

„Euer Excellenz!" fuhr der Conde artig, aber mit Nachdruck fort, „wir wünschen, Sie als Landeschef zu behalten. Wir gaben Ihnen von der Aufrichtigkeit dieses unseres Wunsches so eben einen vollgültigen Beweis. Wir wünschen auch dem erhabenen Königshause in Spanien getreu zu verbleiben; aber Excellenz!" seine Stimme wurde leiser, und doch nachdrücklich gespannter: „Indem wir Sie unserer Ergebenheit gegen Ihre Person und unser angestammtes Königshaus versichern, müssen wir Sie zugleich ersuchen, uns Ihre Gewalt künftighin weniger furchtbar zeigen zu wollen." Diese letzteren Worte waren wieder in

Digitized by Google

einem beinahe spöttischen Tone gesprochen. „Wir wünschen nicht, für unsere Aufopferungen schlimmer daran zu seyn, als die Rebellen selbst, die blos ein Feuer auszuhalten haben, während wir dem Blutgelüste Ihres spanischen und unseres mexikanischen Auswurfes blosgestellt sind.“

Die Donna sah den Sprecher erstaunt an. Ihr Mund öffnete sich, der Virey fiel ihr jedoch in die Rede: „Alles, alles, theurer Conde!“

„Was ist, was soll das?“ fragte die Donna.

„Wir sind weit entfernt, Euer Excellenz Bedingungen zu stellen, und so Ihre kritische Lage noch kritischer machen zu wollen; doch werden Euer Excellenz gütig zu bemerken belieben, daß irgend eine Aeußerung von Ihrer Seite allerdings nöthig ist, für Ihr eigenes Interesse nöthig ist, um die zwischen uns bestehende Harmonie anzudeuten.“

„Die zwischen uns bestehende Harmonie anzudeuten,“ — wiederholte mechanisch der Virey.

„Und da gerade die Commandeurstellen der Compañas Sveltas-Bataillone von Mexiko erledigt sind,“ fuhr der Graf fort, „so nehmen wir uns die Freiheit, um dieselben für unsere Verwandten Don Carlos

Digitized by Google

und Almagro anzusuchen, auf daß uns so in denselben eine Ehrenerklärung gegeben werde, die Euer Excellenz hoher Stellung angemessen ist."

„Morgen, morgen sollen die Patente ausgefertigt werden."

„Ersuchen jedoch, das Patent für Conde Carlos nicht zu publiciren, da er noch in Gefangenschaft sich befindet."

„In Gefangenschaft sich befindet;" wiederholte der Virey stieren Blickes.

„Dem unglücklichen jungen Menschen bitten wir Pässe in die estados unidos *) oder nach Inglet-terra **) zu geben. Wir wünschen nicht, daß er in Mexiko bleibe, wo er gefährlich werden dürfte."

„Alles, alles!" stöhnte die Excellenz wieder.

„Wollen Euer Excellenz der Nobilitad noch einen fernern Beweis Ihres Vertrauens für die allerdings nicht unwichtigen geleisteten Dienste schenken, so dürfte die angemessenste und den Interessen Euer Excellenz förderlichste Weise, auf welche dieß geschehen könnte, wohl die seyn, daß Sie derselben das Fuero ertheilen,

*) Vereinigte Staaten.
**) England.

Digitized by Google

in Kraft deſſen Sie, die Notabilitad, ſich verſammeln möge und könne, wann und wie es gefällig; verſteht ſich aber in loyalen Abſichten, ohne die bisher nöthige beſondere Erlaubniß aus der Staatskanzlei einholen zu müſſen. Es würde dieſes im gegenwärtigen kritiſchen Zeitumſtande vielleicht um ſo wichtiger ſeyn, als Euer Excellenz dadurch gegen die Oppoſition Ihrer Landsleute einen Soutien haben würden, der jede Ausführung gefährlicher Abſichten vollkommen zu vereiteln im Stande ſeyn dürfte."

Der Conde hatte ſich etwas weitſchweifiger, als nach ſeiner Gewohnheit, ausgedrückt; auch war er bei den letztern Worten um ein Bedeutendes geſchmeidiger geworden.

„Danke, danke, edler Conde! Sie ſind unſer, der Regierung Schutzengel. Morgen wollen wir Ihnen die Dekrete ausfertigen laſſen, als Anerkennung der loyalen Dienſte, wie Sie ſo herrlich bemerken."

„Wir ſind nochmals ſo frei, Dieſelben auf die Nothwendigkeit aufmerkſam zu machen, ſo ſchnell als möglich Vorkehrungen zu treffen, um den beim Erzbiſchofe gefaßten Beſchlüſſen entgegen zu wirken, und empfehlen uns einſtweilen zu Gnaden."

Digitized by Google

Und nachdem er ſo geſprochen, verbeugte er ſich ruhig gemächlich, und verließ das Cabinet.

„Was iſt das, was war das?“ fragte die Donna im Tone des höchſten Erſtaunens. „Wer iſt denn eigentlich hier Herr? Sind Sie es, Don Vanegas, oder iſt es des Conde de San Jago Herrlichkeit?“ Sie hielt inne. „Armer Don Vanegas!“ fuhr ſie mit ſchneidendem Hohne fort. „Das alſo ſind die Folgen Ihrer Diplomatik, Ihrer Quinteſſenz-Politik, daß Sie von einem Creolen-Conde Verhaltungsbefehle? — — Madre de Dios! ein Creole wagt es, von beſtehender Harmonie zwiſchen ſich und einem Virey zu ſprechen! Bei der heiligen Jungfrau! es iſt empörend!“

„Er iſt ein Teufel!“ ächzte der Virey.

„Das iſt er, und Sie! — ein armer Teufel;“ ziſchte ſie höhniſch und verächtlich. „Madre de Dios! Was für ein erbärmlicher Schwächling Sie ſind! Wie oft habe ich Sie auf die Nothwendigkeit aufmerkſam gemacht, zu repräſentiren, ſtark, impaſſable zu ſeyn, zu ſcheinen wenigſtens, wenn Sie es nicht ſind. Und wie erbärmlich benehmen Sie ſich neben dieſem großartigen Ariſtokraten. Madre de Dios!

Digitized by Google

In Ohnmacht gesunken vor einem mexikanischen Grande! Ein Virey von Mexiko in Ohnmacht gesunken vor einem Conde! Es ist unglaublich!"

Lautes wildes Lachen begleitete diese Worte.

„Und er steht," fuhr sie in demselben schneidenden Tone fort, „ruhig wie ein Gott, auf den Wurm herabblickend, den er zertreten kann mit einem Fußtritte, ihn aber verschont, wegstößt, weil er es nicht der Mühe werth achtet. Ach," seufzte sie, „man sieht wohl, daß er von Granden abstammt, und Sie — von Escribanos. — "

Der Virey zuckte zusammen, antwortete aber nicht. Die Donna rannte ungestüm im Saale auf und ab — blieb stehen, rannte wieder.

„Und wissen Sie, daß, während Sie sich im Gefühle Ihrer Allmacht sonnen, der Erzbischof, das Consulado, die Audiencia versammelt sind, um eine Vorstellung bei den Cortes einzubringen, die nichts Geringeres bezweckt, als Sie für untauglich zu erklären für das Vireynato, und auf die Ernennung Callejas zu dringen?"

„Er ist ein Teufel;" murmelte der Virey.

„Was reden Sie, Don Vanegas?"

Digitized by Google

„Er iſt ein Teufel;“ ſprach der Virey abermals, die Donna mit leblos gläſernen Augen anſtierend.

Der furchtbare Schlag hatte auf ihn, wie der letzte Grad der Folter auf das Lebensprincip des Gemarterten gewirkt.

„Er iſt ein Teufel!“ murmelte er, und immer zerknitterte er noch die Papiere, die er in den Händen hielt.

Die Donna entriß ſie ihm, faltete ſie auseinander und warf einen haſtigen Blick hinein. Auch ſie zuckte zuſammen und erbleichte, und biß ſich in die Lippen, daß das Blut entquoll; dann fuhr ſie ſich mit der Hand über die Stirne und verſank in tiefes Nachdenken.

„Don Banegas!“ ſprach ſie leiſer, ihre Augen auf die goldenen Arabesken des Plafond gerichtet, „dieſer Conde iſt wirklich ein Teufel.“

„Ach!“ ſtöhnte der Virey.

„Wiſſen Sie, warum er Sie ſchont, Ihnen das Vireynato läßt?“

„Uns das Vireynato läßt;“ wiederholte der Mann mechaniſch.

„Weil er,“ flüſterte ſie ihm in die Ohren, „Mexiko

Digitized by Google

von Spanien losreißen will — Mexiko, verstehen Sie es, von Spanien losreißen will."

„Mexiko von Spanien losreißen will," wiederholte der Virey mit einem leeren nichtssagenden Blicke.

„Losreißen will," wiederholte sie. „Sie fürchtet er nicht; denn," murmelte sie, indem sie sich von ihm wandte, „Sie verachtet er, braucht er, benützt er, wie er die Citrone benützt, deren Saft er braucht und deren Schale er wegwirft. Ihre Schwäche kennt er, und darum will er Sie in Mexiko behalten. Der rohe, gewaltthätige Calleja paßt nicht in seine Pläne, und deßhalb will er ihn nicht. Don Vanegas! er wird keinen Gebrauch von den Papieren machen. Aber," flüsterte sie mit kaum vernehmlicher Stimme, indem sie sich zu ihm herabbog. „Sie können Mexiko der Krone Spaniens erhalten, wenn Sie dem Vireynato zu Gunsten Callejas entsagen. Madre de Dios! was sage ich? — Sie entsagen! Der Gedanke ist zu groß, um in dieses kleine Gehirn einzugehen."

Sonderbar! die Lebensgeister des Virey waren unter den letzten Worten zurückgekehrt. Er schaute auf, wie Einer, der aus einem Traume aufwacht. Dann erhob er sich langsam vom Sopha, sah sich auf allen

Digitized by Google

Seiten um, wischte sich den Schweiß von der Stirne. Allmälig war er zu sich gekommen.

„Sie haben recht, theure belle-soeur! Sie haben recht — wir sind für Mexiko nothwendig! nothwendig; ein — was man ein nothwendiges Uebel nennt, nicht wahr?“ Er lächelte. „Glauben Sie nicht, Donna Isabella?“

„Fort zum Arzobispo;“ sprach die Donna.

„Wir wollen, wir wollen,“ wisperte der Mann unheimlich lächelnd, und wieder begannen seine Augen zu funkeln.

„Wir wollen regieren, ei, wir wollen — ah, regieren, — Sie haben recht, er wird von den Papieren keinen Gebrauch machen; aber doch — “

„Was?“

„Ja, aber doch — “

Des Virey Augen zuckten wieder wie Schlangenstacheln. Ein satanisches Lächeln überflog sein Gesicht, als er murmelte: „Er ist der Teufel, aber er muß doch fallen.“

Die Donna warf ihm einen mitleidig verächtlichen Blick zu.

„Armer Don Vanegas!“ murmelte sie. „Er ist

Digitized by Google

bereits mehr Virey als Sie, er steht an der Spitze der Nobilitad und der Creolen, einer Million Creolen. — Bah," rief sie, wie Eine, die sich unangenehmer Gedanken entschlagen will. „Der Kampf mit ihm wird um so interessanter, großartiger — Virey, wir wollen in diesen Kampf eingehen."

„Thun Sie, thun Sie, wir nehmen die Patrioten auf uns."

„Bah! die überlassen wir Ihnen und Calleja."

Achtundvierzigstes Kapitel.

Hommes noirs d'où sortez-vous?
Nous sortons de dessous terre,
Moitié renards, moitié loups.
Béranger.

Auf dem Glockenthurme der Cathedrale schlug es zehn. —

Alles war ruhig und stille vor dem Palast. Von den Ecken des Platzes herüber ließ sich zeitweilig ein dumpfes Gemurmel hören, wie das der aufgerüttelten Meereswogen, die hohl heranströmen — der Nachklang eines vorübergegangenen, oder der Vor-

Digitized by Google

läufer eines beginnenden Sturmes, und von Santa Fe herab pfiff ein leichter Norte in einzelnen Stößen, daß die Wetterhähne der hundert Thürme seltsam unheimlich zusammen knarrten.

Es war eine prachtvolle Mondnacht. Die zartweiße Floripundio, *) die glänzendrothe Tiegerblume, die rothweiße Herzblume, die duftenden Citronenblüthen auf den Miradors, die Bäume in den Gärten, die Felsen der Gebirge, die grandiosen Paläste, Kirchen und Dome, die Säulenordnungen, Caryatiden und Knäufe schienen sich zu strecken im Glanze des Mondlichtes, das nun ruhig und silbern gegen die Gebirge von Marquis de la Cruz hinab sank, und die weiße Frau, die über diese hervorragte, schien näher zu rücken und sich zu neigen über das ewige Tenochtitlan. Alles war zauberisch feenartig, mit jenem grünlichen Silberlichte überstrahlt, das den mondhellen Nächten der tropischen Länder einen so unbeschreiblich idealisch geisterhaften Anstrich verleiht.

---

*) Sie hat blos ein einziges Blatt, das aber acht Zoll lang und drei bis vier breit ist; die Tiegerblume hat drei spitzige Blätter; die Herzblume hat geschlossen die Gestalt eines Herzens, offen die eines Sterns.

Digitized by Google

Als die Glocken ein Viertel nach zehn geschlagen, öffneten sich die Hinterpforten im linken Flügel des Palastes, und es blitzten Gewehre heraus; Mann kam auf Mann, Zug auf Zug. Sie stellten sich auf der Plazza auf, düster und finster, und schweigsam wie Nachtschatten, und wie Gespenster, die auf das Geheiß eines Zauberers aus ihren unterirdischen Klüften und Verstecken zur Feier der Geisterstunde hervorbrechen.

Es war Poesie in dieser Nachtscene — furchtbare Poesie.

Als das Regiment aufgestellt war, traten die Offiziere aus der Linie, und sammelten sich in Gruppen; die Blicke auf den vicekönigischen Palast geheftet. Die Degen unter dem Arme standen sie eine geraume Weile, ohne ein Wort zu sagen.

„Dachte wohl, das Postre *) würde nicht ausbleiben, nachdem das Almuerzo so gut ausgefallen," bemerkte endlich Einer der Offiziere.

„Muß doch eine eigene Zauberkraft haben, dieser

*) Desert — Almuerzo, Frühstück.

Vincente Guerero, wenn ſchon ſein Name ſo viel vermag."

„Don Saldanha! wiſſen Sie, mich erinnert das Ganze an die Poſada, zwei Stunden oberhalb Almonacid." *)

„Dieſe berühmte Poſada," verſetzte der Angeredete mit unterdrücktem Gelächter, in das Mehrere der Umſtehenden einſtimmten, — „mußten ſie mit tauſend Mann beſetzen, und uns daſelbſt einſchanzen."

„Und die Gavachos erwarten, von denen auch kein Einziger weit und breit zu ſehen war, während unter uns die Schlacht donnerte."

„Wir waren zwei verlorne Poſten," fiel ein Anderer ein. „Sie oben mit tauſend Mann, wir unten mit zweitauſend, zwei volle Wegesſtunden von dem Schlachtfelde."

„Carracco! mir kam der ganze Spaß vor, wie jene Studenten, die ihre Realen am Anfang des Semeſters in alle Stuben und Kaſtenwinkel und in ihre Wäſche verſtecken, um in der Zeit der Noth durch einen letzten Pfenning überraſcht zu werden."

*) Kneipe oberhalb Almonacid — bekannt wegen der von Vanegas gegen Joſeph Napoleon verlornen Schlacht.

Digitized by Google

„Es ist doch etwas Sonderbares um das Befehlen, und noch mehr um das Regieren," bemerkte ein Anderer. „Etwas sehr Sonderbares!"

„Carracco! es ist seltsam, so sage ich auch. Wie kommt es, daß ein Befehl von einem solchen Muchacho so auf uns einwirkt; daß wir eilen, über Hals und Kopf unsere Mädchen verlassen, just wann, und wo, und wie es ihm gefällig ist!"

„Das will ich Dir sagen, Nunez!" fiel ihm ein Anderer ein, „weil Befehle Strahlen sind, von einem Geist emittirte Strahlen; der Geist ist aber unsterblich, ein eigenes vom Körper unabhängiges Wesen, und Geistesfunken sind daher Strahlen, emittirte Strahlen."

„Bah!" fiel ihm Don Nunez ein, „unabhängig, unsterblich? Du hast in Deinem Leben gewiß noch keine zwanzig Tropfen Laudanum genommen, sonst redetest Du anders. Der Geist ist materiell, seine Funken sind materiell und wirken materiell. Zum Beispiel: wir befanden uns bei einer nichts weniger als unebenen Senorita, als wir abgerufen wurden. Waren da die Wirkungen der Ordre, die von diesen Muchacho ausgingen, nicht materiell?"

Digitized by Google

„Aber zurückzukommen auf die Essenz des Willens. Wie kommt es, daß wir, die liberal, ja was mehr sagen will, fest entschlossen sind, die göttliche Libertad zu proklamiren, uns so ganz und gar von Servilen regieren lassen?“

„Aber Don Nunez!“ fiel ihm ein Herbeitretender ein; „was werden Sie mit all den Mädchen machen, die Sie heute in der Lotterie *) gewonnen haben?“

„Für eine Dublone überlasse ich Ihnen Stück für Stück; mögen Sie dann kochen oder braten.“

„Carracco! hier sind zwei Dublonen; will meinem Sancho nun ein Paar schicken.“

„Doch, was die Essenz des Willens betrifft,“ hob Don Nunez wieder an, „wie kommt es, daß wir dem Willen Serviler so genau Folge leisten?“

„Weil die Servilen des T—ls sind, und wir ditto Servientes des T—ls,“ bemerkte der Nächste lachend.

„Bravo! Petruchio,“ lachten Mehrere. „Das sind wir, das muß wahr seyn, trotz der heiligen Hermandad.“

„Ist aber doch Schade, um diese Hermandad,“

*) Noch im Jahre 1825—26 wurden solche Lotterien auf öffentlicher Straße ausgeboten. Siehe Note.

Digitized by Google

meinte ein Anderer. — „Wäre ich die Cortez gewesen, ich hätte sie nicht aufgehoben; denn auch sie sind wahre T—lsdiener, die weder an einen Gott, noch an einen Heiligen glauben.“

„Fragte neulich Einen vom Cabildo der Cathedrale, *) warum so viele dämonische Gesichter im linken Chor aufgehängt sind — antwortete mir — Weil es viele gibt, die nicht an Gott, wohl aber an den T—l glauben. Haben also dem T—l Altäre aufgerichtet? fragte ich lachend. Versteht sich von selbst, war seine Antwort.“

Plötzlich hielten sie inne in diesen sonderbar sinnlosen Reden, die, in kurzen abgebrochenen Sätzen mit unheimlich zischenden Stimmen gesprochen und geflüstert, jene Anklänge von Bigotterie und Unglaube, von Katholicismus und Atheismus, von Geistesbeschränktheit und Dämonismus verriethen, die dem Spanier eigenthümlich sind; denn es ist der heutige spanische Volksgeist eine merkwürdige psychologische Erscheinung. Von Natur ungemein stark und kräftig, ist es nicht der unermüdlich rastlose Geist des

*) Domkapitel.

Nordländers, bei dem während der Anschauung die Erkenntniß bereits zum Urtheile wird, oder der sich in Forschungen verliert und zur trüben, neblichten oder wässerig verdünstenden Phantasie sich gestaltet; es ist auch nicht der flüchtig scharfe destillirende Geist seines Nachbarn, der spielend und tändelnd die Arbeiten eines Jahrhunderts in die Quintessenz weniger Witzfunken zusammenzupressen weiß; es ist der nüchterne, schroffe, bestimmte und wieder halb wahnsinnige Geist von in irreligiösem und politischem Despotismus befangenen und wieder zur Kindheit zurückgezwängten Menschen, der, durch alle nur ersinnlichen Mittel und Künste in dieser Kindheit zurückgehalten, sich seltsam bizarr und auf eine eigene Weise kund gibt, elektrischen Blitzfunken ähnlich, die in ein bleiernes Gefäß eingeschlossen, herausfahren, so wie sie nur einen Ausweg finden. Es zeigen sich diese gleichsam elektrischen Funken bei jeder Gelegenheit, unter allen Ständen; sie sind fragmentarisch, kurz abgebrochen, wie es bei geistreichen, aber eines anhaltenden Denkvermögens noch unfähigen Kindern der Fall ist. Man hört sie auf Straßen und Plätzen. Sie haben einen Anklang von Atheismus, von Dämonismus, den Vorläufern

Digitized by Google

einer Revolution, die auch dieses Volk noch zu bestehen hat, um in seine faulenden Massen neues Leben und gesunde Säfte zu bekommen.

„Was soll das?“ fragten auf einmal zwanzig Stimmen leise.

Während die Offiziere auf spanische Weise philosophirt hatten, war eine Compagnie Caçadores vor und um den erzbischöflichen Palast herum aufgestellt worden, und zwar in solcher Stille, daß sie erst jetzt von den Offizieren bemerkt wurden.

Alle schauten sich kopfschüttelnd an.

„Haben die erzbischöfliche Gnaden das Motino Frio *) bekommen?“

„Es ist doch Alles ruhig in seinem Palaste.“

„Kein Licht zu sehen.“

Eine Figur kam aus der vom Canal heraufführenden Querstraße, mitten durch das aufgestellte Piquet. Das Gente de paz, das sie den Lanceros zur Antwort gab, war so laut gesprochen, daß es herüber zu hören war. Die Offiziere gingen dem Herannahenden entgegen. Es war der Oberst.

*) Aufruhrfieber.

Digitized by Google

„Conde! — Senoria! — was ſoll das?“ fragten Alle.

„Se. Excellenz ſpielen blos Variationen über das Thema von Auguſtus — kennen Sie es nicht?“

Die Offiziere ſahen ihren Chef verwundert an.

„Providus imperator praeferendus temerario,“ wisperte der Oberſte lächelnd, indem er einen Blick auf die Caçadores, einen andern auf den Palaſt warf.

„Oberſt und Generaladjutant Fiesco hat zweimal bereits nach Euer Herrlichkeit gefragt,“ meldete ihm der Major Arias.

„Verſtehe,“ ſprach der Oberſt, der ſich gegen die Offiziere leicht verbeugte, und dann dem Palaſtthore zuging.

„Haſt Du geſehen, Nunez?“ ſprach Einer. „Er hat ſtatt ſeines Mantels einen Blaumantel, und ſtatt ſeines Hutes einen Generalshut.“

„Einen General-Capitänshut.“

„Pah! er iſt der Sohn eines Grande.“

Auf einmal wandten ſich die Offiziere gegen das Palaſtthor, die Wachen präſentirten, und es kamen drei Perſonen aus der Halle und dem Thore heraus geſchritten.

Digitized by Google

„Der Virey," murmelten Alle im höchsten Erstaunen.

„Und kein Gewehraus, kein Trommelschlag, kein Fahnesenken?" fragten sie sich wieder, indem sie hastig in die Linie eintraten.

Der Virey schien das Regiment nicht zu bemerken. Er ging mit seinen Begleitern, mit denen er sehr angelegentlich sprach, gerade auf den erzbischöflichen Palast zu. Ein Page folgte. Als er vor dem Palaste angekommen, deutete er auf die verschlossenen Pforten und schüttelte den Kopf. Der Page zog die Klingel, und der Virey trat ein, nachdem er seinen Begleiter umarmt hatte. —

„Besetzen Sie alle Zugänge," befahl der Oberste dem Capitän der Caçadores. „Niemand wird weder aus- noch eingelassen."

Dann warf er seinen Arm in den des Conde, denn er war es, und Beide nahmen die Richtung nach der Tacubastraße.

Digitized by Google

Neunundvierzigſtes Kapitel.

Wer zu beugen trachtet
Sein Geſchick, muß mit Verſtand
Und Mäßigung verfahren.
Calderon.

„Ich habe Dir vieles zu ſagen, San Jago!“ hob der Oberſt an, „das iſt ein gojo.“ Er warf den Kopf rückwärts, auf das Thor deutend, innerhalb deſſen der Vicekönig verſchwunden war.

Der Conde gab keine Antwort, nickte aber.

„Mich wundert es nicht, daß Mexiko müde iſt, ihm nach ſeiner Pfeife zu tanzen. Ich bedaure Dich, San Jago! Sag mir nur einmal, wie Du es hier aushalten kannſt? — “

Dieſe Worte waren leiſe, aber ungemein haſtig geſprochen.

„Wir bewegen uns in einem Zirkel, theurer San Ildefonſo! Als wir mit Deinem Bruder in Paris waren, es ſind nun zwölf Jahre — Du warſt damals zwölf — erinnere ich mich ſehr genau, daß Du Dich wunderteſt, wie die Franzoſen es in Paris aushalten konnten, bei ihrer Küche ohne ſpaniſchen Pfeffer. Sechs Wochen darauf fandeſt Du ihre almuerzos

und convitos erträglich, und zuletzt wolltest Du von der Rückkehr nichts mehr wissen, bis uns endlich der ausdrückliche Befehl unseres Hofes zwang, den Pariser Freuden adios zu sagen.“

„Ich liebe diese Franzosen, obwohl sie Gavachos — treulose Affen sind — aber es ist wieder so viel Neckisches in ihnen, so viel Aberwitz, so viel Muth, so viel Queckſilber, Geistreiches, selbst in ihrem Despotismus; etwas so Großartiges, Pöbelverachtendes. Carracco! bei uns ist der Despotismus abstumpfend, es ist der schmutzig kriechende, ekelhafte Klosterdespotismus. Spanien ist nur ein großes Kloster.“

„Und Mexiko?“ fragte der Conde.

„Eine große Schlachtbank. Demonio! der Hund entehrt die Grandezza, die er zwar nur quoad personam hat, aber sie doch hat. Vorgestern redete er mich „Du“ an, erwartend, ich würde es erwiedern.“

„Und Du?“

„Pah, schnitt eine sehr tiefe Verbeugung, und gab ihm bei jedem andern Worte die Excellenz. *)

„Das hast Du brav gethan.“

---

*) Siehe Note.

Digitized by Google

„Seine Familie iſt kaum vierhundert Jahre alt, und wenn die ſeiner Frau ſechshundert Jahre hat, ſo iſt es viel. Ich habe gar keine Vorurtheile in dieſem Punkte, bin anerkannt liberal, aber — “

„Nichts weniger als der Diderot'ſchen Meinung,“ meinte lächelnd der Conde.

„Welcher Diderot wahrſcheinlich nicht geweſen wäre, wäre er etwas geweſen.“ *)

„Bravo,“ ſprach der Conde, „das war wieder gut.“

„Hörſt Du,“ hob der junge Grande wieder an. „Wir hatten eine Stunde ſeither einen vermaledeit ſonderbaren Zeitvertreib, und dabei thaten wir einen Blick hinter die Couliſſen dieſes großen Theaterdirektors.“ Er ſah bei dieſen Worten auf das viceköniglich Schloß hinüber. „Einen Blick ſage ich Dir, der uns die Adern hätte gefrieren machen können, hätten wir nicht glücklicherweiſe ein niederſchlagendes Pulver genommen. Demonio! Wir haben Dinge geſehen! — Ein verdammter Gojo, dieſer Vanegas!“

„Einige neue Leſearten des Buches el mal gobernio?“ fragte der Conde.

---

*) Siehe Note.

Digitized by Google

„So etwas, hörst Du, der Drôle nimmt sich mit Euch Mexikanern verdammte Freiheiten.“

„So wie seine fünfzig Vorfahren vor ihm gethan.“

„Weißt Du, Dein Neffe? — “

„Weiß es, lieber San Ildefonso.“

„Du scheinst eben nicht sehr affizirt. Ein prächtiger Junge, aber verdammt rasch. Bei meiner Seele! hätte er ein Stilletto gehabt, hätte es in den schönsten Busen gerannt. Glaubt denn der Wildfang, solche Busen sind zum Durchstechen?“

„Wie?“ fragte der Conde, „Don Manuel Isabelle?“

„Ein andermal mehr davon. Jetzt ist er in Sicherheit. Aber Du bist ja ganz intim, so was man intim nennt, mit diesem Virey? Ihr Beide spielt Eure Rolle gar nicht übel. Demonio! Wir glauben so ziemlich impassable seyn zu können, und es lernt sich an unserem Hofe, der da gewesen ist; denn Pepe *) weiß keinen Hof zu halten. Und eben deshalb wird er nie populär in Spanien werden. Aber Ihr Beide und Euer Spiel, — man könnte etwas profitiren.

*) Joseph Napoleon gewöhnlich Pepe, gleichbedeutend mit Joe (Sepperl).

Digitized by Google

Bin sonst eben nicht aufgelegt, von Eurer Provinzialdiplomatik viel zu halten; aber macht Dir Ehre. Trau ihm jedoch nicht. Er war ein Liebling der Marie Louise, des Principe, des alten Carlos und obendrein des Stierkopfes und Tiegerherzens. *) Deklamirte schrecklich gegen Dich in seiner Camarilla; war wie rasend; dachte anfangs, es sey eine seiner gewöhnlichen Niaiserien, fand aber bald, daß es Ernst war. Wäre sie nicht gewesen, der prächtige Junge wäre jetzt im ewigen Paradiese."

„Weiß es," versetzte der Conde. „War deshalb bei ihm."

„Wirklich?" fragte der Oberst einigermaßen verwundert.

Die Beiden gingen eine Weile schweigend neben einander.

„Todos demonios!" hob endlich der Letzte wieder an. „Mich langweilt dieses Leben in Mexiko. Abschlachten, und wieder Abschlachten, und nichts als Abschlachten, wo man hinsieht, geht und steht. Ein ewiges Zusammentreiben, Schänden, Niederwerfen-

*) Stierkopf und Tiegerherz, so wurde Ferdinand VII. von seiner eigenen Mutter genannt.

Digitized by Google

laſſen, Abthun, Todtſchlagen, Stechen, Schießen, Stampfen, Treten. Man verliert die Luſt zu Allem. Wollte, es wäre vorüber."

„Es wird noch lange nicht vorüber ſeyn."

„Pah, wollte dem Dinge in ſechs Wochen ein Ende machen. Morellos gefangen, eine Amneſtie, dieſe ehrlich gehalten, und Mexiko iſt in einem halben Jahre ruhig."

„Schon deshalb nicht, weil Niemand mehr der Amneſtie trauen würde. Wer das Erſtemal betrogen worden, läßt ſich nicht leicht das Zweitemal betrügen, ſagt unſer Sprichwort. Mexiko will Euch los ſeyn, auf alle Weiſe los ſeyn."

„Es iſt wahr, es iſt ein heilloſes Geſindel, alle dieſe meine Landsleute, geiſtlich und weltlich, der Abſchaum des ganzen Spaniens. Wenn man ſie, wie der junge Dings ſagt, wie heißt er? Pinto — Alle zuſammen nähme und in der See erſäufte, es wäre und es müßte Jubel im Himmel und in der Hölle geben. Wenn Spanien noch ein Jahr ohne König bleibt, dann iſt Mexiko verloren."

Der Conde ſchwieg.

„Weiß nicht, ob es nicht beſſer wäre," fuhr der

Oberſt fort. „Seit wir Amerika haben, dieſe unglückliche Pandorabüchſe, iſt es mit Spanien rückwärts gegangen. Die Silberbarren Mexikos haben uns unſer bischen Libertad gekoſtet. Unſere Grandezza, Demonio! es iſt eine Schande! Wir ſind, im buchſtäblichen Sinne des Wortes, Kammerdiener des Königs.“

„Wahr;“ ſprach der Conde.

„Was glaubſt Du, daß Mexiko thun wird?“

„Sich frei machen.“

„Pah, um's Wollen iſt's nicht, aber um's Vollbringen.“

„Es wird wollen, und ſobald es ernſtlich will, kommt das Vollbringen von ſelbſt.“

„Glaubſt Du?“ fragte der Oberſt.

„Ich glaube es nicht nur, ich bin überzeugt.“

„Du biſt überzeugt!“ wiederholte der Oberſt ſinnend. „Du mußt dieß am beſten wiſſen. Wäre eine verdammte Geſchichte. Unſere erſten Häuſer, und die jüngern Söhne — Alle würden Bettler. Zur Kirche will Niemand mehr.“

„Begreiflich; Wer wird heut zu Tage eine ſolche Albernheit begehen?“

Digitized by Google

„Ich ſelbſt — " fuhr der Oberſt fort.

„Dein Mayorasgo im Bario iſt ein herrliches Beſitzthum, das mir lieber wäre, als das Mayorat Deines Bruders."

„Du ſprichſt als mexikaniſcher Grande;" verſetzte der Oberſt lächelnd.

„Und als ſpaniſcher."

„Aufrichtig geſagt, die Grandezza wundert es nicht wenig, wie Du es in Mexiko aushalten kannſt. Die Welt will wiſſen, daß Du Abſichten habeſt auf eine Espece von Präſidentur, wie die der estados unidos."

„Pah," verſetzte der Conde, „wenn man Grande von Spanien und Mexiko iſt, und ein jährliches Einkommen von ein paarmal hunderttauſend Duros beſitzt, dann, meinte ich, ſollte Einem die Luſt vergehen, ſich für fünf und zwanzig tauſend per annum zur Zielſcheibe des Volkswitzes herzugeben. Man muß jedoch was man beſitzt zu erhalten ſuchen, Ildefonſo. Und aufrichtig geſagt, ſo ſind unſere Beſitzungen, ja unſere Exiſtenz gefährdet, es mag die eine oder andere Partei obſiegen."

„Das ſagte ich auch," bekräftigte der Oberſt, der blos auf den erſten Theil der Rede des Conde gehört

Digitized by Google

hatte. „Du bist zu stolz, um Dich mit diesem Pöbelhaufen einzulassen. Zudem mit dem Plane, der einmal auf dem Tapete war, da wird nichts daraus. Die Cortes sind dagegen.“

„Du meinst das Projekt, den Infanten Don Carlos oder Francisko zum König von Mexiko zu haben?“

„Fernando würde es nimmer zugeben. Zudem sind sie so elende Kreaturen, wie dieser Fernando. Todos diablos! Weißt Du, daß er allerunterthänigst bei Pepe angesucht hat, ihm gnädigst seinen Orden zu verleihen. Er, der König Spaniens bittet fußfällig um die Orden des Usurpators! Carracco! Unterdessen scheinen die Angelegenheiten des armen *) einäugigen kleinen Pepe nicht sehr gut mehr zu stehen,“ fuhr der Oberste fort; „denn die seines großen Bruders gehen den Krebsgang. Es sind Nachrichten von London bis zum ersten Januar hier — so höre doch, San Jago — Nachrichten von Moskau oder Berezina, wie die Oerter dieser Barbaren heißen, wo er sich hingewagt. Doch — “

*) Bekanntlich hatten die spanischen Mönche ausgestreut, Joseph Napoleon sey einäugig: ein Umstand, der nicht wenig zur Aufregung der Gemüther beitrug.

Digitized by Google

„Glück zu," sprach der Conde. „Ich weiß es —"

„Kümmerst Dich aber nicht darum. So seyd Ihr Mexikaner Alle, Ihr kümmert Euch nichts um Europa."

„Sehr viel," erwiederte der Conde; „denn auch wir wünschen die Befreiung der königlichen Familie sehr, sehr. Wir brauchen einen König, gerade so wie die Wölbung einen Schlußstein braucht. Einen König, er sey noch so schlecht. Nur einen König will Mexiko. Es seufzt nach einem König. Gibt man ihm nicht den König, kann er sich nicht bei Zeiten festsetzen, Wurzel schlagen, so muß eine Republik kommen. Asanza *) hat ganz recht, jeder Augenblick Zögerns untergräbt das monarchische System mehr und mehr."

„Sehr wahr; aber was ist zu thun?"

„Für uns vorläufig nichts Anderes, als zu trachten, daß wir, die die großen Interessen des Landes am meisten angehen, die Fäden der Gewalt in die Hände bekommen, die den Curigen mehr und mehr

*) Gesandter des spanischen Hofes bei den vereinigten Staaten rieth dringend, einen spanischen Prinzen nach Mexiko zu senden, weil nur so dieses Reich der Krone erhalten werden könnte.

Digitized by Google

entſchlüpfen; denn gelangen ſie in die der Demokraten, ſo ſind wir verloren."

„Sehr wahr; aber wir können doch nicht, dürfen uns nicht zu den Rebellen ſchlagen, nicht einmal in Verbindung mit ihnen treten?"

„Es iſt etwas ganz anderes, in Verbindung mit ihnen zu treten, und ſie benützen, zu höheren Zwecken zu lenken."

„Und thut Ihr dieß? Verdon meiner albernen Frage, obwohl ſie nicht übel gemeint war."

Der Conde ſchien ihn überhört zu haben. „Du irreſt," ſprach er nach einer Weile, „wenn Du glaubſt, ich würde Dir etwas verhehlen. Deine Intereſſen ſind auch die unſrigen, und wir müſſen den Stand derſelben genau kennen. Macht beruht auf Erkenntniß."

„Ich bin angewieſen, mit Dir in Uebereinſtimmung zu handeln."

„Unſere Aufgabe muß ſeyn, eine dritte Partei zu bilden," bemerkte der Conde, „eine Partei, die unabhängig, gleich einer neutralen Macht, inmitten der beiden erbitterten Kämpfer, und doch über denſelben ſtehend, den Ausſchlag zu geben im Stande iſt, die

Digitized by Google

Zügel der Regierung selbst im Nothfalle zu übernehmen fähig wäre, bis Don Carlos oder Francisco dieß könnte; denn die Grundpfeiler Eurer Gewalt sind so morsch, so erstorben und verwittert, daß sie wahrscheinlich, treffen nicht ganz besonders günstige Umstände zusammen, in einander stürzen beim ersten Windstoße."

„Ich dächte doch, dieser Windstoß wäre gekommen," entgegnete der Oberst. „Die Rebellion währt jetzt beinahe zwei Jahre, und die Rebellenheere erstehen wie die Pilze auf allen Seiten."

„Indianer und Mestizen," entgegnete der Conde; „aber keine Creolen. Du vergißt, daß eine Million Creolen nicht nur neutral ist, sondern wirklich gegen die Rebellen dient und ficht. Dieß wird nicht ewig dauern. Und sobald Diese wanken, und sich von Euch wenden, so ist Mexiko für Spanien verloren. Jetzt will es noch einen König. Erlangt es Diesen nicht, so haben wir eine Republik zu gewärtigen."

„Hol' sie der Teufel mit ihrer Republik! War nur ein paar Wochen in der sogenannten großen Republik, bekam sie satt. Ist ein prosaisch gemeines Leben in einer solchen Republik, kein Licht, kein

Digitized by Google

Schatten, Alles flach. Nichts Großartiges, hörst Du, San Jago! eine Republik braucht starke Nerven."

„Deine Bemerkungen sind ganz richtig; ich fürchte keine Republik für Mexiko, ausgenommen wir begehen den Fehler, und lassen uns, wie gesagt, die Fäden entwinden."

„Und Du glaubst, eine Republik sey für Mexiko nicht zu fürchten?"

„Für die Dauer nicht, für einige Jahre vielleicht, aber nicht für lange."

„Und warum?"

„Weil eine Republik, ich meine eine wahre Republik, nicht ohne Selbstherrschaft jedes einzelnen Bürgers bestehen kann, und diese Selbstherrschaft wieder nicht ohne einen hohen Grad politischer Aufklärung, die über die ganze Nation verbreitet seyn muß. Denn fehlt sie auch nur Einer Kaste, Einer Klasse, gibt sich auch nur Eine als Mittel her, statt als Zweck aufzutreten, so ist das Gleichgewicht schon gestört, und diese Kaste wird früher oder später das Mittel zur Unterdrückung der Freiheit der Uebrigen. Wir, die wir unter unsern sieben Millionen Seelen sechs Millionen Material haben, ermangeln, wie Du

Digitized by Google

ſtehſt, der Hauptbedingung einer Republik, ich meine einer Republik, wie ſie ſeyn ſoll, nämlich die der estados unidos, der einzig wahren, die je beſtand."

Der Oberſt hatte aufmerkſam zugehört; denn die Worte waren in einem gefällig leichten, eindringlichen, aber nichts weniger als belehrenden oder pedantiſchen Tone geſprochen, ſo wie die ganze Unterhaltung ungemein leicht, und mehr den Anſtrich des Zufälligen hatte.

Der Conde fuhr auf dieſelbe Weiſe fort.

„Aber das Glück, die Größe einer Nation, beſteht ſo wenig in ihrer Regierungsform, als das Glück des Bürgers in der Façade des Hauſes beruht, das er bewohnt; wenn dieſes nur ſeinen Umſtänden angemeſſen und bequem iſt. Wir ſind für eine Monarchie geſchaffen."

„Donc!" ſprach der Oberſt.

„Wir haben eine Grandezza, eine reiche Grandezza, vielleicht die reichſte der Welt. Wir haben eine wohlhabende Nobilitad. Wir haben Gremios, unſere Paiſanos, unſere Gavillas, und endlich unſere Leperos. Wir haben eine Hierarchie aller Stände, und ſo Materialien zu einem tauſendjährigen Reiche."

Digitized by Google

„Bei meiner Seele!“ lachte der Oberſt. „Verdammt ſchlechte Materialien.“

„Vielleicht nicht ſo ſchlecht; wenn Du die Sache genauer betrachteſt, ſo wirſt Du finden, daß gerade mit ſolchen Materialien, wie wir ſie haben, unſere Madre Patria und Francia ſo Großes leiſteten. Analyſire einmal die große Nation in ihre Beſtandtheile, und Du wirſt ſie nichts weniger als grandios finden. Wo Alle aufgeklärt ſind, wie in den estados unidos, da iſt die Regierung immer ſchwach. Wo ganze Maſſen in Unwiſſenheit vergraben ſind, da kann durch Aufgeklärtere Großes bewirkt werden. Als Reich haben wir daher vor unſeren Nachbarn einen Vortheil voraus.“

Der Oberſt ſchüttelte den Kopf.

„Als Reich gehen wir einer großartigeren Beſtimmung entgegen, als die ſtolzeſte Phantaſie zu träumen vermag. Unſer Land iſt der Ring, der die zwei Hälften des ſchönſten und größten Welttheiles verbindet. Es ſteht in unſerer Macht, die Pforte zu werden, durch die der Handel der Welt geht. San Ildefonſo! Nur dieſe Landenge von Panama durchſtechen, und alle Völker der Erde bezahlen Mexiko Tribut.“

Digitized by Google

„Wahr," ſprach der Oberſt.

„Es ſind Materialien zu der prachtvollſten Monarchie der Welt; aber wenn wir den Zeitpunkt verſäumen, die Criſis vorübergehen laſſen — — "

„Was zu thun? ich bin ein geborner Spanier, mein Eid, meine Pflicht — — "

„Binden Dich an König und Vaterland. Bleibe Du beiden getreu. Unſere Wege gehen zum Theile gemeinſchaftlich, unſer Intereſſe iſt ganz daſſelbe, und dieß kannſt Du auch in Deiner gegenwärtigen Lage fördern; Mittel und Wege wollen wir Dir bei Zeit und Gelegenheit offenbaren.

„Aufrichtig geſagt, ich liebe dieſe neuen Throne nicht."

„Auch ich nicht," verſetzte der Conde; „aber etwas ganz Anders iſt es um Eure neu gebackenen Miniaturthrone, etwas Anders um den tauſendjährigen Thron der Monteezoumas, den die Natur ſelbſt errichtet, und der einen Fuß im ſtillen Ozean und den andern im Weltmeere ſtehen hat."

„Du ſiehſt die Lage der Dinge großartig an," ſprach der Oberſt, „ſehr großartig. Ich bewundere Dich. — Wohl ſehe ich, daß dieſes Land einem neuen

Digitized by Google

Geſchicke entgegengeht, daß es geleitet wird durch eine gewaltige, aber unſichtbare Hand. Du wirſt Dich nicht mit der Canaille einlaſſen. — Alſo eine Mittelpartei willſt Du bilden, aus Creolen und Spaniern. — Wohl, ich bin einverſtanden und ſtehe Dir zu Dienſten mit meinem Regimente, wann und wo Du mich brauchſt. Du unternimmſt doch nichts gegen das Königthum?"

„Nein!" war die Antwort.

Jetzt ſtanden ſie am Ausgange der Plazza; herüber ſchaute der Itztaccihuatl in ſeinem ſchneeweißen Gewande, ſo hehr, ſo keuſch, ſo rieſig, die Schneefelder erglänzten ſo prachtvoll! Beide ſtanden im Anſchauen der hehren Nachtſcene verloren.

„Die Werke der Natur bleiben ewig, die der Menſchen zerſtören ſich ſelbſt im Radlaufe der Zeit. Vor weniger denn dreihundert Jahren ſtand hier der Teocalli Mexicotls, der Palaſt Monteezoumas." Er deutete bei dieſen Worten auf die Cathedralkirche und den Palaſt des Vicekönigs. — „In zehn Jahren wird auf den Trümmern beider eine neue Geſtaltung erſtanden ſeyn."

Sie waren am Eingange der Tacubaſtraße ange-

Digitized by Google

kommen, wohin ihnen der Wagen des Conde nachgefolgt war. Starke Infanterie- und Cavallerie-Piquete hatten diesen Ausgang besetzt, die sich auf den Wink des Obersten öffneten. Der Conde war im Begriff, in den Wagen zu steigen, als aus der Tiefe der Straße herauf Glockengetön und das Kreischen von Stimmen, die Litaneien absangen, heraufschallte. Als die Reiter diese Töne hörten, sprangen sie von ihren Pferden, die Infanterie warf sich auf die Kniee und die Tausende in der Straße und auf der Plazza folgten ihrem Beispiele. Eine lange Todesstille unter den vielen Tausenden, während welcher der Wagen im Fackelscheine näher kam. Es war ein seltsam gebauter offener Wagen, in dem ein Priester im Ornate saß, vor sich auf der Brust mit beiden Händen eine Art Scapulier haltend, mit dem er das Volk links und rechts segnete. Der Wagen war mit Maulthieren bespannt und umringt von dreißig jungen Geistlichen und Kirchendienern, in weißen und rothen Gewändern, die Litaneien sangen, und ein betäubendes Glockengetöne erschallen ließen. Er zog langsam der Cathedrale zu. Während der ganzen Zeit waren Volk, Fußgänger und Reiter auf der Erde gelegen.

Digitized by Google

Erſt als der Prieſter innerhalb der Pforten der Cathedrale verſchwunden, erhoben ſie ſich wieder.

„Es iſt Poeſie in dieſem Spektakelaufzuge,“ ſprach der Oberſt, indem er aufſtand.

„Eine gräßliche Poeſie; aber wir verdanken ihr eine ſchöne Wirklichkeit.“

„Du biſt ein wahrer Ariſtokrat, ein geborner Ariſtokrat,“ lächelte der Oberſt.

„Das bin ich, Gott ſey Dank!“ ſprach der Conde. „Adios!“

Fünfzigſtes Kapitel.

God dam! moi j'aime les Anglais,
Ils ont un si bon caractère;
Comme ils sont polis, et surtout
Que leurs plaisirs sont de si bon goût!
Béranger.

Er war raſch in den Wagen, der in einer dunkeln Ecke gehalten hatte, eingeſtiegen.

Das Vollmondsgeſicht Mister George W—ns ſchaute ihm aus dieſem entgegen.

„Mister W—n!“ ſprach der Ariſtokrat, nicht unangenehm, wie es ſchien, überraſcht. „Schon zurück?

Digitized by Google

Es freut mich, Sie zu ſehen, obwohl Sie ſich hier einer ſehr großen Gefahr ausſetzen.“

„Weiß es, weiß es, theurer Conde!“ verſetzte der Britte mit einer etwas hohlen Stimme. „Sie vergeben, daß wir uns in Ihr Eigenthum während Ihrer Abweſenheit eindrängten. Aber Ihre Landsleute ſind ſo verdammt katholiſch, daß ſie einen Ketzer wie wir — “

„Einigermaßen in Verlegenheit bringen könnten,“ verſetzte der Conde. „Nicht wahr?“

„Iſt ein wahres Banditen-Geſindel, Conde! dieſe Ihre Nation mit ihren Stiletten. Zum Glücke, daß ich Ihren Wagen vor dem Palaſte halten ſah, und da ich ohnedem nothwendig mit Ihnen zu ſprechen hatte“ —

Der Conde wisperte ihm ein bedeutſames „Stille!“ zu; denn ſie waren nun in die Mitte der Straße und einer ungeheuren Volksmenge eingefahren. Dieſe verhielt ſich, ganz gegen ihre ſonſtige Gewohnheit, ungemein ruhig, wogte auf und nieder, kam an die Reiter-Piquets heran, betrachtete ſie eine Weile, und zog ſich wieder zurück, um andern Scharen Platz zu machen. Die Menge ſchien in großer Spannung auf

Digitized by Google

irgend etwas zu warten, und die Einfuhr des Wagens versetzte sie in eine leichte Gährung. Es ließen sich dumpfe Vivas hören, die von einem Gemurmel begleitet waren, das zwar nur in einzelnen Worten bestand, die aber wie Lauffeuer von Munde zu Munde gingen, eine Art Telegraphensprache, die in einzelnen Sätzen blitzschnell durch die Menge lief. So viel war zu entnehmen, daß die Volksmasse zum Theil in Geheimnisse eingeweiht war, die für sie von großem Interesse seyn mußten; denn sie benahm sich mit einer Kaltblütigkeit, die offenbar die Soldateska, die wie Bluthunde nur auf das Zeichen zum Losbrechen wartete, einschüchterte. Auch war es nicht mehr die bunte, grelle Mischung von Nacktheit, Schmutz und Verworfenheit; es waren größtentheils anständig, zum Theile reich gekleidete Creolen. Mehrere Hundert bildeten ein Spalier, durch das der Wagen langsam rollte.

„Siehst Du," wisperte unser Don Pinto dem Major Galeana zu, der am untern Ausgange der Straße, den Rücken an die Statue eines Heiligen gelehnt, die Bewegungen der Massen sorgfältig beobachtet hatte. „Carracco! Wir haben eben so-

Digitized by Google

wohl unsere Escoltas, *) wie Eure Morellos und Vittorias."

„Nur, daß sie nicht Pulver riechen können."

„Im Gegentheile," erwiederte der Don. „Du kannst ihnen keinen größeren Gefallen thun, als wenn Du ein paar Tausend Duros in fuegos de polvera **) auffrachen läßt. Blei darf jedoch nicht dabei seyn; aber in solchen Dingen," er deutete auf die Volkshaufen, „da sind sie Meister."

„Es ist wirklich seltsam;" bemerkte Don Galeana.

„Gar nichts Wunderbares. Sieh, wir haben ein paar hundert Correos ***), wie wir sie nennen, und zwar aus allen Ständen, aus den cinco cremios, Escribanos, Mayordomos, Evangelistas, Padres, versteht sich indianische, allen und allen. Wenn wir etwas recht geschwinde bekannt haben wollen, so flüstern wir es blos Einem aus jedem Gremio in die

*) Escorte. Jeder der Patriotenanführer hatte eine solche, die besser bekleidet, bewaffnet und beritten als die übrigen Truppen, stets um den Anführer seyn mußte.

**) Feuerwerke. Die Indianer sind außerordentliche Liebhaber von solchen, und bei jedem größeren Kirchenfeste werden deren abgebrannt.

***) Couriere.

Digitized by Google

Ohren. Sie sind unsere Zeitungen. Carracco! die Resultate der heutigen Bonanza *) in der Casa des Conde sind bereits in dem Munde von fünfzigtausend Creolen."

„Pah, und was weiter?"

„Muß doch etwas helfen; denn das Volk ist heute ganz anders. So habe ich es nie gesehen. Kein Scherz, kein einziger Grito; aber wenn Mexiko je zum Losschlagen bereit war, so ist es heute der Fall."

„Und warum nicht losschlagen?"

„Das kann ich Dir nicht sagen, weil ich es nicht weiß. Wahrscheinlich, weil die Zeit noch nicht da ist."

„Ich fürchte, man treibt mit uns dasselbe Spiel, wie es mit den Gachupins getrieben wird, und die Nobilitad ist der Kartenmischer."

„Wenn sie es ist, so mischt sie fein und bewundernswürdig, glaube es mir;" versetzte der Don. „Mexiko fängt an, auf seine Aristokraten etwas zu halten."

„Pah," versetzte der Mayor, „Sklaven." —

„Es ist keine Kunst, in Eurem Cuautla Amilpas

*) Ausbeute.

von Freiheit zu schwadroniren, wo Ihr von zehntausend Indianern mit Lanzen und Musketen umgeben seyd; aber verstehst Du, hier, in Mexiko, den Tyrannen die Spitze zu bieten, so wie man es heute gethan. Ehre, dem Ehre gebührt. Silencio jedoch, unsere Triumphe ertragen das Tageslicht nicht. Und nun Adios! Du mußt hinab nach Cuautla über Marquez de la Cruz. Dein General ist, den letzten Nachrichten zufolge, die wir haben, denselben Weg."

„Beantworte mir eine Frage. Können wir dem Conde trauen?"

„Das weiß ich nicht. Daß er arbeitet, für Mexiko arbeitet, ist gewiß; ob aber für Euch, das ist eine andere Frage. Darauf wollte ich aber wetten, daß er weder Vincente Guerero, noch Padre Morelos zu Königen von Mexiko haben will; und nun Adios zum zweiten und letzten Male."

Er war mit diesen Worten in eine Seitenallee einige Schritte hineingesprungen, kam jedoch in demselben Augenblicke mit einem „Carracco que todos Demonios! sta aqui!" *) zurück.

*) Alle Teufel! Stehe!

Digitized by Google

„Que es este?“ *) fragte der Major, der ſtehen geblieben war.

„Uno matado,“ **) rief Don Pinto lachend, der wieder vor trat und ſich zur Erde kauerte.

Es war der Körper eines Gemeuchelmordeten, der, nach dem leiſen Todesröcheln zu ſchließen, die tödtliche Wunde noch nicht lange erhalten hatte. Die Beiden ſchleppten ihn der nächſten Lampe zu, in deren Schein ſie die Todeswunde kaltblütig und neugierig unterſuchten.

„Muy buen, prächtig getroffen, es iſt der Stich Joſes,“ ſprach der Don lachend, „und zwar ein Dublonſtich. Iſt gewiſſenhaft dieſer Joſe, hat ihn in der Allee niedergeſtoßen.“

Und mit dieſen Worten ließen die Beiden den Getödteten wieder zur Erde nieder.

Don Galeana ſprang den Paſeo hinab, Don Pinto auf den Wagen des Conde zu, der ſo eben in die Allee einfuhr, und in den er ſich, ohne ein Wort weiter zu verlieren, hineinwarf.

„So may G—d damn you to hell!“ brummte

*) Was gibt's?
**) Einer todt.

Digitized by Google

Mister George dem Creolen zu, den er mit aller Macht von sich zu schieben bemüht war, während Dieser in ein lautes Gelächter ausbrach.

„Glauben Sie, meine Zehen sind Pferdehufe?“ *)

„Das nicht,“ versetzte der junge Don lachend; „aber daß Sie allerdings Hufe haben, mögen Sie von allen Kanzeln bekräftigt hören. Wenn ich morgen Padre Domingo beichte, daß ich neben einem Ketzer gesessen, so gibt er mir wenigstens zweiundsiebenzig Rosarios **) zu beten.“

„Und werden Sie beten?“ fragte der Britte.

„Das nicht; aber kostet mich einige Duros, sie beten zu lassen.“

„Haben doch eine verdammt bequeme Religion!“ murmelte der Mister.

„Unschätzbar in diesem Punkte,“ bekräftigte der junge Don. „Um fünf Duros können Sie für jeden

---

*) Solche Predigten, in denen geradezu gesagt wurde, daß den Ketzern Hörner und Hufe wüchsen, waren bis zum Jahre 1828 noch häufig zu hören.

**) Ein Rosenkranz; eine Anzahl Kügelchen, die einzeln abgezählt werden, und wobei stets ein sogenanntes Ave Maria gebetet wird — abwechselnd mit dem Gebete des Herrn. — Die Anzahl derselben beläuft sich auf sechzig bis siebzig.

Digitized by Google

Stilettoſtich abſolvirt ſeyn, und iſt es ein Herege wie Sie, ſo erhalten Sie die Abſolution umſonſt, und eine Indulgencia plenaria, zwanzig Duros werth, obendrein. Aber, Carracco! dachte, Sie wären in Senora oder Santa Fe oder Durango *), oder gar im Paradies."

„Bei meiner Seele! ohne die Escolta Sr. Excellenz hätte nicht viel gefehlt, und ſelbſt mit dieſer waren wir ein Dutzendmal in Gefahr, als Ketzer zerriſſen zu werden. Beſſere Dienſte hat uns Ihr Padre gethan, Conde."

Er hatte dieſe Worte in geläufigem Spaniſch geſprochen, hob aber jetzt engliſch an:

„Alſo dieſen Vanegas laſſen wir auf alle Fälle, wie und wo er iſt. Hierin ſind wir einverſtanden, nicht wahr?"

Der Conde bejahte es.

„Mit den beiden Häfen gleichfalls?"

„Gleichfalls," verſetzte der Conde.

---

*) Nördliche Staaten von Mexiko; Durango, die Hauptſtadt des Staates gleichen Namens, gegenwärtig Vittoria genannt, zu Ehren des Präſidenten Vittoria, der in dieſem Staate geboren wurde.

Digitized by Google

„Und das Geſchäft?“

„Müſſen Sie nothwendig wieder mit dem Conſulado theilen, wenn Sie klug ſind.“

Der Britte kratzte ſich hinter den Ohren.

„Sonſt verderben Sie den Virey und ſich ſelbſt, Mister W—n! Vergeſſen Sie überhaupt nie, daß Sie in Mexiko ſind, wo es weiter nichts bedarf, als daß Einer vom Conſulado, ſo wie Sie Abends über die Straße gehen, Herege rufe, um Sie in die andere Welt zu befördern, ohne daß es ihm einen Medio koſtete. Vergeſſen Sie auch nicht, daß Sie in einem Lande leben, wo der geringſte Spanier ſich alles Ernſtes mehr dünkt, als Ihr König, weil er ein älterer Chriſt iſt. Seyen Sie klug, Mister W—n!“

„Ich ſehe, ich ſehe;“ ſprach der Britte, „wohl, wir wollen in Compagnie gehen. Mit Ihnen gehe ich gerne. — Hier iſt aber mein Haus. Ich danke Ihnen, Conde!“

Der Wagen hielt an, um den Britten abzuladen.

„Carracco!“ rief der junge Don Pinto, als Dieſer ausgeſtiegen war. „Ich haſſe dieſen Block von Fühlloſigkeit und unerſättlicher Gefräßigkeit und Habgier.“

„Stille, wir brauchen ihn,“ verſetzte der Conde.

Digitized by Google

„Er ist der Blutsauger Mexikos.“

„Noch mehr, der Spion Mexikos.“

„Noch mehr, der Spion des Virey.“

„Und Fernandos.“

„Und des Conde de San Jago.“

„Und Castlereaghs.“

„Und aller Welt.“

„Wenn sie ihn bezahlt. Hält sich aber, und nennt sich, einen sehr respektablen — sehr respektablen — sehr respektablen Charakter. — Ist ein wahrer Times-Charakter.“

Der junge Don lachte laut auf, erfaßte beide Hände des Conde, preßte sie zusammen, und küßte sie; denn es waren die ersten launigen Worte, die aus des Aristokraten Munde gehört worden.

„Sehe ihn aber übrigens gerne,“ bemerkte Dieser; „denn in der volksthümlichen Politik kann der dümmste Britte dem gescheidtesten Mexikaner noch als Lehrer dienen.“

Sie waren unter diesen Worten vor der Villa angekommen.

Digitized by Google

Einundfünfzigſtes Kapitel.

Wackre neue Welt,
Die ſolche Bürger trägt!
Shakespeare.

„Alſo wir ſollen des Fuero theilhaft werden, oder vielmehr Ihre Excellenz ſind gewillet, das Fuero zu ertheilen, uns in eine Geſellſchaft conſtituiren zu dürfen, die ſich verſammeln mag, wann und wo es ihr beliebt?“ fragte der Conde Irun.

„Zu Tertullias, Refrescos, Convitos, Sociedads, wann es uns gefällt, ohne daß der nil habemus, Don Ruy Gomez, wie er getauft worden, befehlen dürfte, uns nach Hauſe zu packen;“ erwiederte lachend der Marquis de Grijalva.

„Si, si,“ bekräftigte der Marquis de Moncada, der ſich mitten in einer Gruppe von Cavalieren befand, welche durch den Conde de R—a haranguirt wurden. „Eine Dankadreſſe an Se. Excellenz, den regierenden Virey von Nueva Espanna, für die väterliche Milde und die Gnade, mit der Hochdieſelbe das Land regiert, die Energie, mit welcher Sie die Rebellion unterdrückt, und die Weisheit, mit der Sie die Ordnung zu retabliren gewußt.“

„Da Se. Excellenz eine solche Dankadresse wünschen und genehmigen," bemerkte der Marquis de Flon, „so — "

„Se. Excellenz sind so aimable, und Hochdero Wünschen soll um so mehr schleunige Folge geleistet werden, als Se. Excellenz wirklich sehr gnädig sind. Nicht wahr?"

Die honigsüßen Gesichter der Grafen und Marquise zeugten von hoher innerer Freude.

„Wissen Sie auch," bemerkte der Marquis de Moncada, „daß Alles recht artig geht."

„Sehr artig," versicherte der Conde R—a. „Con prudencia y finezza convenientes. Es wäre nur zu wünschen, daß wir unsere Sociedad bereits constituirt hätten — "

Es fiel wieder ein anderer Conde ein. „Senores! ich glaube mit diesem sollten wir so viel als möglich eilen, ja, diese Sociedad sollte constituirt seyn, ehe die Dankadresse Sr. Excellenz überreicht wird."

„Es würde allerdings von großem Nutzen seyn," bemerkte der Marquis de Ch—l, „um so mehr als die ganze hohe Nobilitad in Cuerpo handelnd erscheinen würde. Wir könnten bei dieser Gelegenheit

Digitized by Google

zugleich die oftenſiblen Zwecke unſerer Vereinigung proklamiren."

„Die, verſteht ſich von ſelbſt," fiel ihm der Marquis de Moncada ein, „in nichts Anderem beſtehen, als die weiſen und energiſchen Maßregeln der Regierung zu unterſtützen und die Ruhe des Landes herzuſtellen."

„Bemerken Sie nur das artige hämiſche Lächeln, das um den Mund des alten Moncada ſpielt;" flüſterte der Conde Irun dem Grafen Iſtla zu.

„Natürlich," erwiederte der Conde Regla dem alten Marquis. „Ganz natürlich, da denn doch die Geſellſchaft ſich bildet, und es gewiſſermaſſen ihr Hauptzweck, die Regierung zu unterſtützen — "

„Es wird artig ſeyn, wenn wir, die hohe Nobilitad, eine ſolche Geſellſchaft bilden," meinte der alte Marquis.

„Großartig," fiel der Conde R—a ein; „verſichere Sie, theurer Moncada, großartig. Wir werden unſern Präſidenten haben, Vicepräſidenten — "

„Und warum nicht gleich zu ihrer Wahl vorſchreiten? Warum uns nicht gleich conſtituiren? Wir

haben die mündliche Erlaubniß. Laſſen Sie uns ſogleich anfangen."

„Sogleich, ſogleich!" riefen Alle jubelnd.

„Ich ſchlage meinerſeits den Conde R—a zum Präſidenten vor;" hob der Marquis Grijalva an.

„Und wir den Marquis Grijalva zum Vicepräſidenten;" fiel der Marquis Ch—l ein.

„Und wir den Marquis Ch—l zum Sekretär," der Graf Iſtla.

„Bravo! Bravo!" riefen Alle.

„Es werden als Geſetze unſerer Sociedad angenommen — pro primo."

„Die Glieder der Sociedad werden im geheimen Scrutinio auf- und angenommen, und zwar mit weißen Kugeln," fuhr der Conde R—a fort.

„Eine abſolute Majorität nimmt an, eine Minderheit verwirft."

„Ohne Mitglied der Sociedad zu ſeyn, kann Keiner in unſerer Verſammlung Zutritt haben — "

„Selbſt nicht, wenn es ein Oidor wäre," bekräftigte der Conde Iſtla.

„Bravo!" riefen wieder Alle.

„Die Geſellſchaft hat ihre Correſpondenten," fügte

Digitized by Google

der Conde Irun bei; „auch können Mitglieder aus allen Theilen des Reiches, versteht sich von Mexiko, auf- und angenommen werden.“

„Es ist dieß allerdings ein Opfer,“ bemerkte der Marquis Moncada mit zuckersüßem, aber etwas tückischem Lächeln; „ein gewissermaßen bedeutendes Opfer, das die Nobilitad der hohen Regierung bringt.“

„Sie meinen, daß sie in ihre Sociedad Criollos, und bloße Hidalgos zuläßt?“ fragte der Marquis Ch—l ein wenig verwundert.

„Aufzuwarten, theurer Ch—l;“ erwiederte Jener. „Es ist eine Herablassung von Seiten des Adels. Da jedoch der Regierung in ihrer gegenwärtigen Crisis — “

„So sehr daran gelegen ist, ihren moralischen Einfluß zu verstärken,“ fuhr der Conde R—a mit demselben feinen Lächeln fort, „und dieß nur durch eine rasche und weite Verzweigung bewirkt werden kann, so wollen wir allerdings dieses Opfer bringen und als Statut aufnehmen, daß nicht blos Glieder der hohen Nobilitad, sondern auch Caballeros überhaupt, das heißt Blancos und selbst Gachupins aufgenommen werden mögen.“

Digitized by Google

„Selbſt Gachupins,“ lachten Alle herzlich vergnügt.

„Und wir ſchlagen vor,“ fuhr der Conde R—a fort, „daß Alle, die gegenwärtig ſind, als Glieder der Sociedad anerkannt werden, und daß der Marquis de Ch—l die Statuten derſelben aufſetze, auf daß ihre Confirmirung ſogleich nachgeſucht werden möge.“

„Bravo! Bravo!“ riefen Alle jubelnd; dann ſahen ſie ſich lächelnd ſchlau an, nickten ſich einander beifällig zu, und hielten inne. Die lauten Stimmen wurden zum leiſen Geflüſter, und als ſie ſich wieder lauter erhoben, war der Gegenſtand der Unterhaltung ſo ganz verändert, daß auch kein Wort mehr von Adreſſen oder einer zu conſtituirenden Geſellſchaft zu hören war.

„Alſo unſer theurer Conde Jago iſt für heute nicht mehr zu ſehen,“ hob endlich der Marquis de Moncada wieder an.

„Er läßt ſich recht dringend entſchuldigen, da er bei ſeiner Nachhauſefahrt ſich leicht verkühlt und ſogleich in ſein Appartement zurückgezogen;“ meldete der alte Mayor domo.

„Se. Herrlichkeit ſind jedoch wohl?“ lächelte der Conde R—a.

Digitized by Google

„Sehr wohl, sehr wohl. Nur bedürfen Sie der Ruhe," versicherte der Graf Almagro.

Die Condes und Marquis lächelten wieder, und schienen die Abwesenheit des Hauswirthes ganz und gar zu ignoriren.

„Wissen Sie aber Conde R—a," bemerkte der Marquis de Vibanco, „daß ganz Mexiko voll ist von seiner Heldenthat, und daß Alle, die wir gesehen haben, Major Ulloa sein Schicksal recht sehr gönnen."

„Es kommt insofern à propos," erwiederte der Conde R—a, „als es zeigt, daß der hohen Nobilitad auch heißes Blut inwohnt! Aber der arme Junge!"

„Je nun, der wird in der Ketzerrepublik Beefsteaks essen."

„Also Mißherr, der Inglese ist wieder zurückgekommen?" fragte der Conde Irun.

„Heute acht Uhr Abends," versetzte der Marquis Grijalva.

„A propos Marquis," sprach der von Moncada. „Sagen Sie mir, wo eigentlich dieses Ingleterre liegt? Es ist eine Intendanz, die der Madre Patria gehört, und die von Philipp II. erobert und der Krone von Spanien einverleibt — "

Digitized by Google

„Werden sollte; ganz richtig," bemerkte der Conde Almagro.

„Wir haben ein Buch," fuhr der alte Marquis fort, „wo das Alles darinnen steht. Diese Ingleſe sind eine Art Ketzer, die Sr. katholischen Majestät Tribut an Tuch und Strumpfwaaren bezahlen."

„Auch Messer und Gewehre liefern," bemerkte der junge Don lächelnd.

„Die letzteren sind sehr unschuldig, lieber Marquis," entgegnete der von Ch—l, „besonders die von Birmingham. Die Patrioten von Carraccas hatten eine Lieferung von zehntausend gekauft, und in der Schlacht wollte kein einziges losgehen."

Der alte Marquis de Moncada schüttelte verwundert den Kopf. „Madre de Dios! Das ist ja herrlich. Hätten wir sie doch bei unserer Revue gehabt, unter weiland Sr. Excellenz, Conde Galvez, wo wir als Oberster — "

„Todesangst ausstanden," half ihm der Conde Almagro.

„Aber sagen Sie mir, Conde Almagro, ist denn Sir George W—n wirklich ein Lord? Wie viele

Ahnen hat er?" fragte der zahnlose Marquis ungemein behaglich.

„Pah, keine zwei," versicherte Conde Almagro. „Er ist blos Mitglied des Consulado von London. Wäre neulich in der Plateria-Straße beinahe niedergestoßen worden."

„Ah, weil er nicht niederkniete, als der Carro de Dios vorbeifuhr;" fiel ihm der Marquis ein.

„Madre de Dios! Sah er denn nicht die dreißig Acolythos, und hörte er nicht die Glocken?" *)

„Es sind ja Hereges, die Inglese alle zusammen;" bemerkte ein Beistehender.

„Madre de Dios!" rief der alte Marquis wieder. „Gott sey Dank! wir sind viejos Christianos. Mußte aber doch neulich im Theater lachen über den Buffo, den dicken Filippo, als der Carro de Dios vorbeifuhr, und er als Papageno niederknieen mußte, der dickste Papageno, den Sie je gesehen, und als er so kniete, konnte er nicht aufstehen. Mußten ihm mit einer Stange aufhelfen. Waren noch die Glocken zu hören, aber das ganze Theater lachte sehr, sehr.

*) Siehe Note.

Digitized by Google

War aber auch zum Todtlachen. Sehr komisch, nicht wahr?"

„Sehr komisch," versicherte ihm der junge Almagro.

Der alte Marquis hatte in der angenehmen Unterhaltung ganz übersehen, daß bereits die meisten Cavaliere den Saal verlassen hatten. Er nahm nun eiligen Abschied von den Anwesenden und ließ sich vom Mayor domo, Itztlan und Federigo die Staatstreppe hinabbegleiten.

„Itztlan," sprach der Mayor domo zum Oaxaca-Indianer, der verdrießlich brummend die Stiegen hinaufschritt. „Was schaust denn Du, als ob Du noch heute an den Temalacatl *) gebunden werden solltest?"

Der Indianer gab keine Antwort.

„Ist es die Dankadresse an den Virey für die Milde und Gnade, die Dir den Appetit verdorben?"

Der Indianer knirschte mit den Zähnen.

„Tröste Dich Itztlan," sprach der Mayor domo.

*) Der Stein, auf dem die Kriegsgefangenen der alten Mexikaner kämpfen mußten.

Digitized by Google

„Weißt Du nicht, daß die Teopixqui *), wenn sie dem Mexikotl einen Kriegsgefangenen opferten, ihm zuerst Musik machten, Blumen streuten und Wohlgerüche darbrachten, und ihn fett machten?“

„Wer ist der Gefangene?“ fragte der Indianer bedeutsam. „Itztlan fürchtet, das arme Mexiko wird es — und die Caballeros werden die falschen Teopixqui seyn.“

„Weiß nicht, kann Dir also nicht bestimmte Antwort geben,“ versetzte der Mayor domo. „Bist Du nie neben den Orgelpfeifen gestanden, wenn der Organist zu spielen angefangen?“ fragte er wieder den Indianer.“

„Nein;“ versetzte Dieser.

„So versuch's einmal. Morgen zum Beispiel — und Du wirst sehen, wie jede dieser Orgelpfeifen einen verschiedenen Ton von sich gibt, einige brummen, andere pfeifen, andere schreien wie Conzontlis, und doch vereinigen sich alle in eine Harmonie; warum, weil es eine einzige Kraft ist, die ihnen den Athem entlockt. Itztlan, kennst Du die Kraft nicht, die unsere

*) Aztekische Priester der alten Mexikaner.

Digitized by Google

Caballeros in Athem verſetzt, ſo daß es ihnen aus der Bruſt aufſteigt und zu Worten wird?“

„Kenne ſie nicht.“

„Es iſt ein gefährliches Orgelſpiel, lieber Itztlan; aber ſie ſpielen nach ihrer Weiſe. Jeder nach ſeiner Art. Das Spiel geht hoch. Wer wird es gewinnen?“

„Das Sonderbarſte iſt,“ fiel Federigo ein, „daß unſere Nobilitad ſich in einen Cuerpo vereinigt, eine Geſellſchaft zur Aufrechthaltung der Gachupins und des Virey, den Niemand mehr mag.“

„Das iſt ſonderbar,“ verſetzte der Mayor domo mit einem einfältig ſchlauen Lächeln. „Tröſtet Euch aber, Itztlan und Federigo, es hat einen Haken.“

„Wollte die heilige Jungfrau, er wäre ſo ſtark und lang, daß alle ſechzigtauſend Gachupins daran gehängt werden könnten.“

„Kann ſeyn, daß er ſo lange wird,“ brummte der alte Mayor domo in ſich hinein. „La Vierge assiste. Es iſt ein chriſtlicher Wunſch. Horch, die Glocke aus dem Studierkabinete des Grafen.“

Zweiundfünfzigstes Kapitel.

Chi va piano, va sano,
Chi va sano, va lontano.
Ital. Sprichwort.

Ein mäßig großes Kabinet mit Rosenholz-getäfelten Wänden, Bücherschränken von derselben kostbaren Holzart, Fauteuils und Ottomane mit rothem und grünem chinesischem Atlas überzogen, der Marmorfußboden mit türkischen Tapeten belegt. Durch eine offen stehende Thüre sah man in das Ankleidezimmer, das Schlafkabinet, das marmorne Badegewölbe; durchaus herrschte königlicher Reichthum im ganzen Appartement, und nicht blos die zum täglichen Gebrauch, zur Reinigung und Abwaschung bestimmten Gefässe, selbst die Riegel und Schlösser an den Thüren und Fenstern, waren von edlem Metalle.

Die Grafen von R—a und Almagro, und die Marquise Grijalva und Ch—l saßen in Fauteuils, der Conde hatte auf einer Ottomane Platz genommen. Der Mayor domo mit einem in schwarzer Seide gekleideten Pagen stellten einen kleinen Tisch mit Wein und Erfrischungen zwischen die Cavaliere und verließen dann das Kabinet.

Digitized by Google

„Sie ziehen prächtig, unsere Caballeros," hob der Conde R—a an, als die Diener sich entfernt hatten.

„Manos al carro *) ist das Losungswort des alten Moncada, habt Ihr ihn gehört?" fragte der Marquis de Grijalva, indem er einen der Goldbecher ergriff, und ihn zur Hälfte leerte.

„Weißt Du," entgegnete der Conde R—a, „was dem alten wunderlichen Kauz am meisten bei der Affaire gefällt? daß er so auf einmal zum Politiker geworden. Madre de Dios! sagte er mir, während Du beim Virey warst, ich hätte gar nicht gedacht, daß das Politisiren und Regieren so leicht sey."

„Ich glaube, die allerseligste Feldmarschallin **) selbst würde ihn nicht dazu vermocht haben, gegen die Excellenz in Opposition zu treten; aber eine Intrigue hat für ihn des Zuckerstoffes zu viel, als daß sie nicht jeden Widerstand bezwingen sollte. Er ist nun voran."

„Es ist eine Waffe, welcher er im hohen Grade Meister ist, bei all seiner sonstigen Imbecillité," bemerkte der Conde R—a. „Ich verbiß mir beinahe

*) Alle Hände an den Wagen. (An's Werk.)
**) Die Jungfrau Maria. Siehe Note.

Digitized by Google

die Lippen, als ich Euren Discours über Ingleterre hörte. Ich bewunderte Dich, Almagro."

„Warum sollte ich ihn auch aus seiner süßen Unwissenheit reißen. Zudem ist er wunderbar eifersüchtig auf sein Wissen und Nichtwissen. Er hat drei Bücher in seiner Bibliothek, aus denen er, seit er großjährig geworden, täglich drei Blätter vor dem Schlafengehen vorlesen läßt. In dem einen steht, daß Mexiko an Rußland gränzt; deßhalb seine Furcht, daß Apolyon, wie er Napoleon nennt, in Mexiko eindringe, da er schon in Moskau ist. Frankreich, glaubt er fest und heilig, liege in Panama."

„Auf seiner Hacienda solltet Ihr ihn sehen. Alle Donnerstage und Samstage reitet er in großer Corte*) aus, wo ihm seine Dependientes Blumen streuen müssen. Denkt Euch ein paar hundert nackte Indianer und Indianerinnen, wie sie dem alten Caballero, der blos eine Krone braucht, um den Senor David zu repräsentiren, Blumen streuen, und er, auf seinem Maulthiere gravitätisch einhertrabend, umgeben von

*) Hofstaat Solche Aufzüge sieht man auch noch heut zu Tage.

Digitized by Google

seiner Familie und seinen Beamten. Das ist aber so die Weise unserer Nobilitad."

Die Cavaliere lachten und verhalfen sich zu den guten Dingen auf dem Tische.

„Bei alle dem will mir aber doch nicht einleuchten," hob der Marquis Grijalva in einem etwas ernsteren Tone an, „wie Du, San Jago, die Excellenz so leichten Kaufes durchschlüpfen lassen konntest, da wir sie doch so ganz in unserer Gewalt hatten."

„Ich dachte," erwiederte der Conde, „daß wenn wir unsere Forderungen zu hoch spannen, wir Gefahr laufen, gar nichts zu erlangen. Um unsern Grundstein recht fest zu legen, durften wir, glaubte ich, die Eifersucht der Geistlichkeit, des Consulado und der Audiencia nicht gleich Anfangs zu sehr aufreizen; denn sonst schließen sie sich an ihn an, und werden uns wieder zu mächtig."

„Wie hat er sich benommen?" fragte der Marquis Ch—l.

„Erst die dritte Dosis wirkte, aber sie wirkte stark; er krümmte sich wie ein Wurm."

„Also hat die Excellenz ihre Impassibilität verloren.

Sie soll sich geäußert haben, daß der geborne Herrscher ganz impassible seyn müsse."

„Was ihn frappirte, ja ihn afficirte und vielleicht versöhnte," fuhr der Conde fort, „war der Umstand, daß er uns noch bei seiner Familie fand, als er mit seiner Schwägerin in das Sitzzimmer zurückkehrte. Auch Diese schien frappirt. Die guten Leute sind, man merkt es, von neuem Adel. Es war da, daß wir eine Art Frieden schlossen."

„Wie lange wird er dauern?"

„Ob lange oder kurz, ist gleichviel; daß wir Frieden gemacht haben, ist schon von Bedeutung; denn wir sind dadurch gewissenmaßen als eine unabhängige Macht anerkannt, der es frei steht, die errungenen Vortheile und Bedingungen zu benützen."

„Aber diese Dankadresse," bemerkte der Marquis de Grijalva, „ich fürchte, sie wird ganz Mexiko gegen uns empören."

„Das ist leicht möglich; aber je mehr, desto besser," erwiederte der Conde.

„Ich verstehe Dich nicht, San Jago," entgegnete der Marquis.

„Die politische Bedeutsamkeit, die uns diese Adresse

Digitized by Google

gibt, ist so groß, daß die schiefen Urtheile unserer Landsleute einigermaßen nöthig sind, um die Gachupins zu blenden."

„Ich verstehe," fiel ihm der Conde R—a ein.

„Wir waren bisher, was unser Sprichwort sagt, verdammt zu leben, para vestir santos *), eine politische Null, die sich ihres Daseyns kaum bewußt war. Durch diese Adresse sind wir eine Hauptzahl geworden, auf einmal in das bürgerlich politische Leben eingetreten. Wir gehen zu Gericht über den Landes-Chef von Mexiko; wir geben der Welt unser Urtheil über ihn."

„Das ist richtig," bekräftigten Alle.

„Ich glaube aber denn doch," nahm der Marquis de Grijalva das Wort, „daß wenn wir auf einmal vorgetreten wären, wir mehr gewonnen, vielleicht die Revolution entschieden hätten."

„Perdon," bemerkte der Conde R—a. „Du vergissest, daß sie seit sechs Monaten mit dem Plane umgehen, Calleja an seine Stelle zu bringen. Wir könnten zwar Venegas von der Regierung entfernen,

*) Die Heiligen aufzuputzen — ein träg vegetirendes Leben führen — Nichtsthun.

Digitized by Google

und ihn, wie Iturrigaray, nach Hause senden, würden aber unsere Interessen kaum gefördert haben; im Gegentheile, Don Arispe, als ältester Oidor, käme an das Ruder, und Ihr wißt, er und Calleja sind Pylades und Orestes."

„Und käme Calleja," bemerkte der Conde Almagro, „so würde er mit brutaler Gewalt niederdrücken, was nichts weniger als niedergedrückt werden soll. Ihr wißt, daß er sich anheischig gemacht hat, achtzigtausend revolutionäre Köpfe binnen Monatsfrist zu liefern."

„Ohne Zweifel," bekräftigte der Marquis Ch—l. „Wir müssen darauf hinarbeiten, den Kampf nach Möglichkeit zu verlängern, weil wir nur dann unsere Absichten erreichen können."

„Weder verlängern noch verkürzen; gehen lassen, aber jeden günstigen Umstand benützen," schaltete der Conde ein.

„Es ist aber doch ein herzloses Spiel, dieses Spiel, das wir treiben," bemerkte der Marquis Grijalva.

Die Cavaliere sahen den Conde an, als erwarteten sie von ihm die Beantwortung des Vorwurfes. — Er schwieg.

„Herzlos," nahm endlich der Marquis de Ch—l

mit dem feinen Takt eines Ariſtokraten das Wort; „das könnte ich eben nicht ſagen, wenn wir vor dem blutig raſenden Kampfe zwiſchen dem Tiger und der Hyäne zurücktreten, und uns auf einen erhabenern Standpunkt verſetzen.“

„Warum nicht durch unſer Gewicht den Kampf entſcheiden?“

„Wohl vorzüglich deßwegen nicht, weil wir bisher noch kein Gewicht hatten,“ fiel der Conde ein, „weil wir uns dieſes erſt verſchaffen müſſen; denn der Spanier hat weislich dafür geſorgt, daß wir keines haben. Das Gewicht, das wir nun zu erlangen angefangen, iſt vorzüglich negativer Art, durch unſere Mäßigung erlangt. Wir haben den Volksgeiſt richtig aufgefaßt, und dieſe Auffaſſung hat uns einiges Gewicht verliehen. Es theilt eine Million Creolen unſere Anſichten, daran iſt kein Zweifel. Die Hauptkunſt des Regierenden beſteht wohl vorzüglich nur darin, daß er, ohne es merken zu laſſen, den Volksgeiſt auffaſſe, ausſpreche, das heißt in ſeinem Sinne handle. Selbſt der Despotismus muß dieß thun. Der Spanier hat in ſeinem bigotten Hochmuth dieſem Lebensprincip jeder Regierung Hohn geſprochen, und daher kommt

Digitized by Google

die Revolution. An uns iſt es, ſeine Fehler zu benützen, an ſeiner Statt uns dieſes Volksgeiſtes zu bemeiſtern. Von gegenwärtiger Theilnahme am Kampf iſt jedoch auf keine Weiſe die Rede. Die große Maſſe der Creolen will es nicht, und wir haben auch keine Urſache aufzutreten, denn wir haben den Kampf nicht angefangen."

„Conde," bemerkte der Graf R—a, „was das Anfangen betrifft, ſo dürften wir denn doch nicht ſo ganz unſchuldig ſeyn."

Auch der feinſte Ariſtokrat ſagt zuweilen eine Sottiſe.

Die Blicke, die Alle dem Sprecher zuwarfen, ließen ihn auch in keinem Zweifel, daß ſeine Bemerkung nichts weniger als zur Sache gehörig war. —

„Daß wir Einiges gethan haben, um uns aus der tiefen Erniedrigung, in welcher wir von dem Spanier gehalten wurden, herauszureißen, das iſt ein Punkt, deſſen Erörterung wir um ſo weniger auf uns nehmen wollen, als ſie gar nicht nöthig iſt," erwiederte der Conde; „aber Wer hat dem Prieſter das Recht gegeben, loszubrechen, wo die Erſten des Landes ſich zurückzogen?"

Digitized by Google

„Die Gefahr, seinen Kopf zu verlieren.“

„Verdon,“ entgegnete der Conde. „Wir glauben, es war vielmehr der Kitzel des Ehrgeizes, die verlockende Syrene Herrschergewalt, die unter dem Hermelinmantel sowohl als unter dem Priesterkäppchen wohnt. Es war unfehlbar der gekränkte Ehrgeiz unserer Priesterschaft an dem Ausbruche und der Fortführung der Revolution eine der Haupturſachen; die fetten Pfründen der Domkapitel, der Bisthümer und der reichen Pfarreien immer von Gachupins besetzt sehen zu müssen, das war eigentlich die nächste Veranlassung, warum Hidalgo losbrach. Mit Morelos ist es derselbe Fall. Wir nehmen ihnen diesen Ehrgeiz nicht übel; aber sie dürfen es auch uns nicht mißdeuten, wenn wir es unter unserer Würde halten, unter Priestern und mit Priestern zu fechten. Wir lieben und achten die Diener der Religion; aber, wohl verstanden, immer nur als unsere Werkzeuge, die uns mithelfen, den Pöbel zu bezähmen; aber sie wollten selbst Meister werden, und wir kündigten ihnen den Krieg an, oder vielmehr wir verhielten uns passiv — und sie sanken — was ganz natürlich war.“

Diese inhaltschweren Worte waren wieder ganz

Digitized by Google

mit der ruhigen Gelassenheit des klar beschauenden Weltmannes gesprochen, und die Cavaliere versanken in tiefes Nachdenken; denn was sie so eben gehört, mochte als der Schlüssel zur großen Tragödie, die durch den Priester Hidalgo aufgeführt worden, ganz füglich angesehen werden.

Der Conde R—a unterbrach endlich die lange Pause.

„Die Massen waren zu allen Zeiten und in allen wohl geordneten Staaten dazu bestimmt, von der Aristokratie der Geburt oder des Vermögens geleitet und benützt zu werden, und ich finde es ganz natürlich, daß, wenn ein armseliger Plebejer sich erkühnt, die natürliche Ordnung der Dinge umzustoßen, und herauszutreten aus dem Kreise, der ihm angewiesen ist, er auch dafür büße. Er hätte warten sollen, bis die Reihe an ihn kam."

„So wie dieser Vicente Guerero," bemerkte der Marquis Ch—l.

„Hat uns jedoch heute einen herrlichen Dienst geleistet," versicherte der von Grijalva.

„Hätte er aber gewußt," bemerkte der Conde de R—a, „daß Se. Excellenz in dem Schreiben ihrer

Schwägerin zugleich die Unterwerfung an den einäugigen Pepe, wie ihn dieſe Gachupins nennen, eingeſandt haben, ſympathetiſch geſchrieben eingeſandt haben, er würde ſich beſonnen — — "

„War aber doch ſchön von ihm," ſprach der Marquis.

„Weniger ſchön als politiſch," fiel der Conde ein. „Dieſer Zambo-Meſtize hat viel von jener ultra arte y prudencia *), die Se. Excellenz zu ihrem Lieblingsſpruche gemacht haben, und iſt, bei aller anſcheinenden Rohheit und befliſſenem Herabſehen auf die Nobilitad, wieder ſehr befliſſen, ſich mit dieſer in gutes Einvernehmen zu ſetzen. Sie wiſſen, wir hatten ihn längere Zeit in unſern Dienſten, und er hat uns wirklich deren große geleiſtet; aber ungeachtet wir ausdrücklich allen Verkehr abgebrochen, fand er doch Mittel, dieſen auf eine Art zu erneuern, die dem vollendetſten Diplomaten Ehre gemacht haben würde und uns einigemale in die größte Verlegenheit ſetzte. Und dieſen Verkehr weiß er mit eben ſo vieler Schlauheit vor ſeinen Mitgeneralen geltend zu machen. So

*) Heimtücke und Liſt.

Digitized by Google

bin ich auch vollkommen überzeugt, daß die heutigen Sympathien seiner blutsverwandten Leperos ihn tiefer verletzt haben, als es zwei verlorne Treffen gethan haben würden."

„Hat uns aber doch sehr viel Vorschub geleistet," bemerkte wieder der Marquis.

„Einigen, ohne Zweifel; wir würden aber auch ohne ihn zum Ziele gelangt seyn. Der heutige Vormittag hat Mexiko's Schicksal eigentlich entschieden; die Ausbeute, die wir gewonnen, hat uns mehr genützt, als zwei gewonnene Schlachten. Bisher wußten wir nur dunkel, was uns fehlte, wo uns das Uebel drückte, Senores! Es war ein edles aber undeutliches Prinzip, das uns vorschwebte, für das wir kämpften und nicht kämpften. Für Prinzipe entglüht man, kämpft aber nicht leicht, und nie lange. Es müssen materielle Interessen dazu kommen, grob materielle Interessen. Diese, und zwar die stärksten, die es geben kann, kamen heute, die Interessen der Selbstsucht, des Eigenthumes. Sklaven haben keinen Begriff vom Eigenthumsrechte; wir waren Sklaven bis heute, wo uns die Consulado-Männer lehrten, was Eigenthum vermag. — Derselbe Dämon des Egoismus,

Digitized by Google

der Selbſtſucht, der uns blutig, vampyrartig ausſog, muß uns auch endlich befreien."

„Das wird aber lange dauern," warf der Marquis ein.

„Wahrſcheinlich."

„Und wir ſollen zuſchauen?"

„Unſere Segel den feindlichen und freundlichen Winden öffnen, die erſteren ſeitwärts, die letzteren voll einfallen laſſen, während eines Sturmes ſie reffen, und ſo zum Ziele gelangen."

„Das iſt ein verdammt kaltes Spiel, ein furchtbar herzloſes Spiel, ein Ariſtokratenſpiel."

„Du ſagſt recht, Grijalva, ein Ariſtokratenſpiel," erwiederte der Conde, „aber nicht herzlos. Ich glaube, dem raſenden Roland ſelbſt dürfte das Herz einigermaßen geſchlagen haben, hätte er mit dem Princip des Böſen ſo gerungen, wie wir zu ringen hatten."

Er hielt inne.

„Wir ſpielen ein hohes Spiel; gewinnen wir, ſo hat Mexiko gewonnen."

Die Cavaliere ſahen ihn erwartungsvoll an.

„Ah," hob er nach einer Weile wieder an, „es war ein furchtbarer Kampf, den wir heute gekämpft

haben. Zuweilen kamen wir uns vor, wie das Verhängniß, das aus den unterſten Tiefen heraufſteigt, um gegen ein feindliches Urprinzip zu kämpfen; wieder wie ein Raſender, der ſeinem Todfeind in der Hitze des Sturmes entgegenrennt, und ihn ergreift und mit ſich fortreißt in den Wirbelwind des Verderbens. In dem Augenblicke, als er am härteſten auf der Folter lag, ſtand mir jener Mexikaner vor Augen, wie er den verzweifelnden Spanier mit ſich an den Rand des Teocalli ſchleift, um ihn hinabzuſchleudern. Er war der leibhafte Spanier, wie er ſich aufraffte, und mit der letzten Kraft der Verzweiflung ankämpfte gegen mich, den Mexikaner. Ich hatte ihn erfaßt, den mir in dieſem Augenblicke entſetzlichen Virey, mit der Kraft der Verzweiflung erfaßt; aber ich beſann mich, daß nicht Er es war, gegen den ich kämpfte, daß er blos das Werkzeug des Prinzips war, gegen das ich ſtritt, das Ungeheuer, das mit ſeinen Polypenarmen Mexiko umſchlungen hat, und das durch ſeine Vertilgung uns nur rieſiger, grauſiger in Calleja umfaſſen würde. — Ich ſchonte den Menſchen, und erfaßte das Prinzip.“

„Und ſtieß ihm den Dolch —“

Digitized by Google

„Nein," sprach der Conde, „Prinzipe lassen sich nicht durch Stahl bekämpfen; sie müssen durch Gegenprinzipe, so wie Feuer in unsern Wäldern durch Gegenfeuer bekämpft werden. Ich erkämpfte das Prinzip der Association. — Dieses, Senorias, soll Mexiko retten."

Diese Worte waren in einem ruhigen, aber bestimmten Tone ausgesprochen.

Es erfolgte wieder eine lange Pause.

„Siehst Du Grijalva!" — er wandte sich an den Marquis — „hier liegt der Unterschied zwischen dem Plebejer und dem Aristokraten. Der Erstere erfaßt das Körperliche, das Sinnliche am Menschen, das Materielle, weil er selbst sinnlich und materiell ist; wir erfassen das Geistige, und kämpfen mit Prinzipien."

„Und schonen den Menschen," fügte Conde Almagro hinzu.

„Lassen das Materielle statt unser den Kampf ausfechten." —

Wieder entstand eine lange Pause.

„Unter Anderem, habe ich Dir gesagt, Almagro, daß Du zum Major und Kommandeur des ersten

Digitized by Google

Bataillons der Companias Sveltas*) von Mexiko ernannt bist, zugleich mit Carlos, der das zweite erhält, sobald er aus seiner Gefangenschaft befreit ist?"

„Wirklich!" rief der überraschte Conde Almagro.

„Beide sind sehr tüchtige Bataillone, und das Angenehmste ist, daß sie unmittelbar unter Euren Befehlen stehen, und Ihr blos dem Virey und der Junta de guerra verantwortlich seyd. Wir haben sonach drei Bataillone, auf die wir vollkommen zählen können."

„Welches ist das dritte?"

„Iturbides."

Dieser Name erregte bei Allen Staunen.

„Wir haben ihn auf unserem Wege zum Virey gesprochen," fügte der Conde nachlässig hinzu.

„Und willst Du ihm trauen, dem Escudero **) des Virey, jedes Gachupins?"

„Warum nicht? Thun wir etwas, das nicht auch er wissen könnte, das verborgen werden müßte? — Ich glaube nein."

Alle sahen den Grafen mit dem Ausdrucke des höchsten Staunens an.

*) Leichte Milizen.

**) Knappe, Pannerträger, Esquire.

Digitized by Google

„Nein, bei meiner Seele!“ nahm endlich Marquis Grijalva das Wort. „Dieſes Räthſelhafte? Ich glaube, hier iſt es doch nicht an der Zeit und am Orte.“

„Was iſt nicht an der Zeit und am Orte?“ fragte der Conde, allem Anſchein nach nicht minder erſtaunt.

„Den Geheimnißvollen zu ſpielen,“ ſprach der Marquis, „wir müſſen doch wiſſen, welchen Zweck wir uns vor Augen geſetzt haben; woran wir ſind.“

„Ja wirklich, Conde,“ fielen die Uebrigen ein, „was wollen wir denn eigentlich? wir müſſen uns verſtehen; Du biſt ſo räthſelhaft; was wollen wir?“

„Was wir wollen, Senorias!“ entgegnete der Conde mit dem heiterſten Lächeln, „ja was wir wollen — wiſſen Sie, was wir wollen? — ſchlafen gehen wollen wir.“ Alle brachen in ein lautes, aber etwas verſtimmtes Gelächter aus.

Der Conde hatte ſich ganz gelaſſen an einen der Bücherſchränke hingebogen, aus dem er einen Band herausnahm und, wie in ſich ſelbſt verloren, zu blättern begann. Er murmelte:

Lady Percy. But hear you my Lord!
Hotspur. What sayst thou my Lady?

Digitized by Google

Lady Percy. What is it, carries you away?
Hotspur. My love, my horse. — *)

„Du bist sonderbar genial;“ bemerkte der Marquis.

„Und Ihr radikal. Wißt Ihr, was wir wollen? Keine Hotspurs seyn. Wir spielen ein hohes Spiel. Wir müssen den Kopf nicht verlieren. Nicht zu viel wollen müssen wir. Wißt Ihr, wer heute das Prämium verdiente? — “

„Und?“ fragten die Cavaliere.

„Der alte Moncada, als er, wie Ihr mir sagtet, mit zuckersüßem Lächeln meinte, wir brächten der hohen Regierung ein großes Opfer, indem wir den Creolen erlauben, sich an unsere Sociedad anzuschließen. Der alte Moncada ist ein prächtiger Mann.“

Der etwas starke Sarkasm hatte seine Wirkung auf die Aristokraten nicht verfehlt. Der merkbare Zug von Ungeduld, der sich auf ihren Gesichtern gelagert, hatte sich in ein ironisches Lächeln verwandelt.

„Wißt Ihr, wie die Antwort Hotspurs in wenigen

*) Lady Percy. Aber hören Sie, Mylord!
Hotspur. Was steht zu Diensten, Mylady?
Lady Percy. Was zieht Sie so unwiderstehlich fort?
Hotspur. Mein Roß, Theure. —
Heinrich IV.

Worten gegeben werden könnte? — In unſerem Sprichworte: „Bewahre mich o Gott vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich ſelbſt bewahren.“

„Du biſt aber wirklich ſonderbar,“ rief der Marquis de Grijalva wieder ein wenig ungeduldig.

„Oder auch wie Louis XI. zu ſagen pflegte: „Wüßte ich, daß mein Hut die Geheimniſſe meines Kopfes auch nur ahnte, auf der Stelle wollte ich ihn vernichten.“ Ja Freunde!“ fuhr der vorſichtige Ariſtokrat fort, „wir wollen thun, wie jener italieniſche Singlehrer mit ſeiner Schülerin, der berühmten — that, die immer nur eine Cadenze ſtudiren, Jahre lang ſtudiren mußte, und endlich mit den Worten entlaſſen wurde: „Nun biſt Du eine vollendete Sängerin.“ Sie traute ihren Ohren nicht; aber es war, wie der Mann ſagte. Sie war, ohne es ſelbſt zu wiſſen, eine Meiſterin des Geſanges geworden. Unſer Studium muß das Volk ſeyn, der Volksgeiſt; Jahre lang muß er es ſeyn. Haben wir den uns ganz eigen gemacht, dann ſind wir Meiſter. — Dieſer Iturbide iſt ein kluger Kopf.“

Dieſe Worte, ſo räthſelhaft rhapſodiſch ſie ſcheinen,

Digitized by Google

waren von den Aristokraten wohl verstanden worden. Sie drückten dem Sprecher Alle herzlich und rasch die Hände.

Wieder erfolgte eine lange Pause.

Während derselben schallten die Stimmen der Serenos herüber aus den Straßen Mexikos. Es gingen die Flügelthüren auf, und mehrere Damen traten ein mit der jungen Condessa.

„Wir haben Mexiko und Gachupin gespielt," sprach lächelnd die Gräfin R—a, „während Ihr abscheulichen Männer Euch hier verschließet. Es ist hohe Zeit zum Nachhausegehen."

„Und Wer hat gewonnen?" fragten die Cavaliere.

Die Condessa lächelte. „Mexiko, das heißt, unsere Nina."

„Weißt Du, theure Nina!" sprach der Conde, indem er sie auf die Stirne küßte, „daß wir der Donna Isabella einen Gegenbesuch schuldig sind. Auch die Vireyna trägt sehr großes Verlangen, Dich näher kennen zu lernen. Ihre Inez und Emanuele sind recht artige Mädchen."

„Siehst Du," sprach der Marquis. „Einen solchen Antrag könnte ich meiner Tochter, nach dem was

Digitized by Google

vorgefallen, ſchon nicht thun. Dafür bin ich aber auch nur ein halber Ariſtokrat, maßen mein Groß-vater noch ein ſimpler Gallego war."

„Du biſt heute wunderbar beſcheiden geworden;" verſetzte der Conde lächelnd.

„Und voll des Teufels des Widerſpruches;" lachte Conde R—a.

„Ja, ja, Grijalva, mache Du Dich nur nicht gar ſo unſchuldig;" meinten die Uebrigen.

„Alſo Du haſt Dich gar gut unterhalten im Con-certe, theure Nina?"

„Die Cavatine in A dur war wirklich recht aller-liebſt;" verſicherte die holde, von ihrem Liebesſchmerze ſo ziemlich geheilte Nina.

„Alſo morgen, theure Elvira, wollen wir unſern Gegenbeſuch im Palaſte abſtatten, und den Thee da-ſelbſt nehmen. Eine recht artige Familie, dieſe Virey-naiſche Familie."

„Sehr artig," verſicherten Alle.

Ende.

Digitized by Google

Noten des dritten Bandes.

Wo der Maestro Platz hat. Der Maestro der Acordada hatte in seiner Eigenschaft als Richter früher zugleich auch Gewalt über Leben und Tod seiner Gefangenen, unabhängig von der Audiencia. Der Mißbrauch wurde endlich so groß, daß Conde Galvez, damaliger Vicekönig, dieser Gerichtsbarkeit ein Ende zu machen genöthigt ward. Er kam nämlich gerade auf den Richtplatz, als der Maestro drei Delinquenten unter dem Galgen hatte, und begnadigte sie. Carlos III., der damalige König Spaniens, billigte das Verfahren des Vicekönigs, und seit dieser Zeit war die Gerichtsbarkeit der Acordada der hohen Audiencia unterworfen.

Und solchen Menschen das Leben und Eigenthum der Unterthanen in Amerika anvertraut. Obwohl Bestechlichkeit ein Grundzug des spanischen Beamten-Charakters war, so ist es doch eben so gewiß, daß unter den unmittelbaren Nachfolgern Carls I. diese mehr bei dem Rath der beiden Indien stattfand, der eigentlich die ungeheuren Summen für die hohen Stellen im spanischen Amerika empfing. Unter Carlos IV. trieb jedoch nicht blos der principe de paz, sondern auch die Königin, und selbst der König, offenen Handel mit den einträglichen Aemtern ihrer überseeischen Provinzen.

So sollte derselbe Grundsatz, in Folge dessen ein halber Welttheil einer Familie als eine Art Nadelgeld für ihre menus plaisirs geschenkt

war, das Losungswort der Freiheit u. s. w. Die amerikanischen Besitzungen der Krone Spaniens wurden als ein von dem letztern Reiche isolirter und dem Könige eigens und unbedingt angehöriger, ihm geschenkter Staatskörper für die Rechnung desselben nach eigenen Gesetzen, nämlich den leyas de las Indias, vom Rathe der beiden Indien verwaltet. Diesem anerkannten Grundsatze zufolge weigerten sich daher auch die südamerikanischen Provinzen, und namentlich Carracas, die Regierung der obersten Junta von Sevilla und später der Cortez anzuerkennen, behauptend, daß sie bei Erledigung des Thrones in ihre natürlichen Rechte, die der Selbstbeherrschung, zurückkehrten. Wahrscheinlich jedoch würde diese schöne Erklärung erfolglos geblieben seyn, wenn nicht die Grausamkeit der spanischen Generale und Oberbeamten das Volk gezwungen hätte, das, was seine Vertreter ausgesprochen, auch zu verfechten.

Wo Kinder sowohl als Erwachsene im Lesen und Schreiben Unterricht erhielten. Der Grundsatz, daß im Lesen und Schreiben Unterrichtete gefährliche Unterthanen seyen, war so gäng und gäbe unter den spanischen Generalen und Behörden, daß vorzugsweise ihr Racheschwert immer Solche traf, selbst wenn sie nichts verschuldet hatten. Eine der Depeschen, die General Morillo aus Bagota erließ (Juni 1816), erwähnt unter andern Maßregeln, die er genommen, um die Rebellion in der Wurzel auszurotten, auch, daß er alle Personen, die lesen und schreiben konnten, als Rebellen behandelte, und daß er durch ihre Vertilgung der Rebellion Einhalt zu thun hoffe. Wirklich wurden sechshundert der angesehensten

Digitized by Google

Personen von Bagota, Männer, Weiber und Töchter, denen auch nicht das Mindeste zur Last gelegt werden konnte, erdrosselt und ihre Körper nackt an die Galgen gehängt. Nur die Ermüdung der Henkersknechte verhinderte, daß nicht alle Bewohner der Stadt umkamen.

Daß alle schädlichen Materiale aus dem Wege geräumt werden. Mit solchen Stellen, wie die so eben angeführte, ist die damalige Gazette buchstäblich angefüllt. Brudermörder wurden befördert, weil sie ihre um Pardon flehenden Brüder umgebracht; die Generale frohlocken, weil es ihnen vergönnt ist, die gefangenen Rebellen, die vor ihnen auf den Knieen liegen, niederzustechen, Parlamentairs zu erschießen. Gewöhnlich schließt jeder Bericht „Diese und diese Stadt oder Dörfer ist oder sind mit allen ihren Einwohnern vom Angesichte der Erde verschwunden.“ Siehe Mier, Robinson und Andere.

Bereits um eine Million überschritten. Unter den Emolumenten, die dem Vicekönigthum von Mexiko anklebten, war das Vorrecht, die Häfen des Staates dem ausländischen Handel für einige Zeit zu öffnen, bei weitem das einträglichste. Die Handelshäuser von Mexiko und Veracruz sowohl, als die ausländischen, zur Theilnahme zugelassenen, bezahlten ungeheure Summen entweder en bloc, oder es wurde dem Vicekönig ein Antheil an dem Gewinnste der Spekulationen zugesichert.

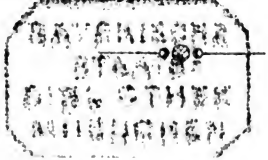
Sie heute in der Lotterie gewonnen haben. Baradere in seinen Skizzen über Mexiko thut gleichfalls eines Ungeheuers Erwähnung, das Lotterien auf öffentlicher Straße feilbot, in denen Mädchen ausgespielt wurden.

Und gab ihm bei jedem andern Worte die Er-

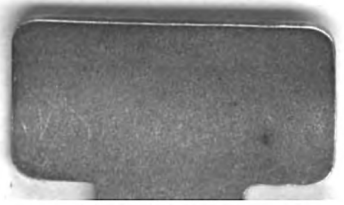
cellenz. Einer der charakteristischsten Züge der alten spanischen Grandezza ist wohl die Hartnäckigkeit, mit der sie, trotz ihrer Herabwürdigung und Entfernung von aller politischer Macht, seit Philipp II. auf die angenommene Sitte des gegenseitigen Duzens mit einer beinahe lächerlichen Wichtigkeit hält. So konnte der berüchtigte Principe de paz das ganze Reich ohne die mindeste Einsprache unter seine Gewalt bringen, die Grandezza unterwarf sich ihm in jeder Hinsicht; aber nie brachte er es dahin, von einem der Grandes geduzt zu werden, so sehr er sich auch Mühe gab. Er wurde stets, wie jeder Neuadliche, Excellenz (später Durchlaucht und Hoheit) angeredet.

Welcher Diderot nicht gewesen wäre. Die witzige Aeußerung des Encyklopädisten ist bekannt. Etiquette ist der Katechismus der Kindervölker und der alten Kinder.

Hat er denn die Acolythos nicht gesehen und die Glocken nicht gehört? Alle Abend um 7 Uhr, und wenn das Sacramento vornehmen Sterbenden gereicht wurde, fuhr der Carro de Dios, buchstäblich Gotteswagen, im erstern Falle von der Cathedral-, im letztern von der Pfarrkirche ab, wohin der Sterbende gehörte: in diesem befand sich ein Priester, der die consecrirte Hostie dem Volke zeigte. Er war von dreißig Kirchendienern und jungen Geistlichen, Acolythos genannt, begleitet. Häufig wurden bei dieser Gelegenheit Fremde, die nicht sogleich niederknieten, ermahnet



Digitized by Google



Digitized by Google